

Andachten, Altes Testament

Arndt, Friedrich

Table of Contents

Vorwort

Arndt, Johann Friedrich Wilhelm – Andachten – Altes Testament

Andachten zu 1. Mose - Genesis

1. Mose 3,15

1. Mose 49,9-12.

Andachten zum Psalter

Psalm 1

Psalm 2.

Psalm 3 u. 4.

Psalm 6.

Psalm 8.

Psalm 10.

Psalm 11.

Psalm 12.

Psalm 13.

Psalm 15.

Psalm 16.

Psalm 17.

Psalm 18,1-21.

Psalm 19.

Psalm 22.

Psalm 23.

Jesaias 9,2-7. Psalm 24.

Psalm 24, 7

Psalm 25.

Psalm 26

Psalm 27.

Psalm 28.

Psalm 29.

Psalm 30.

Psalm 31.

Psalm 32.

Psalm 33,4

Psalm 34.

Psalm 36.
Psalm 37.
Psalm 38.
Psalm 39.
Psalm 40,4-10.
Psalm 42.
Psalm 43.
Psalm 44
Psalm 45.
Psalm 46.
Psalm 48.
Psalm 49
Psalm 50.
Psalm 51.
Psalm 52
Psalm 53.
Psalm 56.
Psalm 57.
Psalm 60
Psalm 62.
Psalm 63.
Psalm 64
Psalm 65 und 67
Psalm 66.
Psalm 68.
Psalm 70 u. 71.
Psalm 74.
Psalm 75.
Psalm 76.
Psalm 77 (78.79)
Psalm 80
Psalm 81.
Psalm 84.
Psalm 85.
Psalm 86
Psalm 87.
Psalm 88.

Psalm 89,1-19.
Psalm 90.
Psalm 91.
Psalm 92.
Psalm 93.
Psalm 94.
Psalm 95.
Psalm 96.
Psalm 97.
Psalm 98.
Psalm 99.
Psalm 100.
Psalm 102.
Psalm 103.
Psalm 104.
Psalm 110.
Psalm 111.
Psalm 112.
Psalm 113.
Psalm 115.
Psalm 116.
Psalm 118.
Psalm 120,122.
Psalm 121.
Psalm 123 u. 125.
Psalm 124.
Psalm 125.
Psalm 126.
Psalm 129.
Psalm 130.
Psalm 132.
Psalm 133.
Psalm 134. 135.
Psalm 137.
Psalm 138.
Psalm 139.
Psalm 141.

Psalm 142.
Psalm 143.
Psalm 145.
Psalm 146.
Psalm 147.
Psalm 148.
Psalm 149. 150.

Andachten zum Prediger Salomo

Pred. Sal. 1.
Pred. Sal. 2.
Pred. Sal. 3.
Pred. Sal. 4.
Pred. Sal. 5.
Pred. Sal. 6.
Pred. Sal. 7.
Pred. Sal. 8.
Pred. Sal. 9.
Pred. Sal. 10.
Pred. Sal. 11.
Pred. Sal. 12.

Andachten zu Jesaja

Jes. 7,10-14.
Jes. 9,2-7.
Jes. 11,1-10.
Jes. 12.
Jes. 40,1-5.
Jes. 40,6-8.
Jes. 40,9-31.
Jes. 42, 1-4
Jes. 42, 1-4
Jes. 43,24. 25.
Jes. 50, 6.
Jes. 53.
Jes. 55,8-9
Jes. 59,17-21.
Jes. 60.
Jes. 61.

Jes. 62,6-12.
Jes. 63.
Jes. 64.
Andachten zu Jeremia
Jer. 17,9-14.
Jer. 31,1-14.
Jer. 31,15-34.
Jer. 33,6-16.
Andachten zu Daniel
Daniel 9,4-19.
Daniel 9,20-27.
Daniel 9,20-27.
Andachten zu Hosea
Hosea 13,14.
Andachten zu Joel
Joel 3,1-5.
Andachten zu Micha
Micha 5,1-8.
Andachten zu Haggai
Haggai 2,1-10.
Andachten zu Sacharia
Sacharja 11, 12.13.
Sacharja 12,8-11.
Sacharja 13.
Andachten zu Maleachi
Maleachi 3, 1-4.
Quellen:

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Arndt, Johann Friedrich Wilhelm – Andachten – Altes Testament

Andachten zu 1. Mose - Genesis

1. Mose 3,15

Gott rufe noch; sollt' ich nicht endlich hören?

Wie lass' ich mich bezaubern und betören!

1 Mos 3,15

Der Weibessame soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Advent ist die Zeit der Verheißungen auf Christum. Die Reihe der Verheißungen eröffnet die Weissagung vom Weibessamen und Schlangentreter, an Eva gegeben nach dem Falle im Paradiese. Sie wird von der Kirche das Urevangelium genannt, und sie ist es, ist der Inbegriff des ganzen Evangeliums. Jesu Geburt, Jesu Tod, Jesu Kampf und Sieg, Jesu Herrschaft und Herrlichkeit, und daß Er dem Satan die Macht genommen hat, daß im Fluche der Segen liegt, des Feindes Fall unser Auferstehen, des Feindes Not unser Brot, des Feindes Tod unser Leben ist: das Alles liegt in diesen verheißungsvollen Worten ausgesprochen. Dieses Wort mußte schon bei unsern Stammeltern mächtig alle Tränen trocknen, und ihren Lebenshimmel in die Farbe der Morgenröte kleiden und Tag und Nacht wie Geläut einer hellen, fröhlichen Adventsglocke über ihrem Haupte tönen. Dieses Wort mußte ihnen werden zum Stern in ihren Nächten, und zum offenen Brunnlein, daraus sie mitten auf dem fluchbeladenen Distelfelde Mut und Friede tranken. Dieses Rettung verheißende Wort hob sie wie auf Engelsflügeln über alles Drückende und Beschwerliche ihrer Lage hinweg und machte ihr Herz wieder frei und froh zu Dem, von dem sie so schnöde sich losgerissen. - O so lobe denn auch meine Seele den Herrn, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat! Was ist's nun doch, daß ich mit Adam von meiner Höhe sank, da sich ein solches Erbarmen meiner angenommen! Auf einem solchen Dornacker läßt sich wohl noch leben, wo eine solche Gottesliebe ihre Arme nach mir ausstreckt. In einem solchen Tränenthale ist es noch wohl auszuhalten, auf dessen Trübsalswegen mir eine solche Huld begegnet. Wie trüb und dunkel es denn auch um mich aussieht: es strahlt doch das Versöhnungskreuz in diesen Wolken! Eine ewige Zuflucht sehe ich doch geöffnet; es

wandelt durch das Nachtstück meines Lebens ein Sünderheiland; und an den Säulen dieser Erde steht ein großer Name: „Immanuel!“ Den Namen lesen, und niedersinken, und frohlocken, und das Paradies nicht mehr vermissen, das kann nur Eins sein. Und ist der Lebensadvent schon durch Seine Gnade schön: wie viel schöner wird erst der ewige Christtag sein! Hosianna dem Sohne Davids! Komm, Herr Jesu! Amen.

Wach auf, du werte Christenheit,
nimm wahr der freudenreichen Zeit,
dein Heil ist nun vorhanden,
der helle Tag ist wiederbracht,
vergangen ist die finstre Nacht
und große Freud erstanden.

Denn Gottes Sohn kommt uns zu gut,
nimmt an des Menschen Fleisch und Blut,
und will am Kreuze sterben.
Wohl dem, der seine Zuversicht
und Glauben hat auf Ihn gerichtet,
der wird das Reich ererben.

Durch das gehörte Wort allein
kehrt Er bei jedem Christen ein,
der's nur nimmt recht zu Herzen.
Wer so nicht spürt des Herrn Advent
und Ihn durch's Wort nicht recht erkennt,
der wird das Heil verscherzen.

Hilf, Vater, hilf, Du wahres Licht,
wenn halten wird Dein Sohn Gericht,
daß wir recht wohl bestehen,
und wie die Jungfrau, klug und fein,
mit Lampen schön gezieret sei,
zur Hochzeit einzugehen.

1. Mose 49,9-12.

Als Jacob auf seinem Sterbebette lag und seine Kinder alle um sein Lager versammelt hatte, that er als ein Prophet Gottes über einen jeden einen Spruch. alle diese Sprüche waren wunderbar, keiner aber wunderbarer, als den er über Juda that. Er verhiess ihm nicht allein Sieg und Macht über alle

seine Feinde, sondern auch königliche Gewalt und Herrschaft über seine Brüder und alle Stämme Jacobs. Deßhalb nennt er ihn auch einen jungen Löwen, der, wenn er vom Raube gesättigt, zu den Bergen zurückkehrt, daselbst nun sich niederläßt und im Gefühl seiner Kraft erwartet, ob ihn sammt der Löwin und ihren Jungen Jemand angreifen werde. Das ist nun Alles erfüllt, denn es ist Juda der königliche Stamm geworden, der Heerführer der andern, aus welchem auch David entsprossen ist, der wie ein Löwe alle seine Feinde erwürget hat und ist König worden über alle Stämme Israels. Noch herrlicher ist es erfüllt worden, da Christus kam, welcher aus dem Stamme Juda nach dem Fleisch geboren ist, auch genannt wird in der Schrift der Löwe aus dem Stamme Juda (Offbg. 5,5), darum, daß Er, nachdem Er gleichsam niedergekniet und sich erniedrigt zum Leiden des Todes, hoch kommen ist und als ein König seines Volks und Ueberwinder aller seiner Feinde erwartet, wer sich wider Ihn auflehnen werde. Denselben verkündigt Jacob noch deutlicher, wenn er Ihn den Helden und Gesetzgeber nennt, dem die Völker werden anhangen; wenn er nicht nur die Fruchtbarkeit und den Weinreichthum des Landes Juda rühmt, sondern auch den edlen Reben und Weinstock, an den die jüdische Kirche und die ganze Welt sollte gebunden werden, Jesum Christum, preist und seine Farben roth und weiß nennt, roth vom Blut, das Er für die Sünder vergossen, und weiß wie die Unschuld. Du hast gesiegt, Du Löwe aus dem Stamme Juda, Sünde, Tod, Teufel und Hölle liegt zu Deinen Füßen, wer will sich wider Dich auflehnen? Deine Brüder aber loben Dich, daß Du sie erlöset hast von der Hand ihrer Feinde, und kennen keinen andern Helfer und Meister als Dich. Komm heran, Du Held, gürte Dein Schwerdt an Deine Seite, zeuch einher der Wahrheit zu gute, und führe Dein Gericht zum Siege hinaus, damit Deines Vaters Kinder sich alle vor Dir neigen. Amen.

Andachten zum Psalter

Psalm 1

Vor Gott gibt es keine Mittelklassen, sondern nur zwei Klassen von Menschen: Gottlose und Gerechte. jene bilden drei Stufen: Gottlose im engeren Sinne, ungöttliche Menschen, die kein Leben aus Gott haben, sondern nur von der Welt sind, dann Sünder, bei denen das innere Verderben nicht mehr verborgen, sondern herausgetreten ist in mehr oder minder groben Ausbrüchen, welche bis zur Leidenschaft, bis zum Laster erreifen; sie fallen von einer offenbaren Sünde in die andere, und werden zuletzt Spötter und Ver-

räther alles Heiligen. So geht es mit ihnen immer tiefer herunter, bis sie sterben, und die Seele dann entblößt dasteht und schnell dann dem anheimfällt, dem sie innerlich angehört. Traurige Zukunft der Gottlosen! Ihnen ist nicht wohl, wie den Gerechten, sie bestehen in keinem göttlichen Gerichte, sie haben sich selbst ausgeschieden aus der Gemeinde Gottes, und die ganze Summe ihrer Grundsätze, Wünsche, Pläne und Hoffnungen wird zuletzt in ihrer Nichtigkeit offenbar. – Wie ganz anders die Gerechten, deren Lust es ist, Gottes geoffenbartes Wort zu lesen und zu lernen, zu hören und zu verstehen! Wie sie wachsen wie Bäume in der Gnade durch die beständigen Geisteszuflüsse von oben! Wie sie Früchte des Glaubens und der Treue, der Liebe und des Gehorsams und der Hoffnung des ewigen Lebens tragen! Wie ihre Werke in lange dauerndem Segen bleiben und ihnen nachfolgen in die Ewigkeit! Wie der Herr sich zu ihnen und ihrem Wege bekennt! – Herr, bewahre meine Worte vor der Gemeinschaft, vor den Rathschlägen und Spottreden der Gottlosen, ja, vor jeder Lust an der Sünde, und gib mir Gnade, daß ich meine einzige Lust an Deinem Worte habe, darnach meinen Gang, meine Worte und Werke einrichte, täglich den einen oder andern Spruch in meinen Gedanken habe, damit aus- und eingehe, in Deiner heiligen Furcht wandle, davon gern rede und mich Deiner niemals schäme. Laß diesen ersten Psalm zeitlebens meine Lebensregel bleiben, und wenn ich davon weiche, führe mich zurück. Amen.

Psalm 2.

Die Wahrheit dieser Worte hat besonders das Osterfest bewährt. Da hast Du freilich, ewiger und mächtiger Gott, Deinen Sohn zum Könige in Deiner Kirche auf Deinem heiligen Berge Zion eingesetzt, daß Er ihr Haupt, Regent und Beschützer sein soll. Laß Ihn nun auch in mir seine köstliche Regierung aufrichten, daß Er regiere meine Gedanken, damit ich beständig mit Dir umgehe, an Dich denke, mich Deiner Liebe erfreue, wo ich aus- und eingehe, arbeite und bin, mir Deine heilige Gegenwart vorstelle; - daß Er meine Zunge und Lippen regiere, damit nichts Unreines vorgebracht werde, sondern ich sie aufthue zu Deinem Lobe, zum Nutzen des Nächsten und meinem Beruf ein Genüge zu thun; - daß Er regiere mein Leben, meine Gänge, damit ich als ein Kind Gottes auf Dein Gebot und Deinen Willen sehe. O seliges Leben, wenn Jesus mein König ist! Unter Seiner Regierung ist mir wohl. Er bewahrt mich vor schweren Rückfällen, schenkt mir seinen heiligen Geist zum Führer und Tröster, der mich heilige, Welt und Sünde

mir bitter mache. Andere Könige nehmen von ihren Unterthanen Geschenke und Gaben, lassen sich Schoß und Zoll zahlen; aber mein Jesus schenkt mir herrliche, himmlische und ewige Gaben hier in der Zeit und unaussprechliche Güter in der Ewigkeit. Er kleidet mich mit seiner Gerechtigkeit, wäscht mich von Sünden mit seinem Blut, und bringt mich endlich zum völligen Genuß seines Königreichs. Indessen gibt Er mir Kraft, wider die Sünde zu streiten. Darum toben die Völker, mein Fleisch und Blut widerstrebt dieser Regierung, die Welt lacht darüber; allein ich befinde mich wohl dabei. Mein Jesu, sei und bleibe heute und allezeit mein König, Licht und Leben, ich entsage allen Dingen ab und übergebe mich Dir mit ganzem Herzen und Willen. Lösche alle Sünden aus in mir, mein Herz mit Lieb' und glauben zier', und was sonst ist von Tugend mehr, das pflanze in mir zu Deiner Ehr'! Amen.

Psalm 3 u. 4.

Wohl denen, die also sprechen können: „Ich liege und schlafe ganz in Frieden; denn allein Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.“ David hatte in seinem Leben viel zu schaffen mit seinen Feinden, er warnte sie vor Majestätsschändung, Eitelkeit und Lügen, er ermahnte sie zur Erkenntniß der wunderlichen und doch so herrlichen Wege Gottes, zur Mäßigung, Sanftmuth und Gerechtigkeit: Alles umsonst, er richtete nichts damit aus, sie spotteten meistentheils seiner nur um so frecher und riefen: wie sollte uns dieser weisen, was gut ist? Da wendet er von ihnen sich weg zu seinem Gott und jauchzt: „Du erfreust mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben; ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.“ Er wußte aus Erfahrung, worin die rechte Freude besteht. – Gottes Gnade allein gibt uns Schutz und Schirm. Wer ihrer gewiß ist, läßt der Welt gern ihre Schätze, Freuden und Ehren, bekümmert sich um das Zeitliche niemals, und kein Feind ist im Stande, seine Ruhe zu stören. Aber freilich kommt Alles darauf an, daß wir in der Gnade fest stehen, und das ist nicht leicht. Manche geben sich ein heroisches Aussehen, und im Herzen wackelt doch Alles. Wenn man diese fragt: Hast du denn wirklich etwas Festes? so können sie weder Ja noch Nein sagen. Und dies ist das sicherste Zeichen, daß sie noch nichts Festes haben. Sie bauen in die Höhe, und haben noch keinen Grund gelegt: was Wunder, wenn dann Stöße kommen und das ganze Gerüste zusammenfällt? Und doch ist die Gnade Gottes etwas, das Jeder frei und umsonst haben kann. Gott schenkt sie jedem ar-

men Sünder, aber auch nur Dem. Man muß zuerst innerlich zusammenbrechen, dann erst wird man von oben stark und kräftig. Die Naturkraft muß der Gnadenkraft Platz machen, und die falschen Stelzen dem Grund, außer dem kein anderer gelegt werden kann. Christus muß den Stärksten zum Schwächsten und den Reichsten zum Aermsten gemacht haben, dann wird Eisen und Erz an unser Schuhen sein, und unser Alter wird sein wie unsere Jugend. (5. Mos. 33,25.) Die festesten Gottesmänner sind nur in den Abgründen und in den Thränen stark geworden. Amen.

Psalm 6.

Dies ist der erste Bußpsalm Davids in der Reihe der sieben Bußpsalmen, (32. 38. 51. 102. 130. 143.) und enthält ein gar bewegliches Klaggebet um Abwendung des göttlichen Zorns. Mit diesem Psalm tröstete im Jahre 1541 Dr. Luther eine betrühte und angefochtene Person und sagte: „Ich, Dr. Luther, bin auch in solchen Anfechtungen gewesen, die meinen Leib gar verzehrten, daß ich nicht wohl Athem hatte und mich schier kein Mensch trösten konnte; denn wem ichs klagte, der sagte: „Ich weiß nichts von dieser Anfechtung,“ daß ich darauf sagte: Bin ich's denn allein, der ich den Geist der Traurigkeit leiden muß? Aber ich war's nicht allein. Siehe den König David an, der hat diese Anfechtung auch gehabt. Er sprach wohl ernstlich: „Ich aber sprach, da mirs wohl ging, ich werde nimmermehr darniederliegen.“ (Ps. 30,7.) Darnach aber sprach er: „Ach, Herr, strafe mich nicht in Deinem Zorn und züchtige mich nicht in Deinem Grimm.“ (Ps. 6,2.) Diesen Vers habe ich aus der Erfahrung gelernt: „Ich schwemme mein Bett die ganze Nacht und netze mit meinen Thränen mein Lager.“ (Ps. 6,7.) – Freude und Leid, beides gehört zusammen; wer das Eine will, muß auch das Andere haben. Darum stehen neben den Lob- und Dankpsalmen auch Buß- und Klagpsalmen und folgt auf den Sonntag Jubilate der Buß- und Betttag des Jahres. Mit der Genesung der Seele geht's einmal nicht anders. Sünde und Gnade bleiben, so lange wir leben, die Angeln, um die sich unser Christentum dreht. Beim Blick auf die Gnade daher lauter Dank, beim Blick auf unsere Sünde lauter Buße! Des Christen Leben daher ein immerwährendes Loben und sich Beugen! Auf das: Herr, sei mir gnädig! folgt immer das Bekenntniß: denn ich bin schwach. Die Noth allein macht Füße. Vollends die Seelen- und Sünden-Noth. Die Bußthränen sind das beste Vorbeugungsmittel vor der Hölle. Doch ist es nicht sowohl das weinende Auge, als das zer-

brochene Herz, worauf Gott sieht. Um solches Herz bitte ich Dich; Herr, gib, Herr erhalte es mir bis an mein Ende. Amen.

Psalm 8.

Herr, wie sind Deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet! Du hast die Sterne erschaffen. Du hältst sie in ihren Bahnen. Seit Jahrtausenden wandeln sie ihren stillen Gang nach unwandelbaren Gesetzen. Noch ist keiner aus seiner Bahn geglitten, noch hat keiner seinen Weg verändert. Wie am ersten Morgen der Schöpfung, so gehen noch heute auf und nieder die Sterne. Wie ein Hirt seine Heerde, so weidet Jehovah das Heer derselbigen. Sie gehorchen alle dem Wink ihres einigen Meisters. Wo ist denn das starke Band, das die Welten in ihrem Umschwung hält? Deine Allweisheit, Unendlicher, hat gewoben das unsichtbare Band. – O meine Seele, lobe den Herrn! Gehe mit deinen Augen von Stern zu Stern, und erkenne es tief im Staube, wie groß Gott ist und wie klein du bist, wie Thorheit so oft deine Schritte bezeichnet, aber Weisheit die Bahnen der Sterne! Willst du Ihm nicht unwandelbar vertrauen? Der die Sterne hält, wird auch dich nicht fallen lassen! Der den Welten die Bahnen zeigt, wird auch deinen Weg durch's Leben bahnen! Der das All regiert, wird auch deines Hauses sich erbarmen! Gott, heller und heller lese ich es in Deinen Sternen: Du bist die Liebe! – Freundlich ist der Sterne Schimmer. Wie hebt das dunkle Blau des Himmels ihren funkelnden Glanz! Von jedem Stern grüßt Seine Liebe uns. Wenn es hier unten dunkelt, dann wird es dort oben helle. Nur die Erde kennt Nacht: im Himmel ist es Licht. Wenn ich auf Erden nicht sehen kann, will ich aufwärts zu den Sternen meinen Blick erheben. Wie es schon jetzt am Himmel helle ist, wenn es auf Erden dunkel ist, so wird einst im Himmel alles Erdendunkel sich lichten. – O meine Seele, lobe den Herrn! Sein Licht ist dir aufgegangen! Die Irrlichter sind nur auf der Erde, also – am Himmel zünde dein Licht an! In Gott das höchste Licht zu erblicken, das lehret mich der Sternenhimmel. Die Erde ist dunkel, das menschliche Herz ist es auch. Die Erde wird von oben erleuchtet, das menschliche Herz wird es auch. Von oben muß kommen das Licht in die Seele, sonst bleibt sie ein dunkler Ort. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichtes! Amen.

Psalm 10.

Habe Dank, Herr Jesu, für Deine große Liebe, welche Dich bewogen, Dich in's Gericht stellen zu lassen an meiner Statt, und in allen Stücken mir

gleich zu werden und alle Lagen zu theilen. Du bist der König Himmels und der Erde; sei nun auch der König meines Herzens. Du bist ein ewiger König: so ist auch Dein Reich ein ewiges, unvergängliches Reich. Mache mich zu einem treuen Unterthan in demselben, damit ich in Deinem Reich unter Dir lebe und Dir diene in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. – Herr Jesu, Pilatus zeugt von Deiner Unschuld; eine Stunde vorher hatte Judas ein Zeugniß davon abgelegt, jetzt thut es gar der Richter selbst. So mußte Deine Unschuld offenbar werden, damit wir wüßten, ob Du um eigner oder um fremder Sünden willen littest. Gottlob, daß Du bezahlet, was Du nicht geraubt hast! Das war aber dem Satan unerträglich, daß Du solltest unschuldig sein; deßwegen feuerte er auf's neue seine Werkzeuge an, Dich hart zu verklagen. Du schwiegest aber still wie ein Lamm, das verstummet vor seinem Scheerer. Herr Jesu, dies laß mich Dir im wahren Glauben nachthun. Wenn der Verkläger mir meine Sünden vorrückt, so laß mich in heiliger Stille meine Zuflucht zu Deiner Unschuld nehmen und mich weiter in keinen Wortwechsel mit ihm einlassen. In allen Leiden lehre mich die große Kunst, stille zu sein, damit ich mich nicht durch Entschuldigungen oder Klagen versündige; sei Du auch in diesem Stück mein Versöhner und Exempel. – Der Landpfleger wunderte sich sehr über Dein Stillschweigen; o wenn er die tiefen Geheimnisse Deines heiligen Stillschweigens eingesehen hätte, wie würde sich der Heide dann erst verwundert haben! Darnach fragt er aber nicht. So macht's die Welt noch. Wenn etwas Merkwürdiges im Reich der Natur oder Gnade geschieht, so verwundert sie sich wohl zuweilen sehr; das ist aber auch Alles. Daß es doch bei mir anders sei! Daß Du doch durch Alles Deinen Zweck an mir erreichst! Gib Du mir ein solch aufmerksames und folgsames Herz, um der Verdienste Deiner Leiden willen. Amen.

Psalm 11.

Herr Jesu, tausend Dank sei Dir gesagt für alle vor Herodes übernommenen Leiden, in denen Du den 11. Psalm auch an Dir bewährt hast! Laß mich aus Deinem heiligen Verhalten Weisheit, Sanftmuth, Geduld und Stille lernen. Dein Verspotten, Dein Verhöhnern müsse meine Schuld versöhnen! Dein Herumführen von einer Obrigkeit zur andern befreie mich von der Obrigkeit der Finsterniß. Dein Stehen im Gericht helfe mir, daß ich im jüngsten Gericht bestehe und nicht zu Schanden werde. Deine Sanftmuth sei die Versöhnung meines rachgierigen Herzens. Dein weißes Kleid, mein unschuldi-

ger Heiland, war wohl ein Bild Deiner Heiligkeit und Unschuld: diese sei mir eine vollkommene Decke meiner Schuld. Möchte ich so oft an Dein weißes Spottkleid gedenken, als ich ein weißes Hemd anziehe, und mir meine tägliche Kleidung dadurch geweiht sein! Dein weißes Kleid heilige mir auch mein weißes Sterbekleid; Dein Blut, Unschuld und Gerechtigkeit sei auch alsdann mein Schmuck und Ehrenkleid, daß ich sagen könne: In des Keltretters Wunden hab' ich meinen Schmuck gefunden. – Herr Jesu, alle Schmach, die Du vor Herodes erduldet, widerfährt Dir noch täglich, ob Du schon auf dem Thron der Herrlichkeit sitzt. Erfülle mein Herz mit einer heiligen Ehrfurcht vor Deiner Majestät, daß ich Dich ja nicht verunehre. Dein heiliger Geist verkläre Dich in meiner Seele in Deiner unaussprechlichen Würdigkeit, daß ich Dich über Alles hoch und theuer achte, und Dir zu dienen und im Staube zu Deinen Füßen anzubeten für meine größte Ehre halte, Dich auch in Deinen von der Welt verachteten Gliedern nicht kränke, sondern Dein Bild an ihnen ehre und sie stets höher achte als mich selbst. Wie Du bist zum Hohngelächter ausgestellt worden, so laß mich die Welt mit allen ihren Thorheiten verlachen. Lache Du mich an, mein Freund, und zeige mir Dein holdseliges Angesicht in meinem Leben, im Leiden und besonders im Sterben. O da sei mir nur nicht schrecklich, meine Zuflucht in der Noth, sondern stärke mich so kräftig durch die Erkenntniß Deiner Freundlichkeit, daß ich auch im Tode Dir entgegenlache und den Tod selbst verlachen kann: Alles um der Verdienste Deiner Leiden willen. Amen.

Psalm 12.

Wenn irgend Einer die Zunahme der Gottlosigkeit auf Erden erfuhr, so warst Du es, Herr Jesu. Eine neue Ungerechtigkeit wurde an Dir verübt durch die Zusammenstellung Deiner Person mit der des Barrabbas. Freilich stehst Du da an meiner Statt. Niemand kann mit Grund der Wahrheit ein Verbrechen auf Dich bringen, und Du mußt doch haften. Der Mörder kommt los, und Du bleibest im Gerichte stecken. O der Mörder und Auf-
rührer, der den Tod verdient hat, der sonderliche Bösewicht und Aufrührer, der den Tod verdient hat, der sonderliche Bösewicht vor andern, der bin ich. Nun darf mir vor keinem Steckenbleiben, in keiner Noth, im Tod und auch selbst im Gericht angst sein, Du hilfst mir durch Alles hindurch und heraus, wenn ich mich nur im rechten Glauben an Dich halte. Ja, Du sagst sogar, wer an Dich glaube, der komme gar nicht in's Gericht. So Vieles hast Du hier erworben. Aber ob Du gleich ein so köstlicher Heiland von so un-

schätzbaren Verdiensten bist, so mag Dich doch fast Niemand haben. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und das ganze Volk sähen Dich gern aus dem Lande der Lebendigen vertilgt, rufen und schreien unablässig: Weg mit diesem! Pilatus weiß auch nicht, wozu er Dich brauchen soll, fragt daher das Volk: „Was soll ich denn machen mit Jesu?“ Ei nun, mein Heiland, mir bist Du ganz unentbehrlich, Du allerhöchstes Geschenk des Himmels; komm, komm her zu mir, ich kann und will Dich zu Allem brauchen, und Du bist mir von Deinem Vater zu Allem gemacht, wozu ich Dich nöthig habe, besonders zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Dazu will ich Dich denn auch gebrauchen, denn dazu habe ich Dich eben nöthig, und Du bist mir daher ganz recht. – Pilatus ergibt Dich in den Willen des Volkes: Dein Vater übergibt Dich mir, auch zu meinem Willen. Daß ich nur mit Dir handle nach dem durch Deinen Geist in mir gewirkten guten Willen, den Du aber immer mehr stärken und reinigen wollest. So werde ich Dich gläubig annehmen und recht gebrauchen zu meinem Hohenpriester, Propheten und König. Ich werde einst Rechenschaft geben müssen, wie ich Dich angewendet und mir zu nutze gemacht habe. Dein Steckenbleiben im Gericht gebe mir Freudigkeit, mich täglich selbst zu richten, den Richter aber getrost als meinen versöhnten Vater im Beten anzurufen. Amen.

Psalm 13.

Mußte nicht Jesus so jammern, als seine Leiden gar kein Ende nehmen wollten? Unschuldig warest Du, o Herr, und doch ließ Pilatus Dich nicht los, sondern begnügte sich damit, Wasser zu nehmen, seine Hände zu waschen und zu sprechen: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; da denn das Volk mit lauter Stimme ruft: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!“ Ach mein Heiland, ich kann nicht sagen, daß ich unschuldig sei an Deinem Blute; nein, ich bin schuldig daran, meine Sünden haben es Dir im Oelgarten ausgepreßt, sie waren die Peitschen, die Dich bis auf's Blut gezeißelt; die Henker, die Dich gequält; die Dornen, die Dich gestochen; das Marterzeug, das Dich gekreuzigt. Ich bin schuldig geworden an Deinem Blute, da ich meine Seele, welche Du bei der heiligen Taufe in demselben gewaschen, wieder durch muthwillige Sünden befleckt; ja, durch jede Unterlassungs- und Begehungssünde habe ich mich in Deinem Blute schuldig gemacht. Ach, mein Erbarmer, ich erkenne und bekenne meine Schuld, rufe aber mit bußfertigen und glaubensdurstigen Herzen: Dein

Blut komme über mich, nicht zum Fluch, sondern zum Segen und zu meiner Reinigung. In Dein Blut muß ich meine nackte Seele verhüllen, darum komme Dein Blut über mich zu meinem Kleide. Mit Deinem blute muß ich meine häßliche Seele schmücken und zieren, darum komme Dein Blut über mich zu meinem Schmuck. Mit Deinem Blute muß ich meine hungrige und durstige Seele speisen, tränken und laben, darum komme es über mich zu meiner Sättigung und Erquickung. Dein Blut muß meine Wunden heilen als die beste Salbe in Gilead, so komme dasselbe über mich zu meinem Heilbalsam. Soll ich in Sünden Todter wieder zu dem geistlichen Leben, das aus Gott ist, gelangen, so muß Dein Blut mich beleben. Ja, soll ich ein Mitgenosse des frohen, ewigen Lebens werden, so muß ich es um Deines Blutes willen erbitten und erlangen. Kurz, Herr Jesu, Dein Blut komme über uns und über unsere Kinder zu dem Endzweck, wozu Du es vergossen. Amen.

Psalm 15.

Ich gehe nun zu meiner Ruhestätte nach vollbrachter, mühsamer Tagesarbeit; ich höre auf mich zu bemühen, vergesse der Welt und lege alle meine Sorgen in Deinen Schoß. Bewahre mich und die Meinigen, Du nimmer schlafender Hüter und Wächter Israels, vor allem, was mir Schaden bringen könnte; halte ab alle, die nicht schlafen, bis sie Böses gethan. Behüte mich vor unruhigem Wachen, vor herzfressenden Sorgen, und vor gefährlichen Zufällen. Laß mich mit guten Gedanken einschlafen, unter Deinem mächtigen Schutz sicher liegen, und morgen mit einem fröhlichen Gemüthe, mit gesundem Leib und neuen Kräften mein Lager zu rechter Zeit verlassen, und Dir zu Ehren und meinem Nächsten zum Besten ferner dienen, so lange es Dir beliebt, damit ich allezeit wohne in Deiner Hütte und bleibe auf Deinem heiligen Berge.

Die Liebe, mit der ich meinem Nächsten verbunden bin, heißt mich auch für denselben bitten. Schone deren, o Gott, die Dich heute beleidigt haben, und denke an die in Gnaden, die noch nicht ernstlich an Dich denken in Buße und Besserung; erleuchte, die noch in Finsterniß wandeln, und deren Namen in Dein Buch geschrieben sind. Erbarme Dich derer, welche die Sonne in ihrem Zorn haben untergehen lassen; stärke, die in der Nacht noch arbeiten müssen; begleite die Reisenden; sei ein Vater aller Trostlosen, ein Arzt und Helfer der Kranken, die elender Nächte viele haben, und erleichtere die Stunden denen, die nicht schlafen können.

Und weil mein Leben einmal wird ein Ende nehmen, so laß mich auch am Ende dieses Tages an das Ende meines Lebens denken. Wann der letzte Abend meines Lebens kommt und mir die Sonne zum letztenmal untergeht, so fahre sie immer hin: bleib' Du nur alsdann bei mir, Herr Jesu, Du Sonne der Gerechtigkeit; gehe in meinem Herzen nimmermehr unter, und nimm meine Seele zu Dir. Deine Heiligen werden wie die Sterne droben im Himmel leuchten: laß mich auch, wie das geringste Sternlein, ewig leuchten droben in Deines und meines Vaters Reich, und gib mir aus Gnaden mein Kindertheil, was Du für mich verwahrt und hingelegt hast in dem Himmel. Amen.

Psalm 16.

Kommst Du, Herr Jesu, dem schwachen Thomas entgegen: so eile auch zu meinem Trost und zur Hülfe herbei, wenn mein Glaube schwach und wankend wird, damit ich allezeit den 16. Psalm beten kann. Hast Du Thomä Verlangen erfüllt, weil es seiner Seele heilsam und nothwendig war: ach, so gib mir auch die himmlischen Gaben in reichem Maaß, Deinen heiligen Geist, ein frommes Herz, Abscheu vor allen Sünden, eine heilige, aufrichtige und beständige Liebe zu Dir, einen lebendigen, mein Herz und Leben heiligenden Glauben. Du weißt, daß ich ohne diese Gaben nicht in Deiner Gnade bleiben und auch nicht selig werden kann; darum laß Deine Liebe mich umfassen und erfreuen. Warest du willig, Deine Wunden dem Thomas nach Verlangen zu zeigen, so sollen auch dieselben mir in meinem ganzen Leben und zu allen Zeiten zu meiner Seele Erquickung dienen. Ich will daran gedenken in gesunden Tagen, und in Betrachtung derselben vor der Sünde fliehen, wie vor einer Schlange. Sollte ich Den mit Wissen noch betrüben wollen, der sich für mich hat blutig schlagen lassen? Ich will an Deine Wunden gedenken in meinen Angststunden, wenn das Sündenregister mich schreckt. Wenn mir der Satan die Seligkeit abspricht, so will ich im Glauben sprechen: diese Wunden sind auch für mich geschlagen, sein Blut ist das Lösegeld für alle meine Sünden. Mein Jesu, reiche mir auch Deine Wunden dar in der Stunde meines Todes, daß ich darein fliehe, mich Deiner Genugthuung tröste und um derselben willen Gnade erlange. Du wirst ja nicht zugeben, daß ich verwese, sondern mir kund thun den Weg zum Leben; vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich. Erschienest Du dem Thomas bald zum Troste und ließest ihn nicht länger als acht Tage in seinem Zweifel und in seiner Ungewißheit:

ach, so verzeuch auch nicht, wenn ich mit Trübsal umgeben bin, wenn ich allerlei äußerliches oder innerliches Elend an meinem Leibe oder Gemüthe trage. Indessen laß meinen Glauben nicht aufhören, stärke und erhalte mich in Deiner Gnade, und erfreue mich, wie Du Thomas erfreut hast. Amen.

Psalm 17.

Ein Klagepsalm Davids, in großer Noth und Gefahr durch feindliche Bedrängniß! Er schildert ausführlich und beredt die gottlose Bosheit der Feinde, welche Gott laut zum Einschreiten auffordert, und hofft zum Schluß freudig auf das Heil des Herrn, - warum? Um seiner Gerechtigkeit willen, die so fern ist von aller Heuchelei, daß sie die schärfste Prüfung der in die verborgensten Tiefen des Herzens eindringenden göttlichen Allwissenheit nicht zu scheuen braucht. „Wie? Erkannte und fühlte denn David nicht seine Sünde?“ Allerdings, und tief genug, z.B. Ps. 143: „Gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knechte, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht.“ Er meint damit auch keine vollendete Heiligkeit, sondern nur das aufrichtige, sittliche Streben, die der Erfüllung des göttlichen Gesetzes eifrig nachtrachtende Grundrichtung des Gemüths, bei deren Vorhandensein Gott die mannichfachen Schwachheiten nach seiner Gnade verzeiht. Und in dem Sinne müssen auch wir beten können: Herr, erhöre die Gerechtigkeit. Diese Lebensgerechtigkeit sproßt aus der Vergebung der Sünden, welche das Aufgeben aller eignen Heiligkeit und Verdienstlichkeit zur Voraussetzung hat, aus der Glaubensgerechtigkeit, die Jesu Verdienst als das allein zur Seligkeit Unentbehrliche und Ausreichende ergreift, und ist so gewiß ein unterscheidendes Merkmal aller Erwählten, so gewiß eine unerläßliche Bedingung der göttlichen Hülfe, als der wahre Glaube durch und durch sittlichen Character trägt und denjenigen, welche Gott mit müßigen Gefühlen abfinden zu können wähnen, gleich von vorn herein das ernste Wort entgegenruft: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ – Ach, Herr, das Gebet: „Erhöre die Gerechtigkeit“ erschreckt und erfreuet mich zugleich; es erschreckt mich, wenn ich an meine wirkliche Ungerechtigkeit gedenke, und doch erfreut es mich auch wieder, da die Gerechtigkeit Deines Sohnes für mich zu Dir ruft und schreit und Du das Herz ansiehst, das aufrichtig und ernst es mit Dir meint und gern gerecht und heilig sein möchte vor Deinen heiligen Augen, und den Mund in seinen Gebeten zum Dolmetscher seiner Arglosigkeit macht. Und so wage ich denn auch, ohne Beben zu sprechen: Herr, erhöre die Gerechtigkeit. Amen.

Psalm 18,1-21.

Herr, Du großer und reicher Gott, ich weiß nicht, was ich von Dir bitten soll. Du allein weißt, was ich bedarf, und liebst mich mehr, als ich mich selbst zu lieben weiß. Ich wage es nicht, weder um Trübsale, noch um Tröstungen zu bitten; ich komme bloss vor Dein Angesicht, ich öffne Dir mein Herz. Siehe meine Bedürfnisse, die ich nicht kenne; siehe und thue nach Deiner Barmherzigkeit. Schlage mich oder heile mich, lege mir eine Last auf oder erlöse mich davon, ich bete in allen Stücken Deinen Willen an, ohne ihn zu erkennen, ich schweige, ich opfere mich auf, ich gebe mich hin. Ich habe keinen Wunsch als den Wunsch, Deinen Willen zu erfüllen.

Du, o mein Gott, mein Vater, Du weißt, ob ich Dich lieb habe. Du weißt es, denn mir selbst ist der Grund meines Herzens verborgen. Aber ich will Dich lieben; ich fürchte Dich nicht genug zu lieben, und ich bitte Dich um Fülle der Liebe. Du siehest mein Verlangen und wirkst es in mir. O Gott, der Du mich so innig und so endlos liebst, siehe an nicht mich und meine Ungerechtigkeit, sondern was Du in mir liebst, und gib mir Fülle der Liebe.

Was kann mir mangeln, wenn ich Dich habe? Nichts ist gut als Du, Herr. Nimm mir Alles, Ehre, Freude, Gesundheit und Leben; so lange Du selbst Dich meinem Herzen nicht entziehst, bin ich reich und habe Alles, und ist mir nichts verloren. Ich bin in Deiner Hand. Du leitest mich nach Deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn Deine Kraft in meiner Schwachheit mächtig ist, so kann mir nichts mangeln.

Gott, Du bist Herr der ganzen Natur; Alles gehorcht Deiner Stimme, Alles lebt durch Dich. Du bist meiner Seelen Seele, bist mir näher als ich mir selbst bin. Alles ist Dein; soll mein Herz es nicht auch sein? Du hast es gemacht und Du liebst es. Dir gehört es und nicht mir. Und Du willst auch mir gehören und mein sein. Nun, Herr, ich liebe Dich und habe kein anderes Gut, und will kein anderes haben. Ich begehre nicht außerordentliche Erkenntnisse, ich begehre nur Dich, und was mich zu Dir führen kann. Nach Dir dürstet meine Seele. Mache es mit mir, wie es Dir wohlgefällt; nur bleibe Du mein Trost und meines Herzens Theil. Amen.

Psalm 19.

Von drei Lauten und eindringlichen Stimmen redet David im verlesenen Psalm. Die erste Stimme, welche Gottes Ehre verkündigt, ist die Stimme der Natur, auf ihren Höhen und in ihren Tiefen, bei Nacht wie bei Tage, im

Herbst und Winter wie im Frühling und Sommer. Die Himmelskörper sind Prediger aller Völker, und zwar solche, die auch alle Völker verstehen, gewaltige Zeugen von Gottes Allmacht, Weisheit und Güte. Die zweite Stimme, welche noch deutlicher die Ehre des Herrn, seinen Willen und seine Gnade offenbart, ist die Stimme des göttlichen Worts in der heiligen Schrift. Dieses Wort zeigt uns den geraden Pfad zum Himmelreich, und belehrt, schützt, tröstet und bessert wie keine menschliche Ermahnung und Bitte vermag. Wie reich sind wir schon, wenn wir diese beiden Stimmen hören! – Aber noch reicher sind wir durch die dritte Stimme, die wir selbst beim Bewußtsein unserer Sündhaftigkeit laut werden lassen, durch das Gebet: „Laß Dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor Dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser!“ Da wir dies große Privilegium besitzen, mit dem Herrn reden zu dürfen, könnten wir es da je unterlassen, uns zu Ihm zu erheben? Brauchen wir denn nicht täglich neues Oel in unsere Lampe? Ist Er nicht das höchste Gut, das wir verlangen können? Können wir leben, wenn wir nicht in Ihm leben und sind? Ist der Umgang mit Ihm nicht die beste Stärkung unter der Last des Lebens, das sicherste Losreißen von der Welt und die beste Vorbereitung auf den Tod? Hinauf denn, ihr Gedanken und Triebe, zu dem Quell alles Guten! Des Herrn Ohr ist Tag und Nacht jedem Geschrei jeder elenden Menschenseele auf dem ganzen Erdboden offen. Was wären wir, wenn wir nicht beten könnten und dürften? Höre mich denn auch jetzt, o Herr, da ich um Kraft zu beten bitte. Nimm mein Lob an, daß ich selbst im Lobe hohe Seligkeit empfinde, vergib mir meine Sünden, schütze und bewahre mich durch Deine Obhut; Herr, nimm mich Dir aufs neue hin und sprich zu meinem Seufzen: Ehe sie rufen, will ich antworten. Amen.

Psalm 22.

“Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Herr Jesu, was ist mir dieses Wort werth! Wärest Du in dem Stillschweigen gestorben, da Du die drei Stunden der Finsterniß beobachtetest, so hätte ich nicht gewußt, daß Du die Hölle für mich geschmeckt, und welcher ein Trost wäre mir da entgangen! Aber Du redest wohl mit recht beklemmtem Herzen, das zeigt die Wiederholung Deiner Worte. Was Du bei dem Aussprechen derselben empfunden hast, das erreicht kein Mensch in der Sterblichkeit. Ein jedes Wort in Deiner Jammerklage ist von der größten Wichtigkeit. Das schöne Glaubenswort mein setzest Du voran, und das versüßt mir Dein ganzes Klaggeschrei.

lehre mich alle meine Gebete auch damit anfangen, und Dich und Deinen Vater dadurch gleichsam zu mir reißen. Du nennest aber an Deinem Kreuze nichts Dein, als nur Gott, das allerhöchste Gut. So arm Du freiwillig wurdest und Alles fahren ließest, so lässest Du Dir doch Deinen Gott nicht rauben. O laß mich fleißig in diese Glaubensschule gehen, Herr Jesu, und von Dir glauben lernen; aber Deinen verdienstlichen Glauben laß mir dabei zu Statten kommen. Der süße Vatername ist gegenwärtig nicht auf Deinen Lippen, Dein Vater hatte sich in einen Grausamen verwandelt gegen Dich, den Bürgen des menschlichen Geschlechts. Aber die Veränderung Deiner Sprache, da Du nicht Vater, sondern Gott sagtest, soll mich eben tiefer in das Geheimniß Deiner Verlassung führen: ach, gib mir Kraft und Gnade dazu. Du sprichst gar bedenklich: warum hast Du mich verlassen? Du wußtest es wohl, warum; aber mir willst Du diese Frage in den Mund legen, ich soll fleißig mich um die Ursache bekümmern, welche Dich in solchen Jammerstand gesetzt. Ach, es ist meine Sünde! Darum mußt Du von Gott verlassen werden, damit ich ewig wieder mit dem höchsten Gute könnte vereinigt werden. Du sprichst: mich, Deinen gehorsamen Sohn. Ja, mein Erlöser, weil Du eben das Menschengeschlecht vom Fluch, Zorn, Tod und Hölle erlösen solltest und wolltest, deswegen steckst eben Du, und kein Anderer, in dieser Angstgrube. Ach, keine andere Kreatur wäre auch solches zu ertragen im Stande gewesen. Sei in Ewigkeit dafür gelobet, und laß mir die Sünde nun auch recht sündig und mich derselben recht gram werden. Amen.

Psalm 23.

Herr Jesu, Du großer Hirt der Schafe, Du bist ja auch mein treuer Hirt, der mir verheißen hat: „Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen und sie suchen, wie ein Hirt seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Heerde verirrt sind. (Ezech. 34,11.) Ich will selbst meine Schafe weiden und ich will sie lagern. Ich will das Verlorne wiedersuchen und das Verirrte wiederbringen, und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten, und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist.“ (34,15.16.) Darum trage ich das Vertrauen zu Dir, Du werdest es mir nicht mangeln lassen an allem, was mir nützlich und selig ist. ich danke Dir von Herzen, daß Du mich bis auf diese Stunde hast geweidet auf Deinen gesegneten Auen und geführt zu den frischen Wassern Deines Worts und heiligen Sacraments; und ich bereue nur, daß ich Deine Hirtenstimme nicht jederzeit gehört habe und Dir nicht immer nachgefolgt bin, in bösen wie in

guten Tagen. Dennoch hast Du nicht nachgelassen, mir zuzurufen, daß ich von meinen Irrwegen zurückgehen sollte. O wie unbegreiflich groß ist Deine Langmuth, und wie nicht minder unbegreiflich groß meine Thorheit, daß ich meine eigne Wohlfahrt so wenig erkenne! Nun, ich will Dir durch den Beistand des heiligen Geistes folgen, wohin Du mich lockest. Ach, sei noch ferner mein Hirte, so wird mir nichts mangeln. Wer ist, der mir schaden könnte, so ich Dir, Herr Christe, anhänge? Bist Du für mich, in und bei mir, wer mag wider mich sein? Dein Stecken und Stab trösten mich. Der Stab Deines Wortes leitet mich, daß ich nicht strauchle. Dein heiliges Kreuz ist mein Wanderstab, daran halte ich mich fest. Dein mächtiger Arm kann den Kopf meiner Seelenfeinde zerschlagen. Tobe, Welt, und springe, ich stehe hier und singe in gar sichrer Ruh. Wer Jesum bei sich hat, kann sicher reisen, Er wird ihm schon den Weg zum Himmel weisen, wer Jesum bei sich hat, kann nicht verderben; wer Jesum bei sich hat, kann fröhlich sterben. Amen.

Jesaias 9,2-7. Psalm 24.

Sei willkommen, Herr Jesu Christe, der Du Dich durch Deine wunderbare Zukunft uns armen verlornen Menschen so nahe thust und Deine ewige Erlösung uns anbietest. Siehe, die Tochter Zion, eine jede gedemüthigte und glaubenshungrige Seele, soll Dich mit Freuden empfangen als ihren Bräutigam, und mein Herz soll Dir auch entgegengehen. Laß mich nur gerne meines Vaters, des alten Adams, Haus und Unart vergessen und an Dir Lust gewinnen. Komm herein, Du Gesegneter Deines himmlischen Vaters, stehe nicht draußen vor meines Herzens Thür. Ach, klopfe nicht vergeblich an mit Deinem Worte, sondern thue Dir selbst auf. Wecke mich mit den klugen Jungfrauen aus aller Sicherheit, Trägheit, Fleischeslust, Weltliebe und Eitelkeit auf, daß ich Dir munter und begierig entgegengehe, und mich mit Loths Weib nicht wieder nach meinen alten Sünden umsehe. O Herr Jesu, Du kommst ja so sanftmüthig und armselig zu mir, wie sollte ich denn nicht Lust zu Dir gewinnen! Du bist von Herzen demüthig, warum sollte ich mich schämen, Dir mein Elend zu klagen und mich aller Strafen schuldig zu geben? Bist Du doch dazu erschienen, unsere Sünden wegzunehmen. O so komm und hebe auf die Feindschaft, die zwischen Gott und mir ist durch den Fall, und versöhne mich in Buße wieder bei dem Vater. Komm in mein Herz, und bringe mit den Geist der Gnaden und des Gebets, der mich veretrete. Komm und schenke mir Deine ganze Erlösung, um welcher willen Du

gekommen bist. Bist Du nicht unser König? O so beherrsche auch unsern Willen, daß wir Deinem sanften Stabe gern und treulich folgen, und Dein Scepter ein gerader Scepter in und über uns werde. Kommst Du nicht zu uns als ein Lehrer von Gott, der uns den rechten Weg lehren will? O so leuchte doch in unsere Herzen als ein helles Licht, daß wir Dir nachfolgen und nicht mehr in der Finsterniß unseres blinden Herzens dahingehen, sondern da Licht des Lebens haben. Willst Du nicht, Immanuel, zu uns kommen als unser Versöhner und Vertreter? Ach, komm, es ist Zeit, daß wir loswerden vom bösen Gewissen und eine Freudigkeit empfangen, durch Dich einzugehen zum Vater mit Gebet und Glauben, und Deine ewige Erlösung in der That zu genießen. Darum komm alsbald mit aller Deiner Kraft in mich. Siehe, mein Herz ist Dir offen, nimm es ganz ein, brauche mich, wie Du willst, laß mich Dir weiter nicht widerstreben.

Komm mit Deiner Gnadengegenwart zu mir, so werde ich vor Deiner Zukunft zum Gericht nicht erschrecken, sondern mein Haupt getrost emporheben und Dir entgegenkommen. Nun, mein Geist spricht: Komm, und Du antwortest mir auch in Gnaden: Ja, ich komme bald. Amen, ja so komm, Herr Jesu, alle Augenblicke, und bleibe bei mir ewiglich unverrückt. Amen.

Psalm 24, 7

Fürwahr, das ew'ge Wort
Wird heute noch geboren.
Wo das? Da, wo du dich
In dir hast selbst verloren.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Ps. 24,7

Als Jesus in Jerusalem einzog, erhob sich in der ganzen Stadt die Frage: Wer ist der? Auch wir wollen durch das ganze folgende Jahr alle Stunden und Augenblicke fragen: Wer ist der, welcher in unserm Herzen will wohnen und uns erhalten zum ewigen Leben? Wer ist derselbige König der Ehren? Auch wir wollen mit Freuden die Antwort hören: Es ist der Herr Zebaoth, der große Himmelskönig, damit wir die Tore unserer Ohren und Herzen Ihm öffnen. Denn der Held von zwei Naturen muß eine hohe Tür haben, und weil er viel mitbringt, muß ihm ein weites, breites Tor geöffnet werden. Es gibt aber eine dreifache Zukunft Christi, einen dreifachen Advent: ein Kommen ins Fleisch, ein Kommen im Geiste und ein Kommen zum Ge-

richt. Er kam, Er kommt, Er wird kommen: das sagt, der da war, der da ist und der da kommen wird. Er kam vor 1800 Jahren bei seiner Menschwerdung und Geburt in die Welt, und erschien damals im Fleische für die Menschen. Er kommt täglich und will täglich kommen in uns durch den Glauben und die Wiedergeburt, und wohnen und leben allezeit in unserm Herzen. Er wird endlich kommen am Tage seiner Offenbarung wider die Welt, um die Ungläubigen zu strafen und zu richten und die Gläubigen selig zu machen und zu belohnen. Die erste Ankunft hilft uns nichts und die dritte wird uns fürchterlich sein, wenn wir uns der zweiten nicht teilhaftig machen. Kommt Christus nicht in uns, so ist Er auch nicht für uns gekommen, und wird dereinst wider uns kommen. An seinem Kommen in uns ist daher Alles gelegen, wie das Lied sagt: „Wäre Christus tausendmal geboren und nicht in euch, so seid ihr ewiglich verloren!“ Da wir nun nicht wissen, wann die dritte Ankunft des Herrn eintreten wird, so sollen wir vor allem uns um seine zweite Ankunft in unsere Herzen bestreben. Wer wird bestehen vor Seinem Zorn, wenn er Ihn nicht selbst in sich wohnend hat? Wer Ihn nicht in sich hat, wird als Spreu ohne Kern zu leicht erfunden und ins Feuer geworfen. Wer Ihn nicht in sich hat, kann nicht sagen: Komm, komm, Herr Jesu! Oder er ruft Feuerflammen, daß sie ihn verzehren. - O Herr Jesu, komm denn in unser Herz, damit wir Dich einst mit Freuden können kommen sehen zum Gericht und zur Vergeltung. Komm! Ich will Dein geschwornener Untertan bleiben, bleib Du mein geschwornener König und Seligmacher, bestätige und erneuere meinem Herzen im neuen Kirchenjahre die alten Privilegien: so genügt mir zeitlich und ewiglich.

Nun schwinde Siegespalmen und öffne weit dein Tor:
Jerusalem, dein König, Dein Heiland steht davor;
und breite Festgewänder und Blumen vor Ihm aus,
und gehe Ihm entgegen und ruf' Hosianna aus!

Denn keiner ist dem Deinen von allen Fürsten gleich:
Sein Schemel ist die Erde, Sein Thron das Himmelreich;
und was er gibt, ist Segen, und Liebe Sein Gebot;
Sein Reich das ist der Friede, Sein Wort ist Lebensbrot.

Und vor des Königs Schritten weicht rings der Erde Qual,
und Himmelsblumen blühen im kalten Erdental:
Der Lahme schreitet wieder, der Blinde grüßt das Licht,
im Grab erwacht der Tote, sein Lob der Stumme spricht.

Psalm 25.

Ein Angstpsalm! Wäre es ein Wunder, wenn er Jesu vor Augen geschwebt hätte in seiner großen Pein? Du wurdest geißelt, Herr Jesu; das sind wenige Worte, aber viele Schläge und große Schmerzen und eine unbeschreibliche Liebe, die Dich zur Uebernahme dieses schweren Leidens gebracht. Ach wie hast Du meine Fleischeslust und Zärtlichkeit so empfindlich büßen müssen! Durch das Blut, das unter Deiner Geißelung von Dir geflossen, hast Du mir die Vergebung aller, besonders auch meiner Fleischessünden erworben. – Nach der grausamen Geißelung wurde Dir ein alter Purpurmantel zum Spott umgehängt. Von einer Salbe und linderndem Oele hört man nichts; alle Erleichterung und Linderung Deiner Schmerzen mußt Du entbehren, und damit hast Du mir so manche Erleichterung und Linderung der leiblichen Schmerzen erworben. O ich komme zu Dir und bitte Dich um Deinen Purpur, meine nackte Seele, die sich mit vielen garstigen Sünden verschuldet hat, zu verhüllen. – Doch damit auch Dein holdes Angesicht mit Blut beflossen sei, so wurde Dein heiliges Haupt mit Dornen gekrönt, wo dann jede Dornspitze eine neue Wunde machte, und gleichsam ein Brünnelein grub, daraus ich meinen Glaubensdurst stillen kann. Wenn ein irdischer König gekrönt wird, da läuft Alles zu, man gibt viel Geld für ein kleines Fenster, daß man zusehen kann; aber aus Deiner Krönung macht Niemand etwas, und doch geschieht dieselbe der ganzen Welt zum Heil und Segen. O daß meine Seele Dich und Deinen Dornenschmuck recht hoch und theuer achten möchte! Denn mit Deiner Dornenkrone hast Du mir die Ehrenkrone jenes Lebens erworben. Möchten Deine Dornen lauter Röhren sein, in welchen das Blut aus Deinem Haupte in den Garten meiner Seele geleitet werde, daß ich ein fruchtbarer Garten sein möge, in welchem Du edle Früchte finden könntest. Deine Dornenkrone heilige mir alle Schmerzen meines Hauptes. Durch das Verdienst Deiner Dornenkrone kröne mich schon hier mit Gnade und Barmherzigkeit, und dort mit der ewigen Ehrenkrone. Herr Jesu, laß das Blut aus Deinem Haupte als ein göttliches Salböl für mich, als ein lebendiges Glied an Deinem Leibe, fließen, damit ich dadurch auch ein geistlicher Priester und König werde. Amen.

Psalm 26

Wohl dem, der also mit David sprechen kann und auch durch seinen gotteshäuslichen Sinn ein Mann nach dem Herzen Gottes ist! Wer den Herrn lieb hat, der hat auch des Herrn Haus, Wort, Altar und Alles lieb, was Er zu sei-

ner Ehre und zu unserm Heil angeordnet hat. Er dient zwar Gott alle Tage seines Lebens und an allen Orten; betet, lieset und betrachtet Gottes Wort, hat Gott vor Augen und im Herzen, und hütet sich, dass er an den Werktagen mit den Werken den nicht verläugne, den er an den Feiertagen mit der Gemeinde anbetet. Aber am Tage des Herrn zum Hause des Herrn zu gehen, zu hören und mit einzustimmen in die Stimme des Dankes, aufzumerken, auf das Wort göttlicher Predigt und Theil zu nehmen an dem Altar des neuen Bundes: das ist ihm doch eine besondere Freude und süße Pflicht, daran hat er auch einen besondern Segen, den der zu seinem Schaden entbehrt, der die Stätte des Hauses Gottes nicht achtet. Kirchen sind ja Dankhäuser, in denen so vieler Christen Mund von Gottes Lob erschallet, und Dankhäuser der göttlichen Wunder; Wunder werden gepredigt von den Kanzeln, am Taufstein und bei den Altären. Sie sind Wohnungen der Ehre Gottes, wo Er verheißt hat zu uns zu kommen mit seiner Gnade und uns zu segnen. Es weiß jeder aus Erfahrung, dass es ein anderes ist, die Predigt des Wortes Gottes zu hören, als für sich das Wort Gottes und eine Predigt über das Wort zu lesen. Es stehet nicht ohne Grund geschrieben: „Selig sind, die Gottes Wort hören; denn der Glaube kommt aus der Predigt.“ Darum lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen; lasset uns den Feiertag heiligen; lasset uns zum Hause Gottes kommen, mit Heilsbegierde Gottes Wort hören und unsere Liebe zum Hause Gottes vor allem durch Gehorsam gegen das Wort beweisen. Herr, hilf mir dazu und mache mir die Sonntage zu rechten Sonnen- und Lichttagen; dann werden auch die andern Tage im Glanz dieses Lichtes stehen und mich segnen. Amen.

Psalm 27.

Daß ich mich so trösten darf, habe ich Deinen Leiden zu verdanken, Herr Jesu. Wie muß ich mich schämen vor der Liebe, die alle Schmach und Qual übernimmt, und sich so erbärmlich zurichten läßt, daß selbst Pilatus, als Du wieder vor ihn gebracht worden, Dich in größter Bewunderung dem Volke mit dem Aufruf vorstellt: „Sehet, welch ein Mensch!“ und es durch Deine Jammergestalt zum Mitleiden gegen Dich bewegen will. O laß doch Deinen heiligen Geist diese Worte mir immer in mein Herz hineinrufen: „Siehe, welch ein Mensch ist Jesus für dich geworden!“ Siehe, wie Er an deiner Stelle steht! Siehe, wie hoch Er dich geliebt hat! Aber Herr Jesu, Du weißt, wie ich so blind und untüchtig bin, Dich zu sehen, und wie meine Augen eher auf alle Kleinigkeiten fallen, als auf Dich. Darum erleuchte die Augen

meines Gemüthes, und ziehe sie immer auf Dich und Deine Marter, Du Magnet der Liebe. – „Sehet, welch ein Mensch!“ Ja, Herr, ich will sehen; Du sollst mir allezeit vor Augen sein, Deine Martergestalt will ich mir tief in's Herz drücken, damit sie meine Sünde strafe, mein Fleisch kreuzige, meine Seele heilige; Dein Bild, Du Schmerzensmann, soll mich überall begleiten, auf jedem Wege, damit ich richtig vor Dir wandle, in jeder Versuchung, damit dieser Anblick mich schütze, in jeder Noth, damit er mich tröste, durch diese Passionswochen, damit sie für mich reich gesegnet seien, durch meine ganze Lebenszeit, damit ich für den Himmel mich bereiten, in meiner Todesstunde, damit ich selig sterben möge. Du bist mein Licht und mein Heil, spreche ich jetzt auch mit David und mit viel mehr Grund als er, vor wem sollte ich mich fürchten? Du bist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Wenn sich schon ein Heer von Seelenfeinden wider mich legte, Du deckest mich mit Deinem Verdienst und verbirgst mich in Deinen Wunden. Wenn alle Freunde, Vater und Mutter, mich verlassen sollten, Du kannst und wirst mich niemals verlassen. Herr Jesu, Dir leb' ich; Herr Jesu, Dir sterb' ich; Herr Jesu, Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Psalm 28.

Es irret mich nicht, mein Jesus, daß Du, der Heiland der Menschen, voll Blut und Wunden in Schmach eines Missethätters das schwere Kreuz nach Golgatha trägst, um an demselben zu sterben. Es irret mich nicht, daß Du so matt wirst und unter dieser Last beinahe erliegst. Es irret mich nicht, daß Du in Dein Eigenthum gekommen bist und die Deinen Dich nicht aufgenommen haben, sondern Dich durch den Kreuzestod auszurotten gedenken. Vielmehr sind das mir die deutlichsten Kennzeichen, daß Du mein Erlöser bist. Tausendmal sei Dir gedankt für die Uebernahme des schweren Kreuzes, mit welchem Du meine und aller Menschen Sündenlasten getragen. Nun, so trage nur meine Sünden hin an's Kreuz und in's Grab, trage sie aus den Augen und dem Andenken des Vaters hinweg, trage sie von meinem Herzen und Gewissen weg. Laß mich aber auch diese große Gnade, daß Du meine Sünden hinweggetragen, in einem völligen Glauben und nach der Absicht Deines treuen Herzens genießen. – Dein Weg geht den Gang des 28. Psalms, er geht zum Kreuz und vom Kreuz zum Himmel: ist für mich wohl ein angenehmerer Weg zu finden, als dieser? O mache mich willig und tüchtig, ihn zu gehen, Du Heerführer und Herzog meiner Seligkeit, und laß mich ja keinem andern nacheilen. Alle andern Wege führen stracks in

die Hölle; aber Dir nachfolgen auf dem Leidenswege, das führt gerade in den Himmel. Laß mich Dir nachfolgen durch Deine Kraft, so gut ich kann; und ob ich schon mit meinem schwachen Kinderschritte Dich nicht völlig erreichen kann, so laß mich desto mehr meine Hände nach Dir ausstrecken, damit, wenn ich fallen will, Du mich sogleich mit Deiner stärkenden Helfershand ergreifen kannst. Sonst kostet's viel, wenn man eine weite Reise macht, Dich hat's wahrlich auch viel gekostet; Dein theures Blut und Leben, ja Alles hast Du daran gewagt. Da hast Du aber auch zugleich für mich die Reisekosten bezahlt; Nothdurft, Nahrung und Erquickung hast Du mir erworben; überfällt mich Mattigkeit, so darf ich mich auf Dich lehnen. So machst Du meine Leidensbahn zu einem Himmelsweg. Amen.

Psalm 29.

Deine Stimme, o Herr, ist eine gewaltige Stimme. Sie geht durch die ganze Welt, und wer nur hören will, vernimmt die Offenbarungen Deiner Macht und Größe, Deiner Allgegenwart und Herrlichkeit. Sie geht durch die Natur bei Tag und Nacht, sie schallt aber noch lauter durch Dein geoffenbartes Wort im Reich der Gnade, insbesondere durch das Evangelium Jesu Christi, Deines lieben Sohnes, und bedenken wir das recht, so müssen wir wohl mit Luther beten.

„Lieber Gott, Du sprichst durch Deinen lieben Sohn die selig, so Dein Wort hören. Wie viel billiger wäre es, daß wir Dich, o ewiger, barmherziger Vater, ohne Unterlaß mit fröhlichem Herzen selig preiseten, Dir dankten und lobeten, daß Du Dich so freundlich, ja väterlich gegen uns arme Würmlein erzeigst, und mit uns von der größten und höchsten Sache, nämlich vom ewigen Leben und Seligkeit redest. Gleichwohl unterlässest Du nicht, uns freundlich zu locken durch Deinen Sohn, Dein Wort zu hören, da Er spricht: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren,“ als könntest Du unseres Gehörs nicht entbehren, und wir, wie wir Erde und Asche sind, nicht viel tausendmal mehr Deines seligen Worts bedürften. O wie unaussprechlich groß und wundersam ist Deine Güte und Geduld! Wiederum Ach und Weh über die Undankbarkeit und Staarblindheit derer, die Dein Wort nicht allein nicht hören wollen, sondern es auch muthwillig verachten, verfolgen und lästern!“

Nun, Herr, hier bin ich. Ich höre nicht bloss die Stimme Deines Donners, sondern auch die süße Stimme Deiner Sünden vergebenden Gnade. O höre

mich wieder. Antworte mir väterlich, so will ich Deiner süßen Rede wie ein Kind folgen.

Drum soll das Wort, das Du gegeben,
Stets meines Fußes Leuchte sein;
Zu Dir soll es mein Herz erheben,
Mich stärken, trösten und erfreu'n:
Noch sterbend will ich darauf baun.
Was es verheißt, wird' ich einst schauen. Amen.

Psalm 30.

Das haben wohl alle Gläubige in ihrem Leben unzählige Male erfahren, daß den Abend lang das Weinen währet und des Morgens die Freude, und werden es noch eben so oft erfahren; denn unser Gott ist ein Gott, der da Lust hat zum Leben. Insbesondere haben es die erfahren, deren Herz voll so großer Bekümmerniß war, als Jesus gestorben war. Da finden wir auf allen Wegen und Stegen nur Weinende; Maria Magdalena stand weinend am Grabe, die andern Frauen sind nicht minder trostlos, die Jünger von Emmaus ziehen traurig ihrer Straße, die übrigen Jünger sitzen in großer Herzensangst bei verschlossenen Thüren. Wie bald aber sahen sie Ihn wieder, den sie verloren glaubten! Und als sie Ihn sahen, war ihre Freude so groß, daß sie vor Freuden nicht glaubten, daß Er es sei. Denn so ist es mit unserm Herzen; es wird der Glaube hienieden angefochten in Betrübniß und in Freude, und ist entweder der Mangel oder die Fülle zu groß, und des Trostes zu viel oder zu wenig. – David bricht darauf in den Lobgesang aus: „Du hast mir meine Wege verwandelt in einen Reigen, Du hast meinen Sack ausgezogen und mich mit Freuden gegürtet;“ aber ehe er das thut, sagt er: „Herr, höre und sei mir gnädig, Herr, sei mein Helfer!“ Dank und Bitte, Preisgesang und Hülfegeschrei stehen dicht bei einander. So ist's hier auf Erden. Der Bedürfnisse, der Schwachheiten der Nöthe sind so viele, daß bei dem letzten Tone des Reigens der erste der Klage folgt. Aber dem David sollen wir's ablernen, daß wir die Klage dann gar nicht durch viele Töne fortgehen lassen, sondern nach dem kurzen Seufzer gleich mit dem Triumphgeschrei einfallen und im Glauben den Herrn schon preisen für die Hülfe, als sei sie gekommen, noch ehe sie erschienen. Mein Gott, ich will nicht klagen, sondern lobsingen, lobsingen will ich immerdar Dir, meine Ehre; auf daß zu Deiner Ehre mein' Ehre sich erhöb', und nimmer stille wäre, bis daß ich Deine

Lieb und ungezählte Schaar der großen Wunderdinge mit ew'ger Freude singe im goldnen Himmelssaal. Amen.

Psalm 31.

Dein letztes Wort, Herr Jesu, war das des 31sten Psalms: "Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist." Nun höre ich wieder den lieblichen Vaternamen von Dir, wie süß klingt er doch! Diese Benennung Deines Gottes ist ein deutliches Kennzeichen, daß Du allen seinen Willen vollbracht und recht vollkommen Gehorsam bewiesen hast, damit Du mit lauter Stimme und aller Freimütigkeit Vater sagen konntest. Ich könnte und dürfte Gott nie mit Freudigkeit Vater nennen, wenn ich mich nicht in Dein Verdienst einwickelte und in Deinen vollkommenen Gehorsam; denn ich bin in mir selbst ein gar böses, ausgeartetes, ungehorsames Kind. Wohl mir, daß ich Dich zu meinem Mittler habe, der mir bei meiner Schuld ganz unentbehrlich ist! – Dir lag im Sterben nichts an als Deine Seele: o daß auch mir im Leben und im Tode nichts so sehr anliegen möchte, als meine Seele, damit ich sie als eine Ausbeute davon bringe; daß ich doch mit Wahrheit wie David sagen könnte: ich trage meine Seele immer in meinen Händen! Schenke mir diese Klugheit der Gerechten, denn Seele verloren, Alles verloren. Herr Jesu, Du gibst Deine Seele als unser Haupt in die Hände des Vaters, und also mit derselben auch die Seelen Deiner Glieder. Wenn ich meinen unsterblichen Geist ansehe hier unter so vielen Gefahren, so wird es mir angst vor dem Durchkommen; betrachte ich ihn aber als mit Deinem Geiste vereinigt in den Händen des Vaters, so bin ich ganz getrost und meiner Seligkeit gewiß. – Du sprichst Dein letztes Wort mit einem lauten Geschrei aus: das mag wohl ein rechtes Siegesgeschrei heißen, denn das große Werk der Erlösung war glorreich vollbracht; aber auch ein Angstschrei, weil eben jetzt der Tod seinen unzerbrochenen Stachel mit ganzer Macht in Dein treues Herz schoß, den Du da erst zerbrechen mußtest. Ach, Herr Jesu, dieses Dein lautes, letztes Sieges- und Angstgeschrei komme mir kräftig zu Statten im Leben und im Sterben. Laß mich's im Leben Dir fleißig nachsprechen, so wird mir's nicht schaden, wenn ich auch in meinem Tode es nicht mehr sprechen könnte, denn Du hast es für mich gesprochen, es gilt mir wahrhaftig. Amen.

Psalm 32.

Der Hahn verwies dem Petro seine Untreue am allerersten; er rief ihm mit seinem Geschrei gleichsam zu: Petre, du hast schwer gesündigt. Ein herrlicher Bußwecker! Sein Geschrei brachte Petrum zur Reue. Der andere Buß-

wecker war Christi Anblick. Sobald er Petrum ansah, rührte Er ihm das Herz. Petrus erinnerte sich Jesu Vorherverkündigung seiner dreimaligen Verleugnung; er ging hierauf in sich und kam zur Erkenntniß seiner Sünden. Er bekam von Jesu einen freundlichen An- und Gnadenblick. Daraus strahlte ihm eine große Liebe Jesu in's Herz. Diese wirkte von Stund an schmerzliche Reue und Buße; sein Herz zerschmolz ihm im Leibe wie Wachs; seine Gebeine hoben an zu zittern! die Thränen ergossen sich häufig in seinen Augen; die Hände rang und wand er ängstlich. Heiße Sonnenblicke ziehen gern Wasser und geben Regen: hier machen die Blicke der Sonne der Gerechtigkeit Petri Augen zu nassen Wolken; siehe, was für ein fruchtbarer Regen herausfällt! Milde Thränen, bittere Thränen, heiße Thränen vergießt er. Gerson sagt: Petrus sei in einen Winkel gegangen, und habe sich rein ausgeweint. Lyra will, so oft der Hahn gekrähet, habe Petrus eine Betstunde angestellt, und so lange stehend zu Gott geflehet, bis der Hahn zum andernmal gekrähet. Solche heftige und bittere Thränen sollen ihm auch Schründen in's Angesicht gemacht haben, daß man's ihm Zeitlebens hat ansehen können.

Herr, ich habe gesündigt, wie Petrus; ich nehme auch, wie er, meine Zuflucht zu Deiner bis in den schmachvollen Tod aushaltenden Treue; die müsse mir zu Statten kommen. Schenke mir aber nun auch ein bis in den Tod getreues Herz, und laß es meine größte Lust sein, eine Probe meiner Treue nach der andern gegen Dich abzulegen. Mit der Sorgfalt, mit welcher Du über Petrum wachtest, wollest Du, guter Hirt, auch über mich zu meiner gänzlichen Bekehrung wachen. Laß mich aber auch selbst über mein untreues Herz wachen, und mich vor der Gelegenheit zur Sünde hüten; denn ich sehe es wohl an Petro und habe es zu meinem großen Schaden schon oft selbst erfahren, daß es selten bei einer Sünde bleibt, und man immer tiefer hineinfällt. Amen.

Psalm 33,4

Gott ist wahrhaftig stets,
Die Welt hat Schein und Lügen.
Ach, trau auf Gottes Treu,
Er wird dich nie betrügen.

Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was Er zugesagt, das hält Er gewiß.

Nicht bloß den Erzvätern und dem Volke Israel gab Gott Verheißungen; auch uns sind deren gegeben, Zusagen, die uns auf unserer Pilgerbahn allüberall begleiten und wie ein Gesänge in der Nacht, wo wir gehen und stehen, beschwichtigend und entzückend uns umtönen. Nichts Geringeres verheißt uns der Herr, als: „Wir werden nimmermehr umkommen. Niemand wird uns aus Jesu Händen reißen. Berge werden stürzen; aber nicht der Bund des Friedens. Hügel werden von ihrer Stelle weichen; aber seine Gnade weicht nimmer von uns. Der Same Gottes wird bei uns bleiben ewig, der Geist nicht mehr von uns genommen werden. Der Herr will uns bewahren, wie seinen Augapfel, Er will uns tragen, wie auf Adlers Flügeln. Der Arge soll uns nicht antasten, die Pforten der Hölle uns nicht überwältigen. Der Herr will bei uns sein im Feuer der Anfechtung, daß uns die Flamme nicht verbrenne. Über Vermögen sollen wir nicht versucht werden. Wenn Er eine Last uns auflegt, will Er auch selbst sie uns tragen helfen. Wir sollen zur rechten Stunde getröstet werden, wie Einen seine Mutter tröstet.“ Selbst auf das leibliche Dasein und alle äußerlichen Verhältnisse und Lagen, in denen wir uns befinden mögen, erstrecken sich die göttlichen Verheißungen: daß Er sein wolle der Armen Schutz, der Kranken Arzt, der Witwen Richter, der Waisen Vater und eine feurige Mauer um die Seinen her in jeder Gefahr. O wie erhebend und stärkend ist da die Gewißheit: Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was Er zusagt, das hält er gewiß! - Wohlan, so wollen wir uns denn mit diesen Gottes-Zusagen bekannt machen, wollen sie gleichsam als ein Amulett um den Hals tragen, und alle Pfosten und Wände unserer Häuser und Kammern damit bestreichen. Wie Sterne, die Tag und Nacht nicht untergehen, sollen sie über unserm Haupte strahlen. Mit David wollen wir sprechen: „Deine Zeugnisse, o Gott, sind mein ewiges Erbe.“ - Vor Allem wollen wir sie uns aneignen durch den Glauben! Gott ist getreu und kann sich selbst nicht leugnen. Fürwahr, wo seine Verheißungen die Sprossen an der Leiter bilden, auf der wir betend zu Gott emporsteigen: da werden wir uns auch nimmer ohne die begehrte Wohltat und Hülfe zurückkehren sehen. Der Arm des Herrn ist noch nicht verkürzt und seine Güte hat noch kein Ende. Er ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit, und was Er einst zu Martha sagte, das gilt uns Allen: „Ich sage dir, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen.“

Amen! Amen! lauter Amen
hat des treuen Gottes Mund,
ewig führet er den Namen,

daß in Ihm der Wahrheit Grund;
was Er sagt, trifft Alles ein,
es muß Ja und Amen sein.

Die Verheißung kann verziehen;
kommt nicht bald, was Er verspricht,
muß man allen Zweifel fliehen,
weil Er sein Wort niemals bricht.
Ist die rechte Zeit nur da,
so heißt Alles lauter Ja.

Nicht ein Wort ist, das vergebens
auf die Erde fallen kann,
also gibt das Wort des Lebens
sich zum treuen Zeugen an;
der uns seinen Sohn versprach,
kam auch seinen Worten nach.

Wohl, mein Herz, du kannst Ihm trauen;
was Er dir verheißen hat,
wirst du auch erfüllet schauen,
kommt es auch bisweilen spat,
und spart Er es weit hinaus,
es wird doch ein Amen d'raus.

Amen! Herr, Du willst erfüllen,
was Dein treuer Mund verspricht,
das erwart' ich nun im Stillen,
bis es in der Tat geschieht,
daß Du die Erfüllung gebst,
Amen! ja! so wahr Du lebst.

Psalm 34.

Ein ungemein reicher Psalm! reich in seinen Verheißungen und Erfahrungen, reich in seinen Lehren und Ermahnungen! Insbesondere enthält er eine Anweisung über den rechten Weg zum Wohlleben und zu guten Tagen; und das ist es ja, was sich jeder wünscht; nur daß nicht Alle wissen, was gut oder wohl leben ist und was gute Tage sind, noch welcher Weg der rechte Weg dahin ist, und, wenn sie ihn wissen, denselben nicht einschlagen. David lehrt, daß es einen dreifachen Schritt oder Fortschritt gebe. Der erste

Schritt heißt: „Behüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden.“ Es ist möglich, wenn wir Gott wahrhaft fürchten und sein nahes, Alles beobachtendes Auge schauen, unser tiefes Verderben bereuen und nach Vergebung und einem neuen Leben sehnlich verlangen. Der zweite Schritt heißt: „Laß vom Bösen und thue Gutes,“ d.h. bekehre dich gründlich zum Herrn und laß nicht ab mit Ansehen und Anlaufen, bis du Vergebung empfangen und dieser vergebenden Gnade versichert bist, indem du den Herrn glühender liebst und die Sünde glühender hassest als je. Der dritte Schritt heißt: „Suche Frieden und jage ihm nach,“ sowohl den Frieden mit Gott als mit den Menschen. Ach, der Mensch läßt so gerne nach; er versäumt leichte eine Gnade Gottes um die andere; er wird träge und sicher. Unvermerkt wächst dann eine bittere Wurzel auf, welche Unzufriedenheit anrichtet und auch viele Andere verunreinigt. Da muß Ernst, Wachsamkeit und Fleiß in der Heiligung angewandt werden. Zumal David eine so tröstliche Verheißung hinzufügt: „Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren merken auf ihr Schreien und Bitten.“ Er hat die Gerechten unter seiner besondern Aufsicht, läßt sie keinen Augenblick aus seinen Augen, und gibt ihnen mehr und Besseres, als sie selbst bei ihrem Bitten verstanden haben. O was für unvergeßliche Erfahrungen dürfen sie schon davon machen in der Zeit, und was wird ihnen erst die Ewigkeit darüber für große und überraschende Aufschlüsse geben! Möchte denn auch ich so wohlleben, wie David, und gute Tage haben! Amen.

Psalm 36.

Was das schöne Lied sagt: „Gib dich zufrieden und sei stille in dem Gotte deines Lebens,“ das ruft sich der Sänger dieses Psalms, David, in die Seele in der Anfechtung, welche ihm aus dem Blicke auf die Größe und Tiefe des menschlichen Verderbens entstanden war. Und in der That ist das Loos der Gottesfürchtigen bei allem Haß der Welt, der ihnen entgegentritt, ein beneidenswerthes und herrliches. Denn wenn Gottes Güte bis in den Himmel reicht und seine Wahrheit und Treue bis in die Wolken geht, so ist Alles, und auch ihr Leben davon voll, und menschliche Augen vermögen ihre Größe gar nicht abzusehen. Wenn seine Gerechtigkeit steht wie herrliche, unermessliche Berge Gottes und seine Gereichte wie große Meere sind, so sind sie ewigen Grundlagen des Rechts unerschütterlich und ihre Offenbarung augenscheinlich, und wer das glaubt, der kann auf der Flucht und in der Verbannung, in Noth und Tod das Lied von Stahl und Eisen singen, wel-

ches Johann der Großmüthige nach der Schlacht bei Mühlberg gesungen hat: „Wie's Gott gefällt, gefällt's mir auch.“ Wenn die Frommen trunken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes in der Ewigkeit und Er sie tränkt mit Wollust wie mit einem Strom, so labt und erquickt Er sie nicht tropfen-, sondern stromweise und läßt sie einen Vorgeschmack des ewigen Lebens kosten nach dem andern. Wenn bei Ihm die lebendige Quelle ist, so vermag die Bosheit der ganzen Welt nicht, ihnen das Leben zu entziehen, und sie genießen bei Ihm überschwängliche, unvergängliche Wonne. Sie erfahren es alle Tage, was Sättigung und Ueberfluß ist; ja, selbst ein Stücklein Brod und ein Trunk frischen Wassers ist ihnen, weil sie es mit fröhlich dankbarem Herzen und im Gefühl der Nähe Gottes genießen, ein Gastmahl, dem kein königliches Gastmahl zu vergleichen. Wenn endlich wir in seinem Lichte das Licht sehen, und aus seiner Offenbarung erkennen, was gut, heilig, selig ist und uns wahrhaft frommt, dann haben die Gottesfürchtigen Licht auf allen ihren Wegen und finden zuerst den Himmel, wo keine Nacht ist und sie keiner Leuchte und Sonne bedürfen, weil Gott sie selber erleuchten wird. Herr, mache mich denn selig in Dir, so bin ich selig, zeitlich und ewiglich. Amen.

Psalm 37.

Was David vom Gerechten und Gottlosen im Psalm bezeugt, das sehe ich an Dir erfüllt, o Jesu, dem verrätherischen Judas gegenüber. O wie ist mir's oft so angst vor meinem falschen Judasherzen! Von Natur habe ich ein solches, ach leider ja, Herr Jesu. Aber ach, daß ich es nur nicht behalte, daß Du es nur gründlich veränderst, alle Tücke daraus vertreibest und es Deinem treuen, aufrichtigen, redlichen Herzen gleichförmig machest! O ich bitte Dich diesen Augenblick darum, daß Du diese große Gnade an mir beweisest. Prüfe es, erforsche mein Herz, und siehe, ob ich auf bösem, betrügerlichem Wege bin, und leite mich auf richtigem Wege. Schaffe ein ganz neues, reines Herz in mir, daß ich Dich in aufrichtiger Liebe an mein Herz drücke und Dir ewig treu bleibe. Und wenn meine Glaubensaugen zu blöde sind, Dich zu finden und zu erkennen: so werde ich Dich an Deiner lieblichen Hirtenstimme erkennen. Und wenn ich Dich gefunden habe, und meine Glaubenshände zu schwach sind, Dich fest zu halten: so halte Du mich desto fester, daß wir doch ja ungeschieden bleiben. Ich brauche Dich gar zu nothwendig zu allem, wozu Du mir von Gott gemacht bist, besonders auch zu meinem vollkommenen Arzte. O ich bin viel verwundeter als des Hohen-

priesters Knecht; dem fehlte es bloss an einem Ohr, mir fehlt's überall, mir fehlt's im Herzen, im Verstande, im Willen, im Gewissen, im Gedächtniß, es fehlt mir überall nach Leib und Seele. Du kannst rechte Proben eines vollkommenen Arztes an mir ablegen. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Thorheit; sie sind ohne Dich unheilbar; es ist keine Salbe in Gilead ohne Dein Blut, und kein Arzt außer dir, der mir helfen könnte. Du aber bist ja ein Meister zu helfen. Dein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß es nicht an Einem fehlen kann, und Du willst es auch so gerne thun, das weiß ich. Nun, so heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selber mir gemacht. Wird, o Arzt, Dein Blut mich netzen, wird sich all' mein Jammer setzen. Amen.

Psalm 38.

Voll tiefer Beschämung, Allheiliger, mein Vater und mein Gott, erscheine ich heute Abend vor Dir. Heilig ist Dein Name, Deine Gebote sind rein und unsträflich; was bin ich, Elender, daß ich mich Deinem Angesicht nahen, daß ich zu Dir mein Herz erheben soll? Nicht sagen, nicht bekennen kann mein bebender Mund meine Schwachheit, meine Sünde; unrein ist meine Gesinnung, von der Welt und ihren Lüsten meine ganze Seele befangen; voll Schmach und Unheiligkeit ist mein Leben, nur von Sünden erfüllt; wie ein Slave bin ich gefesselt von allen Reizen und Lockungen der Welt. Ach, wo soll ich Ruhe finden für mein Gewissen? Wie kann ich noch wagen, zu Dir zu flehen? Wie oft, wie ernst, wie treu ermahntest Du mich, zu verleugnen die irdischen Lüste und züchtig und gottselig zu leben! Wie bestraftest Du mich durch die Zerrüttung meines ganzen Daseins, durch Schmach und Kummer, durch Schwäche und Krankheit! Ach ja, die Strafe folgte oft meiner Sünde auf dem Fuße nach, aber ich vergaß im thörichtsten Leichtsinn Deine Hand; ich wußte tausend Entschuldigungen, ich verhüllte in den Schein schuldloser Freude, erlaubter Schwachheit meine Vergehungen, mein heidnisches Leben; zu schwermüthig, zu hart, zu streng dünkten mich Deine Ermahnungen und Warnungen. Und doch, erbarmender Vater, erbarmender Heiland, mit welcher Langmuth und Gnade trägst Du Dein entartetes, mit Sünde und Schande beflecktes Kind! Ach ja, himmlische Liebe, mein Jesus, mein Freund, mein Gott, Dein Herz ist ja noch offen für mich; bin ich auch erfüllt mit Sünde und Missethat, unwerth Deines geringsten Aufsehens auf mich, so hast Du ja Dich auch der Heiden angenommen. So

erbarme, erbarme Dich Deines schwachen Kindes; reinige, heilige mein Leben. Ich kann nicht überwinden, vergebens sind meine Entschließungen, der Sünde zu entsagen; aber Du kannst helfen und retten, Du kannst auch das Irdische in Himmlisches wandeln. Zu den Wunden, die Dir für mich geschlagen, zu Deiner Liebe, die für mich gelitten, flieht mein elendes, untreues, armes Herz. O Heiland voller Erbarmung, verwirf mich nicht vor Deinem Angesicht, nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir. Reinige, heilige, errette mich, Herr; laß mich nicht, laß mich nicht! Amen.

Psalm 39.

Deine Pilger sind wir, o Gott! Du willst es, und hast es also geordnet, daß die Dinge um uns her sich in unaufhörlichem Wechsel bewegen, daß auch in unserm Innern Gefühle, Gedanken und Entwürfe vorüberrauschen, und daß der Tod, die größte aller Veränderungen, die Reihe derselben beschließe. Aber Du hast uns nicht dem Gefühl dieser Vergänglichkeit, nicht der niederschlagenden Trauer, nicht der Verachtung des Lebens, die daraus hervorgehen müßten, überlassen. Offenbart hast Du uns das ewig Bestehende, nämlich Dich selbst und die Rathschlüsse Deiner Liebe und Weisheit. Berufen hast Du uns zu einem Streben, das Jugend und Alter, Zeit und Ewigkeit verbindet, und das, weil es auf die Aehnlichkeit mit Dir, dem unendlich Vollkommenen, gerichtet ist, auch niemals aufhören kann. und empfangen soll uns dereinst, wenn wir hier nach Heiligung rangen, die Gemeinschaft mit Dir, heiliger Vater, und Deine ewige Stadt, die auf einem unwandelbaren Grunde erbauet ist. So sind wir denn auch Deine Bürger, sind es schon jetzt, sobald wir das Unvergängliche, wie Du uns dazu aufforderst, ergreifen. Gib denn, o Gott, daß wir stets Dich vor Augen haben, Dich, den Unvergänglichen, wenn Alles verschwindet, Dich, den Unwandelbaren, wenn die Bewegung der irdischen Dinge uns fortreißt. Gib, daß wir jagen nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinode, welches uns vorhält Deine himmlische Berufung in Christo Jesu. Und stärke uns Pilger, wenn wir ermüden, durch das Vorgefühl unsers Bürgerrechts in Deiner herrlichen Stadt, wo der Baum des Lebens ewig grünet und unvergängliche Früchte trägt.

Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast,
Bei denen, die mit Kronen
Du ausgeschmücket hast.
Da will ich herrlich singen

Von Deinem großen Thun,
Und frei von schnöden Dingen
In meinem Erbtheil ruhn. Amen.

Psalm 40,4-10.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken Deiner Gnade, daß Du uns Deinen Sohn gesandt hast und ihn gesetzt zum König der Gerechtigkeit, und zu unserm Heiland und Erlöser, der uns aus dem Reiche der Finsterniß errette und uns Gerechtigkeit, Heil und Seligkeit verleihe, und daß Er gekommen ist und Deinen Willen gethan, Dein Gesetz in seinem Herzen gehabt hat, um an unserer Statt alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Wir bitten Dich aber auch: erleuchte uns in seiner Erkenntniß und stärke uns im rechten, wahren christlichen Glauben, daß wir Ihn für unsern König und Seligmacher halten, annehmen und loben, und mit unseren Gaben und Kräften, mit allem, was wir von Dir Gutes haben und vermögen, Ihm unterthan sein und dienen mögen, und Er seine Wohnung unter uns und in uns habe, und wir allezeit in seinem Reiche und in seinem Gehorsam und Dienste bleiben. Neige der Fürsten und Gewaltigen Herz und Willen, daß sie dem König aller Könige und Herrn der Herrlichkeit aufthun ihre Pforten und Thore, laß Ihn einziehen in alle Lande, Städte und Kirchen, daß Er seine Herberge bei ihnen habe und mit seinem Wort und Geiste regiere und herrsche. Steure dagegen und wehre allen denen, die Christo die Pforten zuschließen und Ihm den Eingang verweigern oder Ihn gar vertreiben und von sich stoßen, dagegen dem Antichrist, falschen Lehrern und Schwärmern Thore und Thüren weit aufthun. Mache ihr böses Vornehmen und ihre Anschläge zu nichte. Beweise Deine Macht und Barmherzigkeit insbesondere an den armen Menschen, die noch in den Banden des Aberglaubens und in der Trostlosigkeit des Unglaubens, in Abgötterei und allerlei gottlosem Wesen und falscher Lehre gefangen sind, daß Christus auch zu ihnen komme und sein Reich des Lichts, der Wahrheit und Gerechtigkeit bei ihnen aufrichte, und Du, ewiger Vater, sammt demselben Deinem ewigen Sohne und dem heiligen Geiste überall mit Lob und Preis und Anbetung Deines heiligen Namens gerühmet und geehret werdest. Amen.

Psalm 42.

Herr Jesu, richte die Augen meines Herzens in dieser Abendstunde und allezeit auf Dein innerliches Leiden, das Du im Garten Gethsemane unter so

unaussprechlichen Aengsten über meine Sünde ausgestanden hast. Laß doch Deine blutigen Schweißtropfen, die Du daselbst vergossen, so kräftig in meine Seele fließen, daß sie mir sowohl im ganzen Leben einen Eindruck Deiner ewigen Liebe, als auch vornämlich im Sterben alle nöthige Kraft geben, Dir getreu zu bleiben bis in den Tod. Vereinige mich mit Dir im Glauben, und nimm meinen Willen in den Deinigen ein, damit ich mich Deinem himmlischen Vater in Dir opfere und willig in alles Leiden mit Dir neige und ergebe, was Du über mich beschlossen hast. Laß Dein Blut mich durchdringen zur wahren Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Und wie Du zu Deinem Vater so demüthig auf Deinen Knieen flehetest, also wirf mich durch Deines Geistes Kraft tief vor Dir nieder von aller meiner Hoffart und Eigenwilligkeit. Mache mich Dir ganz und gar überlassen, daß nicht mein, sondern Dein Wille an mir vollbracht werde. Hilf mir wachen und beten, daß ich nicht in Anfechtung falle, und muntre mich immer von neuem auf, wenn ich mit den Jüngern sicher werden möchte. Mache nur meinen Geist willig, wenn je das Fleisch schwach wird. Und sollte mir in meinen Nöthen oder in der letzten Todesstunde der Angstschweiß ausbrechen, so mache Du mich Dir dennoch getreu bis in den Tod. O getreuer Heiland, sie Du bei mir in allen Anfechtungen, wie Dich der Engel in Deiner Schwachheit stärkte. Ach, bitte für mich allezeit als mein getreuer Hoherpriester, der Du mit starkem Geschrei und Thränen Dich selbst dem Vater für mich geopfert hast. Denn Du bist und bleibst ja barmherzig, und hast Mitleiden mit meiner Schwachheit, weil Du versuchet bist allenthalten, obwohl ohne Sünde. Darum hilf mir auf durch Deine Angst und Noth in allem meinem Elend, das mir jetzt oder künftig begegnen möchte. Lehre mich aber im Wachen und Beten bleiben, und laß mich nicht schläfrig werden im Kampf; sondern wecke mich allezeit auf und weise mich wiederum zurechte, damit ich nicht in Anfechtung falle, sondern endlich gewinne und den Sieg behalte: Alles kraft Deiner bitteren Angst und großen Schmerzen! Amen.

Psalm 43.

Habe ich das Kleid Deiner Gerechtigkeit, Herr Jesu, dann darf ich allewege mich so trösten. So gering und zufällig Deine Kleidertheilung war, so wichtig ist sie doch; denn sie drückt gleichsam ein Siegel auf die Wahrheit des göttlichen Worts, in welchem von Dir und dieser Kleidervertheilung eben so geweissagt ist, wie ich's nun erfüllt sehe, sie drückt ein Siegel auf die

Wahrheit Deiner Person und Deines Amtes, daß Du nämlich eben derselbe verheißene Messias bist, von welchem das Alles verkündigt worden; sie stärkt folglich meinen Glauben an Dich, meinen Heiland, ich danke Dir deswegen von Herzen, daß Du auch dieses hast geschehen lassen. Deine leiblichen Kleider will ich gern Deinen Feinden lassen; aber, o Erbarmer, ich brauche ein tägliches Kleid zur Bedeckung meiner geistlichen Blöße, und das muß Dein Blut, Deine Gerechtigkeit und Unschuld sein, denn kein anderes kann meine Seele anziehen; Du kannst ja keine Flecken leiden, und das Kleid meiner eignen Gerechtigkeit ist gar ein befleckter Rock, und ist so durchlöchert, daß meine Blöße überall durchscheint. Ich brauche aber auch ein Ehrenkleid, darin ich im Tode vor Deinem Vater und allen heiligen Engeln erscheinen kann, und meine Schande und Blöße nicht offenbar werde. Wo könnte ich aber ein reineres und vollkommneres Kleid bekommen, als Dein Blut und Deine Gerechtigkeit? Das soll und muß mein Schmuck und Ehrenkleid sein, darin ich auch im Gerichte bestehen, und wohl bestehen kann. Und wenn endlich die Hochzeit des Lammes angehet, wenn ich als Deine Braut an Deiner Tafel sitzen und Dir, dem Schönsten unter den Menschenkindern, an Pracht ähnlich sein soll: wenn meine Pracht sogar die Pracht meiner ersten Eltern im Stande der Unschuld übertreffen soll: Herr Jesu, wo werde ich da ein Kleid bekommen? Auf der Welt nicht, denn diese hat nichts für Jesu Bräute: bei den Himmelsbürgern auch nicht, denn sie tragen selbst ein von Dir geschenktes Kleid. Also, Herr Jesu, muß und soll und will ich auch mein Hochzeitkleid bei Dir holen, das Kleid Deiner Unschuld und Gerechtigkeit; und das wirst Du mir nicht versagen, ich ginge ja sonst ewig verloren. Amen.

Psalm 44

Heiliger und gerechter Gott, wie viel Elend und Drangsal muß nicht Dein armes Häuflein hier auf dieser Welt erfahren! Du lässest Deine und ihre Feinde über sie den Meister spielen, sie aber in manchen Schimpf und Schaden kommen. Was aber das Empfindlichste für unsere Seele ist, so stellst Du dich selbst oft gegen uns, als hättest Du Dein Angesicht vor uns verborgen, als wolltest du nicht achten unseres Elendes, ja uns selbst gar verstoßen. Dies Kreuz drückt uns manchmal zu Boden und läßt uns schreien: Ach, Herr, wie lange willst Du dem großen Jammer so zusehen, als ob Du eingeschlafen und gestorben wärest? Freilich müssen wir bekennen, dass wir nur all zu oft mit unserm Gang von Deinem Wege gewichen und

Deinen Bund nicht immer so treu gehalten haben, als wir dazu verpflichtet und verbunden sind. Doch haben wir Dein ja nicht vergessen, Du bist und bleibst doch allein unser Gott und König, der Du hast alle Gnade und Hilfe Deinem Volk verheißen und schon von Anbeginn der Welt viel tausendmal erwiesen. So zeige es denn jetzt auch in Deiner, manchmal so ermatteten, kleinen Heerde. Mache Dich auf, und laß uns Deine reiche Güte und Barmherzigkeit genießen, um des theuern Lösegeldes willen, Deines lieben Sohnes Jesu Christi. Entzünde die schwachen Funken unseres Glaubens je länger je mehr durch Deinen heiligen Geist, gieß hinzu Dein Oel, barmherziger Samariter, und breite Dein Panier über uns aus, dass kein Sturmwind unsere Flamme auslösche. Und wenn das Licht unseres Lebens anfängt matter und matter zu brennen, dann laß das inwendige Licht Deines Trostes in unserer Seele immer heller aufleuchten, und führe uns durch das finstere Todesthal mit dem erquickenden und erfreulichen Sonnenglanz Deiner Gnade, dass wir wie Flammen des Herrn mögen leuchten in unseres Vaters Reich. Amen.

Psalm 45.

Dieser Psalm heißt ein Brautlied, und wird darin nicht allein die Herrlichkeit des himmlischen Bräutigams, sondern auch der Braut Ehre, Würde und Glück auf's prächtigste zuvor gesagt. Er ist der Schönste unter den Menschenkindern, der Inbegriff alles Edlen, Hohen und Trefflichen, der Braut, d.h. seiner Gemeinde Ruhe und Leben, der sie zum vollkommenen Glück führt; der hoch erhöhte Held, welcher durch Seinen Tod Sünde und Tod überwunden und sich geschmückt hat mit Gerechtigkeit und Gericht. So gelingt Ihm Beides, in seinem himmlischen Waffenschmuck der Wahrheit seines Wortes den Sieg zu verschaffen über allen Lug und Trug der Welt und des Teufels, seine armen, bedrängten Gläubigen zu retten, und alle seine Feinde zu Boden zu werfen; so daß es nimmer und nirgends ein so heilig Regiment gibt, denn seines, das darum auch ein beständig und ewig Regiment ist und sein muß. Dadurch ist alle Traurigkeit in Freude, alles Weinen in Lachen verkehret, und die Braut nimmt fortan Theil an der Ehre ihres Bräutigams. Sie vergißt über Ihn Alles, sie hat nur Augen und Ohren für Ihn, Sein Schmuck ist ihr Schmuck, aus Seiner Gerechtigkeit sind die Kleider gewirkt, die sie trägt, Sein purpurrothes Blut ist das köstlichste Gold, darin sie glänzt. Sie ist sein Werk und sein Bild; darum hat Er Lust an ihrer Schöne, darum soll sie stehen zu seiner Rechten; denn alles, was Sein ist,

das ist ihr, seine Ehre ihre Ehre, sein ewiger Ruhm auch ihr Ruhm. O Du Schönster unter den Menschenkindern, gelobet seist Du mit Harfen- und Saitenspiel! Kommst Du auf's neue zu Deiner Braut? Ach, Deine Braut verlangt nach Dir und sehnet sich nach Deinem Sieg. Güрте Dein Schwerdt und schmücke Dich schön. Deine Hand möge Wunder beweisen unter meinen Feinden; errette mich durch Dein Blut, o Held, und Deine herrliche Macht. Kleide mich wie Deine Braut in das köstliche Gold Deiner Gerechtigkeit. Führe mich zu Dir mit Freude und Wonne und laß mich einst zu Deiner Rechten stehen, in goldene Stücke gekleidet. Amen.

Psalm 46.

So könnte auch die Ueberschrift über Deinem Kreuze lauten, mein Heiland; denn dies Wort ist überschwänglich erfüllt in Deinem Todesleiden. Es ist gewiß nicht von ungefähr geschehen, daß Pilatus Dir eine so gar schöne Ueberschrift oben zu Deinem Haupte auf Dein Kreuz geheftet hat; daher er sie auch auf Verlangen der Juden nicht ändern durfte. Voran steht Deins süßer, Dein schönster Jesus-Name: an diesem kann die Seele sich laben, denn er ist ihr eine ausgeschüttete Salbe, sie kann sich nicht satt daran lesen, nicht satt davon hören und reden. Wie dieser Dein Name, so ist wahrhaftig auch Dein Ruhm bis an der Welt Ende. Du heißest und bist Jesus. Und wie Dein Name über Deinem Haupte am Kreuze steht, so steht nun auch mein Name über meinem Haupte im Himmel im Buche des Lebens, ja auf Deiner hohenpriesterlichen Brust und in Deinem treuen Herzen. Mein Heiland, wenn ich Dich am Kreuze erblicke, so erwäge ich auch Deinen Namen in meinem Herzen. – Doch Deine Ueberschrift bezeugt nicht nur, daß Du Jesus bist, sondern auch, woher Du bist: Jesus von Nazareth, nämlich der Marien Sohn, unser Bruder, unser Fleisch und Bein. Endlich sagt sie, daß Du ein König seiest. Die Welt sieht hier nichts Königliches an Dir; aber der Glaube merkt wohl, wie Du an Deinem Kreuze mitten unter Deinen Feinden herrschest. Sei auch mein König, halte über Deinem Eigenthum, herrsche in meinem Herzen mitten unter Deinen Feinden. Mein König, mein Herr und mein Gott, zu Deiner rothen Blutfahne habe ich schon in meiner Taufe geschworen, diesen Eid erneure ich auch jetzt unter Deinem Kreuze. Ich huldige Dir, als meinem rechtmäßigen Herrn, ja, als meinem Herrn. Du hast ein dreifaches Recht an mich, nämlich das Schöpfungsrecht, das Erlösungsrecht und das Erbrecht, und ich habe auch ein dreifaches Recht an Dich: Du bist mein Schöpfer, Erlöser und mein Erbherr. Nun sagt man sonst, eine

dreifache Schnur reißt nicht leicht; darum halte mich nun an dieser dreifachen Schnur, die kein Feind zerreißen kann, und kann ich Dich nicht festhalten, desto fester halte Du mich. Amen.

Psalm 48.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat.

O Du ewiger und starker Gott, wie unerforschlich ist Deine Weisheit, wie groß ist Deine Gnade und Liebe, wie überschwänglich ist Deine Barmherzigkeit und Langmuth, wie unbegreiflich ist Deine Allmacht und Güte, die Du an mir erwiesen hast! Ja, Herr, ich erkenne meine Niedrigkeit und Unwürdigkeit vor Dir; ich bin Nichts und Du bist Alles; ich bin unverständlich und sündig, Du bist weise und gnädig; ich bin ungehorsam und arm, Du bist geduldig und freigebig; ach, ich bin zu gering aller Wohlthat, die Du an mir gethan hast. Wunderbar sind Deine Werke und wahrhaftig sind Deine Verheißungen; gerecht sind Deine Strafen und gnädig Deine Züchtigungen; treu bist Du in Deinen Zusagen, und Deine Liebe ist über Alles, denn sie ist höher als der Himmel und tiefer als das Meer. Ich bin Dein Geschöpf und Dein Kind, Du bist mein Schöpfer und Vater; ich bin Dein Diener und Schuldner, und Du bist mein Herr und Wohlthäter; von Dir habe ich Alles, und ohne Dich bin ich nichts. Darum sei gelobet, mein Gott, himmlischer Vater, daß Du mich an's Licht gerufen und zu Deinem Ebenbilde gemacht und mir eine vernünftige Seele gegeben hast; sei gepriesen, daß Du mich in dem Schoß der Kirche Christi hast lassen geboren werden, daß Du Dich auch meiner erbarmet und mir Deinen Sohn geschenkt und Ihn auch für mich zu einem Fürsprecher und Erlöser, Heiland und Mittler gemacht hast. O wie erfreulich ist sein Evangelium, wie tröstlich sind seine Zusagen, wie köstlich ist seine Erlösung, wie kräftig ist sein Leiden und Sterben! Auch ich bin versöhnet und erlöst und durch den Glauben eingegangen in das Himmelreich, und Dein heiliger Geist, o Gott, dieser Tröster in aller Noth, schafft in mir das Wollen und Vollbringen und macht mich geschickt zum ewigen Leben. Er ruft mich, Er hilft mir und kräftigt mich durch seine Gemeinschaft. O sei gelobet in Ewigkeit, daß Du mich armen, verderbten Menschen aus meinem Elende gerissen, durch das Wort des Evangeliums mich berufen, meine finstere Seele erleuchtet, meine kranke Seele geheilt, meine verlornen Kräfte erneuert und mich also zu einem neuen Menschen gemacht hast, zu einem Erben des ewigen Lebens.

Mein Gott, wie viel bin ich Dir schuldig, wie hast Du mich von meiner Kindheit an bis auf diesen Tag mächtig erhalten, väterlich versorget, wunderbar geführt! Aus mancher Noth hast Du mich errettet, vor manchem Unglück behütet, in manchem Kummer getröstet. Als ich krank war, hast Du mich genesen lassen; als ich irrte, hast Du mir zurecht geholfen; als ich sündigte, hast Du Geduld mit mir gehabt; meine Buße hast Du angenommen, mein Gebet erhört, meine Arbeit gesegnet. Immerdar hast Du mir mein täglich Brod beschert, mich ernähret und erfreut, und im Alter wirst Du Dich meiner auch annehmen. Habe Dank für alle Gaben Deiner Güte; für Freunde und Geliebte, die Du mir gegeben; für den Stand, den Du mir angewiesen; für jedes Gute, das Du durch mich geschehen ließest.

Wie viel Menschen sind in dieser Stunde hier und anderswo arm und elend, verlassen und tief betrübt! Wie sehr hast Du mich ihnen vorgezogen, liebevoller Vater, und womit habe ich Deine Liebe verdient? O laß Dein Angesicht über Allen leuchten, die Dich in ihrer Noth anrufen; und segne sie nach Deiner Güte; mich aber laß allezeit erkennen, wie Du zu rühmen und zu loben bist, und meine Seele möge nicht müde werden, Dich zu preisen und Dir zu danken, Dich, Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Psalm 49

Ich danke Dir von Herzen, getreuer Gott, daß Du mich nicht nur im allgemeinen hast die wahre Weisheit und Verstand aus Deinem Wort vernehmen, sondern auch insonderheit mein Herz darüber hast belehren lassen, worin es den rechten Grund seiner Glückseligkeit für immer suchen und finden solle. Ach, wie thut dies Wort meinem Herzen doch so wohl, wohler als der angenehmste Harfenklang! Nun habe ich keine Ursach mich zu fürchten, auch mitten in der bösen Zeit. Kann ich mir schon in meiner Noth mit irdischen und menschlichen Kräften und Gütern nicht helfen, so weiß ich doch mich nun zu trösten, weiß, woher ich meine Erlösung erwarten soll. Seitdem Du mich in Christo hast zu Gnaden in Deine Kind- und Erbschaft auf- und angenommen, halte ich mich im Glauben versichert, Du werdest meine Seele nimmermehr in die Gewalt des Satans und der Hölle verfallen, geschweige darin verderben lassen. Das ist mir Trost genug, wenn ich mich gleich von der Welt und ihrem Wesen nicht das Geringste zu trösten habe. Ach bewahre mich doch, gnädiger Gott und Vater, davor, daß ich mit den Kindern der Welt mein Vertrauen nicht setze auf ihren vergänglichen Reichthum, Ehre und Gewalt, da das Alles nur eine kleine Zeit währt und nichts dient zur Se-

lichkeit. Wenn ich es thäte, wie würde ich einst vor Deinem Richterstuhl bestehen können? Ich hätte nichts für mich, und keiner meiner Brüder und Mitmenschen würde mir, wie heilig, weise, geschickt, reich und gewaltig er auch wäre, etwas helfen können, weil Seelen zu erlösen und Deine strenge Gerechtigkeit zu befriedigen weit unendlich mehr erfordert als aller Menschen Kraft und Vermögen ausrichten kann. So erhalte denn mein Herz bei dem Einigen, daß ich in Christo, Deinem Sohne, möge meine Erlösung und Seligkeit suchen und finden, zu meinem Heile genießen, vor dem Nagen des ewigen Todes bewahrt und zur wahren Würde der Kinder Gottes in jenem Leben möge geführt werden. Amen.

Psalm 50.

Ein Psalm des Leviten Assaph, welcher unter David ein Sangmeister und Liederdichter war, dessen Gesänge beim Gottesdienst neben den Gesängen Davids gesungen wurden; ein ernstes, gewaltiges Zeugniß im höchsten prophetischen Tone gegen den Mißbrauch des unter David so herrlich wiederhergestellten äußern Gottesdienstes. Eine Anbetung Gottes ohne Herzensänderung, Opfer ohne Erneuerung des Lebenswandels sind Heuchelei und ein Gräuel in Gottes Augen. Welch einen Eindruck mußte es machen, wenn diese Bußermahnung beim Gottesdienst von Israel gesungen wurde! Um die Einweihung des Heiligthums dem Volke recht fühlbar zu machen, erscheint in dem Liede der Herr selbst mit allen den glänzenden und schreckenden Offenbarungen seiner Herrlichkeit wie einst auf Sinai, indem Er Himmel und Erde zu Zeugen ruft (V. 1-6); zeigt dann, wie der wahre Gottesdienst Geistes- und Herzenssache sei, und deckt die herrschenden Irrthümer in Bezug auf die erste (V. 8-15) und zweite Tafel des Gesetzes auf (V. 16-21). Endlich straft Er diejenigen, welche das Gesetz Gottes beständig im Munde führen, und dabei es im Verhalten gegen den Nächsten frevelhaft verletzen. – Nun, Herr, Du kennst mein Herz und weißt, wie es zu Dir steht. Bewahre mich nur vor jeder bewußten und unbewußten Heuchelei, wie vor aller Sicherheit; den Aufrichtigen allein willst Du es gelingen lassen. Mache mich denn aufrichtig und wahr bei meinem Beten und Singen, Loben und Danken, Kirchen- und Abendmahlgeben. O welch ein schöner Glanz ist mir aus Zion angebrochen in Deinem seligmachenden Evangelio! Die Strahlen der Sonne können ja die Welt nicht so hell erleuchten, erwärmen und beleben, als Dein heilbringendes Wort mein finsternes, kaltes und todtes Herz in Licht, Glut und Lebe bringen kann. Mache mich denn Deinem Worte immer

aufmerksamer und gehorsamer. Siehe, ich opfre mich Dir von neuem zu Dank für Deine Gnade ganz und gar, in Buße, Glauben, Gehorsam und Gebet. Gib mir Deinen heiligen Geist, der mich Dir recht nach Deinem Willen zu dienen lehre. Es ist ja die Bet- und Bittwoche des Jahres: o laß mich recht beten und bitten. Bitten ist ja kein Unrecht; es ist vielmehr ein Gnadenrecht, das Du mir eingeräumt hast; o hilf es mir gebrauchen und üben. Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn. Amen.

Psalm 51.

Gott, Du Heiliger, Du Gerechter, der Du wohnest in einem Licht, zu welchem Niemand kommen kann, dem selbst die Engel mit verhülltem Antlitz dienen, der Du richtest und richten wirst den Kreis des Erdbodens, zu geben einem Jeglichen nach seinen Werken, Herr, strafe uns nicht in Deinem Zorn, züchtige uns nicht in Deinem Grimme, sei uns gnädig, denn wir sind schwach; leite uns, denn unsere Seele ist sehr erschrocken! Gehe nicht in's Gericht mit Deinen Knechten; denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht! Was sollte aus uns werden, wenn Du unsere Sünden heimsuchen wolltest, wie sie es verdienen, mit zeitlichen und ewigen Strafen? Ach, dann könnte es ja in der Zeit nichts als Leiden, in der Ewigkeit nichts als Verdammniß für uns geben! O erscheine uns nicht, gekleidet in Feuer, wie Du einst auf den Sinai herabkamst, gehüllt in Dunkel, Finsterniß und Ungewitter; erscheine uns nicht, wie einst den Propheten, als ein Sturmwind, der die Felsen zerriß und die Erde erschütterte; nein, sondern Deine Gegenwart gehe an uns vorüber wie ein gelindes, sanfte Säuseln, und Dein Geist gebe uns die Zuversicht, daß wir Dir nachrufen können: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der Du bewahrest Gnade an tausend Glied und vergibst Missethat, Uebertretung und Sünde. Ach, wir haben es ja aufgegeben, uns selbst zu rechtfertigen; wir sehen ja, wohin wir blicken, in uns und außer uns nichts als Sünde und Vergehungen; wir wissen ja, daß Du auf Erden nichts findest, was Dir wohlgefallen könnte. Aber Einen Ort gibt es dennoch auf Erden, auf den Du nicht herabschauen kannst, ohne von Gnade und Erbarmen gerührt zu werden. Es ist der, wo Dein Sohn sein großes Opfer für uns dargebracht, wo Er sein Blut verströmt hat, das noch immerfort um Vergebung für unsre Sünden bittet. O wenn Du beschließt, was unserer Kirche, unserem Volke widerfahren soll, wenn Du die Schicksale unseres häuslichen Lebens bestimmst, wenn Du dereinst unser Loos die Ewigkeit hindurch feststellen wirst: dann, Herr,

dann siehe nicht auf unsere Sünden; dann richte Deinen Blick auf das Verdienst Deines Sohnes; dann gedenke, daß Er für uns gestorben ist; dann, Sohn Gottes, bitte für uns und nimm Dich derer an, für die Du Dein Leben hingegeben hast. Wir begehren nicht bloss Deines Geistes Trost für unsere zerschlagenen Herzen; wir begehren auch Deines Geistes Kraft, unsere Herzen umzuwandeln und zu heiligen. In unserer Kirche herrsche ein unverfälschter Glaube, der durch Liebe thätig sei, und die Gemüther in Eintracht verbinde! Unter unserm Volke herrsche Zucht, Ordnung, Gehorsam, treue Anhänglichkeit für den König! Jedes Haus werde Dir zu einem Tempel geweiht! Der Fromme werde immer vollkommner; der Sünder bessere sich; der Leidende werde getröstet; das mit Kummer und Sorge beladene Herz erleichtert! Gib uns allen, wenn unsere Stunde gekommen ist, ein sanftes, seliges Ende; und nimm uns auf unter die Zahl der Deinen, daß wir in Deinem höhern Heiligthum Dich loben und preisen mögen in alle Ewigkeit! Amen.

Psalm 52

Ja, Deine Heiligen haben ihre Freude an Deinem heiligen Namen, Freude daran, daß Du Alles wohlmachst in ihrem Leben, in Freude und Leid, im Kreuz und in guten Tagen, Freude an ihrer Gnadenwahl, daß Du ihren Namen im Himmel angeschrieben hast, daß Dein Wort ihr süßer Trost ist, Dein Tisch mit den reichen Gütern Deines Hauses ihre Seele vergnügt, und daß Deine Treue und Wahrheit bleibt ewiglich. Und doch will das arme Herz manchmal in allzu große Traurigkeit versinken! Manchmal sind wir so stark, daß wir wohl mit Petro in den Tod gehen; manchmal wieder so kleinmüthig, daß wir mit Elias ausrufen: „Es ist genug, Herr, so nimm nun meine Seele von mir.“ Zuweilen brennt Glaube und Liebe wie eine Flamme des Herrn, bald glimmt beides wie ein kleines Fünklein unter der Asche. Ach, Herr, verstoß uns nicht um unserer Schwachheit willen, zerbrich nicht das zerstoßene Rohr, lösche nicht aus den glimmenden Docht. Bewahre uns vor der sündlichen Weltfreude, daß wir unser Vergnügen nicht suchen in den eitlen Geschöpfen und in einer Lust, die kaum einen Augenblick währt und nie so rein ist, dass sie nicht sollte das Gewissen verletzen, sondern laß das unsere einzige Freude sein, daß wir mit bewegter Seele sprechen: „Herr, wenn wir nur Dich haben, so fragen wir nichts nach Himmel und Erde.“ Gib, daß wir uns stärken in Dir. Laß uns immer wachsen an Erkenntniß, damit wir nicht Kinder bleiben am Verstande, sondern hinankommen zu ei-

nem vollkommenen Maaß des Alters Christi. Laß uns stark werden im Glauben und Dir, unserm Bundesgott, fest anhangen in Lieb und Leid, daß nichts in der ganzen Welt so mächtig sei, uns von Deiner Liebe zu scheiden. Mache uns stark in der Hoffnung, auch in den äußern Verlegenheiten, stark in der Geduld und kindlichen Gelassenheit in Deinem allerheiligsten Willen. Sei unsere Stärke und bleibe bei uns an dem Abend dieser Welt, und laß auch uns bleiben wie grüne Oelbäume in Deinem Hause ewiglich. Amen.

Psalm 53.

Herr Gott, der Du nicht fern bist von einem Jeglichen unter uns, in dem wir leben, weben und sind, dessen Hülfe aus Zion über uns gekommen ist und der sein gefangenes Volk durch Christum Jesum erlöst hat, welcher ein Trost ist mir's, zu denken, daß Alles, sowohl in mir als außer mir, Dein Werk ist und Du allezeit bei mir und in mir bist! Wenn ich Böses thue, bist Du in mir, indem Du mich des Bösen, das ich thue, zeihest, mir Leid erweckest über das Gute, das ich verlasse, und mir eine Barmherzigkeit zeigest, die mir die Hand bietet. Wenn ich das Gute thue, so bist Du es, der in mir das Verlangen dazu erweckt und es in mir und mit mir thut: Du bist es, der Du das Gute liebst und das Böse hassest in meinem Herzen, der Du geduldig bist, betest, den Nächsten erbauest, Werke der Liebe übest; ich thue alle diese Dinge, aber ich thue sie durch Dich; Du machest sie mich thun, Du legest sie in mich. – Du bist denn, und mein Herz freuet sich, es denken zu können, ohne Aufhören wirkend in meinem innersten Wesen; Du arbeitest darin, ungesehen, wie ein Bergmann, der am Erz in den Eingeweiden der Erde arbeitet; Du thust Alles, und die Welt siehet Dich nicht; daher schreibt sie Dir nichts zu. Ich selbst war auf Irrwegen, und suchte Dich durch eitle Bemühungen weit von mir, und dachte nicht daran, Dich im Grunde meines Herzens zu finden, wo Du nicht aufhörtest zu sein. Herr, Du bist uns näher, als wir uns selbst sind. – O Gott, Du bist so groß und so vertraulich zugleich, so über die Himmel erhaben und so der Niedrigkeit Deiner Kreatur angemessen, so unermeßlich frei und so inwendigst in dem Grunde meines Herzens eingeschlossen, so schrecklich und so liebenswürdig, so eifrig und so freundlich: o möchte ich Dich doch immer eifriger in dem tiefen Grunde meines Herzens suchen, und dieses ein Heiligthum werden, wo Du im Geist und in der Wahrheit willst angebetet sein! Ich will die Augen gegen alle die äußern Gegenstände, die nur Eitelkeit und Jammer sind, geschlossen halten, und in dem Innersten meines Herzens eine innige Vertraulichkeit mit Dir

suchen durch Jesum Christum, Deinen Sohn; da will ich trunken werden von dem heiligen Geiste, wie die Apostel, und wie sie erwählen, ein Spott der Welt zu sein. Amen.

Psalm 56.

Jesus trägt sein Kreuz hinaus nach Golgatha; die Feinde scheinen zu siegen; sie streiten und ängstigen Ihn, wie die Philister den David, als er den gedachten Psalm sang, - und doch war auch dieser Todesgang ein Siegesgang und ein Liebesgang für meine Sündenschritte. O laß sie alle dadurch versöhnet sein, und heilige zugleich auch alle meine Gänge. Herr Jesu, wenn ich zum Thore hinausgehe, frische Luft zu genießen, so laß mich in wahrer Buße und Glauben an Deine Hinausführung gedenken. Wenn ich wieder zurückkehre, so laß mich bedenken, daß Du nicht wieder hast umkehren können, sondern draußen vor der Stadt Dein theures Leben hast lassen müssen. Ja, laß alle meine Gänge aus der Stadt und in die Stadt in Deinem süßen und seligen Andenken und zu Deiner Ehre geschehen; sonst sind sie sündlich. Da Du Deinem Tode entgegengehst mit dem schweren Kreuz auf Deinem Rücken, wie sollte ich's doch anders begehren? Genug, daß ich mich nicht mit der Last meiner Sünden schleppen darf, die Du weggetragen hast. Nun laß mich aus herzlicher Dankbarkeit für diese Deine Liebe mein übriges Kreuz Dir willig und geduldig nachtragen. Laß dies meinen täglichen Vorsatz sein: „Ich will, dieweil ich lebe noch, das Kreuz Dir willig tragen nach. O Heiland, mache mich dazu bereit, es dient mir ja zum Besten allezeit.“ Und wenn wieder Dein Kreuz mir zu schwer werden will und das Herz matt wird und die Kniee wanken in den Trübsalen, die Du sendest, und wenn mir die Füße wund werden in den Dornen, durch welche Du mich führest, o dann stärke die müden Hände und erquicke die strauchelnden Kniee und sprich zu dem verzagten Herzen: „Sei getrost und fürchte dich nicht.“ Dann heiße es in mir: Frisch, frisch hinauf, mein Geist und Herz, auf Jesu Dornenwegen! Bekrieget mich hier Leid und Schmerz, auf Siegen folgt Segen. Nur fröhlich aufgefaßt die leichte Liebeslast! Das Leiden dieser kurzen Zeit ist doch nicht werth der Herrlichkeit.“ Amen.

Psalm 57.

David sprach's; ich spreche es ihm nach. Gerechter Gott, barmherziger Vater, welche Geduld, Gnade und Barmherzigkeit ist es doch, daß Du mich, der ich die Verdammniß tausendmal verdient hätte, bis heute in der Gnadenzeit noch gelassen hast. Ich habe Todsünden begangen, und lebe noch! Ich

habe Dein strenges Gebot übertreten, und Dein Fluch ist nicht auf mich gefallen! Ich habe getrotzt wider Dich mit Herz und Hand und Mund, und Du hast mich nicht von Dir gestoßen! Ach heute, da ich Deine Stimme gehört habe: „So das geschieht am grünen Holz, was will am dürrer werden,“ laß mein Herz nicht verstockt bleiben, sondern mich herzliche Thränen der Buße finden, solche Thränen, wie sie mein Heiland finden will, wenn er spricht: „Weinet nicht über mich, sondern über euch selbst und eure Kinder.“ O warum wollen doch diese Thränen so schwer aus dem Herzen und den Augen quillen? Warum stehe ich so bewegt an Krankenbetten und weine heiße Thränen an Todtenlagern und Gräbern, und finde doch so selten die Thränen in meiner größten Krankheit, die ich von den Vätern her ererbt, und bei dem Gedanken an den geistlichen Tod, den ich, armer Sünder, mir selbst bereitet habe? Warum andere Thränen so viel, warum Magdalenen-thränen so wenige? Du zeigst, Herr, auf mein trotziges und verzagtes und an die Welt verkauftes Herz. Ach, das ist kalt und starr und will nicht brechen, ist felsenhaft und liebeleer. Du aber, o gnadenreicher Gott, hast einen Hammer, der Felsen zerschmeißt; darum bitte und flehe ich: zerschlage auch mein Herz, laß das Drohen Deines Gerichts mich schrecken, laß die Stunde, wo die Verdammten verzweifeln werden, mir heute schrecklich mahnend vor die Seele treten, und weil ich weiß aus Christi eignem Munde, daß Niemand zu Ihm kommt, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, so bitte ich Dich, barmherziger, allmächtiger Vater, ziehe mich auf Deines Sohnes Marterstraße. Siehe nicht auf meine Missethat, sondern um Seiner Gerechtigkeit willen erbarme Dich meiner. Siehe nicht auf meine Werke, sondern um Seines Verdienstes willen erbarme Dich meiner! Siehe nicht auf meine Irrwege, sondern um Seines Kreuzweges willen, den Er dort wandelt, erbarme Dich meiner! Amen.

Psalm 60

Ja, mit Gott können wir Thaten thun! rechte Heldenthaten, daß alle Welt sehen und gestehen muß, unser Vertrauen ist bei Ihm unendlich besser als bei Menschen angelegt gewesen! Auf eignes Vermögen kommt es dabei gar nicht an. Ruft Er uns an irgend ein Werk, in irgend einen Dienst, so gibt Er uns, was wir dazu bedürfen, Verstand und Kraft; denn Alles ist Sein im Himmel und auf Erden, und was Sein ist, soll unser werden. Wie verkehrt ist es daher auch, wenn wir gegen irgend ein Gebot, möge es auch noch so Großes fordern, das Mindeste einwenden, da es bloss darauf ankommt, wie

wir es auffassen, ob im Sinne des Werk- oder des Gnadenbundes! Wie verkehrt, wenn wir Ihm unsere Ohnmacht entgegenhalten oder gar in der Forderung eine Beeinträchtigung der Rechtfertigung allein durch den Glauben wittern! Die Forderungen und Ermahnungen Gottes in der heiligen Schrift sind eben so geeignet, unsern Geist zu erquickern, als die eigentlichen Verheißungen. Es kommt dabei nur auf das hörende Ohr und das sehende Auge an, welche beide der Herr macht. Also getrost Gebote her, und wenn es hieße: „Ihr sollt vollkommen sein, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Theile Du das Meer! Mögen spitzfindige Leute es denn erläutern, wie der Herr dem Menschen das zuschreibt, was Er doch selber thut, oder was für einen Antheil der Mensch an dem Werke hat, oder nicht hat, das Gott durch ihn ausrichtete: wir wollen indeß Glauben lernen und im Glauben darreichen die Tugend. Dann dürfen wir auch mit Paulus sprechen: „Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus,“ und mit dem Liede: „Ich darf Alles tragen, ich darf Alles wagen, will Du bist mein Pfand. Ewig bei mir bleibe, meine Noth vertreibe, führ’ mich bei der Hand.“

Hilf Deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, was Dein Erbtheil ist,
Wart’ und pfleg’ ihrer zu aller Zeit,
Und hol’ sie einst zur Seligkeit. Amen.

Psalm 62.

Christe, Du Lamm Gottes, der Du trägst die Sünde der Welt, erbarme Dich unser, und gib uns Deinen Frieden. Amen.

Gott, man lobet Dich in der Stille zu Zion: ach, so mache denn auch mein Herz durch Deinen sanften heiligen Geist in der Wahrheit stille zu Deinem Lobe. Meine Seele singet Dir, und meine Lippen preisen Deinen heiligen Namen, daß Du mich, nach Deiner ewigen Erbarmung, diese große und stille Woche hast erleben lassen, in welcher Du Deinen eingebornen Sohn für die ganze Welt, und auch für mich elenden Sünder insonderheit, in so unzählige Marter Leibes und der Seele bis zum Tode am Kreuze dahingegeben. Nun so müsse mir denn in dieser großen Woche auf’s neue groß werden meine ewige Erlösung, die mir durch diesen Deinen einigen Sohn geworden ist. Herr Jesu, ach daß alle Welt vor Dir stille würde in dieser Woche, stille in den Häusern, stille auf den Straßen und Gassen, stille bei Tag und Nacht. Doch mache nur vor allem andern mein Herz, das unruhige Ue-

bel, stille zu, in und vor Dir, Du stiller Jesus. Sammle mein zerstreutes Herz, daß ich deine Stimme mit hörenden Ohren höre, wenn Du mir insbesondere in mein Inneres rufest: „Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und du hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten; ich aber, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht.“ Ja, daß auf Deinen himmlischen Zuruf: „daran gedenke, Jakob; Israel, vergiß mein nicht!“ aus dem innersten Grunde meines neuen Herzens widerschalle: Ich denke daran, lieber Herr Jesu, und will Dir dafür von heute an auf's neue dankbar sein! Ich will Dein Leiden und Sterben nicht mißbrauchen; sondern mit allem Ernst verehren. Ich begehre, Deinem Kreuz unterthänig, gleichförmig und gehorsam zu werden, bis ich in der Wahrheit sagen kann: „Ich bin mit Christo gekreuzigt; ich bin mit Ihm gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.“ So segne denn, erbarmender Heiland, Deines Leidens Anfang, Fortgang und Ausgang an mir Elenden. Segne den Anfang desselben zu einem gründlichen Anfang des ersten und völligen Glaubens mit wahrhaftigem Herzen an Deinen Namen. Segne den Fortgang Deiner Leiden zur Gründung in der Erkenntniß des Geheimnisses Deines Kreuzes, zur Einwurzelung in der Liebe und zur willigen Einsenkung in die Gemeinschaft Deines Todes. Segne den Ausgang Deiner Leiden an mir durch die Geduld in der Hoffnung, daß ich Dir stille bleibe unter allen Widerwärtigkeiten, Deinem Willen mich ganz in meinen äußeren und inneren Umständen opfere, und so aushalte durch Großes und Kleines, durch Böses und Gutes bis an's Ende, daß ich mich dann ewiglich bei Dir in Deiner Herrlichkeit erfreuen könne, um Deines allertheuersten Verdienstes willen. Amen.

Psalm 63.

Der 63. Psalm ist köstliches Bekenntniß eines nach Gott und seiner Gnade schmachtenden und seine Erquickung in der innerlichen Gemeinschaft mit Ihm findenden Herzens, das in seinen Händen auch sein äußerliches Schicksal wohl aufgehoben weiß; verbunden mit der Erinnerung an die gesegneten Stunden in seinem Heiligthum und an die Verheißungen, die ihm zu Theil geworden. Und ist das nicht Adventstimmung? Soll uns jetzt nicht auch das Bewußtsein durchdringen, daß die Gemeinschaft mit Gott in jeder Lage ein sicheres Unterpfand des Heils ist, und daraus ein inneres Suchen und Sehnen nach solcher Gemeinschaft entstehe? – Nach der Ueberschrift hat den Psalm David gedichtet, als er war in der Wüste Juda, auf der Flucht vor Ab-

salom. Jahrelang war jene Einöde an der westlichen Seite des todten Meeres Davids Zuflucht gewesen in den Zeiten, wo Saul ihn verfolgte. Nachdem er einmal die Krone trug, hatte er wohl nicht daran gedacht, daß er sie noch einmal würde betreten müssen. Dennoch aber hatte er sie abermals betreten als flüchtiger König. Eine traurige Lage! Die Krone war ihm vom Haupt gerissen, der leibliche Sohn selbst ein Empörer, vor seiner Seele stand eine trübe Gegenwart, eine ungewisse Zukunft, ringsumher öde Wüste, - dennoch ist sein Herz gesättigt und sein Mund bricht in Loblieder aus; er ist voll Hoffnung und Wehmuth, voll Sehnsucht und Gewißheit zugleich. Sein ganzer Sinn ist: nichts soll mir den seligen Genuß Gottes hindern, obgleich mich verlangt nach feierlichem Gemeinschafts-Gottesdienst (V. 2-6); ich hange auch hier Tag und Nacht an meinem Gott und Helfer (V. 7-9), der meine tückischen Feinde wiedervergeltend so stürzen wird, wie sie mich stürzen möchten (V. 10-12). Ist das nicht Advents-lage? – Der Psalm soll ein Leibpsalm des seligen M. Schade in Berlin zu Speners Zeit gewesen sein, den er täglich mit solcher Brünstigkeit gebetet und sich zugeeignet, daß es nicht ohne innige Bewegung anzuhören gewesen. – Gib mir denn auch solche Adventsstimmung je mehr und mehr, daß ich an Dich denke, wenn ich mich zu Bette lege, und, wenn ich erwache, noch von Dir rede. Amen.

Psalm 64

Gott regiert die ganze Welt, und es geschieht in ihr nichts ohne seinen wohlgefälligen oder zulassenden Willen; doch ist seine Hand nicht bei allen seinen Werken in gleichem Grade offenbar. Wenn eines Gottlosen Seele in die Hölle fährt, so sieht es Niemand, und die Sterblichen dürfen sich gewöhnlich nicht einmal erkönnen zu sagen: Gott habe sie in die Hölle verschlossen. Auch werden viele in der Welt gestraft: weil aber ihre Sünden und der Zusammenhang der Strafe mit denselben nicht genug bekannt sind, so kann man Gottes dabei bewiesene Gerechtigkeit nicht mit klarer Einsicht preisen. Es gibt aber auch Fälle, wo man es kann, wo, wie bei den Leuten im 64. Psalm, der Zusammenhang zwischen Strafe und Sünde auf der Hand liegt. Es geht Gericht und Vergeltung durch die Geschichte, und die Weltgeschichte ist oft ein Weltgericht. Da sehen wir große und kleine Tyrannen oft wieder in die Hände harter und unbarmherziger Menschen fallen; sehen Blutgierige und Falsche ihr Leben nicht bis auf die Hälfte bringen; sehen Ausschweifende und Ehebrecher an ihren Leibern und durch die bitterste Armuth gestraft; sehen unrecht Gut nicht gedeihen und nicht bis an den

dritten Erben kommen. Gott misst wieder mit dem Maße, mit dem der Mensch gemessen hat, und ist ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied, die Ihn hassen, wenn nämlich der Haß Gottes, den die Väter ausgeübt haben, von den Kindern fortgesetzt wird. Uebrigens muß man warten können, wenn man es sehen will, und dabei an das höchste Recht Gottes gedenken, nach welchem es Ihm freisteht, die Gottlosen heimlich oder öffentlich, in dieser oder in jener Welt zu strafen. Schrecklich aber ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen; denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. Darum will ich Gnade suchen und haben, und durch dieselbe Ihm dienen, Ihm zu Gefallen, mit Zucht und Furcht. Führe mich denn allezeit, o Gott, auf ebener Bahn, und erhalte mein Herz bei dem Einigen, dass ich Dich fürchte. Amen.

Psalm 65 und 67

Ewiger, unveränderlicher Gott, der Du nie alterst und wechselst, sondern bliebst, wie Du bist, zu Dir blicken wir empor aus dem Unbestand der Erde. Umgeben von Bildern des Dahinwelkens und Absterbens, vergegenwärtigt sich uns der ernste Gedanke, dass auch wir einst hinsinken werden zu einer langen Ruhe, aus welcher kein irdischer Morgen uns wieder erwecken wird. Rings um uns her wohnt in den herbstlichen Fluren der Odem des Todes. Alles erinnert uns jetzt an die Stunde, wo unsere Lebenskraft erlöschen wird, und wir von Allem, was uns hienieden lieb und theuer ist, scheiden müssen. Aber mitten unter den welkenden Fluren fühlen wir unsere Christenwürde, vom Grabe erhebt sich unser Blick über die vergängliche Erde zu Dir, der unserem Geiste ein höheres Ziel gesteckt hat. Der Gerechte ist dem fruchtbollen Baume gleich, und seine Blätter verwelken nicht; seiner wartet nicht Vernichtung und Auflösung; sein besseres Theil bleibt, lebt fort und schwingt sich auf in eine bessere Welt.

Preis sei Dir für diese selige, durch die Auferweckung Deines Sohnes so herrlich bestätigte Hoffnung! Sie belebe uns mit heiligem Eifer für das Bleibende und Ewige; sie lehre uns jeden Tag weise auskaufen und wohl anwenden; sie waffne uns im Kampfe mit der Welt und Sünde, und flöße uns Frieden und Trost in das Herz unter den Bürden der Zeit! Nur der Gerechte ist im Tode getrost, nur ihm winkt jenseits des Grabes das Morgenroth der Vollendung; nur ihm folgen seine Werke zum Segen nach. Dieser Gedanke schwebe stets vor unsrer Seele, und lehre uns die höhere himmlische Weisheit, die nur nach Dem trachtet, was ewig bleibt und ewigen Frieden beut.

Diesem Ziele wollen wir, gestärkt durch Deine Kraft, stets nachstreben und unsere Sorgfalt auf solche Güter richten, die der Sturm des Todes nicht verwehen und der Strom der Zeit nicht entführen kann! Dann nahe sich, früher oder später, die letzte Stunde unsers Erdenlebens, sie wird uns nicht unbetreitet treffen; wir werden vielmehr voll gläubigen Vertrauens auf Jesum, den Urheber unserer seligen Unsterblichkeit, durch die dunkle Pforte des Todes eingehen in das Land des Lichts und der ewigen Freude. Amen.

Psalm 66.

Wie lieblich ist die Jahreszeit, in welche wir durch Deine Gnade, Herr und Vater unseres Lebens, zurückkehren. Durch Thäler und Höhen beginnt der Odem des Lebens und der Freude zu wehen. Schön ist die Erde, ein unermesslicher Schauplatz täglich sich erneuernder Wunder. Der Himmel, der im milden Sternenlicht über uns glänzt, verkündigt Deine Ehre, o Herr; die Vögel, die ihr Lied wieder hören lassen; das Würmchen, das im Grase wie ein Edelstein funkelt; die Blume, die mit lieblichen Farben und süßen Wohlgerüchen prangt; alle mannigfaltigen Reize, die jetzt die Natur zu schmücken beginnen, sind lauter unwiderlegliche Zeugen Deiner Macht und Liebe, Du aller Wesen Vater und Freund! Verherrlicht, in ihrer ganzen Fülle anerkannt und verehrt sei überall Deine unaussprechliche Größe!

Auch unsere Seele erhebe Dich, Schöpfer des Frühlings! Du erneuerst die Gestalt der Erde, die brausenden Stürme des Winters verstummen auf Dein Geheiß, durch Dich erwachen die Fluren vom Todesschlaf und kleiden sich, neu belebt, mit jugendlicher Anmuth und Fülle. Denn Du hältst die Sonne in ihrer Bahn und die Erde in ihrem Kreislaufe, daß, so lange sie steht, nicht aufhöre der Wechsel der Saatzeit und der Erndte, des Frostes und der Hitze, des Tages und der Nacht. Dir sein Anbetung und Ehre! Zu Dir erhob sich in der Morgenstunde dankvoll unser Herz; mit dem Gedanken an Dich wollen wir auch den heutigen Tag enden; ja, der Gedanke an Dich sei unsere selige Beschäftigung, so lange wir hienieden noch leben. Stärke, o Herr, unser Herz, daß die seligen Gefühle des Dankes, der Liebe, des Vertrauens nie in uns erkalten. Denn Du hast uns ja nicht für diese vergängliche Erde geschaffen, sondern willst uns durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Erlöser, mit ewigen Gütern und Freuden beseligen. Gib uns Deinen Geist, daß auch wir hienieden blühen und reifen für die Gefilde ewigen Friedens, zu denen Du Deine Treuen dereinst erheben willst. Jetzt umfang uns die Ruhe der Nacht, und der Schlummer schließe unsere Augen. Dir,

treuer Vater, übergeben wir uns, und liegen und schlafen ganz im Frieden; denn Du, Herr, behältst unsere Seele im Leben und lässt unsere Füße nicht gleiten, Du verwirfst unser Gebet nicht und wendest Deine Güte nicht von uns. Amen.

Psalm 68.

Ein ungemein lebendiges, bilderreiches Siegeslied, gesungen, als nach beendigtem Kriege die Bundeslade auf den Berg Zion zurückgebracht wurde. Es schließt sich frei an ältere Lieder, besonders an das der Debora Richt. 5. an. Mit den uralten Worten Mosis preist es V. 2-7 die heilige Siegesmacht Gottes, dann V. 8-15 die Erweisungen derselben in den alten Zeiten des Volks, V. 16-19 den Berg Zion, auf welchem der Herr und Gott Israels, mächtig und herrlich wie einst auf dem Sinai, Wohnung genommen, nachdem Er seine Feinde gedemüthigt hat, V. 20-24 die Hoffnungen, welche Israel bei einem solchen Gotte auch für die Zukunft haben darf. V. 25-28 folgt dann eine Beschreibung des Triumphzuges, der mit der Bundeslade den Berg hinaufgeht, und V. 29-35 schließt der Psalm mit herrlichen Aussichten auf den endlosen Sieg über alle Feinde des Gottesreichs, auf die Bekehrung aller Heiden zu diesem herrlichen Gottes Israels, und mit der Ermahnung an alle Völker der Erde, Ihm zu huldigen. Der 19te Vers: „Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängniß gefangen, Du hast Gaben empfangen für die Menschen“ wird Eph. 4,8-10 auf Christum bezogen, und mit vollem Recht. Das Herabsteigen Gottes zum Besten seiner Gemeinde und die reiche Gabenspendung an dieselbe, wovon hier die Rede ist, war ein Vorspiel und Unterpfand der Erscheinung Gottes in Christo und des ganzen Reichthums seiner Güter und Gaben, der in Ihm seiner Kirche zu Theil wurde: „Du hast die von Dir erworbenen Gaben nun in Deiner Erhöhung mit völliger Macht empfangen und eingenommen und theilst sie unter die Menschen wirklich aus.“ Köstliche Gewißheit! Ist Jesus für uns gen Himmel gefahren, so ist unsere Höllenfahrt gewendet. Hat Er das Gefängniß gefangen geführt, und sind wir von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöst, so sind wir recht frei, weil uns der Sohn frei gemacht hat, und können jubeln: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Seitdem Jesus für die Menschen Gaben empfangen hat, haben wir sie auch zu genießen. Er das Haupt, wir die Glieder. Wären wir zuvor einer von den Abtrünnigen gewesen, Er spricht: „Komm wieder zu mir, bei mir sollst du Ruhe finden für deine Seele.“ So komm denn, es ist Alles bereitet! Amen.

Psalm 70 u. 71.

Ist das nicht der wesentliche Inhalt der Bitte des bußfertigen Schächers? Wie beschämt er mich mit seiner Buße und mit seinem Glauben nach allen Stücken desselben! Wie hell ist seiner Erkenntniß von Dir, Herr Jesu, wie gewiß sein Beifall, wie zuversichtlich sein Vertrauen auf Dich! Und Du lässest ihn nicht nur keine Fehlbitte thun, sondern antwortest ihm so, wie er es gewiß nicht erwartete; denn Du versprichst ihm viel mehr, als er von Dir gebeten. Wer Dein Herz noch nicht kennt, der mag nur auf Golgatha gehen und auf Dein Verhalten gegen Sünder Achtung geben, und auf Deine so süßen Worte. So oft Du Deinen Mund öffnest, so oft schüttest Du gleichsam Dein Herz mit den Worten aus. Wie froh bist Du, wenn Dich ein armer Sünder um etwas bittet! Wie wartest Du gleichsam mit Verlangen darauf, damit Du nur Deine Willigkeit ihm zu helfen beweisen kannst! Wie bittet man doch nie zu viel von Dir! Du gibst immer noch mehr; denn Dein Herz ist eine unerschöpfliche Segensquelle. Und weil oft einer schüchternen Seele Deine Antwort zu köstlich für sie dünkt: so bekräftigst Du ihr die theuersten Verheißungen mit einem Eidschwur und mit einem doppelten Wahrlich. - Je größer die Noth, je mehr eilest Du mit Deiner Hülfe. Der Schächer hatte wenig Zeit zu leben, da er Dich um Dein Andenken in Deinem Reiche bat; darum eilest Du, die Verheißung an ihm zu erfüllen: „Ich will Dich nicht verlassen noch versäumen;“ Du versäumest ihn keinen Augenblick, sondern nimmst diesen Sünder als eine Kreuzesbeute mit in's Paradies. Ach, da sehe ich wohl, daß Du Dich nicht nur der Sünder nicht geschämt hast auf der Welt, sondern daß Du Dich ihrer auch im Himmel nicht schämest, ja, mit ihnen prangest als mit einer Siegesbeute. Du magst ohne errettete Sünder nicht im Himmel sein, auch nicht einmal hineingehen, ohne einen mitzunehmen; so sehr liebst Du ihre Gesellschaft. – Herr, ich bin auch ein Sünder, ein großer, todeswürdiger Sünder; ich muß auch schreien: „Herr, gedenke an mich;“ o erbarme Dich denn auch über mich und sei mir armen Sünder gnädig jetzt im Leben und dereinst in meinem Sterben. Amen.

Psalm 74.

Ein rechter Klag- und Trostpsalm! Das Heiligthum mit seinem wunderbaren Bau- und Bildwerk ist zertrümmert, alle Gottesstätten im Lande sind verbrannt, alle Spuren der Gegenwart Gottes unter seinem Volke sind verschwunden; auch kein Prophet ist da, der verkündigt, wann des Elends Ende komme. Da läßt der Psalmist zu seinem Troste alle alten Erweisungen gött-

licher Allmacht über menschliche Bedrückung aus der Geschichte, ja, die Denkmale göttlicher Allmacht aus der Natur vor seinem innern Auge vorübergehen. So aufgerichtet, wagt er zu flehen, daß die schüchterne Turteltaube von dem Gott, welcher der Gott der Dulder und der Armen ist, nicht den Gewaltthätigen Preis gegeben werde; ja, von Hoffnung neu belebt ruft er sogar den Arm des Ewigen noch einmal zum Angriff auf. Es zeigt mithin dieser Psalm, wie die Gemeinde des Herrn und der einzelne Gläubige sich in Zeiten zu verhalten hat, wo **Alles** verloren zu sein scheint, wo ein gänzlicher Ruin eingebrochen ist. Namentlich gibt er uns Anleitung, wie wir in solchen verzweifelten Umständen es uns zu vergegenwärtigen haben, daß es sich nicht um **unsere**, sondern um Gottes Sache und Ehre handelt. – Herr, ich will von Assaph lernen, in Zeiten großer Drangsal und Heimsuchung mich ebenfalls steif und fest an Deinen Gnadenbund zu halten. Nichts ist so mächtig, daß es ohne Deinen Willen mich sollte aus diesem Bunde herauswerfen. Was Du mir einmal in der Taufe versprochen und zugesagt hast, daß Du wollest mein gnädiger Gott und Vater, und ich solle Dein liebes Kind und Erbe aller Deiner Herrlichkeit und Seligkeit sein, das kannst Du niemals wieder zurücknehmen. Meine Untreue kann Deine Treue nicht aufheben. Es ist mir unverwehrt, Dir zu sagen und zu klagen, was mir von der Welt wird angethan, und Dein Brauch ist es nicht, daß Du liebest die Deinigen beschämt und unerhört von dannen ziehen. Ist es doch die Sache des Herrn, und das Amt unseres Gottes. Amen.

Psalm 75.

In diesem Psalm preist Gottes Volk den Herrn, seines Heils gewiß; denn Er hat verheißen, zum Gericht zu erscheinen und mit der Allmacht, die Er bei der Schöpfung bewiesen, die wankende Erde zu befestigen. Sich stützend auf diese Verheißung Gottes wendet sich Israel an seine übermüthigen Feinde und ermahnt sie, ihren Stolz fahren zu lassen, da es die Hoffnung seiner Errettung nicht auf seine irdischen Umgebungen gründe, sondern auf **Gott in der Höhe**, der eben jetzt zum Gericht sich anschickt über die vermeintlichen Sieger. Zum Schlusse spricht das Volk den Vorsatz aus, den Herrn beständig zu **preisen** für das Heil, dessen es im Glauben gewiß geworden, und die freudige Zuversicht, daß es im Herrn über die Bosheit triumphieren werde. – Gleich zuversichtlich ist die Ermahnung, welche König Hiskias zu seiner Zeit an das Volk richtete: „Seid getrost und frisch, fürchtet euch nicht, und zaget nicht vor dem Könige von Assur, noch vor allem dem Hau-

fen, der bei ihm ist, denn es ist ein Größerer mit uns, als mit ihm. Mit ihm ist ein fleischlicher Arm, mit uns aber ist der Herr, unser Gott, daß Er uns helfe und führe unsern Streit.“ (2. Chron. 32,7.8.) Es ergeht im 75. Psalm daher die Ermahnung an die Kirche aller Zeiten, durch gleichen Glauben gleichen Heiles theilhaftig zu werden. – Hilf mir denn zu solchem Glauben, o Herr, Du kennst meinen Schwach- und Kleinglauben. Wohl weiß ich’s, daß Dein Name: „barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue“ eine Wahrheit ist, und doch stelle ich sie oft in Abrede. Ich weiß, daß Du nur auf die gelegene Zeit wartest, dann muß auch eine ganze Welt voll Tumult und Unruhe sich zur Ruhe begeben und den Frevlern wird ein Taumelkelch gereicht, der von ihnen bis auf die giftigen Hefen muß getrunken werden, - und doch wird mir dies Warten so schwer. Ich weiß, daß wenigstens am Ende die Gerechten siegen müssen, - und doch kämpfe ich als ein Ueberwundener und Geschlagener. O hilf mir, auf Dich trotzen und mich Deiner rühmen: dann ist mir geholfen immer und ewiglich. Amen.

Psalm 76.

Es ist dieses Loblied auf die Errettung Jerusalems aus Feindes Hand wohl bald nach derselben gedichtet worden, wie Ps. 75 vor derselben. Der Herr, der unter Israel durch seine Thaten sich verherrlicht, und zu Zion seine Wohnung aufgeschlagen, hat dort die Macht des Welteroberers gebrochen. Er ist mächtiger als die raub- und eroberungssüchtigen Weltreiche: dies zeigt die durch seine Allmacht bewirkte Niederlage der mächtigen Feinde, die durch sein Gericht bewirkte Ruhe der wildempörten Erde. Darum fordert zum Schlusse der Sänger die Gläubigen auf, Gott zu danken, und die Heidenvölker, Ihm durch Gaben ihre Huldigung darzubringen. – Was liegt in diesem Psalm doch für ein Trost für alle Kinder Gottes, da es einmal als eine ewige Wahrheit fest steht, daß alles, was in der Welt eine Hand oder einen Fuß regt, die Gottlosen wie die Frommen, auf gleiche Weise Gott dienen müssen, freiwillig die Einen, unfreiwillig die Andern, und der ewige und selbstständige Gott aus allem Wüthen der Menschen sich nur eine Ehrenkrone verfertigt. O welchen starken Schutzherrn hat doch die Kirche und in derselben jedes wahre Glied an Gott und seinem Heiland! Wie manche feurige Pfeile hat Er schon zerbrochen! Wie manches Schwerdt hat Er schon stumpf gemacht! Er kann eiserne Thüren zerschlagen und eiserne Riegel zerbrechen. (Jes. 45,2.) Was ist deshalb billiger, als daß du, liebe Seele, diesem deinem starken Gott dich in seinen Schutz kindlich ergebst

mit herzlichem Vertrauen und eifrigem Gebet? Er ist ja dein Licht: vor wem wolltest du dich fürchten? Er deines Lebens Kraft: vor wem sollte dir grauen? Unter Seinen Schirmen bist du vor den Stürmen aller Feinde frei, laß den Satan wittern, laß die Welt erschüttern, dir steht Jesus bei. Ob es itzt gleich kracht und blitzt, obgleich Sünd' und Hölle schrecken, Jesus will dich decken. Das Toben der Feinde, das dich zuweilen angst und bange macht, dient, Gott desto herrlicher zu machen, wovon der Nutzen dein eigen, die Ehre aber des Herrn deines Gottes ist. David sagt: Ich danke Dir, daß Du mich gedemüthigt hast, auf daß ich Deine Rechte lerne. Amen.

Psalm 77 (78.79)

Ein wehmuthsvolles Klagelied mit Tröstung durch die großen Thaten Gottes vor Alters! In tiefem Schmerze schreit die Gemeinde des Herrn zu Ihm um Hülfe, und die Erinnerung an das, was der Herr früher an ihr gethan, gereicht nicht nur Milderung dieses Schmerzes, sondern dient vielmehr dazu, ihn zu steigern, und verleitet sie zu Zweifeln an der Fortdauer ihrer Erwählung. V. 2-10. Aber bald erhebt sich kräftig der Glaube und führt zur Ergebung, indem er sich der Thatsachen als sicherer Unterpfänder des Heils bemächtigt, in denen früher der Zweifel Nahrung gesucht hatte, namentlich der Erlösung aus Aegypten und der Durchführung durch's rothe Meer. V. 11-12. – Wie gut ist es doch, durch gute Gedanken über die bösen zu siegen, und eben deßhalb sich einen Vorrath heiliger Gedanken zu sammeln und aufzubewahren, um sie gegen sich selbst in Stunden der Zweifel und der Anfechtungen zur Anwendung zu bringen! Es muß ja Gott angenehmer sein, wenn von uns ein Tag im Hallelujah des Herzens zugebracht wird, als das beständige Klagen, Seufzen und furchtsame Schreien über Noth, die man oft selbst verschuldet hat. Der Wohlthaten und der Langmuth Gottes ist ja eine solche Summe, dass man sie nicht zählen kann; aber das wird ein Theil des ewigen Lebens sein, und dass dort unser Lob dafür ohne Sünde sein wird. Ach, aus guten Gedanken entstehen gute Triebe und Entschlüssen, und aus diesen entstehen gute Handlungen! – Wache daher täglich über deine Gedanken, mein Herz, und züchtige, heilige, berichtige sie durch Gottes Wort. Fällt dir ein böser Gedanke ein, so sinne bald auf einen guten Gedanken und verscheuche jenen auf alle Weise. Denke insbesondere an die großen Thaten, Führungen und Fügungen Gottes in der heiligen Geschichte, die wie nichts anderes den Glauben stärken und jede Bangigkeit

heben für Gegenwart und Zukunft. Das Gute und Göttliche hat einmal eine Macht, die alles Böse und bloss Menschliche überwindet. Amen.

Psalm 80

Ein Klagepsalm aus einer Zeit, wo es mit Israel noch nicht bis zum Aeußersten gekommen war, wo jedoch vielfach verschiedene heidnische Völker das Land zerrütten. Der Sänger des schönen Liedes ruft V. 2-4 die alten Zeiten wieder zurück, wo der Herr wie ein Hirte vor seinem Volke herzog, wenn es in die Schlacht ging, wo hinter der Lade zunächst die drei Söhne der Rahel, die drei Stämme Ephraim, Manasse und Benjamin, folgten, wo der Ruf Mosis, so oft die Lade aufbrach, ertönte: „Herr, stehe auf, laß Deine Feinde zerstreuet werden, und die Dich hassen, flüchtig werden vor Dir,“ und der Segen Arons erschalle: „Laß Dein Antlitz über und leuchten.“ Nun in der Gegenwart aber sind Thränen des Volks Speise und Trank, und abwechselnd geräth es in die Gewalt der Nachbarn und Feinde. (V. 5-8.). Und doch hat Gott selbst diesen edlen Weinstock wunderbar gepflanzt und sich ausbreiten lassen, warum muß er jetzt von wilden Thieren unterwühlt werden? (V. 9-15.). Wie Unkraut wird er behandelt, kann auch Der, der ihn pflanzte, geduldig zusehen? (V. 16 bis 20.) Es ist nicht möglich. Auch die traurigsten Zeiten können doch so traurig nicht sein, daß nicht der Glaube die Hoffnung festhalten dürfte und müßte, daß ein Gewächs, welches Gott mit so vieler Sorgfalt gepflanzt hat, Ihm am Herzen liegen werde. Ein Volk, das sich Gott erzogen hat, kann Er zwar in vielfache Trübsal gerathen lassen; aber sobald das Ziel seiner Züchtigung erreicht ist, hilft Er ihm auch wieder. In jedem Augenblick kann alle Finsterniß, wie dicht und schwer sie sei, ein Ende nehmen, und können alle Wunden genesen, sobald es nur dem Herrn gefällt, den Glanz Seines Antlitzes aufgehen zu lassen. Wen der Herr anblickt, den beglückt Er. Dreimal wiederholt der Psalm die Bitte: „Laß Dein Antlitz leuchten, so genesen wir“; - so viel ist der Gemeinde des Herrn an diesem Stück gelegen. Und in der That, wenn Gottes Gnade als ein Licht in unser Herz scheint, so erquickt und erfreut sich Leib und Seele daran, und es wiederholt sich die Jacobs-Erfahrung: „Ich habe den Herrn von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.“ Laß auch mich, o Herr, in dieser Erfahrung stehen, bleiben und wachsen, so ist mir wohl, und ich kann loben und danken. Amen.

Psalm 81.

Ein Osterfestlied, das zugleich eine Predigt Gottes an sein Volk enthält! (Luther hat übersetzt: in unserm Feste der Laubrüst; aber V. 6. weist auf Ostern.) Der Sänger hebt fröhlich an mit der Ermahnung, nach Gottes Befehl mit liebevoller Musik und Psalmen das Passahfest zu begehen. Die Sabbathe, die Neumonde und die drei jährlichen Feste Israels, Ostern, Pfingsten und Laubhütten, waren lauter Dank- und Freudentage, theils um der Wohlthaten willen im Reiche der Natur, theils um der Wohlthaten willen in Israels Geschichte. Warum zu Ostern insbesondere fröhliche Psalmen unter dem dumpfen Schall der Pauke, der hellen Harfe und der Laute? Es ist das Fest der Erlösung Israels aus großer Noth und tiefem Elende durch seinen Gott und Herrn. Ostern war Israels Geburts- und Lebensfest. Da hat sich der Herr seinem Volke geoffenbart und ihm seinen Namen kund gethan. Da hat Er in der Wüste durch seine Wunderwerke sich an ihnen bewährt. Dafür verlangt Er aber auch als ein Recht, das Er fordern kann, daß Israel Ihm allein diene und der Welt ihre erdichteten Götter überlasse, daß Er allein ihm genug sei und sie bei keinem Andern weiter Hülfe suchen sollten. Leider entsprach Israel der Forderung Gottes nicht und stürzte sich dadurch ins Elend. Gott ließ es dahin gehen, damit es aus Erfahrung lernte, was es ohne einen solchen Gott ist. O daß es endlich zum Gehorsam des Herrn zurückkehrte! Gott selber ladet dazu ein durch die lieblichsten Verheißungen; Er wollte die Seinigen nähren und wehren, und nicht allein ihr Kriegsmann sein, der für sie stritte, sondern auch ihr Ackermann, also daß denen, so Ihn fürchten und Ihm vertrauen, nichts mangeln solle, was zu diesem Leben von nöthen sei. – Auch wir sind erlöst worden durch eine noch größere Erlösung, und noch größere Wunder hat der Herr an uns gethan: haben wir dem Herrn dafür gedankt durch unsern Gehorsam? oder muß Er auch über uns klagen: Israel will meiner nicht? O daß wir auf seine Bitte zur Umkehr hörten, damit Er uns wieder höre! daß wir Gott nicht länger aus dem Wege gingen, wir gehen damit nur unserm Glück aus dem Wege! Herr, Du bist allein Gott, keinen andern wollen wir anbeten, fürchten und lieben. Mache uns in Deinem Dienst immer gehorsamer, damit wir einst das große Erlösungsfest des ewigen Lebens erreichen. Amen.

Psalm 84.

Lob und Dank sei Dir gesagt, o Du ewiger und allmächtiger Gott, daß Du mich diese Tage, welche zur Ehre der Sendung des heiligen Geistes gewidmet sind, in Friede und Ruhe hast überleben lassen. O was ist es für eine

große und unaussprechliche Wohlthat, daß Du mich nicht allein im Schoß Deiner christlichen Kirche hast lassen geboren werden, sondern daß Du mich auch bis auf diese Stunde in derselben gnädiglich erhalten hast. Insonderheit aber erkenne ich Deine väterliche Güte und Barmherzigkeit, daß Du mich diese Tage mit dem himmlischen Troste Deines heiligen und allein seligmachenden Wortes erquickt, und daß Du mir die gnadenreiche Sendung Deines heiligen Geistes hast verkündigen lassen, welcher das göttliche Licht ist, das unsere Seelen heiligen, erleuchten und auf den rechten Weg zum Himmel führen kann. Für diesen Deinen heiligen Geist, den Du im Namen Deines lieben Sohnes Jesu Christi gesandt hast, sei Dir ewiger Dank gesagt. Vergib mir aber auch, gnädiger, barmherziger Vater, daß meine Pfingstandacht mit eiteln Gedanken, unnöthigen Sorgen und anderer Unruhe des Gemüthes vermischt gewesen ist. Ach, ich bekenne Dir mit bußfertigen, zerknirschem Herzen, daß ich diese Tage nicht also zugebracht, wie es die Dankbarkeit für ein so großes Geschenk und der schuldige Gehorsam gegen Deine göttliche Majestät erfordert hätten

O Gott, heiliger Geist, Du Tröster in aller Noth, Dir sei Lob und Dank für Dein gnadenreiches Kommen am ersten christlichen Pfingstfeste, und für alle Segnungen, die mit Dir über die Apostel und über die ganze Christenheit ausgegossen worden sind. Ach, kehre Du auch in mein und aller Menschen Herzen, damit wir recht zu Dir bekehret und durch Dein himmlisches Licht erleuchtet werden. Entzünde in mir die göttliche Liebe, und mache meine Zunge feurig, damit sie tüchtig werde, von Deiner unaussprechlichen Liebe Tag und Nacht zu reden und Deine Wunder zu verkündigen; lösche dagegen die Liebe der Welt in meinem Herzen aus, damit ich mich von ihrer Eitelkeit gänzlich befreie und die thörichten Lüste des Fleisches meide, welche wider die Seele streiten. Lösche aus in mir allen Hochmuth, allen Geiz und die Begierde zu zeitlichem Reichthum; laß mich aber mit brünstiger Liebe und himmlischem Verlangen Dich allein, als das ewige und unendliche Gut, mit herzlichen Seufzern und stetem Gebet suchen. Lösche aus in mir allen Haß und Neid gegen meinen Nächsten, und entzünde in mir die wahre christliche Liebe, daß ich mich befleißige, alle Menschen ohne Unterschied zu lieben und ihnen nach allen Kräften und Vermögen Gutes zu thun. O Du Geist der Weisheit und des Verstandes, lehre mich die rechte Weisheit von oben, daß ich in meinem ganzen Lebe vorsichtiglich wandle und in keine Sünde willige, damit Du, als ein reiner Geist, nicht wiederum aus meinem Herzen vertrieben werdest. Wie bin ich doch glücklich zu frei-

sen, daß ich in einem noch höheren Sinne, als die Kinder Korah im 84sten Psalm, im Besitze des höchsten aller Güter, des Wohnens im Hause des Herrn, der Gemeinschaft mit Dir bin; daß ich darum auf Dich mein Vertrauen setzen kann, mein Elend zuletzt in lauter Heil sich verwandelt und das Ende meines Weges Loben und Danken ist! Laß mich die bevorstehende Nacht in Deiner Liebe einschlafen und in derselben auch wieder erwachen. O Du heilige und hochgelobte Dreieinigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, schütze mich in der Finsterniß der Nacht an Leib und Seele, Hab und Gut, und erbarme Dich aller Menschen, welche Du in der Wahrheit erhalten, oder sofern sie dieselbe noch nicht erkannt haben, durch Deine himmlische Erleuchtung bekehren und auf den Weg des Lebens führen wollest, der Du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Psalm 85.

Ein Klage- und Trostpsalm zugleich! Er zeigt uns, was es für ein großer Vortheil ist, wenn wir uns mit den Beispielen der heiligen Schrift recht bekannt machen und daraus einen Schatz und Vorrath solcher Geschichten sammeln, in denen Gott ehemals seine Gnade und Barmherzigkeit erwiesen hat an den Seinigen. Sie gereichen nicht nur Gott zu Ehren, sondern auch uns selbst zu Nutzen. Durch sie wird die Allmacht, Weisheit und Barmherzigkeit Gottes, die Er vormals erwiesen hat, in frischem Gedächtniß erhalten und verehrt; wir aber können unser Herz daraus in seiner Hoffnung und seinem Vertrauen zu Gott stärken, daß es den Schluß machen lernt: wenn Gott ehemals so gnädig und so herrlich sich hat erwiesen gegen die Seinen, so kann und wird Er's auch noch jetzt thun. Denn Er bleibt ja, wie Er ist. Bei Ihm ist keine Veränderung. Seine Hand ist inzwischen nicht zu kurz geworden, daß Er nicht noch helfen könnte, und seine Ohren sind unterdeß nicht dicke worden, daß Er nicht hören sollte. In welche Umstände wir dann auch kommen mögen, so wird es uns, wenn wir anders glauben, daß das wahr ist, was in Gottes Wort steht, niemals an Beispielen solcher Leute fehlen, die vielleicht in eben solchen oder noch größeren Verlegenheiten als wir gesteckt haben, von Gott aber auf eine augenscheinliche Weise dennoch sind herausgerissen und erhalten worden. Wenn wir diese stummen und doch so beredten Prediger mit Aufmerksamkeit anhören, so werden sie gewiß unserm Glauben mehr Stärke und Kraft geben, als der allerbeste menschliche Zuspruch. Daher auch Jesus Matth. 16,9. seine Jünger, als es ihnen an Brod gebrach, an das Wunderwerk, welches Er nicht lange vorher

gethan, gemahnt hat. Ja, das gibt im Gebet den allerkräftigsten Beweggrund, Gott um Hülfe anzurufen. Darum hat sich desselben auch die Kirche Gottes zu allen Zeiten bedient, und in ihr bis auf diesen Tag viele fromme Herzen. Besonders ist es wirksam, wenn uns unsere Sündennoth ängstigt. Die alten Beispiele begnadigter Sünder können noch bis auf diese Stunde den besten Muth machen, den erzürnten Gott zum Erbarmen und Schonen zu bewegen.

O barmherziger und getreuer Vater, der Du von Anbeginn Dich Deines Volks so gnädig angenommen hast und, ob es Dich gleich oft erzürnt, doch immer wieder Deiner ewigen Gnade eingedenk gewesen bist, siehe, dessen erinnern wir uns billig, Dir zum Preise und zur Stärkung unserer Zuversicht. Zu solcher Zuversicht berufen wir uns denn auf Deine theure Gnade, und bitten Dich demüthig, Du wollest uns derselben auch jetzt noch täglich und reichlich genießen lassen. Wir können doch ohne Deine Gnade nicht eine Stunde froh sein. Siehe, unsere Herzen sehnen sich nach der seligen Botschaft Deines Friedens, die lasse uns doch fort und fort hören und versiegle sie durch Deinen Geist in unseren Herzen. Wir wollen uns alsdann nicht bange sein lassen, wie es uns weiter gehen möchte in der Welt; Güte und Treue, Gerechtigkeit und Friede sammt allem andern Segen wird zu unseren Hütten und Herzen sich nahen, und unseres Lebens Mühseligkeit so lange versüßen, bis wir in Kraft der uns geschenkten Gerechtigkeit zum ewigen Frieden gelangen, um unseres Friedensfürsten Jesu Christi willen. Amen.

Psalm 86

Herr, mein Gott, der Du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue, ich danke Dir von Herzen mit David und ehre Deinen Namen ewiglich; denn Deine Güte ist bisher reich und groß an mir armen Sünder gewesen, und Deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Wie oft hätte ich meiner Sünden halber in die unterste Hölle verfallen können; Du aber hast mich durch Deine mächtige Gnade herausgerissen! Wie oft bin ich von außen durch andere Menschen angefochten und bedrängt worden; Du aber hast's nicht zugegeben, daß sie mir haben schaden können! Hättest Du mit mir nach meinen Sünden handeln wollen, so hätten mich sowohl geistliche als leibliche Feinde längst verschlungen und aufgerieben. Aber Du hast in der That gezeigt, dass Du gern vergibst Allen, die Dich anrufen. Doch nun höre mich, getreuer Gott, denn ich bin ja arm und elend genug. Ich rufe von ganzem Herzen, ach, merke auf die Stimme meines Flehens. Ich rufe,

wie alle diese Abende: Erhalte mein Herz bei dem Einigen, dass ich Deinen Namen fürchte. Habe ich dieses Einige und werde dabei durch Deine Kraft und Gnade erhalten, so habe ich Alles. Die Furcht Deines Namens ist ja das einige Nothwendige zur Seligkeit und der einige Grund wahrer Weisheit und Frömmigkeit. Bewahre deswegen meine Seele und den innern Menschen durch diese Deine göttliche Furcht, dass ich nichts wider Deinen heiligen Willen denke, rede und thue, sondern dass ich Alles denke, rede und thue als vor Deinen heiligen Augen und Deinem Angesichte; dass auch mein inneres Auge allein auf Dich gerichtet und gewandt sei also, dass ich alle meine Worte und Werke in Deiner Furcht zuvor wohl bedenke, und in allen Dingen Deine göttliche Weisheit, Allmacht und Hülfe zuvor demüthig anrufe; dass ich mich auch durch kein zeitlich Ding, Ehre, Reichthum, weltliche Lust oder Menschenfurcht von Deiner göttlichen Furcht lasse abwenden; denn wer hier in diesem Leben Deiner Furcht sich recht ergeben, findet auch nach dieser Zeit durch sie stete Seligkeit. Amen.

Psalm 87.

O Vater aller Barmherzigkeit, der Du Dir eine heilige Gemeinde auf Erden durch Dein Wort und heiligen Geist sammelst und erhältst, und in Deinem Zion, der geistlichen Geburtsstätte und Heimath aller Völker, herrliche Dinge predigen lässest in allerlei Sprachen, ich bitte Dich, Du wollest Deine kleine Heerde, die Dein Wort durch Deine Gnade angenommen, ehret und befördert, bei der rechten, erkannten, reinen und seligmachenden Lehre, auch bei rechtem Gebrauch der hochwürdigen Sakramente stets und fest erhalten, wider die Pforten der Hölle, wider alles Wüthen und Toben des Teufels, wider alle Bosheit und Verfolgung der argen Welt. Erhalte Dein Schifflein sammt Deinen Christen mitten auf dem ungestümen Meere unter allen Wellen und Wasserwogen, daß es nicht sinke und untergehe. Laß Deine Kirche fest unbeweglich stehen auf dem Grundfels, darauf sie erbauet ist. O Gott Zebaoth, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim Deinen Weinstock, und halte ihn im Bau, den Deine Rechte gepflanzt hat, und den Du Dir festiglich erwählet hast, auf daß sein Gewächs ausgebreitet und seine Zweige groß werden. Nimm uns, Deine Schafe, in Deinen Schutz, daß uns Niemand aus Deiner Hand reiße. Laß Dein liebes Wort, das helle, unwandelbare Licht, das uns jetzt schient, nicht unterdrückt oder ausgelöscht werden, sondern thue Hülfe durch Deinen ausgestreckten Arm, und erhalte Deine Kirche und Gemeinde unter so vielen Anstößen, auf daß Du unter

uns hier auf Erden habest ein Volk, das Dich erkenne, ehre, anbete und Deinem heiligen Namen diene. Ach, Herr, schone Deines Volkes, und laß Dein Erbtheil nicht zu Schanden werden; laß uns nicht entgelten unsere Sünde, der Du die Missethat vormals vergeben hast Deinem Volk und alle ihre Sünde bedecket; der Du dich vormals gewendet von dem Grimm Deines Zornes, tröste uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von Deiner Ungnade über uns. Beschütze Deine arme Christenheit, welche sich auf Dich allein verläßt, und sonst keinen Schutz hat. Höre unser Gebet, Herr, und vernimm unser Schreien, und schweige nicht über unsere Thränen; denn wir sind Deine Pilger und Bürger in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.

Psalm 88.

Gnädiger, liebevoller Vater, Du hast mir befohlen zu beten, und Dein lieber Sohn hat es mich gelehrt, Dein heiliger Geist erinnert mich oft im Herzen des Gebets. Ich weiß, daß alle vollkommenen Gaben von Dir, dem Vater des Lichts, kommen müssen, und daß kein wahres, beständiges Gut, keine Hülfe und kein wahrer Trost ohne Gebet erlangt werden könne. Dennoch bin ich so lässig und träge zum Gebet, und rechne mehr auf meine Arbeit und Klugheit, als auf Deine Hülfe und Gnade. Ach, vergib mir solche Sicherheit und Thorheit und Verachtung Deiner hohen Verheißung. Wende von mir die Strafe, die Du den Verächtern Deiner Gnade drohest, und gib mir den Geist der Gnade und des Gebets. Laß mich Deine tröstliche Verheißung bedenken, daß selig werden soll, wer Deinen Namen anrufet, daß Du antworten willst, wenn wir zu Dir reden, daß Du nahe bist brünstiger Andacht, daß mein Gebet Dir angenehm sei und gehe nicht vor mir vorüber. Erwecke in mir einen heiligen Durst nach Deiner Gnade, und laß mich Deine Herrlichkeit im Glauben sehen, wenn mein eignes Elend mich niederbeugt und meine Augen mit Thränen füllet. – Ach, Herr, der Du die Herzen kennest und prüfest, Du weißt, wie unbeständig menschliche Gemüther sind, viel beweglicher als die Welle von dem Winde. O befestige Du meine Seele und nimm von mir den zerstreuten Sinn, daß ich nicht durch mancherlei Gedanken hin und her bewege werde, daß ich Dich ohne Hinderniß anschau und in himmlischer Stille mit Dir vereinigt bleibe. Führe mich in die Abgeschiedenheit, wo ich die Welt vergesse und Du Dich mir offenbarest. Erneue Herz, Sinn und Gemüth und nimm weg durch Deine Gnade alles, was Deine Liebe hindert, jegliche Reizung des sündlichen Willens und stolzen Unglaubens. Laß meine Brust eine Wohnung Deines heiligen Geistes sein, daß

ich Dich anrufe, Dich lobe und Dir danke und ein Zeugniß meiner Kindschaft empfangen. Laß mich mit Dir immer völliger vereinigt werden und mache mich zu einem lebendigen Gliede der Gemeinde im Himmel und auf Erden, die Deinen Willen thut und Dich mit gläubiger Zuversicht der Erhöhung im Namen Jesu Christi anruft. Amen.

Psalm 89,1-19.

Liebster Herr Jesu, ich habe Dich am Anfange dieser stillen und großen Woche um ein stilles Herz gebeten; nun bitte ich Dich auch am Schlusse derselben bei Deinem Grabe: gib mir Gnade, daß ich meine Seele setzen und stillen könne. Dein Tod am Kreuze hat Alles unter Deinen Freunden und Feinden stille gemacht, was zuvor voll Unruhe war. Alle, die dabei waren, fühlten Deine Macht in Deinem Tode, Du Kraft des Höchsten. Deine Feinde sind erschreckt und bestürzt, das lärmende Volk wendet wieder um; Maria, Deine Mutter, durch deren Seele bei Deinem Kreuze das scharfe Schwerdt drang, und Deine Jünger und die übrigen heiligen Seelen sind stille den Sabbath über nach dem Gesetz. Nun, so heilige auch mir Deinen Todestag und den Tag Deines Begräbnisses zu einem Tage heiliger Stille. Wenn mir das Wort von Deinem Kreuz, welches ich diese Woche über gehört, in meine Seele gedrungen, mein Gemüth ergriffen und mich im Gefühl meiner Mitschuld heilsam beunruhigt hat: so gib mir Gnade, die Du auch mir durch Dein heiliges Leiden erworben hast. Laß mir aber, O Herr, die Schätze des Heils, die in dem Geheimniß Deines Kreuzes verborgen liegen, nicht von neuem vergeblich in dieser Woche so reichlich gezeigt worden sein, sondern laß mich in stillem Geist des Glaubens dieselben ergreifen und genießen, dadurch mein Herz zu brünstiger Liebe gegen Dich entzünden und mich zu heiligem Wandel in Deiner Nachfolge antreiben, so daß mir diese erneute Erinnerung Deines Leidens reichlich gesegnet sei in Zeit und Ewigkeit. Du bleibst mein Herr, ich lebe oder leide, sterbe oder liebe als ein Todter begraben in der Erde. Ach, laß mich mit Dir, dem gekreuzigten, begrabenen, und nun in alle Ewigkeit lebenden Heiland und Haupt der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, in meinem Leben so bekannt werden, daß es im Leben, Leiden und Sterben als von Dir versiegelt, fest im innersten Grunde meiner Seele bleibe: Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Amen.

Psalm 90.

Es war auf dem Zuge in der Wüste, während das ganze Volk, täglich zu hunderten, umherstarb, daß Moses diesen Schwanengesang sang über die

Kürze und Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, so wie über seine Mühsal und Plage, den Grund davon in der Menschen Sünde und in Gottes Zorn fand, und Gott anflehete, Er möge der langen Plage ein Ziel setzen und sich wieder in Gnaden Israel zukehren. Er vergleicht das Leben bald mit einem gestrigen Tage und einer Nachtwache, bald mit einem früh blühenden und schnell verwelkenden Grase, bald mit einem Schläfe, bald mit einem Vogelfluge durch die Luft, bald mit einem Geschwätz, das in kurzer Zeit ausgeredet und vergessen ist. Moses hat Recht. Nichts ist vergänglicher als die Lebenszeit. Kaum geboren, werden wir schon allüberall an das Sterben gemahnt; die Jahre schrumpfen, je älter wir werden, zu Tagen und zu Stunden zusammen, und täglich bewährt sich das herrliche Lied, unter den christlichen Nachbildungen unseres Psalmes die schönste: Wie fleucht dahin der Menschen Zeit, wie eilet man zur Ewigkeit, wie Wenige denken an die Stund von Herzensgrund, wie schweigt hiervon der träge Mund! Wie viele unserer Lebensjahre sind schon verflossen, und wie nahe liegt die Betrachtung, ob wir sie gut ob übel angewandt haben! Wie dringend ist die Pflicht, daß wir uns angelegen sein lassen, die gegenwärtigen Tage wohl anzulegen und auf's künftige so hinaus zu denken, wie wir dieselben selig enden mögen. Auch das laufende Jahr eilt seinem Ende zu, noch wenige Stunden, und wir stehen an seiner Bahre. Wird der Herr von demselben über uns sprechen: Man hat dich gewogen und zu leicht gefunden; haue ihn ab, was hindert er das Land? O laß die letzten Tage des Jahres Bußtage sein! Ende gut, Alles gut. Wer mag vor Gott bestehen, wenn Er will Sünde zurechnen? So viele Tage das Jahr zählt, so viele Ankläger erheben sich gegen uns vor Gottes Gericht. Gottlob, daß wohl das Jahr zu Ende geht, aber nicht Gottes Wohlthaten, daß seine Barmherzigkeit kein Ende hat, und wir nicht so viel Sünde heute und morgen vor den Heiland bringen können, als Er uns vergeben kann, daß sein Blut am Ende des Jahres noch nicht die Kraft verloren hat, die es beim Anfange desselben hatte! So fleh' ich denn auch über dieses Jahr: Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut. Amen.

Psalm 91.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Liebe und Treue, die Er an mir gethan? Der Herr hat Großes an mir gethan, daß bin ich fröhlich. Also. o Du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, spricht meine in Deiner Gnade sich freuende Seele, da ich nun abermals unter Deinem Schutz und

Beistand ein Jahr glücklich zurückgelegt habe. Ach, Gott, wie theuer ist Deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten Deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern Deines Hauses; Du tränkest sie mit Wonne, wie mit einem Strom; denn bei Dir ist die lebendige Quelle, und in Deinem Lichte sehen wir das Licht. Mein Gott, der Tage im Jahre sind viel, aber der Wohlthaten noch viel mehr; Stunden und Minuten im Jahre kann man zählen, aber Deine Wohlthaten, die Du mir erwiesen, sind unzählig. Ich danke Dir, daß Du mir dieses Jahr Dein heilig Wort gegeben, und darin mir den Weg zum Himmel und zu meinem ewigen Heile gewiesen hast. Ach, versiegele dasselbe in meinem Herzen, und gib mir Deinen heiligen Geist, daß ich mein Leben darnach einrichten möge. Ich danke Dir, daß Du mich in Deinem heiligen Mahle mit Deinem heiligen Leib und Blut hast gespeiset und getränkt. Ach, laß es mir zur dauernden Glaubensstärkung und Lebensheiligung gedeihen. Ich danke Dir, daß Du mir oft die Sünde vergeben und die verdienten Strafen abgewendet hast. Ach, gib Kraft, daß ich mich im neuen Jahre davor hüte und sie nicht wieder vorsätzlich begehe. Ich danke Dir, daß Du meinen Beruf gesegnet, mir Nahrung und Kleidung beschert, mir Gesundheit verliehen, und Unglück abgewendet, mein Kreuz erleichtert, in meinem Elend mich in Gnaden angesehen hast. Du hast mich behütet wie einen Augapfel im Auge. Du hast in Noth mich erhört und mein Gebet durch die Wolken vor Deinen Thron lassen dringen. Du hast in meiner Trübsal mir Hülfe gesendet vom Heiligthum, und mich gestärkt aus Zion. Du hast Deinen Segen über mich ausgeschüttet, Du hast Dein Angesicht nicht vor mir verborgen, da ich zu Dir schrie. Du liebevoller Vater hast mich, Dein Kind, an Deiner Hand geführt; Du mächtiger König hast mich, Deinen Unterthan, wider meine Feinde beschützt; Du getreuer Hirt, hast mich, Dein Schäflein, auf grüner Aue geweidet. Deine Weisheit hat mich das ganze Jahr hindurch geleitet, Deine Liebe hat mich bedeckt, Deine Hülfe hat mich erfreut, Deine Gnade hat mich erhalten, Deine Allmacht hat mir jederzeit ausgeholfen, Deine milde Vaterhand hat mir Alles gegeben, was ich bedurfte, Dein allsehendes Auge hat Acht auf mich gehabt und meinen Aus- und Eingang behütet, daß mir kein Uebel begegnete. Hast Du mich auch zuweilen erfahren lassen viele und große Angst, so hast Du mich doch wieder lebendig gemacht. Hatte ich auch zuweilen viele Bekümmernisse in meinem Herzen, so haben doch Deine Tröstungen meine Seele ergötzt. War mir oftmals Gefahr und Noth nahe, so war auch Deine Hülfe nahe, und Dein Engel hat mich behütet auf allen meinen Wegen.

Ach, mein Gott, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünden, die ich in diesem Jahre gethan habe. Ach, strafe mich deswegen nicht in diesem neuen Jahr, sondern verzeihe sie mir um Jesu willen. Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach Deiner Barmherzigkeit um Deiner Güte willen.

Herr, Herr, so beschließe ich denn das Jahr mit Danken, Loben und Beten, und flehe Dich demüthig an: bleibe auch mein Schutz und gnädiger Gott in dem neuen Jahre, halte Deine Hand über mich, und laß mich Deinem Schutz, Deiner Liebe und Gnade fernerhin befohlen sein. Amen.

Psalm 92.

Dieser Psalm war zum gottesdienstlichen Gebrauch am Sabbath bestimmt, wie Ps. 81 zum Gebrauch beim Pascha. Es erklärt die Gemeinde V. 2-5 ihre Bereitwilligkeit zum Lobe Gottes, und preist dann zuerst im Allgemeinen, darauf im Besonderen Gottes Größe in der Vernichtung des Bösen; denn nicht minder groß, wie die Erschaffung von Himmel und Erde, ist die Erhaltung der Kirche inmitten der bösen Welt. Zum Schluß schildert der Psalm dem gegenüber das Heil der Gerechten. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, der das ganze Jahr hindurch, in der Kälte des Winters wie in der Sonnengluth, sein grünes Laubdach behält! er wird wachsen wie eine Ceder auf Libanon, die ihr Alter nicht nach Jahren, sondern nach Jahrhunderten zählt. Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen, d.h. in seiner beseligenden Gemeinschaft und aus derselben ihren Lebenssaft ziehen. Selbst im hohen Alter, und wenn alle andern geistigen Vermögen schwinden, werden sie dazu frisch und kräftig sein, die Rechtschaffenheit und Treue des Herrn zu verkündigen, bis sie endlich versetzt werden in das Paradies des Himmels, wo sie erst recht erkennen, wie Gott ihr Hort mit ihnen Alles wohl gemacht hat. Ist das nicht große Seligkeit? Und diese ist unser eigen, wenn wir im Glauben stehen; dem Glauben wird die Gerechtigkeit Christi zugerechnet; wer diese hat, der ist gerecht. Während der Gottlosen Flor und beste Glückseligkeit nur wie das Grünen und Blühen des Grases ist, das frühe blühet, aber allzubald abgehauen und welk wird, ist die des Gerechten wie das Blühen und Grünen des Palm- und Cedernbaumes. Wünsche jenes Glück dir also nicht: es ist von kurzer Dauer, das deine ist besser. Vermehre es durch heilige Sabbathfeier, durch tägliche Betrachtungen der großen Thaten Gottes und durch Lobgesang; laß dich aber auch durch den bösen Tag nicht verstimmen und

lerne, dem Herrn allezeit und für Alles Dank zu sagen. Genießeſt du doch täglich leiblich und geiſtlich das Gnadenbrod. Wohn Gott doch unter dem Lobe Israels, und alle, die in ſeinem Hauſe wohnen, loben Ihn immerdar. Es iſt ein köſtlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchſter. Amen.

Psalm 93.

Der Psalm beſingt die Siegesmacht unſeres himmlischen Königs. Wir mögen Ihn anſehen, wie wir wollen, es iſt Alles **herrlich** an Ihm. Betrachten wir Ihn nach ſeiner Gottheit: Licht iſt ſein Kleid. Betrachten wir Ihn nach ſeiner Menſchheit: ſo beſteht dieſelbe aus der allerreinenſten Unſchuld, mit welcher ſein In- und Auswendiges nicht nur überzogen, ſondern ganz durchwirkt iſt. Sehen wir ſeine Gaben an, mit welchen Er nach ſeiner Menſchheit geziert und ausgerüſtet iſt, ſo ſind ſie ſo ſchön, daß auch Salomo ſich dagegen mit aller ſeiner Herrlichkeit muß ſchämen. Ein ſolcher iſt ein König vor allen Königen der ganzen Welt. Ach, daß wir Ihm denn im heiligen Schmuck auch nur allezeit begegnen möchten! – So herrlich Er ſelbſt iſt, ſo herrlich iſt auch ſein **Reich**. Irdiſche Thronen und Herrſchaften können wohl umgekehrt und die Stühle der weltlichen Fürſten wohl über den Haufen geſtoßen werden: wer wollte ſich aber an den Stuhl unſeres himmlischen Ehrenkönigs wagen? Am Tage des Gerichts werden wir beſchämt geſtehen müſſen: was habe ich mir doch des Reiches Chriſti halber oft für unnöthige Sorgen gemacht, als ob es fallen würde! Wenn tauſend Welten ſich Ihm hätten widerſetzen wollen, ſo hätten ſie an Ihm wohl müſſen zu Schanden werden! Mag daher die Macht dieſer Welt immerhin einherbrauſen gleich dem ungeſtümen Meere; herrlicher und mächtiger als das Meer mit ſeinen tobenden Wellen iſt der Herr in der Höhe. – Er hat es ja ſelber geſagt in ſeinem Worte, daß ſein Reich unumſtößlich iſt, und des Herrn Verheißenungen ſind **zuverlässig**: Er wird ſein Hauſ ſchützen immerdar. Dies Wort ſoll dir gewiſſer ſein, und ob das Herz ſpräch' lauter Nein, ſo laß doch dir nicht grauen. Nach dieſem Worte, als einer unumſtößlichen Richtſchnur, regiert Chriſtus die Welt; nach dieſem Worte wird Er ſie einſt auch richten und vernichten. – Aber freilich iſt Er ein **heiliger** König, und darum auch **Heiligkeit** die Zierde ſeines Hauſes ewiglich; Jeruſalem eine heilige Stadt, der Tempel ein heiliges Hauſ, die dargebrachten Opfer und Tugenden heilige Gaben. Ich will daher meiner Seele keine Ruhe laſſen, biſ ſie eine heilige und gerechte Dienerin ihres Herrn geworden iſt. Amen.

Psalm 94.

Ein Klage- und Bittpsalm, in Zeiten gesungen, wo die Heidenvölker das Volk Gottes mit Schmach überhäuften und in seinem Lande Unrecht übten. Der Sänger klagt sehr über die Hoffärtigen und Gottlosen, welche trotzig reden, himmelschreiende Gewalt üben und dabei sagen: der Herr sieht's nicht, der Gott Jacobs achtet's nicht. Er selber bekennt zugleich, auch sein Fuß habe gestrauchelt, die Gnade des Herrn aber habe ihn gehalten, und häuft dann einen Trost über den andern zur Stärkung der Verzagten in ähnlichen Lagen und Versuchungen. Er preist V. 12. 13. den selig, den der Herr züchtigt, weil solche Züchtigung aus Liebe hervorgeht und zu unserm Besten gereicht. Anfechtung lehre auf's Wort merken, und mit dem könne man sich schon aufrecht halten, bis den Gottlosen, die uns plagen, die Grube bereitet werde. Augustinus sagt: „Gott verschiebe Etlicher Strafen bis nach diesem Leben, auf daß wir gewiß sein mögen, daß ein höllisches Feuer sei, worin die Gottlosen einst mit allerlei Pein und Marter sollen gestraft werden; hingegen halte Er darum in dieser Welt bisweilen mit seiner Gnade und Belohnung an sich, auf daß wir gewiß schließen mögen, daß ein ewiges Leben sei, worin den Gläubigen Alles wird eingebracht werden.“ Er trotzt V. 14. 15., daß der Herr sich sein Erbe und Eigenthum, seine theuer erworbenen Gläubigen, nimmer werde nehmen lassen, und wie Er selber lauter Recht und Gerechtigkeit sei, auch ihnen zuletzt jedesmal Recht schaffen. Er richtet sich V. 16-19 durch die reichen Erfahrungen der göttlichen Erquickungen und Durchhülfen auf, welche er und alle Gläubigen in ihrem bisherigen Leben schon oft gemacht haben, und bestätigt damit Pauli Aussage: Haben wir des Leidens Christi viel, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Er schildert den Widerspruch des göttlichen Richterstuhls mit dem weltlichen: was auch möglich sei in der Welt, das sei unmöglich, daß Gott jemals könnte eins werden mit den Gottlosen oder es mit ihnen halten und ihre Lehren und Thaten billigen, oder ihre Bosheit ihnen immer hingehen lassen. Jene graben sich zuletzt nur ihre eigne Grube. Luther sagt dazu: „Wer nun solches glaubt und von Gott gelehret ist, der kann geduldig sein, die Gottlosen toben lassen, und auf's Ende schauen und der Zeit harren.“ Amen.

Psalm 95.

Ein schönes Festlied, dessen sich, namentlich des sechsten Verses, die römische und auch die englische Kirche zur Einleitung ihrer Gottesdienste be-

dient. Es beginnt mit der Aufforderung zum fröhlichen Lobe Gottes: Er ist preiswürdig über alle Gegenstände der Anbetung, die sonst auf Preis Anspruch machen. Es muß Ihn Israel vor allen preisen, denn Er hat Israel zu seinem Volk gemacht und als ein treuer Hirt geweidet. Und auch was wir von Natur und Gnade sind und haben, das haben wir Ihm zu danken. Da bleibt's nun eine ausgemachte Sache: das Werk seiner Hände kann und will Gott nimmermehr lassen. Endlich schließt unser Festlied mit der Ermunterung: Möchten sie an dem dem Herrn geweihten Tage auf's neue seiner Stimme Gehör geben! Möchten sie sich ein Beispiel nehmen an den Vätern, die nach so vielen Wohlthaten doch sich verstockten, dafür aber auch ausgeschlossen wurden von der Ruhe Gottes! – Mit Israel hatte Gott ehemals 40 Jahre Mühe genug gehabt; mit manchem Christen währt es noch länger. So wenig achtet man heut zu Tage die rufende Stimme Gottes, daß, ob Er schon täglich ruft und beide Arme ausstreckt, die Meisten doch weder hören noch folgen wollen. Indessen läuft das Heute zu Ende und die Zeit der Gnade verstreicht. Das Herz wird je länger je mehr von der Welt bezaubert, so daß endlich die Stimme Gottes nicht mehr durchdringt und der Herr in seinem Zorn ein unwiderrufliches Urtheil fällt. Ach, es ist gar zu gefährlich, die Gnadenzeit zu versäumen und mit der Buße es auf die Zornzeit ankommen zu lassen. Ach, Herr, laß mich alle Tage, laß mich heute Buße thun. Laß mich meine Belehrung keinen Augenblick aufschieben. Laß mich Dir heute meine Herzensthür öffnen, weil ich nicht weiß, ob es morgen noch Zeit ist. Ich will hören und will durch Deine Gnade ferner hören, so wollest Du mir dann auch in Gnaden helfen zu der hochgewünschten Ruhe, darin ich ewig jauchzen und frohlocken kann, für alle Deine Liebe und Treue, die Du an mir erwiesen hast. Amen.

Psalm 96.

Es dünkt Manchem in diesem Weltgetümmel, es regiere der Zufall oder die Willkür oder gar Niemand. Die heilige Schrift aber belehrt uns im obigen Psalm, daß der Herr König ist, daß diese Wahrheit einen Theil des neuen Liedes ausmacht, das man sonderlich in der Zeit des neuen Testaments singen soll, das man aber erst recht singen wird an dem großen, schönen Neujahrstag, der anbrechen soll und wird, wann alles Bewegliche, das gemacht ist, Platz wird gemacht haben dem unbeweglichen Reiche, das da kommt. Jesus Christus also ist der Herr, und fürwahr kein bloßer Titular-König, sondern wahrhaftig und wirklich regierender König des Himmels und der Erde,

dessen Regierung wir freilich jetzt nur erst stückweise übersehen können, die dereinst aber nach der Ausführung und Vollendung des ewigen Rathschlusses Gottes Allen entgegenleuchten wird wie die helle Sonne. Er, Er herrscht mit einer Macht und Energie, womit Er sich alle Dinge unterthänig machen kann: alle Macht der Hölle ist wie ein Strohhalme dagegen, und alle Macht und Herrlichkeit dieses Fleisches wie eine Grasblume. Er herrscht mit einer Gerechtigkeit, die durch die große Geschichte unseres Geschlechts, wie in dem Gewissen der Einzelnen oft augenscheinlich an den Tag tritt. Gott weiß es, was schon längst aus uns Allen geworden wäre, wenn diese geheime Macht der regierenden Gerechtigkeit unsers Herrn nicht von Zeit zu Zeit aus dem Dunkel hervorträte, und den Uebermüthigen nicht zeigte, daß sie noch einen Meister über sich haben und daß die heiligen Gesetze seiner Weltordnung nicht ungestraft verhöhnt und übertreten werden können. Er herrscht hohepriesterlich, das ist, versöhnend, barmherzig wartend, bis Er alle feindseligen Gegensätze auflösen oder wegräumen, sich unterwerfen oder auf ewig unschädlich machen kann; und dieses barmherzige Warten ist die Rettung schon vieler tausend Seelen geworden und wird es noch werden, bis diese rettende Wartezeit abgelaufen sein wird. Deine Geduld, Herr, ist auch meine Seligkeit! Dir will ich auch ferner allein meine Wege befehlen, und keinen Schritt thun ohne Dich und wider Dich: Du wirst Alles wohl machen. Amen.

Psalm 97.

Luther sagt von diesem Psalm: „Dieser Psalm ist eine Weissagung vom Reiche Christi; und ist immer die Meinung, daß Er solch Reich anrichtet und erhält durch's Evangelium, damit donnert und blitzet Er, und verbrennet seine Feinde, und zerschmelzet Berge u.s.w., d.i. er demüthiget alle Heiligkeit, Weisheit, Gewalt und was groß ist, daß sie allein durch Ihn müssen heilig, weise, groß und mächtig werden, und sonst nicht. Mit diesen Feinden und Bergen gehen unter auch der Juden Reich und Gottesdienst und alles, was nicht Christus ist. Denn Er soll's allein sein, und alles Andere nichts.“ Die Ankunft des Herrn als Richters der Erde in furchtbarer Majestät wird hier wie Psalm 18 beschrieben; alle Völker sehen seine Ehre, den Götzendienern das Gericht zur Beschämung, aber Zion gereicht es zur herzlichen Freude. Alles Böse wird aufgehoben, der Fürst dieser Welt gerichtet und der Sieg Christi über die ungläubige Welt gefeiert. – Freue dich denn über dies Freudenreich deines Königs, meine Seele, und vergiß nie, was du in seinem Rei-

che von Ihm, deinem Haupt und Heiland, zu erwarten hast! Kein weltlicher Fürst kann seinen Unterthanen versprechen, daß er ihre Seelen bewahren wolle; er kann nicht einmal ihren Leib und ihr Hab und Gut, geschweige ihre Seelen, über welche er keine Gewalt hat, schützen. Christus aber verspricht es, und was Er zusagt, hält Er gewiß. Und darum bleibt es wahr, womit der Psalm schließt: „Den Gerechten wird das Licht gesäet und Freude den frommen Herzen.“ Christus hat für sie so viel Trost, Segen, Friede, Freude und Seligkeit bereitet, als alle Ackersleute der Welt vermögen Samen auszustreuen. Aber wie der Same Zeit haben will zum Wachsen und nicht eher aufgeht, bis seine Zeit kommt, so geht es auch mit der Freude und verheißenen Herrlichkeit der Reichsgenossen Jesu Christi; sie ist denselben schon bereitet, aber meist noch verborgen, bricht aber endlich desto reichlicher hervor zu ihrem ewigen Vergnügen. Kein Acker kann alsdann so voller Aehren stehen, als eine solche Seele Segen zu genießen hat. Der Himmel selbst kann mit so vielen Sternen nicht besäet sein, als sich an einem solchen Reichsgenossen Christi wird Herrlichkeit sehen lassen. Deß tröste dich, meine Seele, und preise dafür ewig deines Jesu Freundlichkeit! Amen.

Psalm 98.

Mit diesem Psalm beginnt in der Kirche der Gottesdienst am heutigen Tage, weshalb er auch Cantate, d.h. singet heißt. Er ist der einzige Psalm, welcher bloß: **ein** Psalm ohne Beisatz überschrieben ist, was, da er der lyrische Begleiter des mehr prophetisch gehaltenen vorhergehenden 97. Psalms ist, andeuten soll, daß er **der Psalm im Psalm** ist. Er zerfällt in drei Strophen; in der ersten V. 1-3 wird nach einer kurzen Aufforderung, den Herrn zu preisen, der **Gegenstand** des Preises angegeben; der Herr hat sein Volk auf wunderbare Weise gelöst; die zweite Strophe V. 4-6 zeigt, **wie** der Preis beschaffen sein soll: alle Mittel, die überhaupt zu Gebote stehen, sollen dazu benutzt werden; die dritte Strophe V. 7-9 sagt, **von wem** der Preis ausgehen soll: von der ganzen Erde. Mithin ein rechtes Cantate! – **Singet dem Herrn ein neues Lied**, nicht mehr das alte Lied des Gesetzes, das nur schreckt, flucht und verdammt, sondern das neue Lied des Evangeliums von der fröhlichen Botschaft der Gnade Gottes in Christo Jesu. Warum? **Denn Er thut Wunder**. Die Versöhnung mit Gott, die Ueberwindung des Todes, des Teufels und der Hölle, die Erlösung des menschlichen Geschlechts, die Wiederherstellung der vor Gott gültigen Gerechtigkeit und ewigen Seligkeit sind ja

recht eigentliche Wunder über alle Wunder. **Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm** Der heilige Arm Gottes, durch den Er die Erlösung der Welt, die Wiederaufrichtung seines Reichs vollbringt, ist die in Christo vom Himmel herniederreichende Kraft des Höchsten, oder so zu sagen Christus selbst, wie Jes. 52,10 lehrt. Tröstlicher Ausspruch! Wir dürfen also nie verzagen, wenn uns auch überall nichts als Schwäche und Ohnmacht entgegentritt oder der Zweifel, ob uns auch Gott zu solcher reichen Gnade in Christo bei unserer Unwürdigkeit wolle kommen lassen, oder ob wir jemals über unsere Sünde werden den Sieg erhalten. **Der Herr läßt sein Heil verkündigen, vor den Völkern läßt Er seine Gerechtigkeit**, die Jedem das Seine gibt, denn Er hat ihm Heil verheißen, also seine Treue **offenbaren; Er gedenkt an seine Gnade und Wahrheit dem Hause Israel, aller Welt Ende sehen das Heil unseres Gottes**. O wie hat Gott das so reichlich gethan in den 4 großen und 12 kleinen Propheten, in Jesaias mit seinem Heilsbrunnen, in Jeremias mit seinem neuen Bunde, in Ezechiel mit seinem theuern Gotteseid, in Daniel mit seiner messianischen Offenbarung, in Hoseas mit seinem Seelenbräutigam, in Joel mit seiner Geistesausgießung, in Amos mit seinem süßen evangelischen Freudenwein, in Obadia mit seinem Heiligthum auf Zion, in Jona mit seinem Wallfischbauch, in Micha mit seiner Trostpredigt, in Nahm mit seinem Frieden, in Habakuk mit seinem Glauben, in Zephania mit seinen freundlichen Lippen, in Haggai mit seinem Heidentrost, in Zacharias mit seinem Zionskönig, in Maleachi mit seiner Sonne der Gerechtigkeit! Vollends im neuen Testament von Johannes dem Täufer an bis zur Offenbarung St. Johannis, in den Aposteln, von denen jeder sagen kann: ich habe euch nichts verhalten vom Rathe Gottes zu eurer Seligkeit. Darum gilt die Aufforderung: **Jauchzet dem Herrn alle Welt, singet, rühmet und lobet! Lobet den Herrn mit Harfen und mit Psalmen**, indem ihr eure Menschenstimmen mit dem Saitenklang vereiniget; **mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem Herrn, dem Könige!** Und gibt's nicht immer einen starken Trompeten- und Posaunenschall, so sehet doch wenigstens zu, daß es an einem schwachen Harfen- und Cymbelspiel nicht fehle. Und wenn auch dies nicht allezeit wollte von Statten gehen, so ruft Gott desto eifriger um den Geist der Gnade und des Gebets an: bläset dieser Gnadenwind ins Herz, so wird's bald stärker tönen. O der Herr ist's werth, daß **Alles Ihm lobsinge. Es dröhne denn das Meer und seine Fülle, der Erdkreis und die auf ihm wohnen; die Ströme mögen klatschen in die Hände und alle Berge jubeln** als Stimmen frohlockender

Huldigung **vor dem Herrn, denn Er kommt, den Erdkreis zu richten** und ihn aus einer Stätte des Jammers durch sein gerechtes Regiment in eine Stätte des Heils und der Freude zu verwandeln; **Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht** und die ganze Welt wird sich dann ihrer endlichen Erneuerung durch das Kommen des Herrn freuen. So lobe denn auch mein Mund und meine Zunge, und mein Thun und Lassen allewege den Herrn! Hallelujah.

Psalm 99.

Ein ermahnender Psalm, dessen Sinn unstreitig der ist: Unter dem Druck der gegenwärtigen traurigen Zeit denket an die Zukunft, wo, wie wir aus Seiner untrüglichen Verheißung wissen, der Herr nicht bloss seinem Bundesvolke, sondern allen Heiden in Gnade und Gericht sich offenbaren wird; durch diese Aussicht gestärkt, thut schon jetzt, was nach den Zeugnissen der heiligen Geschichte euch allein den Segen des Herrn bringen kann; rufet Ihn unablässig an in der Noth, so wird Er euch erhören. So machte es Moses 2. Mose 32, und betete so gewaltig für das Volk, daß Gott gleichsam gebunden sagen mußte: Laß mich, und endlich von seinem Zorn ließ. So machte es Aron und trat mit dem heiligen Rauchwerk und mit seinem Gebet mit solcher Kraft zwischen Todte und Lebendige ein, daß die Plage, welche bereits 14,700 Israeliten getödtet hatte, sofort aufhörte. So machte es Samuel und betete mit seinem Gebet die Philister zu Boden und erlösete Israel von zwanzigjähriger Bedrängniß. Das sind denkwürdige Exempel, die uns insbesondere in der Exaudiwoche, in der Rüstzeit auf Pfingsten, billig sollten zu einem heisseifrigen Gebet ermuntern. Und sind wir auch keine Propheten, wie jene Männer, besitzen wir auch keine außerordentliche Gebetsgabe, so ist doch gewiß, daß bei Gott kein Ansehen der Person gilt, Er siehet das Herz an, seine Augen schauen allein nach dem Glauben. Je mehr wir uns demüthigen und erniedrigen und uns des heiligen Geistes bedürftig fühlen, desto mehr will Gott unser Gebet sich wohlgefallen lassen, und uns die Gabe aller Gaben geben. Er hört gern die Elenden, die sich unwürdig achten seiner Erhörung. Diese großen Heiligen sind ja auch Sünder gewesen, und mußten auch um Vergebung ihrer Sünden bitten, und Gott vergab ihnen auch. Der Herr ist nahe allen denen, die Ihn anrufen, die Ihn mit Ernst anrufen. Wir sind ja überdies nicht bloss Sünder, sondern in Christo auch Kinder Gottes, und als solche berechtigt, mit unserm Vater frei und freudig uns zu besprechen und auf Seine Treue uns zu verlassen. Und wenn Er uns

leibliche Gaben auch wohl ohne unser Gebet gibt, die geistlichen Güter gibt Er uns nur durch's Gebet. Herr, hilf uns denn, daß wir nicht um Steine, sondern um Brod bitten, und nicht um Schlangen, sondern um Fische, um Deinen heiligen Geist, daß Er zu uns komme, bei uns bleibe und in uns wohne ewiglich. Amen.

Psalm 100.

Komm, meine Seele, wir wollen anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der dich gemacht hat; denn Er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Heerde. Ich erscheine jetzt vor Deinem Angesicht, o Vater der Barmherzigkeit, und begehre Deine Gnade und Deinen Schirm für diese Nacht und allezeit. Vergib mir zuvörderst alle meine Sünde, damit ich Dich den ganzen Tag und die Zeit meines Lebens beleidigt, es sei mit leichtfertigen Worten, eitlen Gedanken, lieblosen Werken oder sonst womit geschehen. Ich bereue von Herzen alle meine Sünden und Fehler, und kehre mit dem abtrünnigen Israel wieder zu Dir. Gedenke diesen Abend meiner, mein Gott, im besten, und laß mich nimmermehr vergessen all' des Guten, das ich von Dir empfangen. Vergiß, gütiger Vater, was geschehen, und hilf, daß ich fortan vor Dir wandle und fromm sei. leite mich stets in Deinem Rath, daß meine Füße nicht gleiten noch straucheln, mein Herz nicht wanke, sondern in die Fußtapfen Jesu Christi, Deines Sohnes, trete, Dir gehorsam zu sein bis an's Ende. Erfülle meine Seele mit herzlicher Liebe zu Dir, bewahre meinen Geist in kindlicher Furcht und Verehrung Deines heiligen Namens und Gesetzes, und das Hauptwerk meines ganzen Lebens sei, Dir zu dienen und Deine Ehre zu verwahren. Lehre mich, o Herr, meine Tage zählen und bedenken, daß es ein Ende mit mir haben wird, mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Laß Deine Engel diese Nacht eine Wagenburg um mich schlagen, besuche mein ganzes Haus und laß mich und alle, die darin sind, Barmherzigkeit finden vor Deinen Augen. In Deine Hände, Jesu, befehle ich meine Seele und meinen Leib, Du hast mich erlöst mit Deinem theuern Blute. Segne und heilige meinen Schlaf wie Deines Knechtes Jacob, und hilf, daß ich mit meinem Geiste stets zu Dir wache, Dein zu bleiben im Wachen und Schlafen, im Leben und Sterben. So schlaf ich ein in Gottes Namen, ganz mit Frieden; denn Du allein, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Amen.

Psalm 102.

Das konnte David von allen seinen Tagen bekennen, daß sie wie ein Rauch vergangen waren. So wenig man einen aufgefliegenen Rauch wieder sammeln und eine Spur davon finden kann, so wenig kann man die vergangenen Tage zurückrufen. Aber David empfand auch, daß unter den mancherlei Demüthigungen seine Kräfte abnahmen und seine Tage verkürzt wurden. Bei dem Zunehmen der Jahre werden die Kräfte schwächer, und bei der Verkürzung unserer Lebenstage sinken wir endlich ganz kraftlos hin. Jetzt sind die kürzesten Tage im Jahre; aber der kürzeste wie der längste Tag im Jahre haben ihre Gleichheit darin, daß man an beiden viel Gutes unterlassen und viel Böses ausüben kann. Wie oft sind die kurzen Tage im Jahre gerade diejenigen, wo sich die Menschen am meisten den Sünden der Wollust, der Ueppigkeit, des heimlichen Betrugs und so mancher Werke der Finsterniß überlassen, weil sie sie für weniger schändlich halten, da sie nicht von der Sonne erleuchtet und von Menschen gesehen werden. Ach, es ist keine Finsterniß, wo Gott ist. Er siehet uns immer in seinem Lichte. Und wie jetzt auf eine Reihe kurzer Tage doch wieder längere Tage folgen, so wird auch einst ein Licht des großen, letzten Tages alles entdecken, was im Finstern verborgen war. Selig, wer sich alsdann vor diesem Lichte nicht fürchten, sondern sich darauf freuen darf! – Gott sei Lob und Dank, daß Er uns Jer. 33,20-26 an den Bund erinnert, den Er mit Tag und Nacht gemacht hat, und daraus den Schluß zieht: so lange dieser Bund dauert, wolle Er auch seinen Gnadenbund halten. Es kann sein, das in der Erfüllung seiner Verheißungen uns zuweilen ein Tag zu kurz und einer zu lang wird; aber das hebt Seine Treue nicht auf. Er wird Sein Licht nicht ganz von uns nehmen und nicht uns uns selbst überlassen. Wir werden auch noch einmal fest werden, und das geschieht durch Gnade. Darauf bauen wir alle unsere Hoffnung, daß wir einmal, wenn es keine langen und kurzen Tage, sondern nur einen Tag geben wird, in dem keine Nacht ist, zum Anschauen des hellen Angesichts Gottes gelangen werden. Amen.

Psalm 103.

Mit diesem Davidischen Lobgesange schließe ich billig diese Buß- und Betwoche des Jahres. Mein Herz ist von Natur gar träge und verdrossen zum Lobe Gottes und zum Danke für die von Ihm empfangenen Wohlthaten. Darum ist gewiß eine Aufmunterung nöthig, mich selbst also anzureden: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan

hat! Nicht genug ist's, mit dem Munde Gott zu loben und mit den Lippen Ihn zu ehren; sondern die Seele muß selbst in Lob und Dank Gottes übergehen, alle ihre Kräfte und alle Blutstopfen müssen mit dem Preise des Herrn beschäftigt sein. Es fordert ja Gott für alle Seine Wohlthaten nichts mehr, als nur einen Dank. Das müßte demnach eine verfluchte Creatur sein, die sich dessen weigerte. Die Wohlthaten Gottes sind freilich unzählbar; aber die größten sind doch die, welche David im obigen Psalm anführt, und an welche mich namentlich diese Bußwoche erinnert. An ihrer Spitze steht die Vergebung der Sünden: wer kann sie in ihrer erquicklichen, tröstlichen Kraft gebührend genug beschreiben? Darauf folgt die Heilung unserer Gebrechen: ach, Seele und Leib haben tausend Gebrechen, der Herr aber ist unser Arzt, der sie alle durch sein Macht- und Gnadenwort heilt! Daran reiht sich die Erlösung vom Verderben, in welches Sünde und Teufel uns stürzt, und von welchem kein Mensch uns erretten kann: Er hat uns die Augen geöffnet, daß wir es sahen und erschrecken, Er hat uns auf allen Seiten mit Seiner Gnade gekrönt wie mit einem Schilde und Seine Barmherzigkeit uns zu einem Walle und einer Mauer gesetzt, daß uns der Sünde und des Satans List und Macht nichts hat schaden können. Endlich hat Er uns nach dem Schmerz der Reue auch den Mund wieder fröhlich gemacht und die Kräfte unseres Geistes und Leibes erneuert durch die reichen Mittheilungen Seiner göttlichen Gnade. Darum Hallelujah! Wer recht danken kann, kann auch recht genießen. Dein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Amen.

Psalm 104

Ein köstlicher Psalm! Wie der 103. Psalm das Lob Gottes aus den Wundern der Gnade, der 105. das Lob Gottes aus den Wundern der Geschichte enthält, so besingt der 104. Psalm das Lob Gottes aus den Wundern der Natur. Während die alten Griechen und die ungläubigen Naturforscher die Natur außer und ohne Gott beklügeln oder sie uns sich dabei vergöttern, sieht die Bibel in Allem Gottes Hand, erhebt vom Werk zum Werkmeister, vom Körper zur Seele, von der Gabe zum Geber, und schließt zuletzt mit dem erhabensten aller Wünsche, mit dem Blick auf die erneuerte Erde. In diesem Psalm gehen die sechs Tagwerke der Schöpfung Gottes an uns vorüber, zuerst die Schöpfung des Lichts V. 1; dann die der Himmelsveste V. 2-4; darauf die Scheidung von Land und Wasser und die Entstehung der Pflanzenwelt V. 5-18; hiernach die Lichter am Himmel, Sonne, Mond und Sterne V.

19-24; nun die lebendigen Geschöpfe des Wassers und der Luft V. 25. 26, endlich am sechsten Tage die Landthiere und die Menschen V. 27-30. Den Schluß bildet die Ehre und Freude des Herrn an seinen Werken, am Ende der Tage wieder wie ursprünglich am siebenten Tage nach vollbrachter Weltschöpfung, ein freudiger Vorblick auf das, was Gott noch künftig mit der Erde vorhat V. 31-35. Hier kommt das Hallelujah zum ersten Male im Psalmbuch vor, und wenn das, was David vorausgesehen, in freudige Erfüllung gehen wird, so wird im Himmel und auf Erden das Hallelujah und Lob Gottes in vollen Schwang kommen. Das ist ja der würdigste Zweck des ganzen Daseins, eines solchen Gottes Ehre zu singen und Ihn besonders durch Heiligung zu verherrlichen.

Dir gebühret Lob und Ehren,
Dein ist alle Herrlichkeit,
Alles soll Dein Lob vermehren
Jetzo und in Ewigkeit.
Laß nur bald von dieser Erden
Der verruchten Sünder Rott'
Gänzlich ausgerottet werden;
Ich hingegen lobe Gott. Amen.

Psalm 110.

Luther nannte diesen Psalm den rechten, hohen Hauptpsalm von unserm lieben Herrn Jesu Christo. Jesus selbst gibt ihm das Zeugniß, daß er im heiligen Geiste gesungen sei, und er wird im neuen Testament häufiger angeführt oder klingt durch, als irgend eine andere Stelle des alten Testaments. (Die alte Kirche sang diesen Psalm an allen Festtagen, Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. Cassiodor nennt ihn die Sonne unseres Glaubens, einen Spiegel des himmlischen Geheimnisses, eine Rüstkammer der h. Schrift. Er ist kurz in Worten, aber groß durch das Gewicht seiner Gedanken, weshalb Chrysostomus sagt, daß wir viele Augen haben müssen, ihn recht zu lesen und genau zu verstehen.) David besingt in demselben den Sieg des Messias als eines priesterlichen Königs, der beide Gewalten, die des Priesters und des Königs, in sich vereinigt. Er sieht Ihn zur Rechten des Herrn, als Genossen der Macht und Herrschaft des Allmächtigen, der darum mit seinen Feinden leichtes Spiel haben wird. Er erblickt zugleich ein heiliges Volk Ihm von oben geschenkt, das sich dem Herrn willig opfert, dem der Sieg nicht fehlen kann. Er schaut zuletzt Gott den Herrn, wie Er zur Rechten seines Gesalbten kämpft und alle Widerstrebenden überwindet, wie der Gesalbte Gottes weithin unter den Heiden seine Siege verbreitet, und ohne Rast und Aufenthalt kämpft und sein Haupt kühn erhebt, gleich dem rechten Helden, der unverwöhnt und ohne sich aufhalten zu lassen, vom Bache am Wege trinkt. – Was hier David prophetischen Geistes schaut, ist vom Himmelfahrtstage an erfüllt worden und erfüllt sich fortwährend bis ans Ende der Tage. Wir haben in Christo einen solchen König, der der Herr zu Gottes Rechten, und also ewig, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, gerecht und heilig, zugleich aber von großer Güte und Treue ist; und zugleich einen Hohenpriester in Ewigkeit, auf dessen vollgültiges Opfer, kräftige Fürbitte und reichen Segen wir im Glauben uns allezeit verlassen dürfen. Mangelt's uns je an irgend einer Gabe: der Vater weiset uns mit höchster Betheuerung selbst zu seinem Sohne, dem Segensmann, der Alles in Händen hat und uns immer mehr Licht, Gnade, Kraft und Heil kann mittheilen aus seiner unendlichen Gottesfülle. Mögen wir nur Sein rechtes Volk sein und bleiben immerdar! Amen.

Psalm 111.

Dieser Psalm preist den Herrn wegen seiner großen Werke, namentlich der Erlösung aus Aegypten V. 9. der Speisung in der Wüste V. 5, der Einset-

zung Israels in das Erbe der Heiden V. 6, also der großen leuchtenden Grundwohlthaten, die Er seinem Volke erwiesen und die für dasselbe ähnliche Bedeutung hatten, wie für die Gemeinde des neuen Bundes die Thaten der Erlösung durch Christum. Mit dem ersten Worte desselben beginnt daher auch das feierliche Hallelujah oder Lobgesang der alten Israeliten, welches sie jedesmal beim Genuß des Osterlammes zu singen pflegten, und zwar Psalm 111 und 112 vor dem Becher der Danksagung und die sechs folgenden nach dem Trinken dieses Bechers. Im Hebräischen fängt überdies jede Hälfte eines Verses mit einem Buchstaben des Alphabets an, und erhebt Psalm 111 mehr die Gnade Gottes, Ps. 112 mehr die Seligkeit seiner ächten Bundeskinder. Der Zweck ist, wie der Schluß zeigt, dem allen Eifer im Wandel in den Geboten Gottes lähmenden Kleinmuth zu begegnen, zu welchem die traurige Lage des Volks Gottes so leicht verleitete. Die großen Thaten der Vergangenheit sind Grund zu neuen Hoffnungen für die Zukunft, thatsächliche Weissagungen und Bürgschaften, daß das Elend der Gegenwart nur ein vorübergehendes sein kann. Die Gottesfurcht ist der Ausgang für alle wahre Weisheit, so daß es kein Forschen über himmlische oder irdische Dinge gibt, das nicht durch Gottesfurcht auf den rechten Weg geleitet würde; nicht weniger ist aber auch Gottesfurcht als die wahre Quelle aller Lebensweisheit zu betrachten. Die Furcht des Herrn lehrt wachen und beten, mißtrauisch sein gegen sich selber, die bösen Gelegenheiten fliehen, und auf ebener Straße bleiben. Sie heißt eine feine Klugheit, weil sie die feinen Regungen des heiligen Geistes spürt und das Gewissen wieder wach werden läßt. Was wollen wir mehr, wenn wir uns bewußt sind, daß wir unter seinen Augen wandeln? Auf diesem Wege allein wird das Herz fest und hat auch das Gebet seine Kraft: Gott weiß, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien, und hilft ihnen. Wie viel Segen liegt in der Furcht des Herrn, wie viel Pein in der Furcht vor dieser Furcht! Eine einzige überhörte Gottesstimme raubt uns den Himmel. Erhalte uns denn, o Herr, bei dem Einen, daß wir Deinen Namen fürchten: dann können wir Dir auch Hallelujah singen für und für. Amen.

Psalm 112.

Wie hat der Herr dich doch je und je geliebet, meine Seele, und sich mit dir verlobet in Ewigkeit, und wie hast du Grund, Ihn zu fürchten, zu lieben und Lust zu haben zu Seinen Geboten! Er nennt dich in der Schrift seinen Augapfel, seine liebe Seele, seinen Schatz und Eigenthum, seine Braut, seine

Turteltaube, seine Herrlichkeit. Groß war Jakobs Liebe gegen Rahel, vierzehn Jahre diente er um sie; Jesus diente um seine Rahel, die christliche Kirche, drei und dreißig Jahre. O welch eine elende Wahl! Der Schönste unter den Menschenkindern vermählt sich mit der Abscheulichsten, der Reichste mit der Allerärmsten, der Unsterbliche mit einer Sterblichen, der Fürst des Lebens mit dem Kinde des Todes, der Allerheiligste mit der Unreinsten, der Schöpfer mit der Kreatur. O Wunder über Wunder! Wie hat der Herr die Leute so lieb! – Christi Liebe gegen dich kann ich nicht aussprechen. Wenn schon das Meer zu Dinte, der Himmel zu Papier, alle Bäume im Walde zu Federn, alle Engel zu Schreibern, und alle Thiere in der Welt zu lauter Zungen würden: dies Alles würde zu wenig sein. Ach, wer doch voll Gegenliebe sein könnte, wie Jesus lauter Liebe ist! Was aber macht's, daß du nichts von seiner Liebesflamme empfindest? Dein erkaltetes Herz. Nasses Stroh nimmt kein Feuer an. Jesus und die Welt können nicht beisammen wohnen. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Wie häßlich ist die Welt, wie schön wie holdselig, wie liebe reich hingegen Jesus! Lege zusammen die Herrlichkeit der ganzen Welt: dieses Alles wird gegen Christum geringer sein, als ein Tropfen des Regens gegen das große Meer. Stoß denn die Welt zu deinem Herzenshause hinaus, und laß Jesum allein den werthesten Liebhaber deiner Seele sein. Die Welt gibt dir keine Gegenliebe, sie ist falsch, ihr Herz ist nicht mit dir; Jesus aber liebt dich bis ans Ende. Ich liebe Dich, mein Jesu, liebe mich. Du reichst mir ein liebebrennendes Herz, hier hast Du meines wiederum; ist es nicht recht feurig, entzünde es.

Geuß das Feuer Deiner Liebe,
Geuß es in mein Herz hinein.
Laß durch Deines Geistes Triebe
Seine Gluth recht brünstig sein.
Kein Wasser der Trübsal verlösche die Flammen,
So bleiben wir ewig und ewig beisammen. Amen.

Psalm 113

Dieser Psalm enthält eine allgemeine Aufforderung zum Lobe Gottes, hergenommen theils von der Hoheit Gottes, theils von seiner Herablassung zu den Niedrigen und Geringen. Und in der That, denken wir an Gottes Größe, und himmelhohe Herrlichkeit, mit der Er das Größte und Erhabenste im Himmel und auf Erden, Engel, Könige und Kaiser unendlich übertrifft und

nichts außer Ihm da ist, welches mit ihm verglichen werden könnte, und wir sagen müssen: Wenn die Welt oder auch ein einzelnes Geschöpf noch viel tausendmal vortrefflicher würde, so wäre doch der Unterschied zwischen Gott und diesem Geschöpf noch eben so unermesslich groß als vorher, - so können wir nicht anders, wir müssen den Allerhöchsten loben und anbeten und seinem Namen danken, dass Er so tröstlich ist. Ja, Herr, gelobet und gebenedeiet sei Dein herrlicher Name von nun an bis in Ewigkeit! Es ist Dir zwar Niemand gleich an Majestät und Herrlichkeit; dennoch übersiehst und verachtest Du uns nicht, sondern läßt Dich gnädig herab in unsere Tiefe und Dürftigkeit, und wohnest, wie in der Höhe und im Heiligthum, so bei denen, die demüthigen und zerschlagenen Herzens sind. Mit Recht schreibt Luther: „Weil Gott der Allerhöchste und nichts über Ihm ist, mag Er nicht über sich sehen, mag auch nicht neben sich sehen; dieweil ihm Niemand gleich ist, muß Er nothwendig in sich selbst und unter sich sehen. Und je tiefer Jemand unter Ihm ist, je besser Er ihn sieht.“ So verschmähe denn auch mich nicht in meinem Elende und meiner Sünde, bewahre mich vor Stolz und Ueberhebung, laß mich nicht stecken im Schmutz der Sünden, befreie mich vielmehr daraus und laß mich Dich mit aller Kindlichkeit ansehen und anlaufen als meinen Vater, der mein Elend ansieht und meine Seele erkennt in der Noth, ja der mich endlich selbst aus der Niedrigkeit erhöhen wird, dass ich Dich dann erst recht als den Allerhöchsten anbeten und preisen werde. Amen.

Psalm 115

Ein Lehrpsalm, in welchem der Gott Israels, der im Himmel ist und der Alles thut, was Er will, und die Götzen der Heiden, Silber und Gold, Werk der Menschenhände, gegenübergestellt und die Nichtigkeit und Ohnmacht der letzteren und ihrer Diener geschildert wird; daran schließt sich die Aufforderung an Israel, auf den Herrn seinen Gott zu vertrauen, und die Zuversicht, dass Er das Volk segnen werde, Er, der die Erde den Menschen gegeben hat und nicht zulassen kann, dass sein Volk von der Erde ausgerottet und Ihm also der Preis desselben entzogen werde. Im Grabe ist's stille, die Todten, welche darin liegen, regen und rühren sich nicht mehr (V. 17.); darum müssen die Lebenden um so angelegentlicher Gottes Ruhm verkündigen. Nicht als ob der Tod der Gläubigen nicht auch ein Lob Gottes wäre; auch nicht, als ob die Seelen der Verstorbenen Gott den Herrn gar nicht mehr lobten, oder als ob sie gleichsam schliefen, und gleichsam, als wären

sie todt, die Zeit der Auferstehung erwarteten, wo sie gleichsam wieder erwachen, mit dem Leibe vereinigt werden und alsdann ihre vorigen Verrichtungen wieder abwarten werden, wie das irriger Weise manchmal geglaubt worden ist. Das Alles meint der Psalmist nicht, wenn er sagt: „Die Todten werden Dich, Herr, nicht loben, noch die hinunterfahren in die Stille,“ sondern er redet nur von den todten Leibern im Grabe, und setzt darum hinzu: „sondern wir loben den Herrn von nun an bis in Ewigkeit.“ Wie wir alle Tage nur Wohlthaten Gottes zu sehen und zu genießen bekommen, so wollen wir auch alle Tage das Lob des Herrn anstimmen und ausbreiten. Ob unser Lob Gottes ernst und aufrichtig sei, erkennt man nur an seiner Beständigkeit. Dann ist es Vorspiel des himmlischen Hallelujah und gegenseitige Auffrischung des Himmels und der Erde zu solchem Engelgeschäfte. Sei denn unser ganzes Dankopfer, Dir gegeben, der du lebest und regierest in Ewigkeit! Amen.

Psalm 116.

“Sei nun wieder zufrieden, meine Seele:“ so redet David seine Seele an, um sie wieder in die Stille und Ruhe zu bringen, nachdem er in großer Angst und Unruhe gewesen war. Nicht aber ist es David allein gewesen, dessen Herz bald durch dieses, bald durch jenes beunruhigt wurde, sondern es ist dies das Loos aller menschlichen Herzen, auch aller frommen und christlichen Herzen. Ach, mein Gott, wie wird nicht unsere arme Seele beunruhigt, jetzt durch Amts- und Berufsgeschäfte, jetzt durch den Umgang mit andern Menschen und in der täglichen Gesellschaft, jetzt durch die mancherlei unvorhergesehenen Widerwärtigkeiten, die uns im Leben treffen, jetzt durch die bösen aufsteigenden Lüste und Begierden unseres sündlichen Herzens! Wie nöthig ist's uns da, unserer Seele zuzusprechen, um in die Ruhe wieder einzukehren! – David brachte sein Herz zur Ruhe durch die Erinnerung an die göttlichen Wohlthaten, er setzte hinzu: “denn der Herr thut dir Gutes. Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge vor den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten.“ Dies sind ja wohl hohe und große Wohlthaten des lieben Gottes, die Er seinen Kindern schon hier in der Zeit vielfach widerfahren läßt. Dafür danke eine fromme Seele ihrem Gott mit David und gelobt: „Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. So muß es sein. Das Leben, das du gleichsam auf's neue durch die Erlösung und Auferstehung Jesu Christi erhalten hast, mußst du von nun an emsiger zu dem Dienste und Wohlgefallen Gottes anwenden. Wandeln mußst du vor

dem Herrn, daß du Ihn stets vor Augen hast und dich in allem deinem Thun und Lassen nur einzig und allein nach Seinem Wink und Willen richtest, wie es Gott von Abraham gefordert, und das alles im Lande der Lebendigen, so lange du noch hier auf Erden zu leben hast.“ Dazu gib mir Freudigkeit und Kraft, o Herr; dann kann ich getrost sein und fest glauben, daß Du immer ein wachendes Auge auf mich haben und mich bis ans Ende behüten, regieren, trösten, führen, beschützen und bewahren wirst. Amen.

Psalm 118.

Ein schwungreicher Festpsalm, am Pascha- und Laubhüttenfeste in Israel gesungen, das voll ist von Dank für seine Errettung und auf's neue Muth gefaßt hat, alle Gefahren und Kämpfe, die ihm verordnet sind, im Namen des Herrn zu bestehen. Da, seitdem Christus seine Kirche gegründet, das leibliche Israel in das geistige übergegangen und der Verheißungen und Vorrechte des alten Gottesvolks theilhaftig geworden ist, so hat Christi Kirche das Recht, auch diese hier ausgesprochene Zuversicht sich anzueignen und in die erhabenen Worte dieses Psalms einzustimmen. Luther hat sich denselben zum besondern Trost zugeeignet, den 17ten Vers daraus in seiner Studierstube aufgehangen, und schreibt: „Das ist mein Psalm, den ich lieb habe. Wiewohl der ganze Psalter und die heilige Schrift gar mir auch lieb ist, als die mein einziger Trost im Leben ist, so bin ich doch sonderlich an diesen Psalm gerathen, daß er muß mein heißen und sein, denn er sich auch redlich um mich gar oft verdient und mir aus manchen großen Nöthen geholfen hat, da mir sonst weder Kaiser, Könige, Weise, Kluge, Heilige hätten helfen mögen.“ Und auch ich trete, o treuer himmlischer Vater, hiemit in die Gemeinschaft aller Gott lobenden Seelen und danke Dir nicht weniger als alle Deine Auserwählten für Deine ewigwährende Güte. Du bist und bleibst allezeit meine einzige Stärke, mein Psalm und mein Heil; absonderlich mein ewiges Heil; denn dieses zu erwerben, hast Du auch mir zu gut Deinen Sohn in die Welt gesandt, der nach vollbrachtem blutigen Angst- und Todeskampf den Sieg über meine geistlichen Feinde, Sünde, Tod, Teufel und Hölle erstritten und seine Gotteskraft zu meinem und aller Menschen Heil so herrlich erwiesen hat; dieses mir zuzueignen, hast Du Deinen heiligen Geist ausgegossen, die Kirche gegründet, Wort und Sacramente eingesetzt, und treibest Dein Werk fort bis an das Ende der Tage. Davon singet man mit Freuden in den Hütten der Gerechten, und ich sollte Deines Lobes vergessen? Nein, Dich will und muß ich preisen in Ewigkeit, für Dich Alles

gern leiden und zu Deiner Herrlichkeit eingehen. Erhalte mich durch Deinen Freudengeist nur immerzu in solchem Glauben und Vertrauen, und gib, daß ich allezeit bereit bin, wenn Dein Sohn kommen wird zum Gericht, Ihm mein Hosanna anzustimmen: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Amen.

Psalm 120,122

Beide Psalmen ergänzen sich gegenseitig, der 120. schildert unsern Nothstand hienieden, wo wir Fremdlinge und Pilger sind, fern vom Vaterlande, unter streitsüchtigen und gehässigen Menschen, der 122. gibt den Trost der Wallfahrer: daß es ja nach Jerusalem gehe, der prächtig gebauten Friedensstadt mit ihren Festen und Versammlungen. Wir Christen haben aber ein doppeltes Jerusalem, ein irdisches und ein himmlisches; beides ist unser Trost und unsre Erquickung. Jenes ist die Kirche Christi, gegründet auf den Fels des Heils, Jesum Christum, unsern Herrn, fest und unzerstörbar und mit viel herrlicheren Vorrechten und Gütern ausgestattet, als das alttestamentliche Jerusalem; denn unsere Bundeslade ist das Evangelium, unser Gnadenstuhl das Kreuz Christi, unser Tempel das Reich Gottes, durch Erde und Himmel verbreitet. Sie ist die Pflanzstätte aller wahren Freuden und Tugenden; kein Uebel kann so gefährlich, kein Schmerz so empfindlich, keine Anfechtung so groß sein, wofür dieser Berg des Herrn nicht heilsame Kräuter darreichen sollte. Von ihr gilt im höchsten Sinne das Wort Ps. 87: „Herrliche Dinge werden von dir gesagt, Stadt Gottes“ und Ps. 84: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele sehnet sich nach Deinen Vorhöfen.“ In ihren Mauern ist der wahre Friede und das bleibende Glück, es geht wohl ihren Bewohnern und kommt nichts als Segen über alle ihre Freunde. Und doch ist auch sie nur Vorbild des zweiten, des himmlischen Jerusalems, des Jerusalems da droben, die unser Aller Mutter ist, mit ihren ewigen Friedenshütten. Wer ist nicht entzückt, wenn er an sie gedenkt und an ihre Schönheit und Heiligkeit, an ihre Sicherheit und Lust, an ihre Pracht und Beständigkeit? Herr, erhalte uns auf dem schmalen Wege zu diesem Ziele; stärke, was schwach; verwahre, was gering; richte auf, was träge und matt ist; gönne uns vor allem den geistlichen Frieden mit Dir und hilf uns widerstehen allen Versuchungen der Welt, bis wir am Ziel sind und in Dein himmlisches Jerusalem eingehen mit Freuden. Amen.

Psalm 121.

Hochgelobter Heiland! Du liebest Dich heute einen Jesum nennen und versprachst damit Dein Volk selig zu machen von ihren Sünden. Herr, Dir sei Dank, daß Du diesen Deinen heilsvollen Namen auch das vergangene Jahr an uns bewiesen hast. Sei nun auch ferner unser lebendiger Jesus, unser Heiland in der That und Wahrheit. Erlöse uns vor allen Dingen von unsern Sünden, als dem ärgsten und gefährlichsten Schaden. Siehe, unser Herz sehnet sich nach Deiner neuen Schöpfung, darin Du Alles neu machen willst. so schaffe in uns einen neuen, gewissen Geist, damit das Alte alles vergehe, das uns geplagt und beunruhigt, auch Dich an Deinem Segen gehindert hat. Erneure mit diesem Wechsel des Jahres Dein Gedächtniß in uns, daß Du nun von neuem uns vor Augen gemalt werdest durch den Glauben, den Gott selber wirkt. Werde uns, was Dein Name mit sich bringet, lauter Heil und Seligkeit. Schenke uns zum neuen Jahre neue Gerechtigkeit, neue Heiligkeit, neue Weisheit, neue Erlösung. Laß uns mit ganz neuem Sinn und Ernst dieses Jahr anfangen, und nicht in dem alten Sauerteig der Sünden und bösen Gewohnheiten. Ach, daß wir nun Alle ein Herz erfleheten, daß Dich kindlich fürchtete, herzlich liebete, brünstig anriefe und treulich kämpfte! Werde uns Alles in Allem, denn in Dir liegt Alles, was wir bedürfen, du allerkostbarste Neujahrsgabe. Werde unserer Obrigkeit das rechte Gesetzbuch in Deinem heiligen Namen, der da ist Gottes Wort; sei ihr gerades Scepter, daß Dein Wille nur durch sie geschehe, und ihr Schirm und Schutz, Lohn und Kron. Sei Du allen Lehrern das wahrhaftige Licht, das allen Menschen vorleuchte, und die Irrigen zurechtweise, die Unwissenden lehre, die Schwachen stärke, die Taurigen tröste. Allen Gemeinden werde mit Deinem heiligen Namen ein Tempel, darein sie in Einigkeit des Geistes versammelt werden zur gemeinsamen Besserung. Dein Name sei und bleibe der Armen Schatz, der Kranken Heilung, der Elenden Zuflucht, der Verlassenen Rath und Trost, der Witwen Versorger, der Waisen Vater, ja Allen Alles. Denn Du kannst uns im Tode erwecken und in Schwachheit neue Kraft geben, den Zorn in Liebe und den Fluch in Segen verwandeln. Ja, lehre Du uns selbst Dein Wohlgefallen, und ohne Dich laß uns nichts reden, thun oder denken. Wir empfehlen uns Dir ganz und gar mit Allem, was wir sind und haben, auf ewig. Amen.

[Psalm 123 u. 125.](#)

Diese beiden Psalme sind Wallfahrtslieder im höheren Chor. Als das Jammerlied, welches die gefangenen Juden an den Wassern von Babylon san-

gen, verstummt war und sie auszogen aus dem Lande ihrer Knechtschaft, sollen sie auf dem Wege gen Zion diese Pilgerlieder gesungen haben; sie sollen sie ferner auf ihren jährlichen Festzügen begleitet haben nach der Davidsstadt. Jedenfalls sind's Lieder, mit welchen man sich Trost und Freude auf Pilgerwegen in's Herz singen kann. Sie verkürzen uns des Weges Länge, sie ebnen uns den Weg, sie machen ihn lieblich und breiter, sie rücken uns unser Ziel näher vor Augen. Wir sind, wenn auch Fremdlinge und Pilgrimme, doch zugleich des Herrn Knechte und Mägde, nicht bloss seine Leibeigenen, sondern auch seine Herz- und Seeleigenen. Wohl uns, wenn wir, wie die Knechte und Mägde, auf Seine Hand allezeit sehen; auf diese Hand, die uns winkt und weiset, die uns leitet, lenkt und regiert, die uns schützt und schirmt, die uns aber auch straft und züchtigt, wenn's Noth thut, und uns dadurch heilt und segnet! Ach, diese Hand hat sich am Kreuze für uns durchbohren lassen; diese Hand zerreißt unsere Sündenbände und macht uns von uns selbst, von der Welt und der Sünde los; diese Hand hat uns in der Taufe gesegnet, am Nachtmahlstische gespeiset und will uns noch aus dem Tode erretten und gegen die Schrecken des letzten Gerichts uns sicher stellen. Habe Dank, Herr, Herr, daß wir uns allezeit des Besten zu Dir versehen können und es von allen Gläubigen gilt: Sie sehen hinauf, der Vater herab, an Treu und Lieb' geht ihnen nichts ab, bis sie zusammen kommen. Laß uns denn auch ferner nicht und ziehe Deine Hand nicht von uns ab, sondern trage auch inskünftige Sorge, daß, wenn gleich die Menschen oder der Satan sich wider uns setzen, sie doch an uns zu Schanden und wir aus ihren Zähnen errettet werden. Du wirst es thun; denn unsere Hülfe stehet doch nur einzig und allein in Deinem Namen, Herr, der Du Himmel und Erde gemacht hast. Amen.

Psalm 124.

So steht es auch mit mir: ohne Dich, o Herr, bin ich verloren und mache es wie Petrus im Vorhofe des Hohenpriesters. Während Du die Mißhandlungen und Verspottungen übernahmst, wurdest Du in eben der Zeit von ihm verleugnet, welches Dir gewiß tiefe Wunden in Dein treues, zartes Herz geschnitten, zumal Du ihn so nachdrücklich gewarnt und zum Wachen und Beten ermahnt hattest. O wie oft habe ich auch Dir dieses Leiden zugefügt! Mein Herz ist gar zu geneigt, sich Deiner zu schämen, und gar zu abgeneigt, Dich vor den Menschen zu bekennen, wenn auch schon keine Gefahr vorhanden ist. Wie oft habe ich in leichtsinniger Gesellschaft, wenn ich dar-

auf angesehen wurde, ob ich auch Einer der Deinen sei, aus erbärmlicher Menschenfurcht Böses gut und Gutes böse geheißen, und durch dieses schmachvolle, feige Betragen erklärt: Ich kenne Ihn nicht, ich bin Sein Jünger nicht! O wie muß Dir meine Untreue, die ich unzählige mal an Dir begangen, so nahe gegangen sein! Ich darf mich mit Petro nicht einmal vergleichen, denn ich war noch nie in solcher Gefahr wie er, und doch habe ich mich oft gescheut, Deiner auch nur mit einem Wort zu gedenken, wo ich besorgte, ich würde scheel darüber angesehen werden. Es drohte mir kein blutdürstiges Gericht, kein offener Kerker, kein aufgerichtetes Kreuz, kein angezündeter Scheiterhaufen, kein bewaffneter Henker, wie einst jenen Blutzeugen, welche in dem Angesicht dieser Schrecknisse dennoch Deinen Namen bekannten. Ach, Herr, ich wollte auch nicht die leichteste Schmach für Dich erdulden, der Du für mich Dich hast anspeien und verhöhnen lassen, der Du für mich die blutige Geißel erduldet und die Dornenkrone getragen, der Du für mich alle Noth und Höllenstrafe meiner Sünde auf Dich genommen hast und in die Marter Deines Kreuzes gegangen bist. Ach, Herr, Herr, verwirf mich nicht von Deinem Angesicht! entziehe mir armen Sünder Dein Mitleiden nicht! Sei mir gnädig nach Deiner Güte, und tilge meine Sünde nach Deiner großen Barmherzigkeit! Herr, höre! Herr, erhöre! Herr, vergib! Amen.

Psalm 125.

Ein merkwürdiger Triumphwagen fährt durch die Zeiten hin. Christus sitzt darauf, mit Dornen gekrönt und mit Schmach beladen, mit Geißeln zerschlagen, mit Blut bespritzt. In der Linken trägt er das Kreuz, in der Rechten die beiden Testamente. Freudig und rüstig haben sich die Apostel in das Joch gespannt, um den Zug zu bewegen; ihnen voraus schreiten die Patriarchen und Propheten. Zu beiden Seiten des Wagens gehen große Schaaren der Märtyrer, und neben ihnen die Lehrer der Kirche mit aufgeschlagenen Bibeln. Als Gefolge erblickt man eine unzählige Menge Menschen beiderlei Geschlechts aus verschiedenen Ständen und Völkern, Juden und Heiden, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungebildete. Sie alle jubeln und klatschen vor Freude in die Hände. Rings um den Zug aber stehen große Haufen von Feinden, Kaiser und Könige, Fürsten, Weise und Große dieser Welt mit Völkern von allen Zungen, mit Sklaven und Freien, Männern und Frauen; und unter gewaltiger Anstrengung stürmen sie auf die Schaar der Frommen

ein. Allein mit ihrer Macht ist nichts gethan. Die Götzenbilder stürzen und werden zertreten; das Kreuz Christi siegt und führt das Gefängniß gefangen.

Verherrlichter Jesus, verherrliche Dich an unsern Herzen und erfülle an uns das Wort des frommen Sängers: „Die auf den Herrn hoffen, werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion.“ Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Sei um uns und Dein armes Häuflein selbst eine feurige Mauer, schütze uns wider alle Anläufe der Feinde, führe uns von Sieg zu Sieg, und bewahre uns vor Mißtrauen und Ungeduld; ja, mache uns durch Deinen Geist Dir immer gefälliger, und dann thue wohl an Zion nach Deiner Gnade; Friede, Glück und Segen sei über Deinem Israel von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Psalm 126.

Köstlicher Psalm! Du hast es mir möglich gemacht, Herr Jesu, ihn mir zueignen; denn Du hast mich erlöst und mein Gefängniß gewendet durch dein versöhnendes Lieben und Leiden, Schweigen und Bekennen, Verlästert- und Beleidigtwerden und das Alles erdulden um der Ehre Deines Vaters und der Seelenrettung der Menschen willen. Gräßlicher Widerspruch! Du verherrlichst durch all' Dein Thun und Leiden den Vater, und sollst Gott gelästert haben! Das mußte aber freilich so gehen, weil Du an meiner Stelle standest. Ich bin ein Gotteslästerer, Herr Jesu; mir gehören die Mißhandlungen, die Du erleidest: ich sollte als ein solcher verspeiet, geschlagen und zum Tode verdammt werden; Du aber fängst den Speichel und die Faustschläge auf, damit mein Angesicht glänzen kann in ewiger Klarheit. Du wirst verspottet, und ich soll von Deinem Vater und allen heiligen Engeln als Deine Braut geehret werden. Du lässest Dein Angesicht verdecken; aber Deine Braut, Herr Jesu, kennt Dich auch unter Deiner Decke, sie schauet durch den Vorhang Deiner Niedrigkeit hindurch, und da findet sie lauter Herrlichkeit, die ihr Auge und Herz auf Dich ziehet. Dein Bekenntniß, Du seiest Gottes Sohn, ist für die Deinen ein so fester Grund ihres Glaubens, daß sie auch nicht einen Augenblick an Dir irre werden. Laß nur Dein prophetisches Amt verspotten, sie wissen doch, daß Du ein wahrhafter Prophet bist, der Amen und wahrhaftige Zeuge. Das können Deine Gläubigen an Deinem verspeieten Angesicht lesen. Weil Du alle die Beschimpfungen vorher verkündigt hast, welche Dir hier begegnen, das stärket den Glauben. Nun, mein Heiland, so wie Du am verhöhntesten, so bist Du mir am schönsten! Dein Verspotten, Dein Verspeien laß zu Ehren mir gedeihen. Tausend,

tausend Mal sei Dir, liebster Jesu, Dank dafür! ich will nun auch gern wie Du mit Thränen hienieden säen, denn ich weiß: durch Dich werde ich einst mit Freuden erndten und kommen und eine Garben bringen. Amen.

Psalm 129.

Barmherziger Gott, ich preise Dich, daß ich diese Verheißung mir auch aneignen darf, daß Dein Volk, so oft unterlegen und gemißhandelt, doch immer wieder sich aufgerichtet hat und seine Feinde zuletzt hoffnungslos zu Grunde gehen. Was bin ich doch, Herr, daß Du mich bis hieher gebracht hast? In mir war keine Kraft und Würdigkeit, die Dich hätte bewegen können, mich vor Andern lieb zu haben. Deine freie Gnade hat mich in dem Schoß Deiner Kirche lassen geboren werde, und hier lässest Du mir Dein theures Wort verkündigen, hier erquickest Du mich mit himmlischen Gaben in Christo, und gönnest mir im Geist und in der Wahrheit Dir zu dienen. Das Alles hab' ich Deiner Erbarmung zu danken, und durch sie allein bin ich, was ich bin. – Gedenke, Herr, an Deinen Bund und Deine gnädige Verheißung; Du kannst die Deinen nimmermehr vergessen, in Deine Hände hast Du sie gezeichnet. O laß sie durch die Liebe verbunden sein als ein Herz und eine Seele. Laß sie Dein Wort lieb haben und mit einem gottseligen Wandel einander ermuntern, daß sie ihr Licht lassen leuchten und ihre guten Werke zu Deines Namens Ehre gepriesen werden. Stärke unsere Brüder, die unter den Feinden der Wahrheit wohnen, daß sie durch keine Noth noch List sich lassen abwendig machen; schütze sie vor ihren Feinden, tröste sie in Traurigkeit, und hilf ihnen in aller Bedrängniß, daß sie beständig bleiben im Glauben, gottselig im Leben, geduldig in Trübsal, und unbesiegt bis in den Tod. – Führe, o Herr, bald die herrliche Zeit herbei, wo Deinem Zion Kinder sollen geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Laß Babel fallen, laß die Fülle der Heiden eingehen und ganz Israel selig werden, daß Dein Name herrlich sei vom Aufgang bis zum Niedergang, und alle Welt ein Hirt und eine Heerde werde. Hat nun endlich Deine Kirche genug gestritten und geduldet, so führe ihren Kampf zum Siege aus! O wie herrlich wird die Versammlung Deiner Heiligen sein, wann wir Dich aus einem Munde werden loben in unaussprechlicher Freude! Bringe uns da zusammen, Herr Jesu, und laß uns Deine Herrlichkeit sehen, die Dir der Vater gegeben hat. Amen.

Psalm 130.

Ach, lieber Vater, aus meiner Sündentiefe rufe auch ich jetzt zu Dir, höre mich armen Sünder, erhöere mein Geschrei, das ich zu Dir erhebe; ich will mein Herz vor Dir ausschütten und Dir bekennen, wie ich so schwer gesündigt und Dich so oft und sehr erzürnt habe. Ich bin durch Deine Gnade ein wenig zu mir selbst gekommen, habe mein sündliches Leben erforscht, und finde nichts bei mir als ein verfinstertes Herz voller Sünden, ein Gewissen, das die Anklage großer Missethaten beschwert und mich zu ernstlicher Buße dringend auffordert.

Ich weiß kein Laster, damit ich mich nicht auch befleckt finde, als mit Zorn, Hoffart, Unbeständigkeit, Unsauberkeit des Mundes, Lästerung und Schmähungen, Ungehorsam, ärgerlichen und bösen Sitten, Uebermuth, Betrug, Halsstarrigkeit, Nachlässigkeit im Guten; ich bin von Jugend auf nicht recht geneigt gewesen zu Einigkeit und Frieden; ich habe meinem Nächsten nicht willig und gern gedient; ich bin fertig gewesen, mit meiner Zunge zu reden, wozu ich wenig Grund gehabt habe, und geschickt, meinen Nächsten zu übervorthen, freventlich zu richten; zänkisch, spöttisch, undankbar, lügenhaft; und daß ich's gar heraus sage, so finde ich mich, lieber Gott, aller Sünden schuldig und deswegen würdig der ewigen Verdammniß. Meine Sünde ist mir zur Sünde geworden, Deine Pfeile stecken in meinem Gewissen, und in meinem Herzen ist lauter Jammer und Noth.

Aber, Herr, Du sagst, Du wollest nicht den Tod des Sünders, sondern daß er Buße thue, sich bessere und lebe. Du sprichst, daß Dir auch kein Opfer besser gefalle, als ein zerknirshtes Herz. So nimm nun an, o Herr, mein armes, betrübtes und zerschlagenes Gewissen; erbarme Dich über mich armen Sünder um Deines lieben Sohnes willen, und wirf alle meine Sünden in die Tiefe des Meers, auf daß derselben in Deinem strengen Gericht nicht mehr gedacht werde, und gib mir Gnade, daß ich mich hinfort davor möge hüten und nach Deinem Willen leben. Denn was hülf mir alle Vergebung, wenn sie nicht auch eine Heilung von der Sünde wäre und einen Schrecken und Haß derselben bewirkte? Amen.

Psalm 132.

Himmlischer Vater, wir haben es gar wohl verdienet, daß Du uns strafest; aber strafe Du selbst uns, und nach deiner Gnade, und nicht nach Deinem Grimm. Es ist besser, in Deiner Hände Staupe uns geben, wie David auch hat; denn groß ist Deine Barmherzigkeit. Wir haben Dir gesündigt, und Deine Gebote nicht gehalten. Aber Du weißt es, allmächtiger Gott, daß wir

dem Teufel, Pabst, Türken, nicht gesündigt haben, sie auch kein Recht noch Macht haben uns zu strafen; sondern Du kannst und magst ihrer brauchen, als Deiner grimmigen Ruthe wider uns, die wir an Dir gesündigt und alles Unglück verdient haben. Ja, lieber Gott, himmlischer Vater, wir haben keine Sünde wider sie gethan, darum sie Recht hätten uns zu strafen: sondern viel lieber wollten sie, daß wir sammt ihnen auf's gräulichste wider Dich sündigten. Denn sie fragen darnach nicht, ob wir Dir ungehorsam wären, Dich lästerten, allerlei Abgötterei trieben, wie sie thun, mit falscher Lehre, Glauben und Lügen umgingen, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Räuberei, Zauberei und alles Uebel wider Dich thäten; da fragten sie nicht nach. Sondern das ist unsere Sünde wider sie, daß wir Dich, Gott Vater, den rechten einigen Gott, und Deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, und den heiligen Geist, einen ewigen Gott, predigen, glauben und bekennen; ja, das ist die Sünde, die wir wider sie thun. Aber wo wir Dich verleugneten, würde uns der Teufel, Welt, Pabst, Türke wohl zufrieden lassen, wie Dein lieber Sohn spricht: wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb.

Hier siehe nun drein, Du barmherziger Vater über uns und ernster Richter über unsere Feinde, und wenn sie uns verfolgen und schlagen, so verfolgen und schlagen sie Dich selber. Denn das Wort, so wir predigen, glauben und bekennen, ist Dein, nicht unser, alles Deines heiligen Geistes Werk in uns; der Teufel aber will solches nicht leiden, sondern an Deiner Statt unser Gott sein, und an Deines Wortes Statt Lügen in uns stiften. Ist's nun Sünde, daß wir Dich den Vater und Deinen Sohn und den heiligen Geist für den rechten, einigen Gott halten, bekennen und rühmen, so bist Du selbst der Sünder, der Du solches in uns wirkst, heißest und haben willst. Darum so hasen, schlagen und strafen sie Dich selber, wenn sie uns um solcher Sache willen hasen, schlagen und strafen. Darum wache auf, lieber Herr Gott, und heilige Deinen Namen, den sie schänden, stärke Dein Reich, das sie in uns zerstören, und schaffe Deinen Willen, den sie in uns dämpfen wollen, und laß Dich nicht um unsrer Sünde willen also mit Füßen treten von denen, die nicht unsere Sünde in uns strafen, sondern Dein heiliges Wort, Namen und Werk in uns tilgen wollen, daß Du kein Gott sein sollest und kein Volk haben, das Dich predige, glaube und bekenne. Amen.

Dr. Luther.

Psalm 133

Bei diesem holdseligen Liede von der holdseligsten aller Tugenden, von der Eintracht christlicher Brüder und Schwestern unter einander verkennt gewiß Keiner die Herrlichkeit derselben, und wie ihr nach der Verheißung Segen und Leben immer und ewiglich auf dem Fuße folgt. Allein der Weg zur Eintracht ist mit der Ahnung ihres Werths noch nicht gefunden, nicht betreten; und doch ist eben dies Finden und Wandeln die Hauptsache. Ich möchte gern in solcher lieblichen Eintracht leben mit denen, an welche Gott mich geknüpft hat; nichts lieber möchte ich als das; nur, wie fange ich's an? – so fragt und seufzt die verlangende Seele. Höre die Antwort: Vergegenwärtige dir oft das Feinde und Liebliche, Schöne und Verschönernde der Eintracht und Friedensliebe; sodann: suche die Schuld der in deinem nächsten Kreise fehlenden oder nur mangelhaften Eintracht bei dir selbst nach; ferner: greife bei dir selbst das Uebel an der Wurzel an und übe dich in der Selbstverleugnung, und dann auch die Deinen mit dir; vergiß überdies nicht die günstigsten Augenblicke auszuwählen für Herstellung des unterbrochenen Friedens und Feststellung des friedfertigen Sinnes selbst; endlich: singe dir selbst oft und singe oft vor den Deinen und mit ihnen solche Lieder der Eintracht, wie der obige Psalm ist, singe vom Frieden, bete um Frieden. Wie man sich den Kummer aus dem Herzen wegsingen und wegbeten kann und den Muth hereinbringen und beten, so lassen sich auch Haß und Bitterkeit, Streit und Zank vertreiben, Eintracht aber und Friede herbeilocken durch Gesang und Gebet. O Du Gott des Friedens, wir schämen uns über unsere Lieblosigkeit und Unfriedfertigkeit gegen einander; wir bitten Dich, steure dem unseligen Störenfried, und mache uns fleißig, zu erhalten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, daß auch wir aus eigener Erfahrung sagen können; Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen! Amen.

Psalm 134. 135.

Wer Gott nicht lobt, der erkennt auch Gott nicht; denn es ist unmöglich, daß ein Mensch, welcher Gott erkennt, Ihn nicht auch von Grund seines Herzens loben sollte. Wer nur einen einzigen Blick in seine Güte und Barmherzigkeit thut, der wird sich des Lobes Gottes eben so wenig enthalten können, so wenig ein Brunnen unterlassen kann, seine Quellen von sich zu geben. Da nun Gott uns Menschen unter allen Geschöpfen die Sprache gegeben hat, daß wir Ihn mit derselben loben können, so müssen wir Ihn auch stets mit unserer Zunge loben; doch soll das auch vornämlich mit dem Her-

zen geschehen, denn wenn in dem Lobe Gottes das Herz nicht mit dem Munde übereinstimmt, so ist es Gott kein angenehmes Opfer unserer Lippen. Soll Gott dein Lob, das du Ihm bringest, angenehm sein, so mußt du aber auch fromm und gottesfürchtig zu sein dich befleißigen: es ist Ihm ja an deinem Lobe nichts gelegen, wenn es nicht aus aufrichtigem Herzen geschieht. Er bleibt in alle Ewigkeit ein lobwürdiger Gott, wenn Ihn schon kein einziges Geschöpf lobte: es stehen aber die Engel und Auserwählten vor Seinem allerhöchsten Thron und loben Ihn immerdar. Willst du nun nicht mit ihnen einstimmen, so gehet Seinem Lobe im mindesten nichts ab, sondern der Schade ist dein, indem du nicht unter die Seligen gehörst, die Ihn loben, sondern unter die Verdammten, die Ihm fluchen. David lobte: „Herr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund Deinen Ruhm verkündige,“ – also mußt du auch Gott bitten, daß Er selbst dich lehren wolle, wie du Ihn loben sollst, weil du es von Natur nicht kannst. Herr, Du hast mich zu Deinem Lobe erschaffen, ich aber habe meinen Mund öfter zu eitlen Worten als zu Deinem Lobe gebraucht, und hätte verdient, daß Du mir längst den Gebrauch der Zunge genommen und mich stumm gemacht hättest. O vergib mir meine Schuld und öffne mir meine Lippen, damit ich die übrige Zeit meines Lebens nicht ablasse, Dich mit Mund und Herz zu preisen; bis ich Dich in der Ewigkeit unter den Engeln vollkommener loben und preisen werde. Amen.

Psalm 137

Sitzen wir auch nicht, wie Israel um seiner Abgötterei willen, zur Strafe an Babels Flüssen in der Gefangenschaft, so ist doch Babels genug sowohl in der Welt außer uns als in der Welt unseres verderbten, fleischlichen Herzens, daß wir davor nicht eines recht fröhlichen Augenblicks genießen können. O wie quält uns unser Fleisch von innen, wie drückt und verhöhnt uns die Welt von außen! Was ist das für ein Babel, Wie schallt nicht immer fort das Edomslied: rein ab, rein ab, bis auf ihren Boden! Ginge es nach den Kindern dieser Welt, so würde längst nichts mehr von uns übrig sein. Wahrlich, wir leben in einer Welt, da wir mehr Ursach haben, in Traurigkeit zu weinen, als in eitler Freude zu lachen. Vor allem sind es unsere Sünden, unser Undank gegen Gottes Wohlthaten, die uns fortwährend anklebenden Schwachheiten, die Kaltsinnigkeit unseres Gebets, die Mattigkeit unseres Glaubens, unserer Geduld und Hoffnung, namentlich unsere vielfachen Untreuen, über die wir Blut weinen möchten. O bewahre uns nur, getreuer

Gott, daß wir uns ja nicht verführen lassen, in das Weltlied Babels mit einzustimmen und Deiner, unseres Herrn, darüber zu vergessen; wir wollen uns eher lassen unsere Zungen an dem Gaumen kleben, als daß wir Deiner nicht gedenken sollten. Mache uns nur stark durch Deinen Geist, daß wir die fleischlichen Lüste und Begierden in uns als rechte Babelskinder und Feinde unserer Seelen bei Zeiten zerschmettern und also das Böse überwinden, auf daß wir unser Harfen dort in dem neuen Jerusalem wieder nehmen und Dir und dem Lamme, das für uns erwürget war, das neue Lied anstimmen dürfen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist. Amen.

Psalm 138.

„Psalm 138“, sagt Luther, „ist ein **Dankpsalm** insgesamt für allerlei Hülfe von den Feinden, und wünschet, daß Christi Reich komme, und auch Könige sein sollen sein Wort und Lehre annehmen und dafür danken und rechten Gottesdienst thun und lernen, daß Christi Reich sei: hoch sitzen und den Niedrigen helfen, die in Noth und Angst stecken, trösten, die Sünder und Elenden erretten, und beschleußt mit Bitten, Gott wolle solches angefangene Reich und Werk nicht lassen, sondern vollbringen in Ewigkeit.“ Wie selig war David, da er die Gnadenführungen seines Gottes und dessen Heilswerk in seinem Herzen und Leben so recht im Lichte und Zusammenhange des ganzen, ewigen Erlösungsplans schaute, dessen einstige Offenbarung und Verherrlichung auf der ganzen Erde er hier im prophetischen Blicke wie schon vollendet sieht! Und wie viel seliger müssen wir sein, da wir sehen, was Könige und Propheten haben sehen wollen und nicht gesehen haben, und hören, was sie haben hören wollen und nicht gehört haben; wie vielmehr müssen wir unsere Seligkeit in die Worte dieses Psalms ausströmen! Der Psalm ist ein freudiger, im voraus dankender Blick des Einzelnen in dem allgemeinen Dank nach Vollendung des Heils Gottes auf Erden: **Ich danke Dir von ganzem Herzen** für die überschwängliche Größe der von Dir empfangenen Wohlthaten; **vor den Göttern**, d.h. vor allen, die sonst noch Götter heißen im Himmel und auf Erden, vor den Engeln und Gotteskindern, auch vor den Fürsten, ja, zum Trotze aller heidnischen, falschen Götzen, **will ich Dir lobsing**en und Dich, den einigen höchsten Gott bekennen. **Ich will anbeten zu Deinem heiligen Tempel und Deinem Namen danken um Deine Güte und Treue**, um Deine Güte und Huld, welche die Verheißung des Heils gab, und um Deine Wahrheit und Treue, welche sie in

Christo erfüllt hat, **denn Du hast herrlich gemacht über allen Deinen Namen**, über alles, wodurch Du Dich bis dahin kund gegeben, **Dein Wort**, Deine Verheißung von Christo. Alles, was wir bisher und sonst von Gott wissen und kennen, wie wir Ihn nennen und preisen, kommt nicht gleich der über Alles gehenden, alle frühere Offenbarung von seiner und Erwartung auf unserer Seite übertreffenden Erfüllung des Verheißenen, der eigentlichen höchsten Verklärung seines Wortes und eben damit seines Namens. **Preisen werden Dich, Herr, alle Könige der Erde, wenn sie hören die Worte Deines Mundes, und singen auf den Wegen des Herrn**, die sie nach ihrer Bekehrung betreten und einschlagen, **daß sie groß ist die Ehre des Herrn; denn erhaben ist der Herr, und siehet auf den Niedrigen**, der seine Niedrigkeit fühlt, den alle Welt von Ihm vergessen glaubt, und erhöht ihn, **und kennet den Stolzen von ferne**, von der fernen Himmelshöhe, in welchen der Stolze Gott hineinbannt, und stürzt ihn, so daß der Niedrige über ihn triumphieren kann, wie im Vorbilde David über Saul. **Wenn ich wandle inmitten der Noth, so belebest Du mich, gegen den Zorn meiner Feinde streckst Du aus Deine Hand und errettest mich mit Deiner Rechten. Der Herr wird vollenden für mich; Herr, Deine Huld währet in Ewigkeit. Die Werke Deiner Hände wollest Du nicht lassen.** Was Gott David verheißten, hat Er in Christo vollendet. Er kann keines seiner Werke liegen lassen, am wenigsten ein so herrlich begonnenes. So wahr Er Gott ist, muß Er es auch weiter noch herrlich zu Ende führen. Er ist ewig ein und derselbe. Das ist auch meine Zuversicht in Beziehung auf die Durchführung des Heils an meiner Seele und in meinem Leben. Amen.

Psalm 139

Gott, Du erfüllst mit Deiner heiligen Gegenwart Himmel und Erde. Wo sollen wir hingehen vor Deinem Geist? Lehre uns doch zu Dir beten in wahrem Glauben an Deine heilige und gnädige Gegenwart. Ach, wir bekennen vor Deinen heiligen Augen, daß wir nicht würdig gehandelt haben dem hohen Beruf und den großen Absichten, die Du mit uns hast. O Herr, wie haben wir nicht so zerstreut, so unachtsam, so abgewichen von Dir so manche Stunde zugebracht! Du hast Dich über uns erbarmt und uns aus vielen Banden gerissen, und Deine Gnade in Christo erfahren lassen. O daß wir uns Deiner Gunst hinfüro durch nichts weiter verlustig machten! Erneuere in uns den Glauben an Deine gnädige Gegenwart. Laß diese Deine Gegenwart einen beständigen Grund sein zum Frieden, zum Vertrauen, zum Muth

auf unserm Pilgerwege. Hast Du Dich zu uns geneigt in Gnaden, o so neige uns doch auch zu Dir, daß wir Dich im Glauben mögen gegenwärtig sehen und gegenwärtig behalten in einem andächtigen und liebenden Herzen! O Herr, laß die Welt je länger je mehr aus unsern Sinnen und Gedanken verschwinden, daß wir von allen nichtigen Dingen mögen absehen. Deine gnädige Gegenwart nehme unser ganzes Herz ein, daß wir mit Dir uns beschäftigen und Dich niemals vermissen mögen. Wir gewöhnen uns nicht genug an Dich: o mache uns doch andächtiger; laß unser Herz unverwandter bei Dir bleiben, daß die Gedanken an Deine Gegenwart und das Gespräch unseres Herzens mit Dir uns immerdar so begleiten, daß wir Deiner weder lebend noch sterbend vergessen können. – Bringe uns zum wahren Herzensgebet. lehre uns auf Deine Stimme lauschen und Deines Geistes Wirkungen Raum geben. Laß uns vor Dir als ein recht priesterliches Geschlecht wandeln. Gib Gnade, daß wir unser Liebstes nirgend scheuen, sondern alles unsrige Dir gern zum Opfer bringen. O laß Alles verzehret und vernichtet werden in unsern Herzen, was nicht von Dir und von Deiner Gnade herührt, daß endlich nichts in uns lebe, als Du allein. Ist doch unser Herz von Dir erkaufte, berufen und erwählt, daß es dir sollte zum Tempel und Heiligtum werden. Nun komm, wir bringen Dir unser armes Herz zum Opfer. Komm und erfülle Dein Heiligtum, und laß ewig nichts Unreines hineinkommen. Amen.

Psalm 141.

Der Herr ist mit mir; darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Also spreche ich mit David, liebevoller Gott, in dieser Abendstunde und sage Dir Dank, daß Du mich diesen Tag unter Deinem väterlichen Schutz und reichen Segen hast zurücklegen lassen. Herr, Deine Güte ist groß, und Deine Barmherzigkeit hat kein Ende. Ach, mein Gott, wie geschwind geht doch ein Tag dahin, wie ein Pfeil wird abgeschossen, so geschwind verfließen unsre Jahre. Darum lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, daß ein Jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei Gutes oder Böses. Darum richte ich mich selbst und frage: Meine Seele, wie hast du heute den Tag hingebracht? Hast du auch etwas Gutes gedacht? Ist Gott heute mit dir vereinigt geblieben, oder hast du Ihn mit vorsätzlichen und wissentlichen Sünden von dir gestoßen? Mein Mund, was hast du heute ge-

redet? Ist das Lob Gottes von dir ausgebreitet, die Wahrheit von dir bekannt, die Liebe des Nächsten von dir bezeugt worden, oder bist du mit thörichten, unwahren und lieblosen Worten übergeflossen? So seid ihr hingegangen, ihr Füße? Was habt ihr verrichtet und verübt, ihr Hände? Was habt ihr gehört, ihr Ohren? Ihr Augen, wonach habt ihr gesehen? Was ist heute dein Verlangen, Dichten und Trachten gewesen, mein Herz? – Ach, mein Gott, wenn ich auf alle diese Fragen antworten soll, wie werde ich bestehen? Herr, nimm weg mit dem entweichenden Tage meine Uebertretungen. Jesu, tilge meine Sünden mit Deinem heiligen Blut. Heiliger Geist, versichere mich der Vergebung aller meiner Sünden, ehe ich noch einschlafe, daß ich nicht, wenn diese Nacht die letzte sein sollte, verloren werde. – Bin ich also von meiner Schuld, dreieiniger Gott, freigesprochen, so schlafe ich mit Ruhe und hüte mich morgen mit größerem Fleiß vor Allem, was Dich betrüben kann. Mein Vater, Deine Liebe decke mich und die Meinigen. Mein Jesu, in Deinen Wunden ruhe ich sanft und wohl. O heiliger Geist, thue Du den letzten Seufzer in meinem Herzen, ehe ich einschlafe, mit welchem ich meinen Geist in die Hände Gottes empfehle. Amen.

Psalm 142.

So konntest Du auch seufzen, Herr Jesu, als Du Dich binden ließest an meiner Statt, zur Erwerbung der so nöthigen, völligen und seligen Freiheit. O erreiche doch auch hierin Deinen Liebeszweck an mir. Du wirst noch manche Bande finden, Bande im Herzen, Bande der Finsterniß und Vorurtheile im Verstande, Bande der Eigenliebe und Widersetzlichkeit im Willen; von allen diesen Banden der Sünde in mir wirken; laß mir das Gefühl auch der kleinsten Fessel zur größten Last werden. Binde aber Du mich mit den Seilen Deiner Liebe, daß ich Dein Gefangener sei. Binde mein Herz an Dein Herz, meine Hand an Deine Hand, und führe mich immer wie ein kleines Kind, das nicht allein gehen kann, an dem Gängelbände Deiner Aufsicht, Liebe und Gnade, und laß mich ja keinen Schritt allein gehen. Dein von Dir gebundener Slave zu sein, laß mich für meine größte Ehre und Freiheit halten. In allen Stücken und bei allen Schritten von Deiner Leitung und Führung abzuhängen, laß mir eine wahre Seligkeit sein. Nun, Herr Jesu, so fange denn an zu zerschmelzen, zu sengen und zu brennen in mir und an mir, was mir Ketten, Fesseln, Bande und Fäden sind, durch das Feuer Deiner Liebe.

Trage Holz auf den Altar, Und verbrenn' mich ganz und gar. O Du allerliebste Liebe, Daß doch nichts mehr von mir bliebe!

Behüte mich, daß ich nie wieder in die Bande der Sünde mich verwickeln möge, sondern Dir ewiglich dafür verbunden bin. Glaube und Liebe wird das schönste Band sein, mich und Dich unauflöslich zu verbinden. Sollte es auch geschehen, daß ich wiederum um Deinetwillen Bande und Trübsal tragen müßte: so laß mich aus Deinen Banden Zuversicht gewinnen. Und endlich löse mich auch von dem Joch der Eitelkeit und bringe mich zur ewigen und himmlischen Freiheit. Amen.

Psalm 143.

Herr Jesu, Du bekennest Dich für den Sohn Gottes vor dem Hohenpriester, bekennest dich so aufrichtig für das, was Du bist und zwar vor Deinen Feinde, die aus der schönen Blume Deines Bekenntnisses wie die Spinnen Gift saugten: laß auch mich nach Deinem Exempel und ohne Rückhalt aufrichtig bekennen, was ich bin. David that's im 143. Psalm; laß mich ein gleiches Bekenntniß vor Dir ablegen. Ich darf ja nicht sorgen, daß mir etwas Uebles darauf begegne, wie Dir auf Dein Bekenntniß, vielmehr je offenerziger ich gegen Dich bin, meinen allergetreuesten Freund, desto mehr Hülfe, Gnade und Seligkeit habe ich mir von Dir zu versprechen. Ich bekenne es Dir denn, Herr Jesu, auch jetzt, was ich nach der Wahrheit bin, nämlich ein armer Sünder, der seinem Erbschaden nach durch und durch verdorben ist, von Natur keinen guten Funken in sich hat und keinen redlichen Blutstropfen; dem die Feindschaft gegen Dich angeerbt ist, der sich durch unzählige wirkliche Sünden entsetzlich verschuldet und die Hölle millionenmal verdient hat, der daher in einem solchen Jammer liegt, daraus ihm keine Kreatur im Himmel und auf Erden helfen kann; der einen allmächtigen Arzt braucht, welcher ihn aus dem Grunde heile, nämlich Dich, Herr Jesu, Du Sohn Gottes, Du ohne Maß gesalbter Christus. Ja, so verschuldet bin ich, o Herr, daß Niemand als Du die ungeheure Schuldensumme für mich bezahlen kann. Wüßte ich nun Dein Bekenntniß nicht, so müßte ich in meinem Jammer verzagen und ewig verderben. Da ich aber aus Deinem Wahrheitsmunde weiß, daß Du mein Hoherpriester, Prophet und König, ja, der Sohn Gottes bist, dessen Leiden und Thun von unendlichem Werthe für mich ist, so darf ich nicht verzagen. ja, mein Helfer, Du hast schon den Anfang gemacht, mir zu helfen, mich zu retten und zu heilen; Du wirst nun als ein guter Meister Dein Werk nicht liegen lassen, sondern mich in Deinen Händen

unaussprechlich schön vollenden zu Deiner Ehre und meiner Seligkeit. Ja, wenn ich mich in Dir ansehe, so bin ich schon wirklich vollkommen gerecht, rein, heilig und selig. Da Du zum Tode verdammt worden, so habe ich in Dir und durch Dich das Leben, das ewige Leben. Hallelujah.

Psalm 145.

Auch der leiblichen Noth der Deinigen nimmst Du Dich an, o Herr Jesu, wie es der 145. Psalm lehrt und besingt. Das war immer Deiner Weise in Deinem Lehramte. Wenn Du einen Elenden vor Dir sahest, so hieß es zuerst: Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben; hernach halfest Du auch seinem leiblichen Elend ab. Damit bestätigtest Du Deine eignen Worte: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Andere alles zufallen.“ So gibst Du denn auch am Kreuze Deiner betrübten Mutter einen andern Sohn an Johannes. Du hättest dies auch nach Deiner Auferstehung bestellen können; das schien aber Deiner Liebe gleichsam zu lange; Du wolltest die gute Maria gern auf der Stelle mit etwas erfreuen, und ihre Treue, daß sie unter Deinem Kreuze stand, gern sogleich vergelten, so gut Du es jetzt konntest. Da sehe ich wohl, daß es damit nicht gethan wäre, wenn ich Tag und Nacht nach irdischen Dingen rennen und laufen wollte; Deine segnende Hand kann mich in einer Stunde reich machen. Du darfst nur sprechen: siehe, das soll dein sein; so ist es mein. Aber ohne Dein Geben und Sprechen will ich auch nichts haben; Du wirst mir das Nöthige zu meiner Pflege nicht versagen. Lehre mich, mein Heiland, besonders auch in der Mittagsstunde, wo Du so liebevoll für deine Mutter gesorgt, alle Gaben aus Deiner Hand empfangen und nehmen. Ach, Du einziger Erwerber alles Guten, wie oft hast Du mir schon in der Mittagsstunde den Tisch reichlich gedeckt, nicht nur zur Nothdurft, sondern auch zu meiner Erquickung; aber wie muß ich mich vor Dir schämen, daß ich über dem Essen Deiner so wenig gedenke. O vergib mir diese Sünde und schenke mir die Gnade, daß ich jedesmal meinen Tisch gleichsam vor Deinem Kreuze decke, und in jedem Bissen, den ich genieße, deine Liebe schmecken möge. Laß mich daher auch deine Gaben mäßig gebrauchen, und nicht den Bauch zum Gott machen, wodurch ich ein Feind Deines gesegneten Kreuzes werden würde. Dein guter Geist lehre mich auch hierin thun nach Deinem Wohlgefallen. Amen.

Psalm 146.

Ja, Herr Jesu, Du bist König ewiglich, unser Gott für und für. Du allein hast uns wieder den Zugang zu Deinem und Deines Vaters Herzen erworben, daß wir mit Dir und Ihm recht kindlich umgehen mögen, - denn ohne Dich wäre uns Gott ein verzehrendes Feuer und wir könnten kein Vertrauen zu Ihm fassen; durch Dich aber, Herr Jesu, haben wir den Zugang zum Vater und zu aller durch Dich erworbenen Gnade. Ach, laß uns doch Dein großes Versöhnungswerk recht offenbar und unser Herz davon recht kräftig überzeugt werden, daß wir von Herzen glauben, wir seien durch Dich mit Gott vollkommen ausgesöhnet, und dein Vater habe nun über uns lauter Gedanken des Friedens. Dadurch wollest du die uns angeborne Feindschaft und alles daher entstehende Mißtrauen recht im Grunde heben, und uns kräftig reizen und locken, daß wir ungeachtet unserer Sünde dennoch mit allem unserem Elende zu Dir, unserem einzigen Sündentilger, und durch Dich zu dem lieben Vater kommen; denn Du hast ja die Scheidewand unserer Sünde abgethan und Alles aus dem Wege geräumt, was uns an der seligen Gemeinschaft mit Dir hindern will. Nun ist ja Dein und Deines Vaters Herz uns recht weit aufgethan und recht bereitwillig, uns auf- und anzunehmen und uns alle gläubigen Bitten zu gewähren. Nun erlaubst, ja gebietest Du uns gar, daß wir unser ganzes Herz vor Dir ausschütten und Dir Alles klagen, was wir auch dem vertrautesten Freude nicht sagen können. O ziehe mich nur besser zu Dir in Deine selige Gemeinschaft. Erhalte mich unverrückt an Dir, und laß mich in Dir gerecht und rein, in Dir voll Frieden, in Dir stille und ruhig, in Dir voll Liebe, Dir willig und von Herzen nachwandeln, in Dir stark und mächtig, auch recht treu und ernstlich Alles überwinden, daß mich nichts mehr in dem seligen Umgange mit Dir hindern oder den Frieden stören, viel weniger das Ziel verrücken könne. Amen.

Psalm 147.

Die vier letzten Psalme im Psalmbuch bilden ein Ganzes, sie fangen alle an und schließen mit Hallelujah, sie bewegen sich nur in einem freudigen Tone, ohne Hintergrund der Wehmuth, sie verbinden alle das Lob Gottes aus der Natur mit dem Preise seiner Gnade gegen sein Volk, sie beziehen sich alle auf ein großes Israel widerfahrnes Heil. Das Volk ist damals aus der Zerstreung gesammelt V. 2., Jerusalem wieder erbauet, befestigt und gegen alle feindliche Anläufe gesichert V. 13. 14. Es ist also ein Tempelsalm, bald nachdem Israel aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt war und Jerusalem sich von neuem aus dem Staube erhoben hatte. Feurig

und lieblich lobsingt er V. 1-6 Gottes Gnade, die an dem gebeugten Israel und seinen demüthigen Verehrern sich als die Gnade des Allmächtigen offenbart, rühmt darauf V. 7-11 Gottes väterliche Güte auch gegen die verlassenen seiner Geschöpfe und wie Ihm gerade die Geringen unter den Menschen lieb sind, endlich tröstet er V. 12-20 das neu auferstehende Jerusalem mit dieses Gottes Beistand und erquickt sich an dem Gedanken, daß eben dieser allmächtige König sich dieses Volkes angenommen habe vor allen Völkern der Erde. – Nicht umsonst hat uns der h. Geist die Fürsorge und Regierung Gottes so oft vorhalten lassen, wie hier an den Sternen, Himmel, Wolken, Regen, Bergen, Vieh, Vögel, Schnee, Thau geschieht: wir sollen aus dem Allen den kräftigen Schluß machen, daß wir vielmehr Seiner allmächtigen, allweisen und getreuen Fürsorge und Regierung uns zu versehen haben. Mehr noch als Er die Sterne zählt und mit Namen nennt, zählt Er seiner Kinder Gedanken, Worte und Werke, ihren Eingang und Ausgang, ihre Seufzer und Thränen. Wie Er den Himmel mit Wolken bedeckt, so bedeckt Er auch zuweilen ihr Herz mit finstern Wolken des Kreuzes und der Traurigkeit, läßt aber doch das schmachtende Herz nicht ohne Erquickung. Wie Er für das Vieh und die Raben sorgt, so sorgt Er noch vielmehr für uns, die Er zum ewigen Leben berufen und erlöst hat. Wie Er durch einen warmen Wind Frost und Kälte ändert, so ändert Er auch gar leicht unser trostloses und kaltsinniges Herz durch seinen heiligen Geist, wärmt und erquickt es. Ach ja, stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe auch durch meinen Herzensgarten, daß seine Würze triefen. Amen.

Psalm 148.

Herr Jesu, mein Heiland und Seligmacher, nachdem die liebe Sonne mit ihrem Glanz von uns gewichen ist, treten an ihrer Stelle so viel tausend hel-leuchtende liebliche Sterne auf, welche mir alle von Deiner unbegreiflichen großen Güte predigen. Denn die Himmel erzählen Deine Ehre und die Veste verkündigt Deiner Hände Werk. so stimme denn nun auch ich billig ein in den Preis Deiner Kreatur mit Lob und Dank für Deine überschwängliche Gnade, welche auch diesen Tag mein Himmel, meine Decke und mein Schutz gewesen ist. Denn von Rechtswegen hätten meine mannichfaltigen Sünden und Uebertretungen nichts denn eitel Strafe verdient. Die wollest Du mir aber um Deiner heiligen Wunden, Deines vergossenen Bluts und ganzen theuern Verdienstes willen gnädiglich vergeben, und mir diese Nacht eine friedliche Ruhe und sanften Schlaf verleihen. Ich lege mich

schlafen, mein Herr Jesu, mit dem Leib in's Bette, mit der Seele aber an Dein gnädiges Herz. Du bist bei mir auch in der Finsterniß der Nacht mit Deiner Macht und Gnade. Wolltest Du aber etwa diese Nacht mich aus der Welt abfordern, wie ich denn Deinen verborgenen Willen, zu meinem eignen Besten, nicht wissen kann: so wollest Du mich, erhöhter Heiland, gezeichnet mit Deinem Blut zum ewigen Leben einführen. Wo nicht, soll ich nach Deinem göttlichen Gefallen noch länger leben, so laß mich morgen durch Deine Gnade gesund und fröhlich wieder aufwachen und aufstehen, und Dich mit freudigem Herzen loben und preisen. Hilf, daß die höllischen Feinde, die Du selbst überwunden hast, in dieser Zeit und alle Zeit weder an mir, noch an den lieben Meinigen, noch an allen frommen Christen einige Macht und Gewalt finden mögen.

So segne mich denn nun, Gott Vater, der Du mir Leib und Seele gegeben, und mich bisher gnädig erhalten hast. Es segne mich Gottes Sohn, Christus Jesus, der meinen Leib und Seele durch sein Blut sich zum Eigenthum erkaufte hat. Es segne mich Gott der heilige Geist, der meinen Leib und Seele durch sich selbst zum ewigen Leben versiegelt hat! Diesem dreieinigen Gott sei Lob, Preis und Dank in Ewigkeit. Amen.

Psalm 149. 150.

Wie Israel in diesen Psalmen Dich lobte, o Herr, für das große Heil, das ihm zu Theil geworden war, so preise ich Dich insbesondere dafür, daß Du Deinen Rathschluß von unserm Heil durch die Predigt des Wortes uns offenbaren wolltest. Von Natur sind wir Finsterniß, und sitzen am Ort der Schatten des Todes; Du aber vertreibst durch das helle Licht des Evangeliums jene Finsterniß. Mit dankbarem Herzen preise ich daher jene große Wohlthat, daß Du uns durch das Wort des Evangeliums den Schatz der Wohlthaten Deines Sohnes geoffenbaret hast. Ich war auf die Abwege der Irrthümer gerathen, als ein elendes und schwaches Schäflein; Du aber hast mich durch das Wort auf den Weg zurückgerufne. Ich war verdammt und verloren; Du aber bietest mir im Wort des Evangeliums die Wohlthaten Christi an; in den Wohlthaten Christi Deine Gnade; in Deiner Gnade die Vergebung der Sünden; in der Vergebung der Sünden die Gerechtigkeit; in der Gerechtigkeit das Leben und die ewige Seligkeit. Wer kann diese Deine herzliche Barmherzigkeit mit Worten würdig preisen? Was hätte es uns genützt, geboren zu werden, wenn Du uns nicht durch Christum befreit hättest, die wir durch die Sünde gefangen waren? Was hätte es uns genützt, erlöst zu werden, wenn

Du uns nicht die unermeßliche Wohlthat der Erlösung durch das Wort verkündigt hättest? Du reckst Deine Hände den ganzen Tag zu uns aus; Du klopfst täglich an die Thür unseres Herzens, und rufst uns Alle durch Dein Wort zu Dir, gütigster Herr! Wie viele Millionen Menschen leben in der Blindheit und den Irrthümern des Heidenthums, denen kein solches Licht eines himmlischen Wortes erschienen ist, wie uns höchst Undankbaren Deine Güte gestattet hat! Ach wie oft verdienen wir durch unsre Geringschätzung und Undankbarkeit, daß Du den Leuchter des Wortes von uns wegnehmest; Du aber bist langmüthig, und übersiehst unsere Sünden, und bewahrst uns noch jene heiligste Beilage des Worts, den kostbarsten Schatz, aus unaussprechlicher Barmherzigkeit. Für diese Wohlthat sagen wir Dir ewiglich Dank, und bitten Dich demüthig, Du wollest uns denselben ferner erhalten. Amen.

Andachten zum Prediger Salomo

Pred. Sal. 1.

Was hier der allerklügste König sagt: „Alles ist eitel,“ ist eben dasselbe, was Johannes schreibt: „Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn die Welt vergehet mit ihrer Lust.“ Wo ist jemals unter allen, die in der Welt gelebt haben, Einer gewesen, der das mehr versucht hat, als Salomo? Er hatte es gewagt und sich ins Meer aller Eitelkeiten, auch mit Gefahr seiner Seele, hineingestürzt, ob er etwa in einigen Dingen ein beständiges Vergnügen finden möchte, und doch mußte er endlich seine Thorheit beklagen und Alles ganz eitel nennen. Er versuchte mit fleißiger Arbeit der Welt zu dienen; er bildete sich ein, daß gute Tage und Wohlleben ihn vergnügen könnten; er glaubte seines Lebens Lust in der Ehre und Herrlichkeit dieser Erde zu finden: Alles umsonst! O daß denn diese centnerschweren Worte des weisen Herrschers möchten angeschrieben stehen in den Palästen der Großen, an den Wänden der Edlen, an den Läden der Kaufleute, an den Spiegeln der Stolzen, über den Tafeln der Schwelger: es ist Alles eitel, ganz eitel! Aber wie voll Blindheit und Thorheit, o Gott, Du höchstes Gut und bester Schatz unserer Seelen, sind doch unsere vereitelten Herzen Jahr aus Jahr ein! wie oft sehen wir die Welt und die irdischen Dinge nicht an in ihrem Nichts, sondern als etwas, das noch einiges Suchens und Liebens werth ist! Kaum haben uns die Stimmen Deines Worts und die Sünden Deiner Heiligen abrufen können, vorsichtig genug die gefährlichen Gruben zu meiden, in die so viele unvorsichtige Seelen sich gestürzt haben. Ach,

nimm doch weg aus unserm Herzen alles, was Dir darin noch mißfällt, insbesondere alle sündliche Liebe zur Welt und ihrer Lust, und pflanze darin eine wahre und aufrichtige Liebe zu Dir, dem höchsten Gut, und Deiner allersüßesten Gemeinschaft. Laß das unsere einzige Freude sein, daß wir uns zu Dir halten und unser Vertrauen auf Dich allein setzen. Erwecke in uns ein heiliges Mißtrauen gegen die Welt und gib, daß wir uns dann am meisten fürchten, wenn sie uns am meisten liebkoset. Amen.

Pred. Sal. 2.

Im zweiten Kapitel zeigt Salomo die Nichtigkeit des Irdischen an seinem eignen Beispiele. Er beginnt mit der Weisheit und behauptet, sie sei kein Gut, sondern eine Plage. Denn der Gegenstand der Weisheit, die irdischen Dinge, ist nichtig, und diese Nichtigkeit tritt umso schärfer hervor, je tiefer sie erforscht werden. Die Weisheit, die nicht bei der Oberfläche der Dinge stehen bleibt, sondern ihnen auf den Grund geht, zerstört die Täuschungen, den beglückenden Wahn. So kann also der Besitz der Weisheit nur Kummer und Schmerzen eintragen. Je weiser, desto unglücklicher. In der Welt des Scheines ist ein weiser Mann ein armer Mann. Ist es mit der Welt nichts, so kann auch die Weltweisheit nicht viel werth sein. – Von der Weisheit wendet sich Salomo zum Besitz und Genuß der Güter dieser Welt. Alles hat ihm zu Gebote gestanden, er hat Freude gesucht und Sinnengenuß in großen Werken und Anlagen, in reichem Besitzthum, glänzenden Verhältnissen, aber nirgends hat er ein wahrhaftiges Gut gefunden, nirgends etwas, womit das Herz gestillt werden konnte, nirgends einen Ersatz für die mannichfaltige Qual und Unruhe, welche das Schaffen desselben bereitet. Der Gedanke an einen schlechten Nachfolger, den er nach der Welt Lauf zu erwarten hat und auch wirklich fand, an die mannichfachen Unfälle des Lebens, die oft in einem Augenblicke zerstören, was man mit so vieler Mühe geschaffen hat, an den Tod, für den kein Kraut gewachsen ist, an die Vergessenheit, welche in Zukunft nicht minder den Weisen deckt als den Thoren – alles dies vergällt ihm die Freude an seinen Schöpfungen. Da ist es doch besser, daß der Mensch, solchem Treiben und Jagen entsagend, dem Augenblicke lebt und die Freude genießt, die sich von selbst darbietet. Doch solch heittrer Genuß der Gaben Gottes steht auch nicht in der Menschen Macht, sondern kommt von Gott, der das Herz genußfähig machen und aus den Banden des Geizes erlösen muß. – Die Moral daraus ist: blicke nicht in schmerzlicher Sehnsucht auf Salomo und seine glänzende und vermeintlich freudenreiche

Zeit. Ihr Reichthum an Freude ist, näher betrachtet, Eitelkeit. Der unscheinbare Quell der Freude, aus dem Salomo wirklich schöpfte, was er an Freude genoß, steht auch Dir noch offen in jedem, auch dem dürftigsten Verhältniß. Laß mich aus demselben schöpfen, o Herr, im neuen Jahre und allezeit. Amen.

Pred. Sal. 3.

In diesem Kapitel zeigt Salomo zuerst, daß für Alles, was der Mensch thut, eine von Gott bestimmte Zeit vorhanden sei, die man mit aller Arbeit und Mühe nicht verrücken oder ändern könne. Deßhalb darf er sich von seiner Thätigkeit nie einen bestimmten Gewinn versprechen V. 1-15. einer Ausgleichung dieses Mißverhältnisses darf man sich um so weniger getrösten, da der sterbende Mensch vor dem sterbenden Thiere nichts voraus hat. V. 16-21. Die Frage (V. 21): „wer weiß, ob der Odem der Menschen aufwärts fahre?“ ist nur vom Standpunkt gottloser Menschen aus geredet; kein Gottloser kann ja aus sich selbst irgend eine Gewißheit der Unsterblichkeit haben. Kap. 12,7 spricht Salomo es auf's bestimmteste aus, daß der Geist zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat. Aus dieser Abhängigkeit des Menschen von Gott zieht er V. 22 den Schluß, daß derselbe nichts Besseres thun könne, als die Gegenwart weise zu benutzen und sich mit Sorgen um die Zukunft nicht zu quälen, sondern fröhlich zu sein bei seiner Arbeit. Denn nur der Augenblick, den wir in der Zeit leben, ist unser Eigenthum. Jede verlebte Stunde sinkt unwiderruflich ins Meer der Vergangenheit, die Zukunft ist ungewiß, und darum der ein Thor, welcher die Gegenwart ungenutzt vorübergehen läßt, in eitler Zerstreung vergeudet oder in nutzlosen Klagen vertrauert. Dem wahrhaft Weisen ist jeder Augenblick heilig, um ihm Samen für die Zukunft anzuvertrauen, ums eine Freuden mit Dank zu genießen, seine Leiden mit Gelassenheit zu tragen und aus der Trübsal Segen zu ziehen für den inwendigen Menschen, da ja für den Christen jedes Leid eine verhüllte Gnade ist. Gib mir denn, o Herr, solche Weisheit, daß ich von den Ameisen lerne fleißig sein, so lange der Sommer meines Lebens währt, damit ich im Winter der Ewigkeit nicht darben müsse. Laß mich von den Kranichen und Schwalben lernen, die Zeit wohl in Acht zu nehmen, die kurze, bald verschwindende Gnadenzeit; und wenn ich einmal sterbe, von meiner Geistessaat das ewige Leben erndten. Amen.

Pred. Sal. 4.

Dies Kapitel enthält verschiedene Beispiele der Nichtigkeit und des Elends des menschlichen Lebens, welche noch immer sich wiederholen. Einerseits viel Druck und Jammer, neben unruhigem Trachten nach Glück auf rechten und unrechten Wegen, verbunden mit Lebensmüdigkeit und Aufgeben aller Lebenspläne; andererseits eine peinigende Sucht, es Anderen zuvorzuthun, oder in grober Selbstsucht und Geiz sich auf sich selbst zurückzuziehen, wodurch man nur kälter, liebeleerer, mürrischer und unseliger wird; endlich falsche, eitle Vertröstung auf vermeintlich bessere Zukunft und eitle Hoffnung des kommenden Bessern im Vergleich mit dem drückenden Gefühle der Gegenwart, indem man von einer andern Regierung oder Verfassung alles Heil erwartet, statt von einem andern, neuen Herzen und Leben in Gott. So machen sich die Menschen meist selbst aus der Welt ein Thränenthal, wo eine Noth der andern die Hand bietet. Wir klagen über die Bosheit unseres eignen Herzens, durch die wir so oft genöthigt werden, harte und dem Fleisch und Blut unangenehme Wege zu gehen. Wir sehen in der argen Welt oft Thränen derer, die Unrecht leiden, aber wir sehen nicht die Ursachen, warum Gott solch Unrecht verhängt; wir sehen die Gerechtigkeit der Sache, aber nicht die Ungerechtigkeit der Personen, die wegen anderer Sünden wohl tausendmal mehr Züchtigungen verdient hätten; wir erfahren alle Tage, daß Gerechtigkeit nur ein Volk und einen Menschen erhöht, die Sünder aber der Leute Verderben ist, und doch macht Schaden uns nicht klug, und wir wiederholen nichtsdestoweniger dieselbe Sünde und ziehen uns dieselben Strafen wieder zu. O Herr, öffne uns doch die Augen, daß wir sehen lernen, und die Herzen, daß wir auf die Stimme Deines Worts und der Erfahrung achten und dadurch klug werden, damit wir immer mehr uns selbst verläugnen, und nicht nach den Schätzen trachten, welche die Motten und der Rost fressen, sondern allein nach Dir und Deiner Gnade, und Deinen Willen zu dem unsrigen machen. Amen.

Pred. Sal. 5.

Aus der langen Erfahrung hatte Salomo sich allgemeine Grundsätze abgezogen, welche er auf Beispiele des Lebens zurückführt. Am eingehendsten hatte er die Hoheit des Reichthums kennen gelernt; daher ist der Hauptgedanke dieses Kapitels der: „Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther.“ Daneben stellt er specielle Lebensgrundsätze auf, insbesondere verständige Abwartung des Gottesdienstes V. 17, herzliches und aufrichtiges Gebet V. 1. 2, gewissenhafte Erfüllung der Ge-

lücke V. 3-6. Endlich warnt er vor unersättlicher Geldgier V. 7-16, und empfiehlt weisen Genuß der Gegenwart. Wir wollen seine Ermahnungen zu Herzen nehmen, wollen alle kümmerlichen und herzfressenden Sorgen weit weg aus unserm Herzen verbannen, und unsere Hoffnung auf den Herrn setzen, der als der Allmächtige für uns sorgen kann besser, als wir selbst, und als der Allgnädige uns in unserm Vertrauen zu Ihm nicht wird zu Schanden werden lassen. Wenn wir durch Buße, Glauben, Gebet und heiligen Wandel seine Gnade befestigen, in unserm Beruf treu und fleißig arbeiten, so wird ein fröhliches und in Gott vergnügtes Herz unsere Freude sein. Uebergibst Du uns, o Gott, nimmermehr an uns selbst, hältst Du uns bei Deinen Rechten, bewahrst Du uns davor, die Weltfreude für unsere Lust zu achten, ist vielmehr das unsere höchste Freude, daß wir an Dir einen gnädigen Gott im Himmel und bei unserm bescheidenen Theil auf Erden ein zufriedenes und fröhliches Herz haben, - was wollen wir hienieden mehr wünschen? Das Loos ist uns dann gefallen aufs lieblichste, und es ist uns ein schönes Erbtheil geworden. Darum gib und erhalte in uns solche Gewißheit Deiner Gnade und solche Genügsamkeit bei aller unserer Mühe und Arbeit, versüße uns dadurch alle Bitterkeit der Welt, daß wir nicht allzuviel denken an dieses elende Leben, sondern in fröhlicher Hoffnung stets hinaufsehen und das bessere Leben droben im Himmel erwarten. Amen.

Pred. Sal. 6.

Wieder Worte voll reicher Wahrheit und Lebensweisheit! Zur Bekämpfung des thörichten Strebens nach Reichthum stellt Salomo noch einmal lebhaft dar, wie der Reichthum doch nur durch seinen wirklichen Genuß etwas werth sein könne; der sei aber zweifelhaft, indem so Viele dazu nicht kämen oder nur Qual davon hätten, sich getäuscht den Tod wünschten und in Verzweiflung dächten: für solch nichtiges, wenn auch noch so langes Leben lieber gar keines! Demuth vor Gottes Macht, die es allen Menschen in diesem Stücke gleich gehen läßt zur Läuterung, ist das Beste. Und darum, lieber himmlischer Vater, will ich allezeit auf Dich sehen; von Deiner Hand habe ich was ich habe, und besitze es, so lange es Dir beliebt: laß mich nicht in Eigenliebe verfallen, daß ich meinem Laufen und Rennen zuschreiben sollte, was ich allein durch Deinen Segen habe. Nein, Herr, nicht mir, sondern Deinem Namen die Ehre. Mache Du meiner Seele recht verhaßt das schändliche Laster des Geizes, welches so viele unvorsichtige Gemüther in die Hölle gestürzt hat; denn warum sollte ich meine Seele mit

dem Frohndienst Mammons belegen, die doch der Sohn Gottes frei gemacht hat? warum sollte ich im Finstern sitzen und der Sonne nicht froh werden, da Du mich zum Licht berufen hast und die Sonne der Gerechtigkeit mein Herz erfreut? Gib mir ein demüthiges und zufriedenes Herz, damit ich mich des eitlen Reichtums nimmermehr überhebe, sondern durch irdischen Segen aufgemuntert werde, Dich mehr zu lieben und zu loben und Deinen Namen mehr zu verherrlichen. Laß mich als einen treuen Haushalter meine Gabe und mein Talent, so klein es auch sein mag, zu einem heiligen Wucher anlegen, damit ich am Tage der großen Rechenschaft als ein treuer Knecht eingehen möge zu Deiner Freude. Laß gelingen alles, was ich mit Dir, o Gott, anfangen, und gönne mir die Wonne, daß ich die Frucht meiner Arbeit sehen möge in Deinem Segen. Ich weiß nichts, Du aber weißt alles; ich bin nichts, Du bist Alles; ich thue nichts, Du thust Alles; durch Deine Gnade bin ich allein, was ich bin: möge sie denn an mir niemals vergeblich sein! Amen.

Pred. Sal. 7.

Auch dies Kapitel enthält Aussprüche über die Weisheit des Lebens, oder die Kunst, glücklich zu sein, wobei der Prediger insbesondere V. 1. 2. zur Erstrebung eines guten Rufs ermahnt, dann V. 3-7 vor Umgang mit gottlosen Menschen warnt, V. 8-11 Gelassenheit empfiehlt, V. 15-19 auf die Nachtheile zu großer Strenge aufmerksam macht, und V. 20-30 kluges Nichtachten auf manche Urtheile der Welt fordert. Sehr wahr ist es, daß die Freude und das Glück der Welt einem Flackerfeuer gleicht, das heftig auflodert, aber schnell verlöscht; daß die Heiden und alle Ungläubigen ein thöricht Volk sind, weil sie ihrer eignen Vernunft überlassen und von dem Quell aller Weisheit abgeschnitten sind, unter Israel aber, dem Volke der Offenbarung, und allen Kindern Gottes die Weisheit ihren Sitz aufgeschlagen hat. Der Vorzug der Gläubigen und Frommen ist namentlich, daß ihnen die Zukunft angehört; denn wo die Weisheit ist, da muß auch seiner Zeit sich das Leben einstellen, die Fülle des Heils, der Sieg über die Welt, so gewiß als Gott dem Volke, dem Er die edelste Gabe gegeben, die niederen nicht versagen wird. Ein weiser Mann ist ein starker Mann, sollte er auch noch so schwach von außen anzusehen sein. – Zugleich ist der doppelte Trost wahr, mit welchem Salomo in den Leiden tröstet; einmal der Trost, daß im Leiden die Gerechtigkeit Gottes sich offenbare, welche auch bei den Frommen die Sünde, die noch in ihnen wohnt, nicht ungestraft lassen kann; dann der andere, daß jedes Leiden eine verhüllte Gnade ist, ein unentbehrli-

ches Mittel der Förderung, welches Gott den seinen nicht ohne Härte entziehen kann. Denn des Vaters Liebesruth ist uns allewege gut. Wahre Christen nennen daher das Kreuz das liebe Kreuz; es stimmt zum Ernste, es führt zur lebendigen Erkenntniß der Nichtigkeit alles Irdischen, es drängt an Gott heran und eröffnet in der Gemeinschaft mit Ihm den einen Quell wahrhafter Freude. – Heilige denn, o Herr, alle unsere Freude und unsere Traurigkeit; jene, daß wir nicht anders als in Dir uns freuen, diese, daß wir auch rühmen können mitten in der Trübsal und sie uns zum Besten diene. Amen.

Pred. Sal. 8.

Nachdem Salomo zum rechten Gehorsam gegen die Obrigkeit um des Gewissens willen ermahnt hat, auch wenn sie gewaltthätig verfährt, versichert er im obigen Kapitel; wer ruhig in dem Gebote Gottes bleibt und nicht von Menschengunst sich abhängig macht, weiß, daß ihm Niemand wesentlich schaden könne, daß Gott jeder Sache ihre Zeit bestimmt hat, also auch dem Unrecht, daß etwa ein Mensch thun kann; daß außerdem einmal viel Uebles dem Menschen auferlegt ist, in das er sich finden muß. Dabei berührt er die oft erhobene Bedenklichkeit, ob Gott wirklich gerecht sei, da die Erfahrung lehre, daß die Strafen der Gottlosen nicht allein aufgeschoben werden, sondern es ihnen auch wohlgehe und den Frommen dagegen mehrentheils schlecht, und übel; woraus dann zu schließen sei, daß zwischen den Frommen und Gottlosen kein Unterschied sei oder gehalten werde, und es nicht darauf ankomme, ob man Gottes Gebot halte oder nicht. Darauf antwortet er nun und gibt die Thatsache zu, fügt aber hinzu, daß der Weise sich dadurch nicht im Geringsten irre machen lassen soll an der gerechten Vergeltung Gottes, vielmehr sich bescheiden solle, daß auch diese Thatsache ein Stück der Eitelkeit alles Irdischen sei, und daß ein gewisses Maß von Freude Gott einem Jeden in seiner Mühseligkeit schenke, es komme nur darauf an, daß er, das Geringe dankbar hinnehmend, sich unter Gottes gewaltige Hand demüthige, und unter dem Elend dieser Welt, das er ausstehen müsse, gutes Muthes in und mit Gott sei, und das, was er von Ihm empfang, auf erlaubte Weise genieße. – Wie wichtig und lehrreich! Gebet's denn den Gottlosen, als hätten sie Werke der Gerechten, so gib, o Herr, daß wir uns an ihrem Scheinglück nicht ärgern, sondern bedenken, daß nicht die Welt, sondern der Himmel der Ort der Gnadenbelohnung sei. Laß uns in der Welt niemals suchen, was sie nicht hat, nämlich etwas Vollkommenes; uns aber auch nie vergessen, daß auch unser Wissen lauter Stückwerk ist. Herr, wenn

wir Dich haben, dann haben wir Alles, und wir brauchen nichts mehr zu fragen nach Himmel und Erde. Amen.

Pred. Sal. 9.

Salomo führt seine Betrachtungen über die Unerforschlichkeit der Weltregierung Gottes weiter aus in diesem Kapitel. Der forschgierige Mensch möchte so gern in Gottes Geheimniß-Cabinet eindringen und hienieden schon völlig und überall begreifen, wie Gott waltet, warum so oder so? Umsonst; er weiß nicht einmal, was im Innern der Menschen ist, die vor den Augen sind, viel weniger, was in Gott ist, ob er in Liebe oder Haß bei Gott stehe. Gott regiert alle Dinge; die Werke der Menschen ordnet und vergilt Er nach Seinem Wohlgefallen; und es ist durchaus eine Sache des Glaubens, und nicht des Schauens, die göttliche Weltregierung in ihrem Walten hienieden zu erkennen. Der Glaubende und Gott Alles Vertrauende thut immer hellere Blicke in die Gründe Seines Verfahrens; daher alle diejenigen, welche an diesem Glauben nicht festhalten, darüber toll werden und in dem Tode nichts als den Untergang all' ihrer Freude und Hoffnung erblicken. In diesem Bewußtsein, daß Alles in Gottes Hand stehet, und nur von Ihm uns gegeben wird, daß an Seinem Segen Alles gelegen ist, daß wir Ihm unser Leben, unsere Ausbildung, die Verhältnisse und Umstände, unter welchen wir unsere Fähigkeiten anwenden, und den Erfolg unserer Bestrebungen verdanken, daß Er ja unserm Thun Sein Ja und Amen geben muß, wenn es gelingen soll, können wir, von allen Sorgen und Zweifeln frei, freudig unsere Berufspflichten heilig achten und mit gewissenhaftem Fleiße erfüllen, und unter allen Verhältnissen dann auf des Herrn Gnade warten. Des Christen ganzes Leben ist auf diese Weise eine Arbeit für Gott; und wie wechselnd und beschwerlich es auch ist, der Herr blickt freundlich auf ihn herab und nimmt auch den kleinsten Dienst an, der um Seinetwillen gethan ist. Herr, hilf mir denn also meine Zeit auskaufen, dann wird weder die Thätigkeit am Tage, noch die Erholung am Abende jemals verlorne Zeit sein. Amen.

Pred. Sal. 10.

Göttlich-Weise und ungöttliche Narren sind sich in Allem entgegengesetzt: diesen Satz führt Salomo im zehnten Kapitel in Sentenzen aus. Er beklagt das Unglück, wenn Unwürdige die höchsten Stellen einnehmen, während Würdige in niederen Posten stehen V. 5-7; da solche Mißgriffe, wie Alles, was ohne Vorsicht und Umsicht geschieht, von nachtheiligen Folgen beglei-

tet sein müssen, V. 8-111; wie dies in der Rede der geschwätzigen Thoren deutlich an den Tag tritt, da nur der Weise sich durch seine Worte Gunst zu erwerben vermag V. 12-15. Schließlich wird das Land glücklich gepriesen, an dessen Spitze ein edler König und weise Minister stehen, da unwürdige Führer den Staat in Verfall bringen. V. 18-20. Salomo mag dabei wohl an seine Thronfolger Rehabeam und Jerobeam gedacht haben, obwohl es für alle Zeiten gilt. Aus der tiefen Rührung, mit der er dies sagt, läßt sich schließen, daß er mehr die Zukunft seines eignen Reichs, als eines idealischen, in Gedanken gehabt habe. Denn er wußte schon, wie es werden, wo es hinausgehen würde. Er hatte bei den einzelnen Aussprüchen gewiß Zweck auf gewisse Menschen, für die er zunächst einzelne Dinge schrieb, die es lesen sollten, und die es auch verstehen mußten, wenn sie es lasen. Die häufigen Wiederholungen des: „wer weiß, was künftig ist? was nach ihm geschehen wird? wer will ihm das entdecken?“ zeigen, wie sehr Salomo durch solche Gedanken bekümmert gewesen sei. – Segne denn, o Herr, und oberster Regent aller Welt, auch unser König und Herrn, und durch ihn unser ganzes Vaterland; und da Du uns alle zu geistlichen Königen gemacht hast, die Kriege genug tagtäglich zu führen haben, um die kleine Festung des menschlichen Herzens wohl zu verwahren, so bewahre uns vor Nachlässigkeit in unserm Christenthum, damit wir nicht in einen großen Schlaf der Sicherheit hineinfallen, sondern unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern. Dann wirst Du uns geben, was unser Herz wünscht, hier die süße Empfindung Deiner Gnade und dort ein Gesicht Deiner ewigen Herrlichkeit im Himmel. Amen.

Pred. Sal. 11.

In diesem Kapitel zeigt Salomo die besseren Mittel, wie man ohne eitles Sorgen und Grämen eine weise Anstalt fürs Zukünftige zu machen habe, und zwar erstens durch Wohlthätigkeit gegen Arme V. 1-6, durch fleißige Arbeit V. 6, erlaubte, aber mit Gottesfurcht geheiligte Freudigkeit V. 7-12,7. Die Schlußverse enthalten einen zusammenfassenden Beschluß: alles Irdische, wenn es auch lieblich wäre, ist doch eitel durch Vergänglichkeit und Wechsel V. 8. Die höhere Freude darin ist das Beste; darum suche sie von Gott, indem du sein Gericht fürchtest, die Sünde meidest, und in Demuth genießest V. 9. Und dann kannst du das Bisherige gerade umkehren und dich freuen, weil deine Jugend nur vergänglich ist mit ihren irdischen Gütern und als Morgenröthe ein schöneres Licht vorbereiten will. V. 10. Der

Schluß aus allem bisher Betrachteten ist: Richte so früh als möglich aus aller irdischen Eitelkeit den Blick zu deinem Schöpfer, daß du nicht erst, wie Salomo, durch lange, schwere Erfahrung klug werdest. – Herzlich sagen wir Deinem Namen Dank, o Herr, daß Du an uns gedacht hast in unserer Jugend, ehe wir an Dich denken konnten, und uns von Kindesbeinen an hast auf Adlers Flügeln getragen und lassen an Seilen der Liebe gehen. Unser Leben ist eine Reise durch die Wüste dieser Welt nach dem Canaan des Himmels; wenn wir in einer geheiligten Andacht auf unsern Pisga steigen, und an die Wege denken, die wir zurückgelegt haben, so sind wir wahrlich ein rechtes Wunder vor Deinen Augen, ein Wunder wie Deiner Allmacht, so Deiner Liebe. Wie treu und gnädig hast Du uns bewacht, geleitet, beschützt, zu Dir gezogen und erhalten bis auf diese Stunde! Herr, gedenke nicht der Sünden unserer Jugend und unserer vielfachen Uebertretungen, sondern gedenke unserer nach Deiner Güte und Barmherzigkeit. Hilf uns auch ferner durch diese arge und gefahrvolle Welt hindurch, bis es einmal heißt: Es ist genug, genug gekämpft und gelitten, gehe ein zu deines Herrn Freude. Amen.

[Pred. Sal. 12.](#)

Der Prediger Salomonis ermahnt in diesem letzten Kapitel die Jugend zur frühen Gottesfurcht; denn sie sei die Zeit der Frische und der Kraft, welche empfänglicher mache für Gemeinschaft mit Gott und fähiger, Wechsel und Verlust des Zeitlichen würdig zu tragen. Er schildert die Beschwerden des Alters nach Erfahrung. Zuerst seine trübe Stimmung: der Lebenshimmel ist trübe und mit Wolken bedeckt (V. 2.) Dann die Schwachheit der Hände und Füße; Kopf und Arme zittern, die Füße können die Last des Körpers kaum mehr tragen (V. 3); - den Mangel der Zähne: die Müller stehen müßig; - die Dunkelheit der Augen: die Gesichter werden finster durch die Augenlieder; - die eingefallenen Lippen: die Thüren nach der Gasse werden geschlossen (V. 4); - die schwere Aussprache: die Stimme wird leise; - die Schlaflosigkeit: Greise erwachen schon mit dem leisen Morgengesang der Vögel; - die Harthörigkeit: es erfreuen sie nicht mehr die Sängern; - den Schwindel: sie scheuen sich vor den Anhöhen und fürchten sich vor jedem Wege (V. 5); - die weißen Haare, wie beim verblühenden Mandelbaum; - den krummen Rücken, wie bei der Heuschrecke, die im Frühlinge über breite Meere fliegt, aber im Herbst, wenn sie alt, fett und schwer geworden, hineinstürzt; - und die Verdrossenheit zu allen Dingen: es verliert sich endlich alle

Lust und Begierde. Denn der Mensch geht in sein ewiges Haus, seinen Tod kündigen die an, die ihn auf den Straßen beklagen. Es hören endlich alle Lebensbedingungen, besonders das Atemholen, auf, wie beim Ziehbrunnen, wenn Rad, Eimer und Strick nicht mehr in gutem Stande sind. (V. 6.) Denn der Staub muß wieder zur Erde werden: wie demüthigend! – aber der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat: wie tröstend und aufrichtend! (V. 7). – Das Buch schließt mit der Nachweisung der Erfahrung und Weisheit seines Verfassers, daß seine Worte wahr und gefällig, auf Eingeben des h. Geistes geschrieben, Spieße, d.h. Leiter und Führer auf dem Lebenswege, wie Stachel, die das Zugthier leiten, und Nägel, die im Herzen haften, seien, und daß sie die Hauptsache des ganzen Lebens lehren, die Gottesfurcht innerlich und das Halten der Gebote äußerlich. Mögen sie auch uns das sein immer und ewiglich! Amen.

Andachten zu Jesaja

Jes. 7,10-14.

Immanuel, deß Güte nicht zählen, ich bete Dich an als die allertheuerste Gabe des himmlischen Vaters, die Er mir uns aller Welt mit mir geschenkt hat, daß Er Dich in der Fülle der Zeit zu uns armen Sündern gesendet und von der Jungfrau Maria hat lassen geboren werden. Nun bist Du ganz unser mit Deiner Gottheit und Menschheit. Nun können wir mit Freuden sagen: Alles und in Allen Christus. Denn Du bist mein Brod, so kann meine Seele nicht hungern. Du bist mein Brunnen des Lebens, so kann meine Seele nicht dürsten. Du bist mein Licht, so kann sie nicht in Finsterniß bleiben. Du bist meine Freude, wer kann mich betrüben? Du bist mein Beistand, wer kann mir's abgewinnen? Du bist meine Wahrheit, wer kann mich verführen? Du bist mein Weg, wie kann ich mich irren? Du bist mein Leben, wer kann mich tödten? Du bist meine Weisheit, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine Erlösung, wer kann mich betrügen, verdammen, verwerfen, gefangen halten? Du bist mein Friede, wer kann mich unruhig machen? Du bist mein Gnadenthron, wer kann mich richten? Du bist mein Bräutigam, wer kann mich entführen? Du bist meine Krone, wer kann mich verachten? Du bist mein Lehrer, wer kann mich strafen? mein Mittler, wer kann mich bei Gott in Ungnade bringen? mein Fürsprecher, wer kann mich verklagen? mein König, wer kann mich aus Deinem Reich stoßen? mein Hoherpriester, wer kann Dein Opfer verwerfen? mein Seligmacher, wer kann mich unglücklich machen? Wie könnte ich ein größer Geschenk ha-

ben? Dies Geschenk ist mehr werth, als ich nichtswürdiger Sünder, als alle Menschen, als alle Welt, als aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Ach, schenke doch einen Strahl von Deiner Herrlichkeit aus Deiner Krippe in mein finsternes Herz, daß ich Dich so in völligem Glauben erkennen lerne, so wäre mir kein Unfall zu groß und kein Kreuz zu schwer. Laß mich denn diese großen Heils recht wahrnehmen. Heilige mich Dir selbst zum Opfer dafür. Laß mich in dieser Nacht in dieser Deiner Liebe ruhen, laß mich durch die Freude an Dir all' meines Elendes vergessen, die Sünde hassen, die Welt verschmähen mit ihrer Lust, und in meinem letzten Stündlein nur in Dir erfunden werden, um Deines Namens willen. Amen.

Jes. 9,2-7.

Sei willkommen, Herr Jesu Christe, der Du Dich durch Deine wunderbare Zukunft uns armen verlornen Menschen so nahe thust und Deine ewige Erlösung uns anbietest. Siehe, die Tochter Zion, eine jede gedemüthigte und glaubenshungrige Seele, soll Dich mit Freuden empfangen als ihren Bräutigam, und mein Herz soll Dir auch entgegengehen. Laß mich nur gerne meines Vaters, des alten Adams, Haus und Unart vergessen und an Dir Lust gewinnen. Komm herein, Du Gesegneter Deines himmlischen Vaters, stehe nicht draußen vor meines Herzens Thür. Ach, klopfe nicht vergeblich an mit Deinem Worte, sondern thue Dir selbst auf. Wecke mich mit den klugen Jungfrauen aus aller Sicherheit, Trägheit, Fleischeslust, Weltliebe und Eitelkeit auf, daß ich Dir munter und begierig entgegengehe, und mich mit Loths Weib nicht wieder nach meinen alten Sünden umsehe. O Herr Jesu, Du kommst ja so sanftmüthig und armselig zu mir, wie sollte ich denn nicht Lust zu Dir gewinnen! Du bist von Herzen demüthig, warum sollte ich mich schämen, Dir mein Elend zu klagen und mich aller Strafen schuldig zu geben? Bist Du doch dazu erschienen, unsere Sünden wegzunehmen. O so komm und hebe auf die Feindschaft, die zwischen Gott und mir ist durch den Fall, und versöhne mich in Buße wieder bei dem Vater. Komm in mein Herz, und bringe mit den Geist der Gnaden und des Gebets, der mich verrete. Komm und schenke mir Deine ganze Erlösung, um welcher willen Du gekommen bist. Bist Du nicht unser König? O so beherrsche auch unsern Willen, daß wir Deinem sanften Stabe gern und treulich folgen, und Dein Scepter ein gerader Scepter in und über uns werde. Kommst Du nicht zu uns als ein Lehrer von Gott, der uns den rechten Weg lehren will? O so leuchte doch in unsere Herzen als ein helles Licht, daß wir Dir nachfolgen

und nicht mehr in der Finsterniß unseres blinden Herzens dahingehen, sondern da Licht des Lebens haben. Willst Du nicht, Immanuel, zu uns kommen als unser Versöhner und Vertreter? Ach, komm, es ist Zeit, daß wir loswerden vom bösen Gewissen und eine Freudigkeit empfangen, durch Dich einzugehen zum Vater mit Gebet und Glauben, und Deine ewige Erlösung in der That zu genießen. Darum komm alsbald mit aller Deiner Kraft in mich. Siehe, mein Herz ist Dir offen, nimm es ganz ein, brauche mich, wie Du willst, laß mich Dir weiter nicht widerstreben.

Komm mit Deiner Gnadengegenwart zu mir, so werde ich vor Deiner Zukunft zum Gericht nicht erschrecken, sondern mein Haupt getrost emporheben und Dir entgegenkommen. Nun, mein Geist spricht: Komm, und Du antwortest mir auch in Gnaden: Ja, ich komme bald. Amen, ja so komm, Herr Jesu, alle Augenblicke, und bleibe bei mir ewiglich unverrückt. Amen.

[Jes. 11,1-10.](#)

O allein weiser und anbetungswürdiger Gott, ich preise den Reichthum Deiner unerforschlichen Weisheit, daß Du ein Mittel erfunden, Dich des armen Sünders anzunehmen, und also auch mein Bundesgott zu werden in Jesu, dem Sohn Deiner Liebe. Ewig hätten wir arme Menschen müssen in der Hölle liegen, wenn Du uns nicht Deinen Sohn geschenkt hättest, die armen Sünder selig zu machen, unter welchen auch ich bin. Wenn die Engel bei den Hirten auf dem Felde sich über die Geburt des Heilands der Welt freuten, da Er doch nicht gekommen war, sich der Engel anzunehmen: wie vielmehr muß ich mich freuen, da Er auch um meinetwillen in die Welt gekommen ist! Ich preise Deine Wahrheit, daß Du das, was im ewigen Rath des Friedens war beschlossen, in der Fülle der Zeit erfüllet, und uns das theuerste und liebste Pfand, das der Himmel hatte, geschenkt hast, daß Du uns mit Ihm und durch Ihn möchtest Alles schenken. Ach, daß doch in Betrachtung dieser Deiner großen Liebe mein Herz vor Liebe möchte schmelzen und sich in dem unergründlichen Meere Deiner unerforschlichen Liebe heilig möchte verlieren, daß ich in mir selbst nichts und Jesus in mir möchte Alles sein!

Du hast, Herr Jesu, den Thron Deines himmlischen Vaters verlassen und bist zu uns armen Sündern in diese elende Welt gekommen: sollte ich denn nicht in wahrer Selbstverläugnung der eitlen Welt vergessen und im glauben zu Dir nahen? Herr Jesu, der Du meiner Seele einziger Trost bist, womit soll ich Dir doch vergelten, o Sohn der Liebe, die große Liebe, die Du mir

bewiesen hast? Obgleich Du der Herr der ganzen Welt warst, dem man nichts schenken konnte, was Er nicht hatte, so waren Dir doch lieb die Geschenke der Weisen aus dem Morgenlande: siehe, ich will Dir auch ein Geschenk bringen, holdseliger Jesu, das ist mein Herz. Dies sündliche Herz wasche mit Deinem theuern Blut, und reinige es von allen Sünden. Meine Bußthränen sind die Myrrhen. Die Opfer, die Dir gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst Du nicht verachten. Ach, mache es doch so glücklich, daß es Deine Wohnung möge sein. Ich umfasse Dich, liebster Heiland, mit den Armen des Glaubens, und drücke Dich an mein Herz, Du meiner Seele einzige Ruhe und mein bester Trost im Leben und im Sterben. Die Liebe meiner Seele soll das Band sein, das Dich mit mir und mich mit Dir verbindet, daß mich nichts in der ganzen Welt von Deiner Liebe scheide. Herr, ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn. Erneu're mich durch Deinen Geist, stärke mich durch Deine Kraft, und ziehe mich Dir nach, daß ich laufe die Wege Deiner Gebote, und in und mit Dir wachse an Alter und Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Und wenn ich auch manchen sauern Tritt noch in der Welt thun, meinem Kreuz entgegengehen und durch viel Trübsal sollte müssen hindurchgehen: so laß mich Dich, Herr Jesu, beständig in meinem Herzen haben, von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht, bis ich endlich, mein Herr und mein Gott, zu Dir nach Zion kommen und das schöne Kindestheil erwerben werde, das Du mir, mein Heiland, erworben hast, und mich in Dir ewig erfreuen in der unvergleichlichen Herrlichkeit des Himmels. Amen, Herr Jesu, Amen.

Jes. 12.

O ewiger Vater unsers Herrn Jesu Christi, wir danken Dir für die heilige Erscheinung Deiner Leutseligkeit und Freundlichkeit, und bitten Dich, schenke uns nun Deinen allerliebsten Sohn zum rechten Christgeschenk in unsere Herzen, damit Du auch an uns in Ihm Wohlgefallen habest. Schleuß auf Dein Vaterherz, und gib uns diesen Schatz geistlich, wie Du ihn vormals leiblich gabest und auf Erden sandtest. Mache uns nun seiner heiligen Menschwerdung in der That theilhaftig, daß wir alle die Seligkeit fassen und genießen, die Du uns bereitet und Er gebracht hat. O Du liebster Jesu, reiche uns doch Deine heilige Hand, denn Du bist gekommen, uns zu Dir zu holen aus diesem Jammerthal. Zeuch uns nach Dir, so laufen wir mit den Hirten. Erquicke uns, so freuen wir uns mit allen Engeln.. Tröste uns, so

danken wir Dir mit Maria, Simeon und Hanna. Du holdester Schatz, Du keusches Lamm, Du edle Paradiesblume, unsere Hoffnung, unser Heil, unser Alles! Ach, entzünde die Herzen mit der Flamme Deiner Huld, die Dich aus der Herrlichkeit ins Elend trieb. Diese müsse uns brünstig und durstig machen, Dich im Geist zu küssen, Dich an unsere Brust mit Maria zu drücken und zu bewahren, daß uns nichts von Dir scheide. Gewinne doch Deine Gestalt in uns in Sanftmuth und Demuth, in Geduld, in Verläugnung und Armuth des Geistes, in Gehorsam und Treue der Wahrheit, in kindlichem lautern Sinn nach Deinem Bilde. Gnade und Wahrheit ist durch Dich geworden: so werde sie auch in uns. Den Frieden hast Du gemacht: der sei auch unser eigen. Die Sünder willst Du uns selig machen: daher mache auch uns selig. Und weil Du auf's Niedrige siehst, so laß uns doch willig in Mangel, in Verachtung und Schmach, in Verfolgung und Trübsal zufrieden sein, Dir im Kreuz nachfolgen und mit Deinem Leiden Gemeinschaft haben, welches von Deiner Geburt anfing, auf daß wir auch mit Dir herrschen in Ewigkeit. Hochgelobt seist Du, o Heiland. Amen.

Jes. 40,1-5.

Lieber himmlischer Vater, wir preisen Deine große Barmherzigkeit, die uns auch heute wieder gnädiglich bewahret und mit dem Brode des ewigen Lebens gespeiset hat. Du thust überschwänglich über all' unser Bitten und Verstehen. Wir haben durch so viele Sünden Deinen Zorn und Ungnade verdient. Du aber hast Dich bisher herzlich unserer angenommen. Ja, in Deinem lieben Sohne schenkst Du uns die Verheißung, daß unsere Missethat vergeben sein und die Herrlichkeit des Herrn offenbart werden soll allem Fleisch. O laß doch diese seligmachende Wahrheit uns allezeit in Gedanken sein, mache dieses Dein göttliches Gnadenlicht recht helle in unserer Finsterniß. Jesus allein ist das Licht und das Leben der Welt, o so laß uns keine Ruhe, wir seien denn festgewurzelt im rechten Glauben an Ihn; gib, daß unser ganzes Leben uns ausführe aus uns selbst und einführe in Jesum Christum; wirke durch Deinen heiligen Geist, daß alle unsere Freuden und Leiden, alle Demüthigungen, Sünden und Verirrungen uns zum Sohne treiben; ja, laß all' unser Arbeiten und Nachdenken, Hören und Lesen, Sehen und Empfinden, Dichten und Trachten nur dazu gesegnet sein, daß uns Jesus Christus werde Alles in Allem. Du hast ihn ja gesetzt zum Haupt und König der ganzen Welt und es ist Dein Wohlgefallen gewesen, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte, und Alles durch Ihn versöhnt würde zu Dir selbst, damit

daß Er Frieden machte an seinem Kreuze durch sich selbst. Solchen Frieden in Ihm schenke auch uns, daß wir nicht länger uns vergeblich abmühen in dieser verkehrten Welt, auch nicht löchrichte Brunnen graben, die kein Wasser geben. Gib uns einen rechten Durst nach Dir als der lebendigen Quelle, und schenke uns in Deinem geliebten Sohne das Wasser, das in das ewige Leben quillt. Laß uns jetzt schon aus aller Noth dieser Zeit hinaussehen auf die große Siegeszeit, da Dein eingeborner Sohn seine Herrlichkeit auch denen mittheilen wird, die Ihm hier nachgefolgt sind. Auch in dieser Nacht umgib uns mit Deinem Gnadenschein, bedecke uns mit Deinem Schutze und segne unsere Ruhe, daß wir morgen zu Deinem Preise erwachen. Amen.

Jes. 40,6-8.

Wenn irgend eine Zeit in der Natur die Wahrheit dieser Worte predigt, so ist es die gegenwärtige Winterzeit. Die Bäume sind längst entlaubt und ihres Schmuckes beraubt. Die Sonne hat nur noch einen kurzen Gang am Himmel. Schon sind die kürzesten Tage angebrochen, welche fast nur aus Morgen und Abend bestehen. Der Frost faßt schon hin und wieder das Leben in seine kalten Todesarme. Die ganze Natur redet von den letzten Dingen, alles Fleisch ist wie Heu und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. – Gibt es denn nichts Bleibendes unter diesem Hauch der Vergänglichkeit? nichts Festes unter dem unaufhörlichen Wechsel? nichts Warmes und Erwärmendes mitten im Winterfrost? nichts ewig Lebendiges, diesem allgemeinen Sterben gegenüber? Der Prophet sagt: „Das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich.“ Gottlob, was auch vergangen ist in der Welt und seine Sterbestunde hat kommen sehen, Gottes Wort ist nicht vergangen, es ist nicht einmal alt geworden, es ist geblieben und hat in seiner Wahrheit und Göttlichkeit sich unaufhörlich kund gemacht. Wohin es gekommen ist, hat es seine Triumpfe gefeiert, und seine glorreiche Vergangenheit ist das beste Unterpfand für seine noch glorreichere Zukunft. Wie es bisher unter uns geblieben, so wird es auch bleiben ewiglich, und weder kurze Tage noch Frost kennen, sondern, wo es erscheint, den hellen Tag bringen mit seiner fruchtbaren Wärme. O wir wollen es ergreifen, das theure Wort, mit beiden Händen; wir wollen es ans Herz drücken und täglich lesen und anwenden zu unserm Seelenheil, daß es uns nähre und labt auf unserer Pilgrimschaft durchs Erdenthal. Die Winterabende sind lang, wir sollen sie durch dies Lesen verkürzen. Die Wintertage sind kalt, wir wollen sie durch dies Lesen erwär-

men. Das Jahr eilt seinem Ende zu: dies Gnadenwort segne unsern Ausgang und Eingang durch die Nachricht der großen Freude, daß uns der Heiland geboren ist. Amen.

Jes. 40,9-31.

Der Zustand der Gläubigen im alten Testament war gewiß der besonderen Erbarmung, Treue und Stärkung Gottes benöthigt. Es ist nichts Geringes, etliche Tausend Jahre auf die Erfüllung einer einzigen, und zwar der unentbehrlichsten Verheißung, daß ein Erretter und Heiland kommen solle, zu hoffen. Die zunehmende Gottlosigkeit, die häufigen Gefangenschaften und schweren Gerichte, der immer längere Verzug der Ankunft Jesu mußten wohl manche in eine dem Verzagen nahe Verlegenheit versetzen. Eben darum aber häufte auch der Herr in den Propheten seine köstlichen Verheißungen. Er stärkt sie, Er bittet sie gleichsam von einer Zeit zur andern, noch ein wenig zu harren und sich indessen auf Ihn zu verlassen. Das ist der Inhalt der obigen Worte. Auf die Klage: mein Weg ist dem Herrn verborgen, mein Recht geht vor Ihm über, spricht der Herr: „Ich werde nicht müde und matt! Ich will die Müden stärken.“ – Ach, oft geht es auch mir so in meinem Unglauben, daß ich denke: „Vielleicht bin ich Ihm zu gering, daß Er meiner achten sollte? Habe ich Ihm doch schon Mühe genug mit allen meinen Sachen gemacht,“ oder: „Dieses Kreuz, diese Versuchung muß dem Herrn verborgen sein. Könnte Er sie schicken, warum werde ich denn müde und matt? Oder wenn Er es weiß, warum läßt Er mich denn in solchem Zustande?“ Gottlob, daß Er sich selbst den unerforschlichen Verstand nennt, dem nichts verborgen ist, und den unermüdeten Gott, der stark genug ist, die Müden zu stärken, und uns vorhält, daß, da die Schöpfung der ganzen Welt seine Kräfte nicht erschöpft habe, die Stärkung eines armen, dürftigen Menschen sie gewiß nicht erschöpfen werde. Wir können niemals sagen: Dies oder jenes ist Gott zu viel. Er braucht nie Stillstand und Ruhe. Er ist immer thätig und wirksam. Er gibt aus seiner ewigen Fülle uns armen Sündern Kraft so viel wir bedürfen, die eine, daß wir wie die Adler uns im Gebet und Glauben zu Gott emporschwingen dürfen, die andere, daß wir in der Heiligung laufen und wandeln, ohne müde zu werden. Goldnes Sprüchlein! Bin ich denn müde, Gott gibt Kraft den Müden; bin ich unvernünftig, Er gibt Stärke genug den Unvernünftigen; meine Ohnmacht ist so klein, wie ich selbst bin, aber Seine Kraft ist so groß, wie Er ist. Wohl mir, aus dem

Müden soll zuletzt noch ein Laufender, aus dem Klagenden ein Jauchzender werden! Amen.

Jes. 42, 1-4

Sei willkommen, Jesu Christ,
Weil Du Gott und Heiland bist,
Weil die neue Gnadenzeit
Allen Christen ist bereit.

Komm, ach komm, und säume nicht,
Segne Herz und Angesicht,
Daß wir Deine Süßigkeit
Mögen schmecken allezeit.

Laß mein Herze sein bereit
Aufzunehmen alle Zeit
Dich, o Jesu, Gottes Sohn,
Aus dem hohen Himmelsthron.

Dein Advent, der lehre mich,
Daß ich lebe würdiglich
In Gebet und Heiligkeit
Auf die schöne Weihnachtszeit.

Jes. 42, 1-4

Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn; und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe Ihm meinen Geist gegeben, Er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seinen Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird Er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird Er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. Er wird nicht mürrisch noch gräulich sein, auf daß Er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten.

Wie Jesus hier vom Propheten verheißen ist, so ist er auch gekommen, so haben Ihn die Augen der Menschen gesehen und die Herzen erkannt, freilich nicht alle Augen und Herzen, sondern nur die, die in gläubigem Verlangen auf Ihn gerichtet waren. Darum siehe du auch auf Ihn, meine Seele, und erkenne, welch einen herrlichen Heiland Gott der Welt in seinem Sohne gegeben hat; denn Er kommt zu uns als der Gesalbte des Herrn, der, um unser

Erlöser zu werden, zum Knecht wird und in eine freiwillige Niedrigkeit und Abhängigkeit herabsteigt, der an dem, daß Er leidet, Gehorsam lernt, und das Gericht Gottes unter den Völkern aufrichtet, nicht strafend, sondern errettend für uns, unsere Sache vertretend und uns entsündigend. Er kommt zu uns als der sanftmütige und demütige Sünderfreund, dem keine Hütte zu niedrig, kein Kranker zu elend, kein Zöllner und Sünder zu gering ist, des Er nicht den großen Dienst seiner Liebe an ihn gewandt hätte, der insbesondere die verwundeten Gewissen, die über den Anblick ihrer Sünden Erschrockenen, die Schwachen im Glauben wartet und pflegt, gesund macht und liebevoll umfaßt, und durch dessen Schelten und Strafen, wenn Er es gegen den Unglauben und die Heuchelei erhob, immer die Liebe hindurchblickte, die lieber segnen und trösten mochte. Er kommt endlich zu uns als der starke und treue Vollender seines Werkes, der in den einzelnen Herzen eben sowohl wie im großen Ganzen seines Reiches sein begonnenes Erlösungswerk hinausführt, und sich nicht irre machen läßt durch den Widerstand der Welt, bis Er auf der ganzen Erde dies Recht der Erlösung aufgerichtet hat. Wie herrlich ist daher für uns und für die ganze Welt durch diesen Erlöser gesorgt! Wie reich sind wir bedacht! Welch ein großes Werk der Liebe ist für uns geschehen, und wie wird es durch Ihn in uns begonnen, fortgesetzt und vollendet! Ihn verachten, heißt, ein zerstoßenes Rohr und glimmendes Docht bleiben wollen sein Lebenlang, und niemals wieder aufgerichtet und angezündet werden. Die Ihn aber suchen, denen soll das Herz leben.

Willkommen, Heiland, Trost und Hort!
Sieh meines Herzens Ehrenfort'
Ist Dir zu Diensten aufgericht't;
Ich hoff', Herr, Du verschmähst mich nicht.

Wohlan, o Herr, so zeuch herein,
Du sollst mir recht willkommen sein!
Du Friedefürst, erfüll' doch ganz
Mein Herz mit Deiner Gnade Glanz.

[Jes. 43,24. 25.](#)

Herr Jesu Christe, da diese Worte Wahrheit sind, so sind Deine heiligen Wunden meine Zuflucht in allen meinen Anfechtungen. So oft böse Gedanken aufsteigen in meinem Herzen, so gedenke ich an Deine Wunden, bis die bösen Gedanken aufhören. So oft mich mein Fleisch und Blut ängstet, so

betrachte ich Dein heiliges Leiden, bis mein Fleisch und Blut wieder stille wird. So oft mir der Satan zusetzt mit seinen Anfechtungen, so halte ich ihm vor die herzliche Barmherzigkeit meines Gottes, bis er von mir fleucht. So oft mich die Welt zu ihrem sündlichen Wesen verlocken will, so stelle ich mir Deine große Marter vor, und wie ich Dir Arbeit gemacht habe mit meinen Sünden und Mühe mit meinen Missethaten, Du aber meine Uebertretungen getilget hast um Deinetwillen und nun meiner Sünden nicht mehr gedenkest, - bis ich sie überwunden. Ja, mein Heiland, es sei meine Noth so groß sie wolle, so habe ich keine bessere Arznei, als Deine heiligen Wunden. wenn ich nur dieselbigen erreiche und mich hineinsenke, so bin ich genesen. Herr Jesu Christe, der Du für mich gestorben und des Todes Angst für mich gekostet hast, stehe mir auch bei an meinem letzten Ende, und vertreibe die Bitterkeit des Todes durch Deines Trostes Süßigkeit. Du weißt, daß ich auf das Verdienst Deines Todes allein traue und alle meine Zuversicht darauf setze. Ich habe sonst keinen Werth, ich weiß sonst keine Zuflucht und kein Heil, als dieses Dein Verdienst. Durch Deine Güte jedoch habe ich die Auferstehung und das Leben. Wenn ich nur Dich habe, o Herr von großer Gnade und Barmherzigkeit, so bin ich auch reich an Verdienst; denn aus Gnaden hast Du mir Dein Verdienst geschenkt. Herr Jesu Christe, der Du allmächtig bist zu helfen und selig zu machen, hilf, daß ich mich allezeit in Dir zufrieden gebe, und in dem süßen Trost Deiner heiligen Wunden bis an mein Ende verharre. Amen.

Jes. 50, 6.

Herr Jesu, mein theuerster Bürge, laß mich Dir nachfolgen aus dem Leidensgarten in die Stadt Jerusalem und in den Palast des Hohenpriesters; aber nicht von ferne, wie Petrus, der damals freilich keinen Beruf von Dir hatte, um Dich zu sein; vielmehr hattest Du ihm gesagt: „Wo ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen;“ denn Du sahest die Gefahr voraus, die ihm bevorstand. Ich aber, mein Heiland, soll und muß im Geist und Glauben mich durch alles Getümmel Deiner Feinde hindurchdrängen und so nahe zu Dir kommen, als ich kann, damit Du mich sogleich auf der Stelle mit dem Segen beschenken könntest, den Du mir erwarbest, und ich fein Dein weisheitsvolles, sanftmüthiges Verhalten von Dir lernen möge. - Du ewiger Hoherpriester fandest nicht für gut, auf die Frage der irdischen Hohenpriester um Deiner Jünger und Lehre stille zu schweigen, sondern weislich zu antworten. Mein Heiland, lehre auch mich zu rechter Zeit reden, und weis-

lich reden, und laß mich allezeit mein Thun und Lassen nach Deinem Willen und Wort einrichten, damit ich auch freimüthig und getrost reden kann, wie Du hier gethan. – So unschuldig aber Deine Reden waren, so erhieltst Du doch von einem Slaven des Satans einen Backenstreich, und botest Dein Angesicht dar wie einen Kieselstein, standhaft und geduldig wie einen Felsen! Damit hast Du meine Schande und meine Erröthung getragen, die man an mir erblicken würde, wenn ich am Tage des Gerichts um mein Thun und Lassen sollte befragt werden, und ich allein ohne Dich im Gerichte stehen müßte. Du aber trittst auch in meine Stelle, nimmst die Schmach und Erröthung an, die mir gebühret, und fängst den Streich auf, den ich mit einem jeden unnützen und unweisen Worte verdient hatte. Nun werde ich nicht zu Schanden im Gericht um Deinetwillen. O tausend Dank sei Dir gesagt für die Schmach, die Du auch hier erduldet. Du hast recht geredet und recht gethan, und mußtest doch unrecht haben und Streiche leiden; ich habe unrecht gethan und geredet, und darf nicht erröten, und soll unschuldig sein, und mein Angesicht soll glänzen. O das laß bei Tag und bei Nacht mir eine süße Glaubensweide sein. Amen.

Jes. 53.

Mein Heiland, Du hast gezittert und gezagt um meiner Sünden willen in Gethsemane: darf ich mich wundern, wenn auch ich Angst haben muß in dieser Welt? Habe ich das Leiden, das mich trifft, nicht verdient? und kann ich es verantworten, wenn ich mich sträube, den Kelch zu trinken, den Gott mir eingeschenkt hat, und mein Kreuz Dir nachzutragen? Ich weiß, es sind nur Liebesschläge Deines himmlischen Vaters, die zu meiner Besserung dienen. Sie sollen meinen glauben, meine Geduld und Standhaftigkeit prüfen, sie sollen mich von der Eitelkeit entwöhnen und mir die Welt bitter machen, daß mir der Himmel desto süßer und angenehmer sei. Zwar ich muß Dir meine Schwachheit bekenne, daß sich mein armes Herz nicht allemal finden kann, wenn Kreuz und Trübsale kommen, und daß es zuweilen in allzugroße Traurigkeit versinken will. Ach Herr, Dein freudiger Geist erhalte mich, Deine mächtige Hand unterstütze mich, Dein inwendiger Trost stärke mich. Es ist ja kein Heiliger im Himmel, der nicht auch das Seine gelitten auf Erden. Hast Du, mein Jesu, um meinetwillen so viel gelitten, und bist um meiner Missethat willen verwundet und um meiner Sünde willen zerschlagen worden, sollte ich nicht auch etwas leiden um Deinetwillen? zumal das Leiden dieser kurzen Zeit nicht werth ist der Herrlichkeit, die

auch an mir soll offenbaret werden. Kommt dann Deine Hülfe nicht am Abend, so will ich harren bis in die Nacht; erscheint sie dann auch nicht, so will ich darauf warten von einer Morgenwache bis zur andern. Kommt die neue Sonne, so kann auch kommen neue Wonne. Deine Allmacht soll meine Stütze sein, darauf ich mich verlasse; Deine Güte mein Trost, der mich erquicke; und Deine Wahrheit mein Leiststern, wonach ich sehe. Den Anker meiner Hoffnung will ich in den Himmel werfen. Dein gütiges Vaterherz, mein Gott, soll mich getrost machen; ich werde Dir noch danken, daß Du meines Angesichts Hülfe und mein Gott bist. Amen.

Jes. 55,8-9

Kein Geist erreicht Dein hohes Denken:

Wie tief muß denn ich Wurm mich senken!

So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken denn eure Gedanken.

Jes. 55, 8.9

Alle Werke Gottes tragen das Siegel der Weisheit und Macht, welches sie von den schwachen Nachahmungen der Menschen deutlich unterscheidet. Der kleine leuchtende Funke des Johanneswurms verkündigt die Herrlichkeit des Schöpfers so laut, wie der Feuerglanz der Mittagssonne. Das kleinste Blatt des Grases ist ein Werk eben der Allmacht, welche den Himmel und die Erde gemacht hat. Wie in seinen Werken, eben so unerreichbar ist Er in seinen Worten und Wegen; sie sind stets über, sie sind oft wider unsere Begriffe. Bald bringt Er die größten Dinge durch Mittel hervor, die uns klein und unwirksam erscheinen. Bald gefällt es Ihm, durch große feierliche Zurüstungen der Welt zu zeigen, daß das Werk, welches der unerleuchteten Vernunft klein und leicht scheint, durch keinen Andern als durch Ihn gewirkt werden kann. So im eigentlichen und höchsten Sinne das Werk der Erlösung der Menschen. Unsere Vorstellung von der Heiligkeit Gottes ist viel zu schwach; und darum auch unsere Erkenntnis von der Häßlichkeit der Sünde viel zu mangelhaft. Er allein, der Heilige und Barmherzige, konnte das Mittel finden, seiner Gerechtigkeit und Wahrheit unbeschadet, Gnade gegen die Sünder zu üben. Aber dieses Mittel selbst ist über alle unsere Gedanken. Gott und Fleisch, die Ewigkeit und die Geburt, die Unendlichkeit und die Krippe, das sind für unsern natürlichen Verstand Gegensätze, die sich ausschließen und nicht reimen wollen. Und kämen wir auch über diese Gegensätze weg, könnten wir uns auch darein finden, daß der Liebe, zumal

der göttlichen, ewigen Liebe nichts unmöglich ist; das wenigstens bleibt auch dann noch fest stehen: so ärmlich, so stille hätten wir die Menschwerdung des Sohnes Gottes gewiß nicht erwartet. In aller Weise ist die Überschrift über dem Leben des Herrn und vor Allem seiner Geburtsgeschichte jenes Wort: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken; aber so viel höher der Himmel ist, als die Erde, so viel höher sind meine Gedanken und Wege als die eurigen.“ - Es steht diese Wahrheit indes auch über unserm Leben geschrieben: mögen wir sie nur allezeit lesen und beherzigen, es würde Vieles leichter und reiner sein um uns her und in uns.

Gedanke, der uns Leben gibt:
Wer kann dich ganz durchdenken?
Also hat Gott die Welt geliebt,
uns seinen Sohn zu schenken!

Hoch über die Vernunft erhöht,
umringt mit Finsternissen,
füllst Du mein Herz mit Majestät
und stillest mein Gewissen.

Ich kann der Sonne Wunder nicht
noch ihren Bau ergründen;
und doch kann ich der Sonne Licht
und ihre Wärm' empfinden.

So kann ich auch nicht Gottes Rat
von Jesu Tod ergründen;
allein das Göttliche der Tat,
das kann mein Herz empfinden.

Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ
all' meine Schuld getragen,
mein Gott und mein Erlöser ist,
so werd' ich angstvoll zagen.

Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn,
so werd' ich irren müssen,
und, wer Gott ist, und was ich bin
und werden soll, nicht wissen.

Nein, diesen Trost der Christenheit
soll mir kein Spötter rauben:
ich fühle seine Göttlichkeit
und halte fest im Glauben.

Des Sohnes Gottes Eigentum,
durch Ihn des Himmels Erbe,
dies bin ich, und das ist mein Ruhm,
auf den ich leb' und sterbe.

Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt,
(laß mich noch sterbend denken);
wie sollt' uns der, der Ihn geschenkt,
mit Ihm nicht alles schenken?

[Jes. 59,17-21.](#)

O Du gnadenreicher Herr Jesu, der Du bist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist: ich danke Dir, daß Du mich diese heilige Advents-Zeit unter Deinem Schutz und Gnade abermal hast erleben lassen. Du ewiger Sohn Gottes, der Du bist gewesen, ehe noch der Welt Grund gelegt war, bist in's Fleisch gekommen, ein wahrer Mensch geworden, daß Du uns möchtest selig machen. Wir konnten wegen des schweren Sündenfalls nicht zu Dir in den Himmel kommen, darum kommst Du zu uns auf Erden, auf daß Du uns Alle mögest zur Seligkeit hinführen. Wir waren durch die Sünde Fremde, ja Gefangene und Gottesfeinde geworden; aber durch Deine allerheiligste Ankunft soll Alles wieder gut gemacht werden.

O große Gnade, o unaussprechliche Liebe! Um Deinetwillen, o Jesu, sollen die Fremden Bürger und Hausgenossen Gottes, die Gefangenen Erlöste, und die Feinde Gottes Geliebte, die Sünder Kinder, und die Gefallenen wieder aufgerichtet werden. O heilige Ankunft, dadurch wir zum Tode Verdamnte das Leben erlangen sollen, und die wir vorher aus der Gnade gefallen waren, durch Dich mit Schmuck und Ehren sollen angethan werden! Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Liebster Jesu, mache mich auch selig, führe mich auch in Dein Freudenreich! Gib mir zu dieser heiligen Zeit ein aufmerksames und gehorsames Herz, daß ich möge Dein heiliges Wort mit Fleiß und Andacht anhören, im Herzen behalten und annehmen, im Glauben, in Deiner Erkenntniß und Lie-

be in diesen heiligen Tagen wachsen, und die Glaubensfrüchte in meinem Leben zeigen, als da sind: Keuschheit, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam, Frömmigkeit; damit Deine Ankunft auch mir möge eine selige und heilsame Ankunft sein. Ach bewahre mich, daß es nicht von mir heißen möge: „Er kam in sein Eigenthum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf.“ O Herr Jesu, ich nehme Dich auf im Glauben, ich liebe Dich, ich ehre dich, ich folge Dir. Komm herein, Du Gesegneter des Herrn! Warum stehest Du draußen? Ich habe mein Herz Dir durch Deine Gnade bereitet. Komm in mein Herz, ich will aus Liebe zu Dir alle weltlichen Eitelkeiten und Lustbarkeiten, alle Sünden und Bosheiten gern meiden, damit Du allein meiner Seele Inhaber und meines Herzens Beherrscher seiest. Ach, wohne in mir, heilige mich Dir, erhalte mich in Deiner Gnade. O Jesu, Du kamst als ein König: ach, regiere hinfort in meinem Herzen, daß die Sünde nicht mehr darin herrschen könne. Du kamst als ein Gerechter: ach, mache mich gerecht, und schenke mir das Kleid Deiner Gerechtigkeit. Du kamst arm: daß Du mich mögest reich machen an meiner Seele, reich im Glauben und an himmlischen Gütern. Du kamst demüthig; ach, mache mich demüthig, daß ich von Dir lerne Demuth und Sanftmuth, und dieselbe in meinem Leben bei allen Gelegenheiten ausübe. O Du König der Ehren, ziehe denn ein in die Thore meines Herzens! Siehe, ich thue durch Deine Kraft sie Dir weit auf. Regiere mich hinfort mit Deinem heiligen Geiste, daß ich Deine Wohnung und Dein Tempel beständig bleiben möge bis an mein seliges Ende! Amen.

Jes. 60.

Du ewiger, wahrhafter Sohn Gottes, Du hast Dich heute den Heiden offenbaret, als einen Heiland aller Menschen. Locke auch uns durch den Stern Deines lebendigen Wortes, daß es ein Licht werde auf unsern Wegen, und wir in Deinem Licht wandeln und im Glanz, der über, ja in unserm Herzen aufgehet. Hast Du doch die Weisen treulich bewahret und zurecht gewiesen: ach, so laß auch heute durch Dein Wort unser Herz gezüchtigt werden, damit wir nicht irre gehen. Gehe selbst vor uns her, als die rechte Weisheit, und laß unsern Gang gewiß sein auf Deinen Fußsteigen. Ja, führe uns wie die Jugend, bei unserer Unwissenheit und ungeübten Sinnen, da wir oft das Böse vom Guten nicht wohl unterscheiden mögen. O laß uns gerne in das niedrige Bethlehem der Demuth aus unsern stolzen Höhen herunter, damit Du durch Dein Licht und Wahrheit uns bringen könntest zu Deiner heiligen Wohnung. Denn Du hast dich in das Thal der tiefsten Niedrigkeit herabge-

lassen, und willst dich denen zeigen und schenken, welche bei Dir also Ruhe suchen und von Dir Sanftmuth und Demuth lernen. Also wollest Du allein unsere Freude und Wonne werden, daß wir ja um Deinetwillen uns selbst und alles, was wir haben, gering halten und auf Dein Erfordern gern fahren lassen, nur daß wir Dich gewinnen. Siehe, wir übergeben uns Dir ganz zu eigen; hast Du wahren Glauben in uns können wirken, so nimm ihn hin als Dein Geschenk, laß ihn helle leuchten, beständig dauern, und durch Deine Gnade bewahret werden. Gibst Du uns wahre Brünstigkeit und Treue, so laß es vor Dir werden ein Rauchopfer zum süßen Geruch dem Herrn. Ja, unser ganzes Leben müsse Deinem Vater also angenehm werden in Dir, dem Geliebten, zu Deinem Preis und Ehre. Und wenn wir auch der Gemeinschaft Deiner Leiden sollen würdig werden, so seien sie uns wie eine köstliche Myrrhe, die uns vor aller Fäulniß der Eitelkeit und Weltliebe bewahre und bis auf Deinen Tag unsträflich behalte. Alsdann werden wir Dich recht anbeten, und in Dir volles Genüge, Friede und Freude im heiligen Geist finden, bis wir wieder in unser erstes Vaterland einziehen, und durch den neuen Weg der Wiedergeburt aller Nachstellung der Feinde entgangen sind. Allda wollen wir Dich ohne Ende anbeten und loben. Amen. Dir sei Ehre und ewiges Reich, Du König der Ehren. Amen.

Jes. 61.

Als Jesus gleich nach dem Antritt seines Lehramts nach Nazareth kam, ging Er nach seiner Gewohnheit in die Schule am Sabbatthage, und da Ihm das Buch des Propheten Jesaias gereicht wurde, las Er die obigen Worte und sprach: „Heute ist diese Schrift erfüllt vor Euren Ohren.“ (Luc. 4,16-21.). Da Er es selber sagt, so haben wir hier gewiß eine klare und deutliche Weissagung auf Ihn, und welch eine liebliche und tröstliche! Wie hat nun jeder düstere Name, den wir von Natur an uns tragen, seine Schrecken verloren! Der Name: Gottlose; denn Gott spricht uns gerecht. Der Name: Verlorne; denn Jesus sucht sie. Der Name: Elende; denn Er leitet sie recht. Der Name: Betrübte; denn Er tröstet sie. Der Name: Gefangene; denn Er macht sie frei. Kurz, wir brauchen nur Jesum bei seinem Verdienste zu fassen, so wandeln wir alle jene Namen in lauter muthige und hoffnungsreiche um. Fragt Jesus uns also: wie heißest du? – und wir können in Einfalt mit gründlicher Zustimmung antworten: Sünder, so wird's uns wie dem Jacob ergehen, dem bei Nennung seines Namens ein liebliches Licht aufging. – Wahre Christen können demnach keine niedergeschlagenen und melancholischen Leute

sein; sie haben vielmehr lauter Ursach, sich zu freuen wie Bräute, denn sie dürfen sich rühmen eines Kleides der Gerechtigkeit, mit welchem sie angekleidet sind und ihre nackte Seele bedeckt ist. Es ist dies die vollkommene Gerechtigkeit Jesu Christi, welche allein vor Gott gilt, und die ihren größten und herrlichsten Schatz und Schmuck ausmacht. Fehlt uns diese Gerechtigkeit, so fehlt uns Alles. Haben wir sie aber, so sind wir herrlicher als die Engel Gottes; aller Verlust des Sündenfalles ist uns in Jesu ersetzt. O beflecke dies dein Kleid nicht, meine Seele! Durch jede muthwillige Sünde beweisest Du eine Geringschätzung desselben, und verwundest auf's neue das rein gemachte Gewissen. O Jesu, erhalte mir Dein Kleid, in welchem ich mich allein für geschmückt ansehe. Ich weiß oft nicht, wo ich vor Wehmuth und Angst hin soll, wenn ich einen Augenblick auf mich allein sehe; aber da Du mir einmal die süße Erkenntniß gegeben hast: Dein Schmuck sei mein Schmuck, so halte ich mich daran durch alle Zeit bis in die Ewigkeit. Erhalte Du mich Dir selbst rein durch Deine allmächtige Gnade. Amen.

[Jes. 62,6-12.](#)

Du kehrest wieder, wunderbare Zeit,
Und willst der Welt von neuem Jesum bringen,
Ach, könnt' ich doch dem Herrn der Herrlichkeit
Ein triumphierend Hosianna singen!
Ach, könnt' ich Ihm mein schönstes Loblied weihn,
Und wie ein Kind mich seiner kindlich freun!

Von Zion her ertönet Feierklang –
Könnt' ich mit ihm auch meinen Sang vereinen!
Doch, ach! Es wird zur Klage mein Gesang,
Ich will Dir jauchzen, und ich möchte weinen,
Verhüllen möchte' ich Dir mein Angesicht,
Du Heiliger! – Doch jauchzen kann ich nicht! –

Und dennoch kann ich's, bebet auch mein Herz:
Soll eigne Freud' doch nicht den Herrn erheben,
Und trägt doch eigne Kraft nicht himmelwärts:
Er will den Seinen seine Freude geben.
Drum freut mein Herz sich, ob mein Auge weint;
Denn Jesus kommt, es kommt der Sünder Freund.

Es kommt der Held, der Schmerz und Tod bezwang,
Durch seinen Tod bezwang und seine Schmerzen;
Drum tönet Ihm der Weinenden Gesang,
Drum jauchzen Ihm die tiefbetrübten Herzen,
Drum freut sich das betrübte Zion sein,
Drum kann auch ich Ihm Freudenpsalmen weihn.

Mein Heiland kommt! So komm denn, Jesu, komm
In mein Herz auch, das Finsterniß umnachtet;
Komm in mein Herz, und mach' es selig, fromm,
Und gib Du ihm, wonach es dürstend schmachtet.
Mach' es von Sünd' und Sündenschmerzen rein,
Zeuch' in mein Herz, o lieber Heiland, ein!

Triumph! Du kommst, Du läßt Dein Heil mich sehn,
Drum will ich Dir mein Hosianna singen.
Ach, hätt' ich Flügel, zu des Himmels Höhn,
In Deinem Throne mich emporzuschwingen!
Zu wem Du kommst, dem ist die Welt zu klein,
Er möchte' schon heut' in Deinem Himmel sein.

Sei denn begrüßt, du wunderbare Zeit,
Seid mir willkommen, ihr geweihten Tage!
In Freude wandelt ihr der Seele Leid,
In Hosianna meines Herzens Klage.
Es zieht mein Heiland in sein Zion ein:
O freu' dich, Herz, du sollst sein Zion sein!

Jes. 63.

Das also ist Dir nicht genug gewesen, o Herr, vom Himmel herab unsre Schicksale zu leiten, uns Sonnenschein und Regen zu senden, und unser Leben mit manchen Gütern und Freuden zu schmücken: Du hast auch das Bitterste in unserm Loose, das wir allein verschuldet hatten, die Schmerzen des leiblichen und des geistigen Todes theilen wollen, um uns ewig von dem letzteren zu befreien, und hast die Kelter, verlassen von Gott und Menschen, allein getreten in Gethsemane und auf Golgatha, um unserer Sünde willen. Und Deinen Leib, der am Kreuze starb, Dein Blut, das für uns vergossen ward, das hast Du uns im Sakrament des Altars hinterlassen; so daß auch der Geringste unter den Christen Dich, den ganzen Jesus Christus,

empfangen kann, und höher denn die heiligsten Engel begnadigt wird. – Diese Liebe, welche nicht nur den Geliebten mit Wohlthaten überhäufen, sondern auch in die Gemeinschaft seiner schrecklichen und schmachvollen Leiden treten wollte; diese Liebe, die Du, ewiger Sohn Gottes, Schöpfer und Regierer der Welt, für die elenden Sünder im Staube der Erde empfindest, - diese Liebe, wenn ich sie betrachten will, steigt vor mir empor, wie ein Gebild, dessen Höhe und dessen Tiefe meine blicke nicht erreichen; und wenn Deine Macht keine Schranken, Deine Weisheit keine Grenzen hat, so will es mir scheinen, daß Deine Liebe noch unergründlicher und unermesslicher ist.

„Simon Johanna, hast Du mich lieb?“ Also da ich Deine Liebe gepriesen habe, so fragst Du nach meiner Liebe zu Dir, o Herr? Von Dir soll ich zu mir übergehen, von dem Unendlichen zu dem Endlichen, von dem Herrn des Himmels zu dem armen sündigen Menschen? Warum verlangst Du es? Wenn ich an Dich denken kann, dann mag ich nicht an etwas anderes, und am wenigsten an mich selber denken.

„Simon Johanna, hast Du mich lieb?“ Du fragst es noch einmal, o Herr? Warum soll ich Dir denn eine entscheidende Antwort geben? Warum kann nicht die Frage unentschieden bleiben? Das Kind ruht auf dem Schoß seiner Mutter, es schläft ein an ihrer Brust, es wirft sich, wenn es fürchtet, in ihre geöffneten Arme. Ob es aber die Mutter liebt, darüber hat es sich keine Rechenschaft abgelegt, darüber ist keine von ihm verlangt worden. Laß mich solch ein Kind sein, und frage mich nicht.

„Simon Johanna, hast Du mich lieb?“ Herr, Du weißt alle Dinge, so antworte ich, wie Dein Petrus. Du fragst mich etwas, das ich besser Dich fragen sollte. Ich sollte Dich fragen, ob ich Dich liebe; denn Du mußt wissen, ob Du Dich in mir liebst. Ich selber kann es nicht wissen.

Doch das, was ich weiß, das will ich Dir sagen. Ich weiß, daß es für mich das höchste Ziel meiner Wünsche ist, daß ich es als eine jedes Maaß übersteigende Seligkeit betrachte, Dich, so wie Du es würdig bist, zu lieben; ich weiß, daß ich diejenigen beneide, die schon hier den Brand dieser Liebe fühlten, für welche sie das Leben des Lebens ward, die nur nach ihrem Antriebe handelten, und in ihrem heiligen Feuer sich verzehrten. Ich weiß, daß ich den Wunsch und den Willen habe, Dich zu lieben. – Ich weiß auch, daß es im Himmel und auf Erden, daß es in dieser weiten, unermesslichen Welt

nur ein Ziel gibt, wonach ich streben, nur einen Einzigen, den ich suchen will – und dieser Einzige bist Du. Du bist es, Jesus von Nazareth, geboren in Bethlehem, der gelitten hat unter Pontio Pilato, der gekreuzigt ward, und der am Kreuze in die Worte ausbrach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, - das gilt doch von Dir allein, und dadurch bist Du doch wohl deutlich genug bezeichnet. Dich will ich suchen, wenn Du mir dazu Gnade gibst, und sonst keinen Andern. Wenn ein neues Ereigniß mir entgegentritt, so will ich es immer fragen: Was hast Du im Sinne; wohin gelange ich, wenn ich mich Deiner Einwirkung überlasse? Wenn Menschen mit mir in neue Verbindungen treten, so will ich fragen: Sucht ihr den Herrn? Sonst kann ich nicht mit euch gehen. Wenn der Tod mich abrufen wird, so will ich sprechen: Ich folge dir gern, denn du führst mich zu Christo.

Ich will auch, daß alle, die ich liebe, zu Dir gelangen. Daß ich Dich liebte, wagte ich nicht zu sagen; aber ich darf vielleicht sagen, daß ich sie liebe, denn ich wünsche ihnen Dein Heil. O Du theures Herz meines Erlösers! Die eiserne Spitze der Lanze hat Dich durchbohrt, und Du hast Dich ihr so milde geöffnet. Oeffne Dich auch meinen Bitten, und bewirke durch Deine allmächtige Gnade, daß Alle, deren Namen ich Dir jetzt nenne, Dich mit rastlosem Eifer und unverbrüchlicher Treue suchen mögen. Und dann – laß Dich finden von mir und von ihnen. Laß uns alle dereinst das Angesicht unseres Erlösers schauen, und die Füße küssen, die für uns an das Kreuz genagelt wurden. Dies ist jetzt meine einzige Bitte, ich habe keine andere. Sonst hegte ich so manche Wünsche in meinem Herzen; sie sind verschwunden; möchten sie niemals wiederkehren! Auch fromme Menschen können hier auf Erden so Vielerlei begehren; sie wollen wenigstens recht viel für Dich und für Deine Ehre wirken; wie ist es denn nicht genug, daß man von Dir geliebt wird, und daß man strebe zu Dir zu gelangen? Laß mich mit Hohn und Schmach vor der Welt bestehn; aber es sei nur Dein Rathschluß, und nicht meine Schuld; ich will es ertragen.

Ich will zu Dir gelangen, und ich werde es, ich Glücklicher! Der Schiffer lenket mit Arbeit und Mühe sein Schiff nach einem Ziele, das er oft verfehlt. Ich schiffe mich ein auf dem Schiff des Glaubens; und nun sage ich nur: Ich will zu dem Herrn! so fliegt das Fahrzeug nach der Richtung meiner bitte; der Hauch der Gnade schwellt die Segel; ich gelange zu Dem, welchen ich suche, zu dem einzigen Ort, wo ich sein will; ich gelange zu Dir! „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum

Vater, denn durch mich.“ Wohl, Du bist das Ziel, und Du bist auch der Weg. So ist im Strom Ziel und Weg zugleich. Dahin, wo der Strom sich in das Meer ergießt, dahin, wo der Sohn zur Rechten des Vaters sitzt, dahin will ich gelangen. Und um dahin zu gelangen, schiffe ich mich ein auf dem Strome, der mein Weg wird, und nicht nur ein Weg, der mich führt, sondern auch ein Weg, der mich trägt. So komme ich zu Dir durch Dich, Du führst und Du trägst mich zugleich. Amen.

Jes. 64.

In dieser heiligen Adventszeit, wo das Gebet auf den Lippen aller Betenden liegt: „Ach, daß Du den Himmel zerrisdest und führst herab!“ will ich in mich gehen und mich vor Dir, o Du mein Gott, sammeln, um im Stillschweigen das Geheimniß Deines Sohnes anzubeten und zu erwarten, daß Er im Grunde meines Herzens geboren werde.

Ich harre Dein, o göttlicher Jesus, wie die Propheten und Patriarchen Dein geharret haben. Von Herzen sage ich mit ihnen: „Träufelt, ihr Himmel, von oben, und die Wolken regnen die Gerechtigkeit, die Erde thue sich auf und bringe Heil.“ Du bist schon einmal gekommen, und die Deinen haben Dich nicht erkannt. Komme wieder, Herr, die undankbare Erde zu schlagen und die verblendeten Menschen zu richten. Wann wird es doch von oben über uns herab kommen, das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Wahrheit? Wann wird Dein Gericht über die verhärtete Welt hereinbrechen und der Tag Deines Triumphs? Erhebe Dich, Gott, richte Deine eigne Sache, rechtfertige Dich vor den Augen aller Völker: Deine Ehre suchen wir und nicht die unsere.

Ja, ich liebe Dich um Deinet-, und nicht um meinetwillen. Mein Herz grämt sich, daß ich die Ungerechtigkeit auf Erden überhand nehmen sehe und Dein Evangelium mit Füßen treten. Es grämt sich, daß ich mich wider meinen Willen der Eitelkeit unterworfen sehe. Wie lange, Herr, willst Du Dein Erbtheil trostlos lassen? Kehre doch wieder, Herr Jesus, wende das Licht Deines Antlitzes wieder zu uns. Ich will nichts von den Dingen, die mich hienieden umgeben: sie werden bald nicht mehr sein. Die unermesslichen Vesten des Himmels werden zusammenstürzen, diese mit Sünden bedeckte Erde wird durch das rächende Feuer verzehrt und erneuert werden. Die Sterne werden herabfallen, ihr Licht wird verlöschen; die Elemente werden zerschmelzen und die ganze Natur zu Grunde gehen. Der Gottlose zittre, wenn das geschieht! Ich aber rufe mit Liebe und Vertrauen: schlage, Herr;

verherrliche Dich, und rotte aus Alles, was Deiner Heiligkeit zuwider ist. Schlage auch mich und schone mein nicht, um mich zu reinigen und Deiner würdig zu machen. Ach, diese unverständige Welt ist nur mit dem gegenwärtigen Augenblick beschäftigt, der flugs dahin ist. Alles hier vergehet, und man will sein genießen, als würde es ewig bleiben; der Himmel und die Erde vergehen wie ein Rauch; Dein Wort allein bleibet in Ewigkeit! O Wahrheit, man kennet Dich nicht! Die Lüge wird angebetet und erfüllt des Menschen ganzes Herz. Alles ist falsch, Alles betrügt. Alles, was gesehen, Alles, was berührt werden kann, Alles, was sinnlich ist, Alles, worüber die Zeit Gewalt hat, ist Nichts. Muß denn dieser flüchtige Traum sich Wahrheit dünken und Deine unbewegliche Wahrheit für einen Traum gehalten werden? Ach, Herr, warum duldest Du ein solches Wesen? Die ganze Werde ist in Todesschlummer gefallen: wecke sie auf durch Dein Licht. Ich, Herr, ich will nur Dich; ich warte nur auf Dich; ich fürchte den Tod nicht, er ist die Befreiung Deiner Kinder. Ja, Herr, wir werden sterben, und der unglückliche Zauber wird sich plötzlich zerstreuen. Ich will Dich lieben, Herr, ich will Dich allein lieben, und mich nur in Dir und um Deinetwillen. O wie habe ich Deine Zukunft so lieb! Schon hebe ich nach Deinem Befehl die Augen und das Haupt auf, um Dir entgegen zu gehen. Ich bin schwach, elend, zerbrechlich; ich habe, wenn Du mich nach der Strenge Deiner Gerechtigkeit richtest, Alles zu fürchten; allerdings! aber eben meine Zerbrechlichkeit lehrt mich, daß das Leben Gefahr, und der Tod eine Gnade ist.

O Herr, nimm hinweg die Sünde; komm, und regiere in mir; entreiße mich mir selbst, und ich werde allein Dein sein und keines Andern. Was habe ich auf der Erde zu thun? Was kann ich hoffen in diesem Thränenthal, wo das Böse alle Gewalt zu haben scheint und das Gute unvollkommen ist? Nur Dein Wille kann mich darin zurückhalten. Ich habe nichts lieb von allem dem, was ich sehe; ich will nichts lieb haben als Deine Zukunft, und mich selbst nur in Dir und Deinem Wohlgefallen. Amen.

Andachten zu Jeremia

[Jer. 17,9-14.](#)

Mein Herz, du rühmst dich des Ewigen, und ist doch wohl nur Irdisches in dir? Steige tiefer hinab. Ist deine Stille auch eine wahre Stille? Gedenkst du des Sabbaths, ihn stündlich zu heiligen? Oder wirken deine Leidenschaften unter dem Schlummer der Trägheit ihr Werk, und nur deine Schwachheit

hindert sie, in Flammen auszubrechen? Hält vielleicht eine Sünde die andere im Zaum? – Du bist mäßig aus Geiz? edel, weil du eitel bist? liebeich aus Absichten? thätig aus Ruhmsucht? herrschest streng über Andere, schlaff über dich selbst? – Stehst du ganz im Dienste deines Herrn, und liebst den über Alles, der dich mit seinem Blute geliebt hat? Wie wäre es, wenn du für Ihn sterben sollst? oder Ihm zu Ehren wider deine Neigung leben? Bist du ganz frei von dir, daß du in vollem Ernst sagen kannst. Dein Wille geschehe? – Gestehe es nur, du hast noch gar nicht recht angefangen, dich selbst zu verleugnen, und gibst nur einen Willen dran, um einen andern zu erkaufen. Dich bändigt nicht deine Tugend, sondern dein Schicksal. Deine Natur ist etwa so glücklich, stumpf zu sein für einen Reiz, den du an deinem Nächsten richtest. Für Wollust begnügst du dich mit Tändelei; du marktest mit deinen Begierden, und dünkst dir ein Heiliger, wenn du ihnen einen Groschen abgedungen hast. Manchmal fällst du schrecklich hinein, und willst dich glauben machen, das habe ein Anderer gethan. Gift und Schwefel fährt aus deinem Munde, wenn dein Ich mit eine Nadel berührt wird; aber das Lob ist dir linde wie Oel. Wenn du für das Recht streitest, so ist's nicht das Recht, sondern der Streit, was dir anliegt. Deinen Sinn zu verfechten, das dünkt dich eine Heldenschaft. Opferst du ihn aber auf, was gilt's, es steht ein Schreckbild hinter der Hecke, das du zu sühnen meinst, wenn du sprichst: Ich thue es gern. Hilfst du, so hoffst du Hülfe; leihest du, so locken dich die Zinsen. Wenn du liebst, so liebst du dich selbst, und willst nicht deinen Gegenstand, sondern dich beglücken. Bist du nicht der ewige Götze deines Dienstes? Trauerst du um etwas Anderes, als um deinen Verlust? Möchtest du doch reich sein, um wohlzuthun, nämlich daß der Arme dir viel zu danken hätte; und bist du reich, so machst du dich selber arm, denn du sorgst für den morgenden Tag. Du hast die Erde noch lange nicht aufgegeben wie ein Todtkranker, und der Himmel, der dir angeboten ist, liegt dir noch fern im Raum, wie das Gericht in der Zeit. Sogar finden sich Flecken ganz kindischer Gefallsucht an dir; und du schämst dich nur, wenn sie dich nicht den Allervortrefflichsten heißen. Macht dir auch eine Sünde so heiß, wie ein dummer Streich in der Gesellschaft? Sind also die Leute die Götter, und Gott weniger als ein Mensch? Du richtest deine Schuldigkeit aus, um dich bei dir selbst zu benedeien; erließe man's dir aber, so wäre dir's eben recht. Hast du je des Andern Kreuz getragen? Oder ist dein eigenes dir süß geworden? Hast du Gott gedankt, wenn Er dich äußerlich gebunden hat, um dich innerlich frei zu machen? Hast du dann recht ge-

jauchzt, als du merktest, der schönste der Siege sei die Selbstüberwindung? – Hast du es schon in Gedanken versucht, für Feinde dein Leben zu lassen? Hast du auch schon versucht, deines Dieners Diener zu sein, was doch die Heiden thaten; und hast du Füße gewaschen, ohne daß es Jerusalem wußte? – Kannst du besser ausüben, als predigen, und liebst du vielleicht nur unter Rednern zu sein, und nicht unter Thätern? – Ergrimmtst du auch fein über den Strafprediger in dir, und schlägst ihm auf's Maul, daß er dir Ruhe lasse, die noch schlimmer ist als er? – Kostet dich's gar keinen Kampf, dich zu überzeugen, daß du ein sündig Ding und ein Nichts bist; und weißt dich auch Nichts damit, dieses zu wissen und zu bekennen? – Siehe, kannst du dir selbst auf Tausend nicht Eins antworten: wir denn dem Allwissenden? und hat Jeremias nicht Recht, wenn er sagt: „Das Herz ist ein trotzig und verzagt Ding, wer kann es ergründen?“ - - Was soll ich aber thun, sprichst du, da ich sehe, daß ich so unergründlich schlecht bin?“ – Geh', und wasche dich täglich dreimal im Blute der Erlösung, und siebenmal im Jordan des Geistes, so wirst du rein werden. Thue Buße und laß es dir ein Fest sein, besser zu werden, so wirst du besser werden. Wisse auch, daß wie du bist, so sind Andere, und Andere wie du, und habe Mitleid mit dem Fleisch, das wir alle zusammen gemein haben. Denn Gott, welcher größer ist als du, mein Herz, hat Mitleid mit uns Allen.

Herr, wie weit bin ich noch davon entfernt, ein wahrer Christ zu sein! Bedecke, was ich gelebt habe; regiere meine Zukunft und mache Du selbst mein Leben zu einem Advent für die Ewigkeit. Amen.

[Jer. 31,1-14.](#)

Ach, Du holdseligster, freundlicher Gottessohn, Jesu Christe, der Du so große Verheißungen Deinem Volke gegeben und in der Fülle der Zeit erfüllt hast, Dir sei ewig Lob und Dank für Deine segensreiche Menschwerdung und für Deine große Liebe, daß Du unser Fleisch und Blut an Dich genommen und uns Alle so hoch geehret hast, daß wir durch Dich sind Gottes Kinder und Gottes Geschlecht worden. Du großer König, wie hast Du Dir vermählt die niedrige, schwache, armselige, menschliche Natur! Du hast menschlichen Leib und Seele an Dich genommen, auf daß Du uns an Leib und Seele hüldest und selig machtest. Die menschliche Natur war ganz verderbt durch die Sünde: siehe, wie ist sie in Dir so hoch gereinigt und geheiligt! Sie war verflucht: siehe, wie ist sie in Dir so hoch gesegnet! Sie war von Gott abgerissen: siehe, wie ist sie in Dir so innig mit Gott vereinigt! Sie

war unter dem Zorne Gottes: wie ist sie in Dir so hoch geliebet! Ach, wie kann nun Gott mit uns zürnen, wie kann Er unser Feind sein, wie kann Er uns verderben? Durch die Menschwerdung seines lieben Sohnes hat Gott mit uns ein ewiges Bündniß gemacht, eine ewige Freundschaft, ewige Liebe gestiftet; eine ewige Vereinigung, ewige Versöhnung, ewige Kindschaft, Brüderschaft, Frieden. – Auf daß wir leben möchten, ist das Leben selbst zu uns herniedergestiegen. Auf daß wir erleuchtet würden, ist das Licht selbst in unsere Finsterniß gekommen. Auf daß wir Trost hätten in unserm Elende, ist der Brunn alles Trostes vom Himmel in diese Jammerthal geflossen. Auf daß wir Gottes Kinder würden, ist Gottes Sohn Mensch worden. Wie lieblich bist Du mit Deiner Gegenwart und Gemeinschaft, wie holdselig, wie freundlich in Deiner Rede, Du schönster unter den Menschenkindern! Ach, mein Freund, komm zu mir in mein Herz; mein Bruder, verschmähe mich nicht; Du Liebhaber meiner Seele, weiche nicht von mir, schließ' mich in Dein Herz und behalte mich ewig darin. – Meine Liebe ist Mensch geworden, meine Liebe ist gekreuzigt und für mich gestorben, auf daß sein Leben und Tod mich seiner Liebe versichere, mich mit Ihm vereinige, daß ich in seiner Liebe lebe und sterbe, Ruhe, Friede, Trost, Sicherheit und ewige Seligkeit haben möge. Amen.

[Jer. 31,15-34.](#)

Lieber Heiland, Du barmherziger Hoherpriester unserer Seelen und König der ganzen Welt, wir danken Dir für diese großen Zusagen und ihre Erfüllung, für Deine heilige Empfängniß, Geburt, Leben, Leiden und Sterben, dadurch Du uns ewiges Heil erworben hast; wir danken Dir für Deine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt, für Dein Sitzen zur Rechten Gottes, dadurch Du uns den Zugang zum Vater eröffnet und den neuen geistlichen Bund mit dem Hause Israel und Juda gemacht hast, Dein Gesetz in unser Herz gibst und in unsern Sinn schreibst, unsere Missethat uns vergibst und unserer Sünde nicht mehr gedenken willst. O laß doch alle Deine Liebesabsichten an uns armen Sündern erreicht werden, schreibe Deinen heiligen Jesusnamen tief in unsere Seelen, daß er mit seiner ganzen Wesenskraft darin bleibe ewiglich. In diesem Namen ist allein das Heil, und ist uns kein anderer Name gegeben, darin wir sollen selig werden. Laß uns doch recht tief erkennen, daß Du allein unser Seligmacher bist, unser Immanuel, Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst. Bewahre uns, daß uns nichts lieber sei als Deine Liebe, und laß uns in Dir Ruhe finden für unsere Seelen.

Erquicke uns durch die reichen Tröstungen Deines Heils, schreibe Dein Gesetz in unser Herz und in unsere Sinne, und laß Deine ewige Gottheit mächtig in uns wirken. Du bist ja der heilige Christ, der Messias, auf den alle Väter hofften, der ewige Prophet, Hohepriester und König der ganzen Menschheit. Dein Wort macht ein Heer von verlornen Sündern zu frohen Lichteskindern. Dein heiliges Opfer ist die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde, und Deine königliche Herrlichkeit kann unser ganzes Leben regieren und gegen alle Feinde beschirmen. Laß uns auch in dieser Nacht erfahren, wie freundlich Du bist, wie reich über alle, die Dich anrufen, bewahre uns vor allen Gefahren Leibes und der Seele und verherrliche an uns Deine mächtige Hülfe, der Du mit dem Vater in Einigkeit des h. Geistes lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Jer. 33,6-16.

Du bist der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist, Herr Jesu, von welchem der Prophet redet; Du hast die verheißene Erlösung zuwege gebracht; Du warst todt, aber Du lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit, und Du wirst am allerfröhlichsten Morgen des letzten Tages die Erde, die auch Dein Grab war, zum Schauplatz der allgemeinen Auferstehung machen. Alles kommt darauf an, ob wir Dich in unserer Sterblichkeit anbeten können, wie Dich die Engel Gottes angebetet haben, als Du durch die Herrlichkeit des Vaters auferwecket warest, wie Dich Maria Magdalena anbetete, die erste unter allen Sterblichen, die vor ihrem lebendigen Heiland niederfiel. Aber sie war auch zuerst zu Deinem Grabe gekommen. Und Du, den sie durch ihre Thränen nicht sehen konnte, warst schon da und – nanntest sie mit Namen. O Jesu, was ist Deine Liebe! Wer kann trauern, wenn Du ihn freundlich mit Namen nennest! Wie ward Petrus durch Deine Auferstehung zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren! Wie wurden Deine Jünger alle gläubig, als sie die Wahrheit und die kraft Deiner Auferstehung erkannten, als sie Deinen Friedensgruß hörten, und Deine Wunden, die nun nicht mehr bluteten, betrachten konnten! Das bekannte Thomas am heutigen Tage. Mein Herr, sprach er, und mein Gott! Und Du nahmst seine Anbetung an, und sagtest ihm: Jetzt glaubst du, da du mich gesehen hast. Aber mit unaussprechlicher Freundlichkeit setztest Du hinzu: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ O mein Herr und mein Gott, das Wort nehme ich für mich. Ach, ich kann Dich hier im Fleisch noch nicht sehen: oft verbergen meine Sünden Dein Angesicht vor mir, und o welche Finsterniß liegt oft auf dem Thal meines

Lebens! Aber Du bist auferstanden; ich glaube an Dich: also ist meine Hoffnung nicht eitel; also bin ich nicht mehr in meinen Sünden, und wenn ich auch wie ein Thier vor Dir sein müßte, dennoch bleibe ich stets an Dir. Du wirst mich halten mit Deiner rechten, am Kreuz durchgrabenen Hand; Du wirst mich nach Deinem Rath leiten, und mich endlich zur Ehre Deines Namens annehmen. Amen.

Andachten zu Daniel

Daniel 9,4-19.

So seufzte Daniel im Namen des Volks. Ach, mein Gott, bei jetzt angebrochenem Abend erinnere ich mich auch meiner Sünden. Ich schäme mich meine Augen aufzuheben vor Dir; denn meine Missethat ist über mein Haupt gewachsen und meine Schuld ist groß bis in den Himmel. Ich gestehe, ich habe gesündigt wider den Herrn. Wo will ich mit meiner Schande nun hin? Menschenhülfe ist hier kein nütze. Wohl, mein Herz, so fliehe zu Gott. Dieser nimmt die Sünder an. Du mußt aber kommen in Demuth, mit Reue und Leid deiner Sünden. Freundlicher Jesu, hier komme ich in dieser Abendstunde. Ich bin ein verirrtes und verlornes Schaf, Du Hirt meiner Seele, suche mich. Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott mein Heil. Ich bin krank: mein Arzt, heile mich. Ist denn keine Salbe in Gilead, kein Trost auf Erden? Nein, aber im Himmel. Thut's aber Jesus nicht, so wird mich sonst weder Kraft noch Pflaster heilen. Heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken. Ich bekenne, daß ich des höllischen Feuers schuldig bin; darum ist mein Geist in mir geängstet und in meinem Leibe verzehrt. Ich winsele wie ein Kranich und girre wie eine Taube. Um Trost ist mir sehr bange, nimm Dich doch meiner Seele herzlich an. Du wirst ja nicht ewiglich Zorn halten! Du hast ja geschworen, keinen Gefallen zu haben am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich kehre von seinem Wesen und lebe. Wirf denn, o treuer Heiland, alle meine heutigen und früheren Sünden hinter Dich zurück, tilge sie wie den Nebel, laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die Du zerschlagen hast. Sprich nur ein Wort, so werde ich gesund. Rufe mir jetzt zu: Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben.

Ich suche, laß Dich finden, Und zähl' mich los von Sünden. Amen.

Daniel 9,20-27.

Derselbe Engel Gabriel, welcher der Maria die freudenvolle Botschaft brachte, daß sie einen Sohn gebären sollte, der groß und ein Sohn des Höchsten sollte genannt werden (Luc. 1,26), brachte diese Verheißung dem Propheten Daniel auf sein bußfertiges Gebet, und zwar um die Zeit des Abendopfers, wo Christus ein Opfer für unsere Sünden geworden ist. Er verkündigt ihm insbesondere die Zeit, wann Christus kommen und durch Leiden und Sterben die Sünde der Welt versöhnen solle. Gott hatte nämlich befohlen, daß die Kinder Israel sechs Jahre ihr Land bearbeiten sollten, aber am siebenten sollte es ruhen. Aber sie hielten es nicht, und der Prophet Jeremias hatte ihnen angekündigt, daß zur Strafe dafür nun 10 mal 7, d.h. 70 Jahre das Land wüste liegen sollte, wie denn auch geschehen, da die Kinder Israel in das babylonische Gefängniß geführt wurden. Nun aber hatte Gott durch Mosen auch 7 mal 7 Sabbathjahre, d.i. 49 Jahre bestimmt, daß nach denselbigen das große Erlaßjahr eintreten, da jedermann wieder zu dem Seinen kommen, alle Schulden getilgt und alle leibeigenen Knechte wieder frei werden sollten (3. Mose 25,11 etc.). Dieses ist aber von den heiligen Propheten allezeit als ein Vorbild der Gnadenzeit angesehen worden, da Christus erscheinen sollte, damit Er die jenem Jahre gegebenen Verheißungen erst in die rechte Erfüllung brächte (Jes. 61.). Unter den Wochen versteht der Engel Gabriel nicht gewöhnliche Wochen von 7 Tagen, sondern Jahrwochen zu 7 Jahren, welche 70 mal genommen, 490 Jahre geben. Und wenn ein großes Erlaßjahr nach 49 Jahren eintrat, so sind dies 10 mal solcher Erlaßjahre; wie nun die Strafe der Juden 10 mal 7 Sabbathjahre dauern sollte, so sollte die letzte und herrlichste Erlösung nach 10 mal 7 Erlaßjahren, d.i. nach 490 Jahren kommen. Die 70 Wochen theilt der Engel in drei Zeitläufe, deren erster 7 Wochen oder 49 Jahre, der zweite 62 Wochen oder 434 Jahre, der dritte nur eine Woche oder 7 Jahre begreift, in deren Mitte Jesus sollte ausgerottet werden. Und in der That verflossen vom Wiederaufbau Jerusalems (Dan. 9,25) bis zur Geburt Christi 453, bis zum Antritt seines Lehramts 483 Jahre, und bis zum Tode des Herrn 3 ½ Jahre. Alles ist also richtig so eingetroffen, wie es vorhergesagt worden. Gott ist wahrhaftig und sein Wort nicht minder: darum kann unser Glaube fest und fröhlich sein. Amen.

[Daniel 9,20-27.](#)

Diese Worte der Weissagung erfüllten sich, als Du Dein sechstes Wort am Kreuze riefest: "Es ist vollbracht!" Du setzest nicht hinzu, was vollbracht

sei, noch wie es vollbracht worden, damit ich desto begieriger nach dieser großen Wahrheit forschen soll. Es ist das große Erlösungswerk, das Du aus reiner Liebe übernommen, das Werk, das keine Kreatur hätte ausführen können. Es ist das Werk, an dem so vieler Millionen Menschen ewiges Wohl und auch meine Seligkeit hängt; das Werk, darum Dich Dein Vater liebet, wie Du selber sagst: „Darum liebt mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse für die Menschen;“ das Werk, dafür Du in alle Ewigkeit wirst erhoben, angebetet, geliebt und gelobt werden. Und dieses Werk ist ganz vollbracht, vollkommen so, wie es einem solchen göttlichen vollkommenen Erlöser möglich und rühmlich war. Alle Schrift ist erfüllet, alles Heil erworben, aller Zorn in Gnade verwandelt, alle Feinde sind besiegt, alle Forderungen des Gesetzes befriedigt, die Hölle ist geschlossen, der Himmel eröffnet, alle Handschriften, die wider uns waren, hängen zerrissen am Kreuze. Kurz: alle Menschen sind erlöst. Ein köstliches Wort: Es ist vollbracht! Wie dreist sollte sich mein Glaube darauf lehnen, wie könnte es ihm ein Stecken und Stab sein, der ihn unterstützte und womit er alle überwundene Feinde und Verkläger abwies! Es sollte ihm ein Paradies sein, darin er weidete. Ja, es sollte die Losung aller wahren Christen sein, daß sie einander zur Stärkung zuriefen: Es ist vollbracht. Was für Geist und Kraft steckt doch in Deinen Worten, Du Meister mit der gelehrten Zunge! Schreibe dieses theure Wort mit Deinem Blute in mein Herz, daß es mir nie aus dem Sinne komme. Gib, daß ich mich in aller Ohnmacht und Schwachheit des Geistes mit kindlichem Glauben auf Dein: „es ist vollbracht“ verlasse; aber auch bei aller Glaubens- und Liebesgeschäftigkeit mein Thun für gar nichts achte, und mich nur auf Dein: „es ist vollbracht“ gründe, ja, selbst im Tode laß es mir einen festen Anker sein, daran ich mich bei allen etwa auf mich stoßenden Stürmen festhalten könnte, und damit glücklich hinüberkomme in den Hafen der seligen Ewigkeit, wo ich Dich für Dein vollbrachtes Werk vollkommen preisen kann. Amen.

Andachten zu Hosea

[Hosea 13,14.](#)

Erfüllt hat der Ostertag diese prophetischen Worte überschwänglich, wie denn auch Paulus 1. Cor. 15,54-56 sie als solche anführt. Der Herr ist mit seiner Auferstehung dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz, d.i. ein Untergang geworden, Er hat ihnen die Kraft, die gläubigen Kinder Gottes zu schrecken und zu quälen, völlig benommen. Aufgehoben ist freilich auch

für sie der Tod, der letzte Feind, noch nicht; auch für sie bleibt das Wort in Kraft: „Du bist Staub und sollst wiederum zur Erde werden“; aber seine Gestalt hat er gewandelt, das zähnefletschende Ungethüm mit seinen tausend Schauern ist vom Schauplatz abgetreten; ein Engel der Erlösung, die Hand zur Höhe gereckt und einen Stern über seinem Haupte, steht an seiner Stelle. O wie man nun so selig lieben kann; man weiß sich ja für die Ewigkeit verbunden! Wie man nun so friedsam weint, wenn Einer schied: durch's Schluchzen des Herzens tönt siegend ja der Ruf: „Auf baldiges Wiedersehen!“ Wie man so guten Muthes nun vorwärts pilgert: weht doch eine Fahne dem stillen Wanderzug voran, welche die Inschrift zeigt: „Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir!“ Wie man so leicht die Nächte und Nöthen der Reise überwindet: „Jerusalem, wenn ich dein vergesse, so werde ich meiner Rechten vergessen immer und ewiglich!“ Wie man so gefaßt das Haar seines Hauptes ergrauen sieht: sind's Kirchhofsblumen, so kündigen sie doch auch die Nähe des ewigen Frühlings an. Wie man so ahnungsvoll hinaufschaut in den funkelnden Sternenhimmel: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen,“ sprach, der von droben kam! Wie man so traut der Heimgegangenen gedenkt, als hätten sie nicht Abschied mit uns gemacht, sondern als säßen sie, unserer harrend, in einer andern Kammer nur! Wahrlich, das Evangelium zeugt nicht Feiglinge, sondern Helden; es senkt nicht das Haupt zur Erde, sondern hebt's empor. So soll es denn auch bei mir eine Gotteskraft und Leben sein und bleiben bis zum letzten und größten aller Siege! Amen.

Andachten zu Joel

Joel 3,1-5.

O Du Liebe der Gottheit, heilige Gemeinschaft des allmächtigen Vaters und Sohnes, allmächtiger heiliger Geist, de Du bist ein erbarmungsvoller Tröster der Trauernden, senke Dich in das Innerste meines Herzens kräftiglich, erhelle alle ungesehenen dunklen Gründe mit dem Glanze Deines Lichtes, und was welk ist durch lange Dürre, befruchte mit der Fülle Deines Thaues. Tränke mich mit dem Strome Deiner Lust, daß ich kein Verlangen mehr nach dem versüßten Gift weltlicher Freuden empfinde. Richte mich, Herr, und scheide meine Sache von dem unheiligen Volke; lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott. Ich glaube: bei wem Du einkehrst, den machst Du zu einer Wohnung des Vaters wie des Sohnes, so komm denn, komm, gnädigster Tröster der trauernden Seele, der Du im

Glücke sie wahrest und in der Noth ihr Beistand bist, der Du von Missethaten reinigst und Wunden heilest. Komm, Du Lehrer der Demüthigen und Vertilger der Hoffärtigen. Komm, Du erbarmungsvoller Vater der Waisen, und der Witwen milder Richter. Komm, Du Hoffnung der Armen und Du Labung der Matten. Komm, Du Stern auf dem Meere, Du Hafen im Schiffbruch. Komm, aller Lebendigen herrlicher Schmuck, aller Sterbenden einziges Heil. Komm, heiliger Geist, komm und erbarme Dich meiner, bereite mich Dir zu und laß Dich in Gnaden zu mir herab; so daß Deiner Größe meine Niedrigkeit und Deiner Stärke meine Schwachheit nach dem Reichtum Deines Erbarmens gefallen möge durch Jesum Christum, meinen Heiland, welcher mit dem Vater in Deiner Einheit lebt und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Andachten zu Micha

[Micha 5,1-8.](#)

Es sind große Hoffnungen, welche der Prophet in diesen Worten seinem Volke kundthut, für die Zeit, wo der Messias erscheinen wird. Aber wahrlich, nicht bloss erfüllt, übertroffen worden sind diese Hoffnungen und Verheißungen in der Wirklichkeit, so wahr Jesus Christus ein viel erhabener König ist, als Israel den verheißenen irdischen Messias sich dachte. Wir mögen auf die Person des Herrn, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, oder auf den Umfang seines Reiches, das nicht ein einzelnes Volk, sondern die ganze Menschheit beglücken soll, oder auf die Segnungen, welche es seinen Genossen spendet, oder auf die Dauer, womit es in die Ewigkeit hinüberreicht, unsere Betrachtungen lenken, in jeder dieser Beziehungen müssen wir Gott preisen, daß Er, als die Zeit erfüllet war, seinen Sohn gesendet, daß Er den Herrn der Engel unter die Engel erniedrigt, den Schöpfer und Herrn aller Dinge zum Menschen als einen Menschen hat kommen lassen. Deine Hand wird siegen rief der Prophet, seinem durch die Prüfungen der Gefangenschaft zur Anbetung zurückgeführten Volke zu; das Reich des Messias wird über alle Feinde, irdische und geistige, triumphieren, ob es gleich zu erliegen scheint, tröstet er dasselbe. Und die Geschichte der christlichen Kirche zeigt uns die herrliche Erfüllung dieser Verheißung. Die heilige Macht, welche die ewige Wahrheit, Christus, über das menschliche Herz ausübt, verbürgt uns ihren gewissen Sieg. Noch immer gleichen alle Gläubigen und Frommen, ob auch ihr Häuflein noch geringer wäre als damals, dem Grase, auf welches der Thau und Regen des

Himmels fällt; und unter ihren Widersachern den Löwen. Dieser Schaar anzugehören, über die der Herr seine Hand hält und welche zuletzt den Sieg behalten wird, das ist die Aufgabe unseres Lebens. Dann wird das Reich Gottes zu uns komme und bei uns bleiben ewiglich! Hilf uns dazu, treuer Gott, und erfülle auch an uns in diesem Advent Deine großen Verheißungen. Amen.

Andachten zu Haggai

[Haggai 2,1-10.](#)

Theurer Herr und Heiland, wir danken Dir, daß Du, der Du aller Menschen Verlangen warest, in der Fülle der Zeit gekommen bist und uns erlöst hast. Durch Deine Erscheinung und Dein Lehren in demselben ist die Herrlichkeit des zweiten nach der babylonischen Gefangenschaft erbauten Tempels größer geworden, als die des ersten salomonischen gewesen war. Du bist ja selbst mehr als Salomo, du der wahre Friedenskönig, der uns den innern und ewigen Frieden gebracht hat, Du der eigentliche Herr des Tempels, dessen Lob nicht erlöschen soll, so lange es noch Dome und Kirchen gibt auf Erden. O mache auch unsere Herzen zu Deinen Tempeln und laß Deine Herrlichkeit in ihnen groß werden, indem Du in ihnen wohnest und keine Gedanken in ihnen aufsteigen, die nicht das Gepräge ihres himmlischen Ursprungs an sich tragen, keine Begierden sich regen, die Du nicht gereinigt hast, keine Wünsche laut werden, die nicht auf Deine Ehre und das Heil der unsterblichen Seele gerichtet sind, keine Entschlüsse und Bestrebungen gefaßt und ausgeführt werden, welche nicht mit Deinem heiligen Willen übereinstimmen. Mache unsere Herzen zu lebendigen Opfern, die Gott angenehm sind, unsere Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit, damit wir nicht muthwillig und vorsätzlich mit ihnen sündigen; banne und vertreibe alle fleischlichen Lüste und Begierden, und bewahre uns vor aller sündlichen Befleckung des Fleisches und des Geistes. Gib, daß wir fruchtbar seien in guten Werken und segne uns mit allem Deinem himmlischen Segen, daß unsere geistlichen Feinde zerstört und wir als ein Siegelring und als Dein auserwähltes Volk ewiglich von Dir beschützt und erhalten werden. Du hast ja verheißt, daß Du in uns wohnen und wandeln wollest, und wir können nur Frucht bringen, wenn Du in uns bleibest und wir in Dir; wir sind nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da

Jesus Christus der Eckstein ist. Erfülle denn an uns Deine Verheißung und mache uns je länger je mehr zu einer Behausung Gottes im Geist. Amen.

Andachten zu Sacharia

[Sacharja 11, 12.13.](#)

Judas, Dein gewesener Jünger, o Herr, erhenkt sich, und verzweifelt an Deiner Gnade. So macht's die Sünde. Erst gibt sie einen lieblichen Geschmack von sich; hernach, wenn sie genossen ist, wird sie der armen Seele zu Gift und Galle. So macht's der Satan. Vor Begehung der Sünde verkleinert er dieselbe, hernach macht er große Berge daraus und malt sie dem ohnehin erschrockenen Gewissen größer vor, als die viel überschwänglichere Gnade Gottes. Laß mich an dem Exempel Judä die Abscheulichkeit und die entsetzlichen Folgen der Sünde erkennen und an seinem Schaden klug werden. – Judas bringt zuvor da Geld erst wieder, ehe er sich erhenkt: so wenig Ruhe läßt das ungerechte Gut einem aufgewachten Gewissen. Aber, mein unschätzbarer Heiland, wie wohlfeil bist Du, da Du doch der Schatz aller Schätze bist! Um dreißig Silberlinge gib Dich Dein Jünger hin. Die Welt gibt Dich um eine schnöde Sündenlust. Und, o der Gnade! weil Dich Niemand besser zu schätzen weiß, als Dein himmlischer Vater, und Er siehet, daß ein armer Sünder nichts hat, womit er nur einen Blutstopfen von Dir bezahlen könnte, so gibt Er Dich umsonst Allen, die Dich begehren! O unverantwortliche Schande, wenn ich Dich nicht mit begierigem Glauben hinnehmen wollte aus den Händen Deines Vaters zu meinem ewigen Heil! Für die dreißig Silberlinge ward ein Acker, der den Namen Blutacker bekam, gekauft und das obige prophetische Wort erfüllt. Siehe, Herr Jesu, mein Herz ist auch ein Blutacker, und zwar Dein Blutacker bis auf den heutigen Tag; denn Du hast ihn Dir mit Deinem Blute erkauft, und er wird noch immer damit begossen und gedüngt. O daß er Dir nur auch zu etwas tauglich werde! Dafür Sorge Du, mein Herr und Besitzer. Ich war verkäuflich, ja, wollte mich Niemand haben wegen meiner Unbrauchbarkeit, ja, wegen der vielen Dornen und Disteln, die ich trug: da erbarmetest Du Dich über mich und gabst millionenmal mehr für mich, als ich werth war. Diese Deine Gnade müsse mich vor aller Verzweiflung bewahren und mir immer neuen und mehreren Muth und Herz zu Dir machen. Amen.

[Sacharja 12,8-11.](#)

Johannes bezieht 19,32-37 diese Stelle ausdrücklich auf Jesum und weist die Erfüllung dieser Weissagung an Jesu Kreuze nach. Was mit dem frommen Könige Josia geschah, daß er im Kriege mit dem Könige Necho von Aegypten auf dem Felde Megiddo von einem tödtlichen Geschosse verwundet starb, und sich nun daselbst eine große Klage über seinen Tod erhob, das war ein Vorbild eines andern frommen Königs, der nicht bloss Juda gereinigt hat von den Götzen der Heiden, sondern die ganze Welt von ihren Sünden, und hat einen Tempel gebauet, dessen Grund Er selbst ist, und hat ein viel besseres Passah gehalten als König Josia, denn Er hat als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, eine ewige Erlösung gefunden, und als der rechte Friedensfürst nicht bloss für Juda den Friedensbund aufgerichtet, sondern hat Alles versöhnet, es sei auf Erden oder im Himmel, damit, daß Er Friede machte durch das Blut an seinem Kreuze durch sich selbst. (Col. 1,20.) Diesen König hätte sein Volk doch wohl mit Freuden aufnehmen sollen, aber sie haben ihn verworfen und haben zerstoichen nicht allein mit giftigen Pfeilen ruchloser Lästerreden und falscher Zeugnisse sein Herz, sondern auch mit Dornen sein edles Haupt, mit Nägeln seine Füße und Hände, und mit dem Speer seine Seite, und haben Ihn also getödtet und umgebracht, gleichwie Josia und haben über ihren Frevel noch frohlockt. Doch es soll nicht so bleiben. Denn der Herr thut kund durch den Mund des Propheten, es werde eine Zeit kommen, da das ganze Land werde trauern, und Alle Ihn ansehen, den jene zerstoichen haben, und sich betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind. Vor aller Welt Augen steht jetzt auf Golgatha das Kreuz, und an demselben hängt der Mann und König, den alle Menschen zerstoichen haben mit ihren Sünden. Oeffne mir denn die Augen durch den heiligen Geist, daß ich darin auch meine Sünde und Schuld erkenne und tiefe Buße thue vor Dir; aber dann zeige mir auch den offenen, freien Born wider alle Unreinigkeit und Sünde, daß ich wieder getröstet werde, auf daß ich ewig lebe und nicht sterbe. Amen.

Sacharja 13.

Liebster Herr Jesu, wie soll ich Dich doch genugsam preisen für die unaussprechliche Liebe und Wohlthat, die Du an diesem heutigen Tage mir erwiesen hast. Du trittst heute an den schweren Gang, auf welchen Du Dich schlagen läßt im Hause Derer, die Dich lieben sollten, aber auch den offenen, freien Born öffnest wider alle Unreinigkeit und Sünde, zu dem alles, was Sünder heißt, Zutritt hat, und kann daraus schöpfen, so viel er Lust hat,

denn dieser Quell des Trostes versieget nimmer. Und siehe, ehe Du hinzugehest, machst Du zuvor noch mit uns einen Bund, das ist das neue Testament in Deinem Blute, das für die Sünde der Welt vergossen ward. O heiliger Bund! O heiliges Testament! darin Du uns armen Sündern Deinen heiligen Leib und Dein theures Blut zum Pfande Deiner Liebe gibst, also daß, wer dies Dein Fleisch isset und trinket Dein Blut, in Dir bleiben soll und Du in ihm. Ja, Du verheißest, er solle das ewige Leben haben, und Du werdest ihn am jüngsten Tage auferwecken zum ewigen Leben. O gib, liebster Jesu, daß ich solch theures Liebesmahl stets in wahrem Glauben und herzlicher Andacht würdig gebrauche und genieße, damit auch ich, nach Deines Apostels Lehre, wenn ich von diesem Brode esse und von diesem Kelche trinke, Deinen Tod verkündige, bis Du kommst und mich aus dieser Jammerwelt einholst in Deine Herrlichkeit, da ich werde in Deinem Reiche zu Tische sitzen, und trunken werden von den reichen Gütern Deines Hauses ewiglich.

O Herr Jesu Christe, ob es wohl wahr ist, daß ich nicht würdig bin, daß Du unter mein Dach gehest: so bin ich doch bedürftig Deiner Hülfe und begierig Deiner Gnaden, daß ich möge selig und fromm werden. Nun komme ich in keiner andern Zuversicht, denn daß ich Deine süßen Worte gehört habe, damit Du mich zu Deinem Tische ladest, und sagest mir Unwürdigen zu, ich soll Vergebung der Sünden haben durch Deinen Leib und Dein Blut, so ich esse und trinke in diesem Sakrament. O lieber Herr, ich weiß, daß Deine göttlichen Zusagen und Worte wahrhaftig sind; daran zweifle ich nicht, und darauf esse und trinke ich mit Dir. Mir geschehe nach Deinen Worten. Amen.

Andachten zu Maleachi

[Maleachi 3, 1-4.](#)

Allmächtiger Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, mit Dank und Anbetung werfen wir uns nieder vor dem Thron Deiner Gnade und preisen Deinen heiligen Namen, daß du uns abermals ein neues Kirchenjahr hast erleben lassen. Wie können wir Dir genug danken für alle Deine Gnadenerweisungen, womit Du uns bis auf diesen Augenblick unsere unsterblichen Seelen erquicket hast, und hast uns gesegnet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Insbesondere preisen wir Dich, daß Du zum Anfang dieses Kirchenjahres uns die große Wohlthat von dem

Kommen Deines eingebornen Sohnes hinstellest. Dieses Kommen macht ja Alles neu. O treuer Heiland, gehe auch über uns auf als der helle Morgenstern und erleuchte unsere Herzen, auf daß wir das ewige Leben haben im hellen Glanze Deiner Gerechtigkeit. Komm zu uns und mache Wohnung in unseren Herzen, schenke uns Deinen Frieden, Du kommst ja reich an Gnade und Erbarmung. Komm zu uns mit dem ganzen Segen Deines heiligsten Lebens, Leidens, Sterbens und Auferstehens, laß uns allezeit wandeln im Lichte Deiner herrlichen Gnade, und gib, daß Alles in uns und an uns sich Dir als dem rechten Herrscher zu Füßen lege, auf daß wir nicht erschrecken dürfen über Deinem Kommen zum Gericht, sondern frohe Hoffnung haben in Dir. O heiliger Geist, bereite Du selbst dem Herrn den Weg in unsere Herzen, auf daß bald komme zu seinem Tempel der Herr, den wir suchen in unserm Elend, und der Engel des Bundes, deß wir begehren. Reinige uns von Allem, was nicht taugt in das Reich unseres Königs, und heilige uns durch und durch, daß unser Geist ganz sammt Seele und Leib unsträflich behalten werde auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. O dreieiniger Gott, segne uns das neue Kirchenjahr, segne heut und alle Tage unser Gebet, Gesang, Bibellesen, Predigt und allen Gebrauch Deiner heiligen Sacramente. Laß durch alle diese theuern Gnadenmittel Deine Kirche unter uns äußerlich und innerlich gebaut und befestigt werden, Alles zur Ehre Deines hochheiligen Namens und uns zur ewigen Seligkeit. Amen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Arndt, Johann Friedrich Wilhelm – Andachten – Altes Testament	7
Andachten zu 1. Mose - Genesis	7
1. Mose 3,15	7
1. Mose 49,9-12.	8
Andachten zum Psalter	9
Psalm 1	9
Psalm 2.	10
Psalm 3 u. 4.	11
Psalm 6.	12
Psalm 8.	13
Psalm 10.	13
Psalm 11.	14
Psalm 12.	15
Psalm 13.	16
Psalm 15.	17
Psalm 16.	18
Psalm 17.	19
Psalm 18,1-21.	20
Psalm 19.	20
Psalm 22.	21
Psalm 23.	22
Jesaias 9,2-7. Psalm 24.	23
Psalm 24, 7	24
Psalm 25.	26
Psalm 26	26
Psalm 27.	27

Psalm 28.	28
Psalm 29.	29
Psalm 30.	30
Psalm 31.	31
Psalm 32.	31
Psalm 33,4	32
Psalm 34.	34
Psalm 36.	35
Psalm 37.	36
Psalm 38.	37
Psalm 39.	38
Psalm 40,4-10.	39
Psalm 42.	39
Psalm 43.	40
Psalm 44	41
Psalm 45.	42
Psalm 46.	43
Psalm 48.	44
Psalm 49	45
Psalm 50.	46
Psalm 51.	47
Psalm 52	48
Psalm 53.	49
Psalm 56.	50
Psalm 57.	50
Psalm 60	51
Psalm 62.	52
Psalm 63.	53
Psalm 64	54
Psalm 65 und 67	55
Psalm 66.	56
Psalm 68.	57

Psalm 70 u. 71.	58
Psalm 74.	58
Psalm 75.	59
Psalm 76.	60
Psalm 77 (78.79)	61
Psalm 80	62
Psalm 81.	62
Psalm 84.	63
Psalm 85.	65
Psalm 86	66
Psalm 87.	67
Psalm 88.	68
Psalm 89,1-19.	69
Psalm 90.	69
Psalm 91.	70
Psalm 92.	72
Psalm 93.	73
Psalm 94.	74
Psalm 95.	74
Psalm 96.	75
Psalm 97.	76
Psalm 98.	77
Psalm 99.	79
Psalm 100.	80
Psalm 102.	80
Psalm 103.	81
Psalm 104	82
Psalm 110.	84
Psalm 111.	84
Psalm 112.	85
Psalm 113	86
Psalm 115	87

Psalm 116.	88
Psalm 118.	89
Psalm 120,122	90
Psalm 121.	90
Psalm 123 u. 125.	91
Psalm 124.	92
Psalm 125.	93
Psalm 126.	94
Psalm 129.	95
Psalm 130.	95
Psalm 132.	96
Psalm 133	97
Psalm 134. 135.	98
Psalm 137	99
Psalm 138.	100
Psalm 139	101
Psalm 141.	102
Psalm 142.	103
Psalm 143.	104
Psalm 145.	105
Psalm 146.	105
Psalm 147.	106
Psalm 148.	107
Psalm 149. 150.	108
Andachten zum Prediger Salomo	109
Pred. Sal. 1.	109
Pred. Sal. 2.	110
Pred. Sal. 3.	111
Pred. Sal. 4.	111
Pred. Sal. 5.	112
Pred. Sal. 6.	113

Pred. Sal. 7.	114
Pred. Sal. 8.	115
Pred. Sal. 9.	116
Pred. Sal. 10.	116
Pred. Sal. 11.	117
Pred. Sal. 12.	118
Andachten zu Jesaja	119
Jes. 7,10-14.	119
Jes. 9,2-7.	120
Jes. 11,1-10.	121
Jes. 12.	122
Jes. 40,1-5.	123
Jes. 40,6-8.	124
Jes. 40,9-31.	125
Jes. 42, 1-4	126
Jes. 42, 1-4	126
Jes. 43,24. 25.	127
Jes. 50, 6.	128
Jes. 53.	129
Jes. 55,8-9	130
Jes. 59,17-21.	132
Jes. 60.	133
Jes. 61.	134
Jes. 62,6-12.	135
Jes. 63.	136
Jes. 64.	139
Andachten zu Jeremia	140
Jer. 17,9-14.	140
Jer. 31,1-14.	142
Jer. 31,15-34.	143
Jer. 33,6-16.	144

Andachten zu Daniel	145
Daniel 9,4-19.	145
Daniel 9,20-27.	145
Daniel 9,20-27.	146
Andachten zu Hosea	147
Hosea 13,14.	147
Andachten zu Joel	148
Joel 3,1-5.	148
Andachten zu Micha	149
Micha 5,1-8.	149
Andachten zu Haggai	150
Haggai 2,1-10.	150
Andachten zu Sacharia	151
Sacharja 11, 12.13.	151
Sacharja 12,8-11.	151
Sacharja 13.	152
Andachten zu Maleachi	153
Maleachi 3, 1-4.	153
Quellen:	155